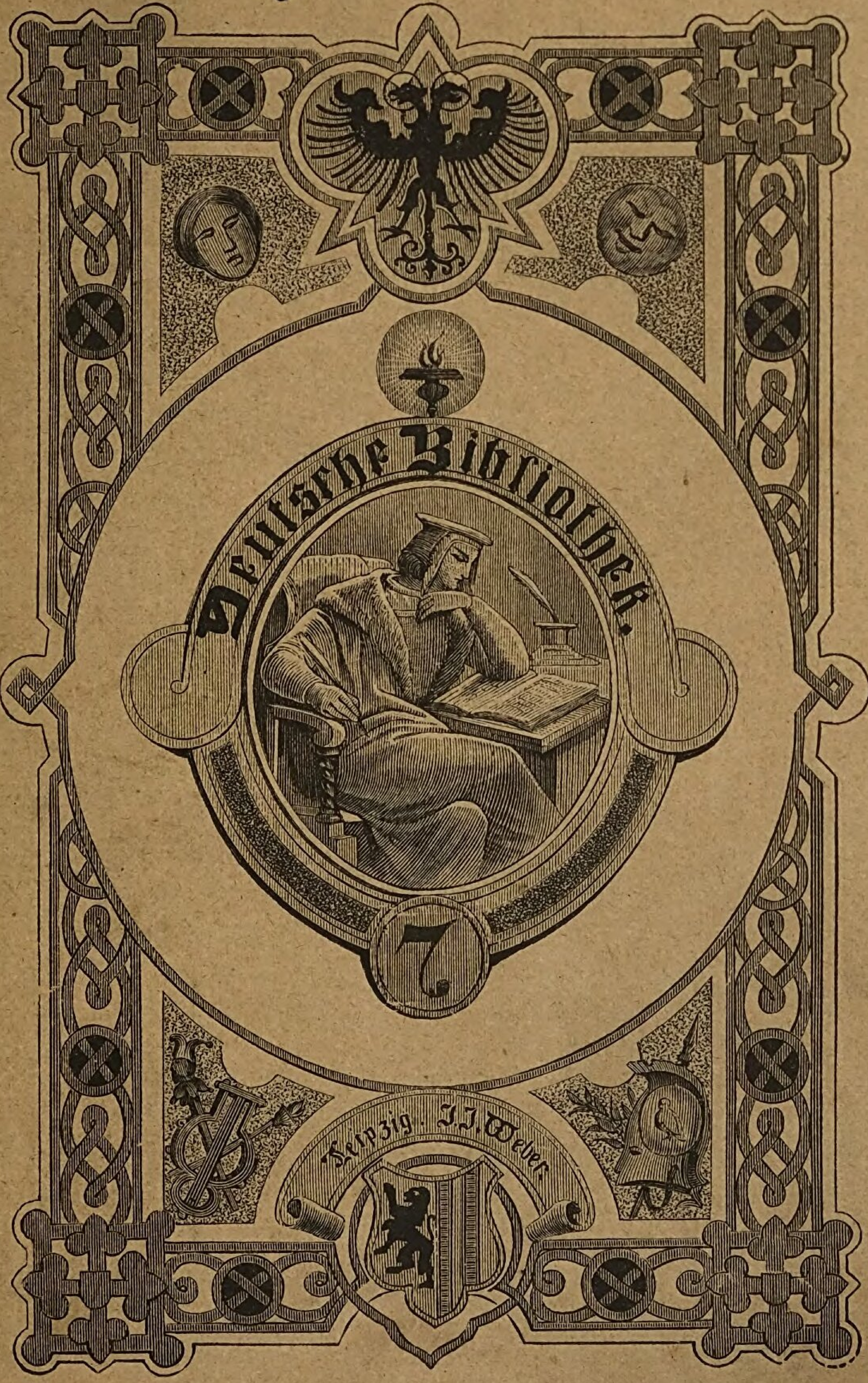
[illegible]


Deutsche Bibliothek.
7.
Leipzig · J. J. Weber

Deutsche
Bibliothek.

Sammlung seltener Schriften
der älteren deutschen National-Literatur.

Herausgegeben
und mit Erläuterungen versehen
von

Heinrich Kurz.

Siebenter Band:

Jörg Wickram's Rollwagenbüchlein.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.
1865.

Jörg Wickram's

Rollwagenbüchlein.

Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen

von

Heinrich Kurz.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.
1865.

Einleitung.

I. Leben.

Es ist ein trauriger Beweis von der Gleichgültigkeit der deutschen Gelehrten gegen die heimatliche Literatur, daß wir von den meisten Schriftstellern der früheren Jahrhunderte keine oder sehr nothdürftige Nachrichten haben. Was wir bei Burkhard Waldis und bei Grimmelshausen zu beklagen hatten, müssen wir auch bei Wickram wiederholen, aus dessen Leben uns nur sehr Weniges und Unzusammenhängendes bekannt geworden ist, das zudem meist nur aus zufälligen Bemerkungen entnommen werden mußte.

Das Geschlecht der Wickram, das jetzt ausgestorben ist, war, wie es scheint, im Elsaß ziemlich verbreitet und namentlich in Colmar einflußreich. Letzteres erhellt schon daraus, daß sich in Colmar eine Wickram-Gasse findet, doch ist uns nicht bekannt, nach welchem Manne dieses Geschlechts sie ihren Namen erhalten hat; vielleicht ist sie aber späteren Ursprungs und der Name unserm Jörg zu Ehren der Strasse ertheilt worden. In einem Register der Pfarrei zu St. Martin in Colmar findet sich folgende

Notiz: „Vincentius Wickramm, pronotarius, legavit V solidos pro anniversario suo et uxoris Barbarae Schützin, nec non Joannis, Katherinae, Georgii et Barbarae, liberorum suorum; obiit VIII. die aug. anno 1508" [1]). — Von zwei andern Männern dieses Namens spricht eine Notiz in *Schöpflin,* Alsatia illustrata Germanica Celtica (Colm. 1761) p. 421: „*Turingheim.* Neque mirum de oppido, vinitoribus pleno, viros literis famaque claros vix nequam prodiisse. Non silentio tamen premendus est *Conradus Wickgram,* Ameniensis Episcopus, Argentinensis et Basileensis Episcopatuum suffraganeus, qui Turinghemii natus est atque sepultus, testamento Argentorati die 5. Sept. 1534 condito, opum suarum partem literis consecravit, ita quidem ut genti Wickgramaniae juvenis, quem senior familiae cum Decano Capitoli Colmariensis, hisque dissentientibus Consul Turringhemensis, dignum judicaverit, ad beneficium illud perspiciendum institueretur. Conradi huius frater *Petrus Wickgramius* in summo Argentinensium templo fuit Ecclesiastes." Ein Gregorius Wickram, der die „biecher Vincentii Obsopei: Von der kunst zu trincken" im Jahre 1537 herausgab, war Gerichtsschreiber zu Colmar [2]).

---

1) „Ein Colmarer Dichter aus der Mitte des 16ten Jahrhunderts, eingeführt durch Dr. Kienlen" in den Elsässischen Neujahrsblättern von 1846 S. 288. Der Verfasser weiß übrigens auch Nichts Näheres von J. Wickram.

2) Hub in den Deutschen Volksbüchern und Schwänken des 16. Jahrhunderts (Nürnberg 1857) S. 27 verwechselt unsern Jörg mit diesem Gregorius und schreibt daher auch jenem das erwähnte Buch bei; Jörg Wickram kann aber schon deshalb nicht der Uebersetzer sein, weil er des Lateinischen unkundig war, wie er selbst in der Zuschrift des Ovid berichtet.

Jörg Wickram wurde vermuthlich zu Colmar geboren, jedoch ist Tag und Jahr seiner Geburt unbekannt, und eben so wenig weiß man, wer seine Eltern waren. Vielleicht war jener oben erwähnte Vincentius Wickgram sein Vater, dessen zweiter Sohn Georg hieß. Von seiner Erziehung, seinen Jugendjahren wissen wir ebenfalls Nichts. Gödeke[1]) vermuthet, Jörg habe ein Handwerk ergriffen; wahrscheinlich gründet er seine Vermuthung darauf, daß er ein Meistersänger und daß die „Liebhaber des deutschen Meistergesangs" meist Bürger und Handwerker waren; doch möchte dieser Vermuthung der Umstand entgegenstehen, daß Wickram später die Stelle eines Stadtschreibers bekleidete, zu welcher wohl keine gewöhnlichen Handwerker genommen wurden. Auch der Umstand, daß er die lateinische Sprache nicht verstand, beweist an sich noch nicht, daß er ein Handwerker gewesen sein müsse. Daß er ein Meistersänger war, ist eine von den wenigen nachweisbaren Thatsachen aus seinem Leben. Aus einer handschriftlichen Bemerkung Wickrams im Colmarer Meistergesangbuch, das er im Jahre 1546 zu Schlettstadt gekauft hatte und das sich jetzt auf der Königlichen Bibliothek zu München befindet, ergibt sich, daß er die Meistersingerschule in Colmar gegründet hat. Es wird dieß durch eine zweite Bemerkung in der ebenfalls in München befindlichen und von Wickram herrührenden Abschrift eines Liederbuchs von Hans Sachs bestätigt. Gödeke irrt, wenn er die Gründung der Meistersingerschule in Colmar in das Jahr 1549 setzt; sie begann schon Ende 1546. Zwar heißt es in der eben erwähnten Abschrift des Liederbuchs von Hans Sachs: „Vnd gehort

---

1) Grundriß der deutschen Dichtung 1, 368.

diss Büch Der gemeinen singschůl zů Colmar, ward angefangen zů schriben Durch jergen Wickramenn Tichter vnd anfenger diser schůlen. Gott der almechtig welle weiter genod gebenn. Amen. Anno salutis 1549. tertio Augusti" [1]); daß aber diese Jahrzahl nicht auf den Anfang der Schule gehen kann, ergibt sich aus der schon erwähnten Bemerkung in dem Meistergesangbuch: „Anno Domini 1546 vff deß selgenn Apostels Sant Thomas Tag hab ich Jerg wickram diß bůch zů schlettstatt gekauft — — — Hab demnoch vff volgendenn weinacht tag Sampt einer geselschaft die erst schůl gehalten" [2]). Aus der Unterschrift zur Dedikation seines „Rollwagenbüchleins" geht hervor, daß er Stadtschreiber zu Burgheim war; aber welcher Ort dieses Namens gemeint ist, ob das Elsässische oder Badische (vom Bayerischen kann in keinem Fall die Rede sein), habe ich trotz aller Bemühung nicht ermitteln können. Ich wendete mich zunächst an meinen gelehrten Freund August Stöber in Mühlhausen mit der Bitte, sich im Elsässischen Burgheim zu erkundigen; er that es sogleich mit der mir schon längst bekannten Gefälligkeit, erhielt aber von dem dortigen Pfarrer keine Antwort. „Was mich betrifft, schrieb er mir am 5. Mai d. J., so zweifle ich sehr, daß Georg Wickram in dem bei Barr in Unter-Elsaß gelegenen Burgheim Stadtschreiber gewesen; es ist ein Dörfchen von etwa 230 Einwohnern und war auch im 16. Jahrhundert keine Stadt, obschon man das Dasein einer römischen Stadt wegen vieler römischen Mauerreste und

1) Meisterlieder der Kolmarer Handschrift herausgegeben von K. Bartsch. Stuttg. 1862 S. 3.

2) Ebend. S. 2.

anderer römischen Alterthümer in die Nähe von Burgheim verlegt. — Strobel, Geschichte des Elsasses (IV, 135) sagt, G. Wickram sei Stadtschreiber in Bergheim (d. i. Oberbergheim bei Rappoltsweiler) gewesen, das allerdings um jene Zeit und noch jetzt als Stadt figurirt; allein so viel ich weiß, nennt sich Wickram selbst auf vielen seiner Schriften Stadtschreiber in Burgheim. Dieses Burgheim ist wohl am sichersten in dem also genannten Städtchen im Breisgau beim Schlosse Sponeck zu suchen, das ja um jene Zeit, wie unser Sundgau und ein grosser Theil unsers Ober-Elsasses, zu Vorder-Oestreich gehörte."

Da ich schon vorher vermuthete, daß dieses Burgheim das Städtchen im Großherzogthum Baden sein könne, hatte ich mich zu gleicher Zeit an das dortige Pfarramt gewendet mit der Bitte, in den Pfarrbüchern nachzusehen und in den Rathsprotokollen nachsehen zu lassen, ob sich in diesen oder jenen irgend eine Notiz über Wickram auffinden lasse, allein mein Brief blieb ebenfalls ohne Antwort. Da ich durch Stöbers Mittheilungen in meiner Vermuthung bestätigt wurde, daß Wickrams Wohnort in Baden zu suchen sei, und da ich wußte, daß früher viele Stadtarchive mit dem Landesarchive in Carlsruhe vereinigt worden seien, ersuchte ich Herrn Professor und Bibliothekar Dr. L. Eckardt in Carlsruhe, im dortigen Archiv Nachforschungen anzustellen. Derselbe berichtete mir: „Herr Mone Sohn (der Vater war verreist) ist der festen Ansicht, daß ein elsässischer Ort gemeint ist; der badische ist zu klein."

So blieben denn meine Nachforschungen nach jeder Seite hin ohne jeglichen Erfolg; ich glaubte dieselben aber erwähnen zu müssen, um mich vor dem möglichen

Vorwurf sicher zu stellen, als ob ich die Schritte zu thun unterlassen hätte, welche man von dem Herausgeber eines Schriftstellers mit vollem Recht verlangen kann.

Wann Jörg Wickram gestorben ist, läßt sich nicht ermitteln, so wichtig es wäre, sein Todesjahr zu wissen, weil sich zum Theil daraus entnehmen liesse, welche Ausgaben seiner Werke von ihm besorgt worden sind. Der Buchdrucker Thiebold Berger von Straßburg hat ihn in der bei ihm erschienenen Ausgabe des Tobias vom Jahre 1562 als verstorben bezeichnet; ich vermuthe, daß er früher gestorben ist, vielleicht schon Ende 1556 oder 1557, weil keine einzige seiner Schriften nach 1557 in erster Ausgabe erscheint, während seine Hauptthätigkeit gerade in die fünfziger Jahre fällt [1]).

II. Schriften.

Wickram hat eine ziemlich grosse Anzahl von Schriften verfaßt. Da wir beabsichtigen, die bedeutendsten derselben mit der Zeit in die „Deutsche Bibliothek" aufzunehmen, führen wir sie einfach nach Gödeke mit einigen Zusätzen an, die genauere Beschreibung der Ausgaben bis dahin versparend.

1) Die Zehen alter: nach gemeynem lauff der Welt, Mit vil schönen newen historien begriffen. Auß der Bibel gezogen, fast nützlich zů lesen vnd zů hören. Vnd seind dise Zehen alter, von wort zů wort, nach

---

1) Die von Gödeke in seiner Ausgabe von Gengenbach (S. 597 Anm. 22) versprochene Monographie über Wickram ist leider nicht erschienen.

innhalt der matery, vnd anzeygung der figuren von newem gespilt, gemert vnd gebessert worden, Durch ein Ersame burgerschafft einer löblichen statt Colmar, ꝛc. Im Jar M.D.XXXI. (Am Schluß) Getruckt zů Straßburg, bey Jacob Frölich, Im Jar M. D. XXXIIII. (8⁰. Exemplar in Berlin). — o. O. u. Dr. (Nbg., J. Gutknecht). 1527. 8⁰. — 1539 Nbg., Durch Jost Gutknecht. 8⁰. — o. J. Basel bei Sam. Apdarius. 8⁰. (Dresden). — Tübingen, Alex. Hock 1587 (Hannover). — Cöllen, Bey Heinrich Nelessem 1510. 8⁰. (Celle). — Basel, bey Joh. Schröter, 1594. 8⁰. (Berlin). — Basel, Schröter, 1621. 8⁰. (Frauenfeld). — Straßb., bey Marx von der Heyden, 1622. 8⁰. (Berlin). — Basel, bey Georg Decker, 1635. 8⁰.

Es ist dieß eine Ueberarbeitung des gleichnamigen Spiels von Pamphilus Gengenbach, wie Gödeke in seiner vortrefflichen Ausgabe dieses Dichters (S. 596 ff.) nachgewiesen hat.

2) Das Narrengiessen. Ein kürtzweylich Faßnacht Spyl, wie zu Colmar von einer Burgerschafft gespylt worden ist, an der Herren Faßnacht, In dem Jar M. D. xxxvij. o. O. u. Dr. 1538 (Weimar). — o. O. u. Dr. 1541 (Berlin).

Vgl. Zarncke, Brant's Narrenschiff CXXV ff., wo der Inhalt mitgetheilt ist; Gottsched (Nöthiger Vorrath 1, 77) schreibt das Spiel mit Unrecht Hans Sachsen zu.

3) Ein hübsch new Faßnacht Spil, | auß Heyliger Biblischer geschrifft gezogen, | der trew Eckart genant, | darin alle stend der Welt begriffen werden, | mit schönen Figuren angezeygt. (Holzschnitt.) Der trew Eckart heyß ich, | Jörg Wickram von Colmar macht mich. Am Schluß: Getruck (so) zů Straßburg bey | Jacob Frölich, Im Jar | M. D. XXXVIII.

(Kaiserl. Bibliothek in Paris, aus der Sammlung des Herrn von Soleinne um 80 Fres. angekauft; darnach eine Abschrift in Colmar. Vgl. Elsäss. Neujahrsbl. 1846 S. 288 ff.)

4) Ein Schöne Vnnd fast schimpfliche kurtzweil, so durch vmbtreiben einer scheiben, Allten vnd Jungen, mann vnd weiblichen personen: Auch den züchtigen Junckfrawen, zů traurigen zeitten, vil lácheriger vnd schimpflicher sprüch vnd fürbildtnüssen fürbringet, den menschen kurtzweil zůmachen, vnd die traurigen schlaferigen gemůter, widerumb zů lachenden freyden zů bewegen vnnd erwecken. Vmb kurtzweil am tage gegeben. M. D. XXXIIII. (Am Schluß:) Getruckt zů Straßburg, im Jar als man zalt nach Christi vnsers herrn geburt, M. D. XXXIIII. (fol. mit Holzschnn. Basel). — Straßburg 1539 (fol. Berlin). — Straßb. 1550 (4°. München, defectes Exemplar. — (Unter dem Titel:) Das Weltlich Loßbuch. Straßb. 1557 (4°. Berlin). — Straßb. 1559 (8°. Berlin. München). — Mülhusen 1560 (4°. Berlin). — Franckfurt 1592. 8°. — Magdeb., J. Franck, 1611. 8. — (Unter dem Titel:) Glückrad oder Weltlich Loßbuch. Franckf. 1589. 8°. — Straßb., Ant. Bertram, 1593 (bei Draudius p. 427). — Straßb., Ant. Bertram 1594 (8°. Wolfenbüttel). — Kurtzweiliges Loos- oder Dreh-Büchlein. O. O. u. J. (Nbg. Ende des 18. Jahrh.). 8°. Vgl. Jenaische Literaturzeitung 1810 Nr. 110.

5) Ein schönes vnd Euangelisches Spil von dem verlornen Sun, wie er sein hab vnnd gůt so üppiglich mit böser geselschaft verton. Auch was lons im darauß erfolgt ist, Allen jungen gesellen, darzů Vatter vnd můter zu einer warnung an tag geben. Vnd auff Pfingsten von einer Ersamen burgerschafft zů Colmar gespilt. Anno 1.5.40. Jörg Wickram zů Colmar (Am Schluß:) Das wünscht zu Colmar Jörg Wickram. Getruckt zů Colmar durch Bartolomeum Grüninger. Anno 1540 (8°. Wolfenbüttel. München).

6) P. Ovidii Nasonis deß aller Sinnreichsten Poeten metamorphosis das ist von der wunderbarlichen Veränderung der Gestalten vnd Menschen, Thiere vnd anderer Creaturen. Etwann durch M. Albrechten von Halberstatt in Reimeweiß verteutscht, jetzt erstlich gebessert vnd mit Figuren der Fabeln gezieret durch Georg Wickram von Colmar. Meintz, Juo Schöffer, M. D. XLV. (Zürich; Freiburg i. Br.). — Meyntz, Juo Schöffer 1551 (fol. Berlin). — Meyntz, J. Schöffer, 1551 (fol. Zürich). — Franckfurt a. M. 1551 (fol.). — Ebend. S. Feyerabendt. 1581 (fol. Dresden; Zürich). — Ebend. Saur 1609 (4°. Dresden). — Ebend. 1631 (4°.). — Ebend. 1641 (4°.). — Ebend. 1625 (4°.).

7) (Ein Spiel) Tobias genant (am Wolfenbüttler Exemplar fehlt der Titel und der Anfang der Dedikation, welche unterzeichnet ist:) Colmar den ij tag Julij, Anno M. D. L. Jörg Wickram, Dichter vnd Burger zů Colmar. (Am Schluß:) Getruckt zů Straßburg, bey Jacob Frölich M. D. LI. (8°. Wolfenbüttel). — Straßb. bey Thiebolt Berger (8°.). — Gebessert durch Thomam Schmiden. Heidelb. 1578 (8°. Berlin. Dresden). — Auf ein newes Gebessert. St. Gallen M. D. LXXX. (8°. Berlin).

8) Ein Schöne vnd doch klägliche History, von dem sorglichen anfang vnd erschrockenlichen außgang, der brinnenden liebe, Namlich vier Personen betreffen, zwen edle Jüngling von Pariß, vnd zwo schöner junckfrawen vß Engelandt, eine des Künigs schwester, die ander eines Graffen tochter. Allen junckfrawen ein gůte warnung, fast kurtzweilig zů lesen. (Am Schluß:) Jörg Wickram von Colmar. Getruckt zů Straßburg, bey Jacob Frölich. (1551? 4°. Wolfenbüttel. München). — Franckfurt a. M. o. J. (8°. Berlin). (Abgedruckt im Buch der Liebe. Franckf.

1587). o. O. u. J. (Nbg. Endtner. 8°. Berlin). — o. O. 1563 (8°. München). — Niederdeutsch: Hamb. 1601 (8°. Celle).

9) Der Jungen Knaben Spiegel. Ein kurtzweilig History zweier Knaben, deren einer eins Ritters, der ander eines Bawren Son war. Durch Görg Wickram. (Am Schluß:) Straßburg 1554 (4°. Wolfenbüttel. München). — Straßb. 1555 (4°. Berlin). — Straßb. o. J. (8°. München). — Franckf. (1557. 8°. Berlin). — Cölln 1595 (8°.). — Cöln 1597 (8°.).

10) Ein schoner vnd nützlicher Dialogus, in welchem angezogen wirt das mechtig hauptlaster der trunckenheit — — new gedicht — — durch Jörg Wickram Tichter vnd Bürger zu Colmar. Gedruckt zu Straßburg durch Paulum vnd Philippum Köpfel. o. J. (4°. Wolfenbüttel). — Straßb. 1555 (4°. Wolfenbüttel. München).

11) Das Rollwagenbüchlein S. unten.

12) Der Irr reitend Bilger. Ein kurtzweiligs Büchlein von einem grossen Herren, der sich in grossem widermůt zů dem ferren sanct Jacob verheissen, was er für abentheur auff semlicher Bilgerfart erfaren hab, Fast kurtzweilig, darbey auch Alten vnd Jungen sehr dienstlich zů lesen vnd zu hören, mit schönen Figuren geziert, vnnd newlich an tag geben, Durch Georg Wickram von Colmar diser zeit, Statschreiber zů Burckheim. — — Gedruckt zů Straßburg, In Knoblochs Truckerey. (Am Schluß:) 1556 (4°. Berlin. München. Hannover. Wolfenbüttel). — Straßb. Knobloch, 1557 (4°. Dresden. Frankfurt. Wolfenbüttel).

13) Die siben Hauptlaster, sampt jren schönen Früchten vnd eygenschafften, Ein schönes vnd kurtzweiligs Büchlin — — durch schöne Alte Exempel vnd

Historien angezeigt — — durch Georg Wickram von Colmar. Straßburg, Knobloch, 1556 (4°. Berlin).

14) Von Güten vnd Bösen Nachbaurn. Wie ein reicher Kauffmann aus Proband in das Königreich Portugal zohe — — Fast kurtzweilig zu lesen. Durch Georg Wickram stattschreiber zu Burckheim. Straßb. Knobloch 1556 (4°. München. Wolfenbüttel). — Straßburg M. D. LVII. (4°. 96 Bll. Colmar). — Straßburg 1565 (4°. Schaffhausen).

15) Die Narrenbeschwerung. Ein gar sehr kurtzweiligs Büchlin in Reim gestellt, inn welchem gemeldet vnd angezeigt würt, was jetzund der welt lauff vnd monier sey — — durch Georg Wickram auff ein newes überlesen vnd an vil orten corrigiert, Auch die Reimen gemert vnd gebessert. (Am Schluß:) Gedruckt zů Straßburg, In Knoblochs Druckerey. M. D. Lvj. (4°. Wolfenbüttel). — Straßburg Knobloch. 1558 (4°. Berlin. Wolfenbüttel).

16) Der Goldtfaden. Eine schöne, liebliche vnd kurtzweilige Historie von eines armen Hirten Sohn, Löwfried genant — — Durch Georg Wickram. Straßburg, J. Frölich. 1557 (4°. München. Wolfenbüttel). — Franckfurt, Weygand Han. o. J. (8° Berlin). — Franckfurt. W. Han Erben. o. J. (8°. Wolfenbüttel). — Basel, König, 1616 (8°. Wolfenbüttel). — Straßburg 1626. (8°. Dresden). — Nürnberg 1663 (8°. Hannover). — Nürnberg 1665. — o. O. 1670. — o. O. 1687 (8°.). — Erneuert von Brentano. Heidelb. 1809. 8°. Vgl. Leipziger Literaturzeitung 1812 Nr. 161 ff.

In München befindet sich ein: „Bericht von dem Todt Thome Mori, verdeutscht von Wickgramen.“ O. O., Dr. u. J. (1535. 4°.). Ob diese Schrift von unserm Jörg

herrührt oder, was wohl wahrscheinlicher ist, von Gregorius Wickram, vermag ich nicht zu bestimmen, da ich das Buch nicht in Händen gehabt habe.

III. Das Rollwagenbüchlein.

1. Ausgaben.

1) **1555 o. O. u. Dr.** (A) Titel[1]) Bl. 1. a S. unsere Ausgabe. Bl. 1. b leer. Bl. 2. a (mit der Signatur A ij) Dedikation, Z. 1: Dem ersamen fürnemmen | vnd achtbaren Martin Neuen, Bur= | ger vnnd Wirdt zů der Blůmen zů Colmar, | meinem insonders günstigen Her= | ren vnd gůten freündt. | ES haben sich die Alten vor langer Zeit eines | gemeinen Sprüchworts (so) gebraucht u. s. w. Schluß der Dedikation Bl. 2. b Z. 23. Bl. 3. a (mit der Signatur A iij) Z. 18: Datum Burckheim auff Marie daß neüw | Jar, nach der geburt vnsers Sáligmachers | 1555. Jar. | Euwer allzeit dienstwilliger. | **Jörg Wickram, Stattschrey= | ber zů Burckhaim.** Bl. 3. a (mit der Signatur A iij) Z. 1: **Zum gůtigen Leser.** | Es ist von alter har, freündtlicher | vnd gůtiger Leser, ein sprichwort | vnder vilen gewesen, u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 3. b Z. 24: Dein allzeit williger Jörg Wickramm. | Bl. 4. a (mit der Signatur A iiij) Z. 1: Wie ein gůt frumm mann am | Kochersperg einem gůten einfal= | tigen ein Walfart verdinget, zů Sant | Veiten zů wallen. | DIeweil wir yetzund auch auff | einer fart

1) Die Wörter mit fetter Schrift sind hier, wie auch bei den übrigen Titeln, roth gedruckt.

u. s. w. Schluß Bl. 62. b Z. 23: nehren. Darzů helff vns Gott der Vatter, | Gott der Sun, vnnd Gott der | Heilig Geist, Amen. | End deß Rollwagens Bůchlin. | 62 Bll. 8⁰. ohne Zahlbezeichnung mit den Signaturen A bis H, ohne Columnentitel. — Das unserer Ausgabe zum Grunde gelegte Exemplar befindet sich auf der Basler Universitätsbibliothek, und ist Am II 22 bezeichnet. Es war früher Eigenthum des durch seine grammatischen und literarischen Schriften hochverdienten Professors Götzinger in Schaffhausen. Ein anderes Exemplar ist in Wolfenbüttel und ist bezeichnet Quodl. 569. 2.

2) **1557.** (Bb) Bl. 1. a Titel: **Das Rollwagen bůchlin.** | Ein neüws, vor vnerhörts Bůchlein | darinn vil guter schwänck vnd Historien begriffen | werden, so man in schiffen vñ auff den rollwegen, | des gleichen in scherheüsern vñ badstuben, zu läg | weiligen zeitñ erzellen mag, die schweren Melan | colischen gemůt damit zu ermunderen, vor aller | menigklich sunder allen anstos zu lesen vnd hörẽ: | allen Kauffleuten, so die Messen hin vñ wider | brauchen, zu einer kurtzweil an tag bracht | vnd wider um̄ erneuwert vñ gemeert | durch Jörg Wickramen, Statt | schreiber zu Burckhaim, | Anno 1557. | (Holzschnitt) | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur A ij, Z. 1: Dem ersamen fürnemmen | vnd achtbaren Martin Neuen, Bur | ger vnnd Wirdt zu der Blumen zu Colmar, | meinem insunders günstigen Her- | ren vnnd guten freundt. | ES haben sich die Alten vor langer zeit eines | gemeinen Sprüchworts gebraucht, das u. s. w. Schluß der Dedikation: Bl. 2. b Z. 19: Datum Burckheim auff Marie das neuw | Jar, nach der geburt vnsers Seligmachers | 1557. Jar. | Ewer allzeit dienstwilliger. | Jörg Wickram Stattschrei- | ber zu Burckhaim. | Bl. 3. a

mit der Signatur A iij, Z. 1 Vorrede: Zum gütigen Leser. | Es ist võ alter har, freundtlicher | vñ gütiger Leser ein sprichwort | vnder vilen gewesen, u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 3. b Z. 24: Dein allzeit williger Jörg Wickram. | Bl. 4. a mit der Signatur A iiij, Z. 1: Von einem der sein schuld beychtet. | IM Schweitzer land zu Lucern | u. s. w. Bl. 12. a mit der Signatur B iiij, Z. 1: Wie ein gut frum mann am Kocher- | sperg einem guten einfaltigen ein Walfart | verdinget, zu Sanct Veiten zu | Wallen. | DIeweil wir jetzund u. s. w. Bl. 71. a Z. 3: — — nammen preyssen vnnd | ehrn. Darzu helff vns Gott der Vatter | Gott der Sun, vnnd Gott der | Heilig Geist, Amen. | Einer kennet seine eygene hendtschuch nimmer. | MAn sagt gemeinlich vnd ist auch gewisslich | war, u. s. w. Schluß Bl. 88. a Z. 22: M. D. LVII. Bl. 88. b leer. — 88 Bll. 8°. mit den Signaturen A—L ohne Columnentitel. — Das Exemplar gehört der Königlichen Bibliothek in Berlin und ist bezeichnet Yt 7081.

3) **1557 o. O. u. Dr.** (Bm) Bl. 1. a Titel: Das Rollwagen büchlin. | **EIn newes vor vnerhörts | Büchlein, darin vil güter schwen- | cke vnd Historien begriffen werden, welche mã** | inn Schiffen vnnd auff den Rollwägen erzelen | mag, die schweren Melancolischen gemüther da- | mit zü ermundtern. Allen Kaufleüthen, so die | Messen hin vnnd wider brauchen, zü einer kurtz- | weyl an tag bracht, vnd widerum ernewert vnd gemehrt, durch Jörg Wickramen | Stattschreiber zü Burck- | heim, Anno | **1557**. | (Holzschnitt) Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur A ij, Dedikation: Dem Ersamen, | fürnemen vnnd Achtbarn | Martin Neuen, Burger vnnd | Wiert zü der Blümen zü Col- | mar

meinē in sonders gün= | stigen Herren vnd gů= | ten Freünde. | DJe Allten haben | sich vor langer zeyt eines gemeynē Sprüchworts ge= | braucht, | das u. s. w. Schluß der Dedikation Bl. 3. a Z. 14: Datum Burckhaim, auff Marie das | new Jar, nach der gepurt vnsers Se= | ligmachers 1557. Jar. | Ewer alzeit dienstwilliger. | Jörg Wickram, Statt= | schreiber zů Burckhaim. | Bl. 3. b Z. 1 Vorrede: Zum gůtigen | Leser. | FReüntlicher vnd | gůtiger Leser, es ist vō | alter her ein Sprüch= | wort vnder vilen gewesen, u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 4. b Z. 17: Dein allzeyt williger | Jörg Wickram. | Bl. 5. a mit der Signatur A v: Von einem, der | sein Schuld beychtet. | JM Schweitzer land | zů Lucern u. s. w. Bl. 16. b Z. 21: Wie ein gůt fromm Mann, | am Kochersperg einem gůten ein= | fältigen, ein Walfart ver= | dinget, zů S. Veytten | zů Wallen. | Bl. 17. a mit der Signatur C Z. 1: DJeweil wir jetzund auch auff | einer fart u. s. w. Bl. 108. a mit der Signatur O iiij, Z. 22: preysen vnd ehren. Darzů helffe | vns Gott der Vatter, Gott | der Son, vnd Gott der | heylige Geyste, | AMEN. | Bl. 108. b Z. 1: Einer kennet seine eygene | Hendtschůch nymmer. | MAn sagt gemeinlich, vnd ist auch | gewißlich war, u. s. w. Schluß Bl. 136. a Z. 18: Lasterlichen | ploderho= | sen. | M. D. LVII. Bl. 136. b leer. — 136 Bll. 8°. mit den Signaturen A bis R ohne Columnentitel. — Das Exemplar ist in der Königlichen Bibliothek zu München und hat die Bezeichnung: L. eleg. m. 831.

4) **o. J.** Mülhusen, bei Hans Schirenbrand und Pet. Schmid (C). Bl. 1. a Titel: Rollwagen. | **Ein neüws bůch= | lein, darinn vil gůter schwänck** | vnd Historien begriffen werden, so man in | schiffen

vnd auff den Rollwägen, deßgleychen in scher | heüsern vnd badstuben zů langweyligen zeyten, erze= | len mag, sampt einem kurtzen Register. Yetz wi= | derumb von neüwem getruckt, gemee= | ret vnd gebessert. | **Durch Jörg Wickgramen, Statt= | schreyber zů Burck= haim.** | (Holzschnitt) | Bl. 1. b Der Jungkfrauwen | gloß über den Rollwagen. | (Holzschnitt — Drei Weiber stehen um einen Brunnen und plaudern mit einander.) Hierauf folgende Verse:

Ir gspilen mein, ich můß euch sagen,
Es ist nit lang, vor wenig tagen,
Da hab ich ein neüws bůchlin gsähen,
Der Rollwagen thůt man jm jähen,
Darinnen stehn gar seltzam schwenck.
Wenn ich aber daran gedenck,
Wie wir offt treyben bey dem brunnen
Gar seltzam zotten an der Sunnen,
So mags doch vnsern nit zů thon.
Thett etwan einr darhinder ston,
Ja wenn wir thůn einander speichen,
Er dörfft vor fröuden in dhosen seichen.

Bl. 2. a (ohne Zahlbezeichnung, mit der Signatur A ij) Z. 1 Vorrede[1]: Zum gůtigen Leser. | ES ist von alter här, freündtlicher | vn̄ gůtiger Leser, ein sprüchwort | vnder vilen gewesen, u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 2. b Z. 23: Dein allzeyt williger | Jörg Wickgram̄. | Bl. 3. a (mit der Zahlbezeichnung 1 und der Signatur A iij) Z. 1: Von einem Schärer, der ei= | ner Dorfffrauwen einen dorn | auß einem fůß zohe. | ES begab sich auff ein zeyt | zů Basel in der kleinen statt, da ka | me ein beürin

1) Die Dedikation fehlt in dieser wie in allen folgenden Ausgaben.

u. s. w. Bl. 3. b (mit der Zahlbezeichnung 2) Z. 1: Von einem der sein schuld beychtet. | IM Schweytzerland zů Lucern ist es inn der | Fasten u. s. w. Bl. 15. b (mit der Seitenzahl 26) Z. 17: Wie ein gůt from̄ mann am Kocher= | sperg einem gůten einfaltigen ein Walfart | verdinget, zů Sanct Veyten | zů wallen. | DJeweyl wir jetzund u. s. w. Bl. 75. b (mit der Seitenzahl 146) Z. 24 (Nam=)men preysen vnd ehrn. Darzů helff vns Gott | der Vatter, Gott der Sun, vnd Gott | der Heylig Geist, | A ¦ M✝E | N. | Bl. 76. a (mit der Seitenzahl 147) Z. 1: Einer kennt seine eigne hendt= | schuch nimmer. | MAn sagt gemeinlich vnd ist auch gewüßlich ¦ lich (so) war, u. s. w. Schluß Bl. 96. b (mit der Seitenzahl 192) Z. 4 (vnko=) sten der schandtlichen vnnd | lasterlichen plo= | derhosen. | Ende des Rollwagen | bůchlins. | Hårnach volget das Re= | gister. | Bl. 97. a (ohne Zahlbezeichnung, mit der Signatur N) Z. 1: Register vnnd kurtze anzei= | gung an welcher Colum ein ¦ yedes zů finden sey. | Bl. 100. a Schluß des Registers: Bl. 100. a (ohne Zahlbezeichnung) Z. 8: Getruckt zů Mülhusen im oberen Elsaß, durch Hans Schirenbrand | vnd Peter Schmid. | Bl. 100. b (Holzschnitt: Rechts, ein Mann mit einem Katzenkopf und einer herabhängenden Narrenkappe sitzt auf einem Baumstumpf und besieht sich in einem Spiegel, den er in der linken Hand hält, während er die rechte voll Verwunderung aufhebt. Ihm gegenüber sitzt auf einer Bank ein anderer Mann, der auf einem Dudelsack spielt.) — 2 ungezählte Bll. Vorstoß; 96 mit den Seitenzahlen 1 bis 192 versehene und 4 ungezählte Bll. 8°. mit den Signaturen A bis N und den Columnentiteln, links: Das Rollwagen, rechts: Bůchlin. Das von uns benutzte Exemplar befindet sich auf der Königlichen Bibliothek in Berlin und ist bezeichnet Yt 7091.

— Beigedruckt ist: Der ander Teil des Rollwagens Oder Gartengesellschafft. Durch Jacob Freyen. Getruckt zu Mülhusen im oberen Elsaß, by Hans Schirenbrand vnnd Peter Schmid.

5) **1565**. Franckfurt a. M. bei S. Feierabend und Sim. Hutter (D). Bl. 1. a Titel: Der Rollwagen. | **Ein hůbsch, lu= | stig, vnd kurtzweilig Büch= | lin, darin viel guter Schwenck vnd** | Historien, von allerhandt frölichem Ge= | språch, Schimpffreden, Spey= werck vnd Bossen | begriffen, Auff den Rollwågen, oder in Schif= | fen, die langweilige zeit vnnd vnmůth damit zů | vertreiben, in drey vnterschiedliche theil abge= | theilt[1]). Jetzt von newen vbersehen, gemehrt, | auch mit schönen figuren geziert, sampt | einem ordenlichen Register. | (Holzschnitt) | **Franckfurt am Mayn**, M. D. LXV. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur A ij Vorrede Z. 1: Zum gůtigen Leser. | ES ist von alter | her, freundtlicher Le= | ser, ein Sprichwort vnter vielen ge= wesen, | u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 3. a mit der Zahl 1 und der Signatur A iij, Z. 14: Dein allzeit williger | Georg Wickgramm. | Bl. 3. b Z. 1: Von einem Doctor der sich | zů Venedig vnterstund, eines | Haupt= mans Bůlschaft zů | beschlaffen, aber es fehl= | let jhm heßlich. | (Holzschnitt) Bl. 6. b (4. b) Z. 11: Von einem der sein schult | beichtet. | JM Schweitzerland zů Lu | cern u. s. w. Bl. 26. b (24. b) Z. 1: Wie ein gut fromb Mann | am Kocherßberg, einem gůten | einfeltigen ein

---

1) Den späteren Ausgaben des „Rollwagens" waren die „Gartengesellschaft" von Jac. Frey und der „Wegkürtzer" von Martin Montanus als zweiter und dritter Theil des „Roll= wagens" beigedruckt. In dem uns vorliegenden Exemplar fehlen sie.

Walfart verdin= | get, zů Sanct Veiten | zů wallen. | Die weil wir jetzund u. s. w. Bl. 122. b (120. b) Z. 13: vnd ehren. Darzů helff vns Gott der | Vatter, Gott der Son, vnnd Gott der | heylig Geist, AMEN. | Einer kennet seine eigene | hendschůch nim̄er. | MAn sagt gemeinlich, vnnd ist | auch gewißlich war, u. s. w. Schluß Bl. 154. b (152. b) Z. 18: lesterlichen plo= | derhosen. | Ende des Rollwagen | Bůchlins. | Nun folget hernach das | Register. | Bl. 155. a (ohne Zahlbezeichnung) Z. 1: Register vnnd kurtze anzey= | gung an welchem Blat ein | jedes zů finden | sey. | Bl. 160. b (ohne Zahlbezeichnung) Z. 11: Ende des Registers. | Bl. 161. a: Getruckt zů | Franckfurt am Mayn, bey | Martin Lechler, in verlegung Sigmund Fei= | erabend vnd Si= | mon | Hů= | ter. | Bl. 161. b Z. 1: Anno M. D. LXV. | (Buchdruckerstock mit der Legende: SIGMVND FEIRABENT SIMON HVTTER.) | 2 ungezählte Bll. Vorstoß, 152 gezählte und 6 ungezählte Bll. 8⁰. mit den Signaturen A bis V und den Columnentiteln, links: Das Rollwagen und rechts: Bůchlin. Die (43) Holzschnitte sind nicht oder höchstens zum geringsten Theil für das Buch verfertigt, sondern waren schon früher für andere Schriften, namentlich für den Reinecke Fuchs und wahrscheinlich auch für eine Ausgabe des Boccaccio gebraucht; sie haben daher auf die Geschichten, bei welchen sie angebracht sind, keinen Bezug, was einen ziemlich komischen Eindruck macht, insbesondere wenn sie aus dem Reinecke Fuchs entnommen sind. Mehrere sind wiederholt. Uebrigens sind sie nicht übel. — Das Exemplar findet sich in der Königlichen Bibliothek zu Berlin und stammt aus der Meusebachischen Sammlung; es ist bezeichnet Yt 7101.

6) **1568** o. O. u. Dr.? (E). In Clessii Elenchus consumatissimus libror. (Francof. 1602. II. 4°.) findet sich p. 247 eine Ausgabe verzeichnet: „Rollwagen von Schimpff vnd Ernst 1568", die keine der uns zugänglichen Bibliotheken besitzt.

7) Franckfurt a. M. 1573. fol. (F). In Draudius, Bibliotheca libror. germanicor. Classica. Fcf. 1611. 4°. ist S. 495 angeführt: „Rollwagen von Schimpff vnd Ernst, ein kurtzweilig vnd lustig Buch, auffs neuw zusammengezogen vnd in ein Ordnung gebracht. Franckf. 1573. fol."

8) **1597**. Franckf. a. M. bei Nic. Bassäus (G). Bl. 1. a Titel: Der Rollwagen. | **Ein hüpsch, lu- | stig, vnd kurtzweilig Büch- | lin, darinn viel guter Schwenck vnd** | Historien, von allerhandt frölichem Ge- | spräch, Schimpffreden, Speywerck vnd Bossen, be- | grieffen, Auff den Rollwegen, oder in Schiffen, die lang- | weilige zeit vnd vnmuth damit zu vertreiben, in drey vnterschiedliche theil abgetheilt. Jetzt von neuwem vberse- | hen, gemehrt, auch mit schönen Figuren geziert, | sampt einem ordentlichen | Register. | (Holzschnitt) | **Gedruckt zu Franckfort am Mayn**, | M. D. IIIC. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a (ohne Zahlbezeichnung mit der Signatur A ij) Z. 1: Zum gütigen Leser. | Vorrede: ES ist von Alters her, | freundtlicher Leser, ein sprich- | wort vnder vielen gewesen, | u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 2. b Z. 20: Dein allzeit williger | Georg Wickgram. | Bl. 3. a (mit der Zahlbezeichnung 1 und der Signatur A iij) Z. 1: Von einem Doctor, der sich zu Be- | nedig vnder- stund eines Hauptmanns | Bulschafft zu beschlaffen, aber es feh- | let jhm heßlich. | (Holzschnitt) Bl. 5. a (3. a) (Holzschnitt) Z. 10: Von einem der sein Schuld beichtet. |

JM Schweitzerland zu Lucern ist es in der | u. s. w. Bl. 18. b (16. b) Z. 1: Wie ein gut fromb Mañ am Kochersberg | einem guten einfältigen ein Wallfart ver= | dinget zu S. Veiten zu wallen. | DJeweil wir jetzt auch u. s. w. Bl. 85. a (83. a): Einer kennet sein eigene Händschuch | nim̃er. | MAn sagt gemeinlich, vnd ist auch gewißlich | war, u. s. w. Schluß: Bl. 107. a (105. a) Z. 14: schändtlichen vnd lästerlichen | Ploderhosen. | Ende deß Rollwagen Büchlins. | Bl. 107. b (105. b) Z. 1: Register vnnd kurtze Anzei= | gung, an welchem Blat | ein jedes zu finden | sey. | Bl. 110. b (ohne Zahlbezeichnung) Z. 9: Ende deß Registers. | Bl. 111. a Z. 1: Gedruckt zu Franckfort am | Mayn, durch Nicolaum Bas= | sæum, Im Jahr | (Buchdruckerstock) | M. D. XCVII. | Bl. 111. b und 112. a. b leer. — 2 Bll. Vorstoß, 105 gezählte und 4 ungezählte Bll. 8°. mit den Signaturen A bis O und den Columnentiteln, links: Das Rollwagen und rechts: Büchlein. — Die (34) Holzschnitte sind zum Theil dieselben wie in D, aber die Stöcke sind schon sehr verbraucht; die übrigen sind aber ebenfalls aus andern Büchern entnommen und passen daher meist ebensowenig auf die betreffenden Geschichten als die der Ausgabe D. — Das Exemplar der Ausgabe von 1597, welche wir benutzten, gehört der Königlichen Bibliothek in Berlin und ist bezeichnet: Bibliotheca Dieziana. Octvo. 8493. Beigedruckt sind: 1) Die Garten Gesellschaft. Das ander theil deß Rollwagens. Durch Jacobum Freyen, Statt= schreibern zu Maursmünster. Gedruckt zu Franckfort am Mayn, durch Nicolaum Bassæum, Im Jahr M. D. XCVII. 8°., und 2) Der Wegkürtzer. Das dritte theil deß Roll= wagens (von Martin Montanus). Gedruckt zu Franckfort a. M. durch Nicolaum Bassæum, Im Jahr M. D. XCVII. 8°.

9) **o. J.** Augsb. bei Mich. Manger (H). Bl. 1. a Titel: Der Rollwagen. | **Ein hüpsch, lu= | stig, vnd kurtzweylig Büch= | lein, darinn vil guter schwenck vnd** | Historien, von allerhandt frölichem Gespräch, | Schimpffreden, Speywerck vnnd Bossen, be= | griffen, Auff den Rollwegen, oder in Schiffen, | die langweylige zeyt vnd vnmůth darmit zuuertreyben, inn drey | vnder= schiedliche theil abgetheylet. Jetzt von newem | vbersehen, gemehrt, auch mit schönen Figuren | geziert, sampt einem ordenlichen | Register. | (Holzschnitt) Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur A ij, Z. 1 Vorrede: Zum gůtigen Leser. | ES ist von alter her, | freündtlicher Leser, Ein | Sprichwort vnder vilen gewesen, u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 2. a mit der Signatur A iij, Z. 15: Dein allzeyt williger | Georg Wickgram̄. | Bl. 2. b (ohne Zahlbezeichnung) Z. 1: Von einem Doctor, der sich zu | Venedig vnderstund, eines Haupt= | mans Bůlschafft zubeschlaf= | fen, es fehlet jhm heßlich. | (Holzschnitt) Bl. 6. a (mit der Blattzahl 4) Z. 4: Von einem der sein schuld | Beychtet. | JM Schweitzerlandt zu Lucern, ist es in | der Fasten u. s. w. Bl. 20. b (18. b) Z. 9: Wie ein gůt frumb Mann am | Kocherßberg, einem gůten einfelti= | gen ein Walfart verdinget, | zu Sanct Veyten zu | Wallen. | DJeweyl Wir jetzund u. s. w. Bl. 95. b (93. b) Z. 4: Namen preysen vnd Ehren. Darzu helff vnns | Gott der Vatter, Gott der Son, vnnd Gott der | heylig Geyst, Amen. | Einer kennet seine eygne | Hand= schůch nymmer. | MAn sagt gemainklich, vnnd ist auch ge= | wißlich war, u. s. w. Schluß: Bl. 119. a (117. a) Z. 20: Ende deß Rollwagen | Bůchleins. | Bl. 119. b (117. b) Z. 1: Register vnd kurtze anzey= | gung, an welchem blat ein | jedes zu finden sey. | Schluß des

Registers Bl. 123. b (ohne Blattbezeichnung) Z. 15: Ende des Registers. | Getruckt zu Augspurg, bey | Michael Manger. | Bl. 124. a und b leer. — 2 ungezählte Bll. Vorstoß; Bl. 3 hat zwar auch keine Zahlbezeichnung, dagegen hat Bl. 4 die Zahl 2; hierauf 117 gezählte und 5 ungezählte Bll. 8⁰. mit den Signaturen A—Q iij (mit dem leeren Bl. iij) und den Columnentiteln, links: Das Rollwagen, rechts: Bůchlein. Die (45) Holzschnitte sind beinahe durchgehends dieselben wie in D; einige kommen ebenfalls mehrfach vor. — Das von uns benutzte Exemplar befindet sich auf der Stadtbibliothek in Frankfurt am Main und ist bezeichnet: Auct. Germ. W. 452. Beigebunden ist: Die Gartengesellschafft. Durch Jacobum Freyen. M. D. XCIII. o. O. u. Dr.; es ist mit ganz andern Lettern gedruckt als der Rollwagen.

10) o. J. Magdeb. bei Joh. Francke (I). Gödeke (Grundriß S. 371), der die Ausgaben Bm, C, E, F und H nicht kennt, erwähnt eine: Der Rollwagen ... Magdeb. Joh. Francke. o. J. 136 Bl. 8⁰., ohne jedoch anzugeben, wo sie sich befindet.

Die Titelholzschnitte sind auf den verschiedenen Ausgaben verschieden. Für A vergleiche unsere Ausgabe; Bm derselbe Wagen mit den nämlichen Personen wie in A, nur hat er eine Gabeldeichsel, und ist nur mit 2 Pferden bespannt. — Bb wie A; C: Den Vordergrund bildet ein Fluß, auf welchem ein ungedeckter Kahn mit einer Seiten- und zwei Querbänken beinahe die ganze Breite des Holzschnitts einnimmt. Auf dem Hintertheil steht rechts ein Ruderer; auf der Querbank vor dem Ruderer sitzt eine Frau, dicht neben ihr auf der Seitenbank ein Geistlicher, der mit der Linken die Frau umfaßt, in der Rechten ein

Weinglas hält. Auf der vordern Querbank sitzt ein Mann, der mit einem andern auf der Seitenbank in lebhaftem Gespräch zu sein scheint. Im Hintergrund und am Ufer des Flusses links ein gedeckter Wagen mit mehreren Personen; er ist mit zwei Pferden bespannt; auf dem zur Rechten reitet der Fuhrmann. Rechts vom Wagen eine Landschaft. D: im Vordergrund links eine Frau und ihr zur Linken ein Mann, beide zu Pferd, ganz links ist noch der halbe Kopf eines Pferdes sichtbar; vor den Reitenden ein Hund im Lauf; in der Mitte ein breiter Fluß; rechts auf demselben und ziemlich weit im Vordergrund eine gedeckte Barke mit mehreren Personen; links von derselben, aber in ziemlich grosser Entfernung eine zweite gedeckte Barke, auf der man nur den Ruderer sieht. Im Hintergrund eine Insel mit einem von Mauern eingeschlossenen Thurm und Schloß. — G wie D, nur ist der Abdruck schlecht. — H wie D.

2. Verhältniß der Ausgaben zu einander.

A ist unstreitig die erste, von dem Verfasser selbst besorgte Ausgabe; daß eine frühere nicht vorhanden war, darf man aus dem Titel schliessen, in welchem sonst gewiß die Ausdrücke „gemehrt", „gebessert", „ernewert" stehen würden, die damals bei neuen Abdrücken eines Werks nicht leicht fehlten. Ob aber eine der beiden Ausgaben von 1557 (Bb und Bm) von Wickram selbst besorgt wurde, ist sehr zweifelhaft, oder vielmehr, ich habe die vollste Ueberzeugung, daß dieß nicht der Fall ist, daß beide Ausgaben vielmehr unberechtigte Nachdrucke sind, welche von dem unbekannten Herausgeber mit einer An-

zahl Geschichten vermehrt wurden. Die Gründe für diese Behauptung sind folgende: Die Dedikation des Büchleins, welches Wickram seinem Freunde Martin Neu in Colmar zum neuen Jahre als ein Zeichen seiner Dankbarkeit darbrachte, schließt in A mit „Datum Burckhaim auff Marie daß neüw Jar, nach der geburt vnsers Säligmachers 1555. Jar.“ In B ist diese Unterschrift wörtlich wiederholt und nur die Jahrzahl in 1557 verändert. Da nicht anzunehmen ist, daß Wickram das Büchlein zum zweiten Male als Neujahrsgeschenk dargebracht haben wird, und daß er daher, wenn er die Ausgabe selbst besorgt hätte, die Dedikation ganz unverändert gelassen haben würde, so liegt die Vermuthung nahe, daß ein unberufener Herausgeber die erwähnte Veränderung gemacht hat, um die neue Ausgabe um so sicherer als von Wickram herrührend erscheinen zu lassen. Gewichtiger ist aber noch ein zweiter Umstand. A beginnt die erste Erzählung mit den Worten: „Dieweil wir jetzund auch auff einer fart sind, so manet mich“ u. s. w. Dieser Eingang ist ganz passend und eröffnet die Sammlung auf eine durchaus angemessene Weise, da sie ja für Reisende bestimmt war. Nun ist die erste Erzählung von A in B zur zwanzigsten geworden, und es paßt der Eingang durchaus nicht mehr. Wenn Wickram die Ausgabe selbst besorgt hätte, so würde er ohne Zweifel den Eingang in dieser Erzählung gestrichen und in die verlegt haben, welche nunmehr die erste geworden ist; wenigstens darf man ihm so viel Ueberlegung zutrauen, während der Mangel derselben bei einem unberufenen Herausgeber eher anzunehmen ist, der zudem, abgesehen von den Zusätzen, nicht die geringste Veränderung an dem ursprünglichen Texte vornehmen wollte. Eben so verhält es sich mit dem Schluß der

letzten Erzählung in A. Diese lautet nämlich: „Darzů helff vns Gott der Vatter, Gott der Sun, vnnd Gott der Heilig Geist, Amen." Dieß ist wiederum für den Schluß des ganzen Büchleins ganz angemessen, ist es aber nicht mehr, wenn es in der Mitte steht, was bei B der Fall ist, da noch eine Anzahl Geschichten angefügt sind.

Ein fernerer Grund kann erst erwähnt werden, nachdem untersucht und festgestellt worden, welche von den beiden Ausgaben von 1557 die ursprüngliche ist. Offenbar ist die eine von der andern abgedruckt, da sie ganz die nämlichen Zusätze und zwar diese auch ganz in der nämlichen Ordnung haben. Nun weicht Bm öfters von A ab, namentlich in Stellen, die einen mehr oder weniger steifen Periodenbau darbieten, während Bb in allen diesen Stellen mit A vollständig übereinstimmt. So heißt es im Anfang der Dedikation in A und Bb (3, 6): „Es haben sich die Alten vor langer Zeit", während Bm dieß ändert: „Die Allten haben sich vor langer Zeit". Der Schlußsatz (4, 15) heißt in A und Bb: „Wůnsch euch hiemit vil glůck vnnd heil, euch vnd euwer neüwen Ehegemahelen", welche Stelle in Bm lautet: „Wünsch euch vnnd ewer newen Eegemahl hiemit vil glůck vnd hail". Die Vorrede beginnt in A und Bb folgendermassen: „Es ist von alter har, freündtlicher vnd gůtiger Leser, ein sprichwort", was in Bm also verändert ist: „Freůntlicher vnd gůtiger Leser, es ist von alter her, ein Sprůchwort". In der achtunddreissigsten Geschichte heißt es in A und Bb (61, 21): „Wann aber alß sich etwann begibt", dagegen in Bm: „Wann es aber sich begibt". Da nun Bb in diesen und in anderen Stellen A genau wiedergibt, so kann es nicht aus Bm abgedruckt sein, da aber, wie gesagt, die eine der Ausgaben von 1557 ein Abdruck der andern

sein muß, so folgt daraus, daß Bb nothwendig die ursprüngliche Ausgabe und Bm aus dieser abgedruckt ist.

Dasselbe Ergebniß bietet ein weiterer Umstand. In Bm fehlen nämlich ziemlich häufig einzelne Wörter, ja selbst ganze Sätze, die sich in Bb wie in A vorfinden. So fehlen in Bb (3, 10) „groben“, (5, 11) „doch“, (10, 2) „etwas“, (10, 10) „Vnd an einem andern Ort sagt er“, (10, 12) „sich“, (10, 13) „gnůg“, (10, 27) „dann die geschnitzten vnd gemalten Heiligen hand sy nicht genossen“ u. s. w. Es ist nun sicher, daß Bb, welches diese Wörter hat, nicht nach Bm abgedruckt sein kann, sondern umgekehrt Bm aus Bb abgedruckt sein muß. Endlich ist noch zu bemerken, daß die d r e i z e h n t e Erzählung: „Von einem Pfarrherrn, der seine Vnderthanen straffet, sy sollen einander nit so fråfenlich heissen liegen, so doch einer leügt, soll gleich der ander darzů pfeiffen“ in Bm fehlt, während sie sich in Bb vorfindet, so daß auch aus diesem Umstande mit Sicherheit geschlossen werden darf, daß Bb nicht aus Bm geschöpft haben kann.

Wenn aber Bb die ursprüngliche Ausgabe ist, so läßt sich aus der Sprache erweisen, daß diese Ausgabe nicht von Wickram selbst besorgt sein kann. Während in A nämlich die alemannisch-elsässische Mundart vorherrscht, was sich besonders in dem durchgängigen Gebrauch der Diphthonge ů und uͤ zeigt, erscheinen in Bb statt derselben mit äusserst wenigen Ausnahmen die einfachen Vokale u und ü; ů und ü werden überhaupt in Bb gar nicht mehr unterschieden; so werden die Wörter „zů“ und „Blůme“ (3, 3), „gůtthat“ (4, 5), „thůt“ (5, 9), „schuch“ (5, 11), „můß“ (5, 21) u. s. w. in Bb „zu“, „Blume“, „gutthat“, „thut“, „schuch“, „mus“ geschrieben; und aus „fürnem“ (3, 1), „günstig“ (3, 4),

„müglich“ (3, 12) u. s. w. wird „fürnem“, „günstig“, „müglich“. Nun ist aber doch keineswegs anzunehmen, daß Wickram, der zudem im Jahr 1557, wenn er noch am Leben war, als die Ausgabe Bb gedruckt wurde, jedenfalls entweder im Elsaß oder in dem alemannisch redenden Theil von Baden lebte, seine Sprache seit der ersten Ausgabe (1555), also in zwei Jahren so wesentlich verändert haben wird; es scheint vielmehr aus dieser Aenderung mit Sicherheit hervorzugehen, daß der Herausgeber von Bb aus einem nicht alemannisch redenden Theile von Deutschland war. Dagegen hat Bm die alemannischen Diphthonge wieder hergestellt und selbst in den Stücken angewendet, die in Bb zum erstenmal erscheinen.

Da die späteren Ausgaben, die verglichen werden konnten (C D G H), sämmtlich die Zusätze von B enthalten, so müssen sie natürlich aus diesem und nicht aus A abgedruckt sein. Aber da in allen diesen Ausgaben die oben erwähnte dreizehnte Erzählung vorkommt, so kann ihnen nicht Bm, sondern es muß ihnen Bb vorgelegen haben[1]). Dieß ergibt sich auch daraus, daß sie die oben bemerkten Aenderungen des ursprünglichen Textes, wie sie in Bm vorkommen, nicht haben, sondern denselben nach A und Bb geben. Eben so enthalten die späteren Ausgaben sämmtlich die ebenfalls oben erwähnten Wörter und Sätze, welche in Bm fehlen[2]).

1) Auffallend ist dagegen, daß die achte Geschichte: „Von brüderlicher treüw“, die sich wie in A so auch in Bb und Bm findet, in C D G und H weggefallen ist. Eben so fehlt das achtunddreissigste Stück in C D G und H, welches ausgelassen worden ist, weil es, wenn auch anders erzählt, doch den nämlichen Stoff behandelt, wie die dreizehnte Geschichte.

2) Nur das Wort „doch“ (5, 11) fehlt auch in A; allein da die übrigen Wörter auch in dieser Ausgabe vorkommen, so

Jedoch sind die späteren Ausgaben keineswegs sämmtlich unmittelbar aus Bb hervorgegangen, vielmehr ist dieß nur bei C der Fall, und D G H sind wiederum Abdrücke von C, was aus einer Anzahl Stellen nachgewiesen werden kann. In der ersten Geschichte hat Bb „hand sie nicht“ (10, 27); C setzt dafür durch Druckfehler „haben sin nit“; obgleich dieses „sin“ widersinnig ist, so wird es doch in D G H beibehalten, und nur die alemannische Form verändert: „haben sein nit“ D H, „haben seyn nicht“ G. In der vierzigsten Geschichte fehlen in C die Wörter „sampt jrer Mûter“ (64, 24), und so fehlen sie auch in D G H. Auch G und H sind nicht unmittelbar aus C, sondern aus D abgedruckt, wie sich unter Anderm aus folgender Stelle ergibt. In der vierundvierzigsten Geschichte heißt es in A, Bb, Bm und C (76, 8 ff.): „Die sassen dann zůsammen biß mittnacht spilen, schlemmen vnd demmen, vnd wann dann die gůt Fraw“ u. s. w.; D hat die Wörter „vnd demmen“ aus Versehen ausgelassen („spilen, schlemmen vnnd wann dann“ u. s. w.); so hat auch H; G dagegen hat, zwar ebenfalls aus D abgedruckt, was aus dem ausgelassenen „demmen“ ersichtlich ist, aber die schon in A, Bb, Bm und C fehlerhafte Lesart verbessert („zu spilen vnd schlemmen; wann dann“ u. s. w.). Ein zweiter Beweis, daß G und H nicht aus C, sondern aus D hervorgegangen sind, liegt darin, daß sie

ist dieß nur eine zufällige Auslassung, und kann nicht beweisen, daß H aus Bm geschöpft hätte, eben so wenig, daß die eine oder andere Ausgabe oder auch alle in einzelnen Wörtern mit Bm und nicht mit Bb übereinstimmen, so z. B. wenn in der fünften Erzählung (18, 16) in C D G H wie in Bm „doch“ statt des alterthümlichen „joch“ in A Bb steht, oder statt des ursprünglichen „lachen“ (19, 10) in G H wie in Bm „lachten“ gesetzt ist.

die 110te Erzählung, die sich in A, Bb, Bm und C nicht findet: „Von einem Doctor, der sich zů Venedig understund, eines Hauptmans Bůlschafft zůbeschlaffen, aber es fehlet jhm heßlich“, aus D abgedruckt und wie dieses sie an die Spitze der Sammlung gestellt haben.

Der ursprüngliche Text (A) umfaßt 77 Erzählungen. In der Ausgabe B (Bb und Bm) sind 24 hinzugefügt, von denen 12 dem Texte von A voranstehen und 12 demselben nachgesetzt sind, so daß sie 101 Stücke enthält und nicht blos 100, wie Gödeke (a. a. O.) angibt. C bringt 9 weitere Geschichten, die unter die vorhergehenden vertheilt sind und D endlich fügt eine Erzählung hinzu, welche die ganze Sammlung eröffnet. Die reichste Ausgabe enthält somit 111 Erzählungen.

3. Neue Ausgabe.

Aus der bisherigen Darstellung ergibt sich von selbst, daß nur die Ausgabe von 1555 der unsrigen zu Grunde gelegt werden konnte, weil sie die einzige ist, welche vom Verfasser selbst besorgt wurde. Die Abweichungen der übrigen Ausgaben sind daher auch in den Lesarten nicht aufgenommen worden, weil sie doch für den ursprünglichen Text ohne alle Bedeutung sind. Eben so und aus dem nämlichen Grunde sind die Abweichungen der späteren Ausgaben von den in Bb, C und D zuerst gedruckten Erzählungen nicht aufgenommen, und sie wurden nur dann angeführt, wenn aus ihnen das Verhältniß der Ausgaben zu einander nachgewiesen und bestimmt werden konnte.

Obgleich die Zusätze in Bb, C und D nach den ge-

gebenen Erörterungen nicht von Wickram selbst herrühren, glaubten wir doch, sie als Anhang aufnehmen zu müssen, weil sie in allen spätern Ausgaben dem Wickram zugeschrieben werden und sie zudem für die Kenntniß der Erzählungsliteratur des 16ten Jahrhunderts nicht ohne Wichtigkeit sind.

Weder A noch B haben ein Register, wogegen die übrigen Ausgaben ein solches beifügen; wir haben, ihnen nachfolgend, ebenfalls ein solches beigegeben, jedoch nicht die verkürzten Titel derselben abgedruckt, da sie oft den Inhalt nicht genau angeben, sondern die Ueberschriften wiederholt, wie sie im Texte stehen.

4. Quellen und spätere Bearbeitungen.

Es ist mir nur bei wenigen Erzählungen gelungen, die Quellen ausfindig zu machen, aus denen Wickram und seine Fortsetzer geschöpft haben; es sind dieselben in den Anmerkungen nachgewiesen. Viele Geschichten sind höchst wahrscheinlich nach mündlichen Mittheilungen erzählt; eine nicht kleine Anzahl scheint, was manche Ausdrücke und Wendungen beweisen, aus französischen Schriften entlehnt zu sein, die uns jedoch nicht bekannt sind; andere sind italienischen Novellen entlehnt, die wir nur zum Theil nachweisen konnten. Ein einziges mal, nämlich bei der zweiten Erzählung: „Von einem, so in Wassers not Sant Christoffel ein groß wechsin liecht verhieß“, hat Wickram seine Quelle angegeben, nämlich Erasmi Colloquia.

Dagegen konnten bei einer größeren Anzahl spätere Bearbeitungen nachgewiesen werden, die zum Theil un-

mittelbar aus dem „Rollwagenbüchlein" entnommen sind, so namentlich von Hans Sachs, der gegen seine Gewohnheit (worauf schon Gödeke a. a. O. S. 371 aufmerksam gemacht hat) seine Quelle nicht angibt, obgleich es unzweifelhaft ist, daß er die betreffenden Schwänke nach Wickram bearbeitet hat.

Die Geschichten, welche wahrscheinlich nach mündlichen Ueberlieferungen mitgetheilt sind, spielen, wie es begreiflich ist, zum Theil im Elsaß, doch sind deren verhältnißmässig nur wenige, wogegen eine grössere Anzahl auf den Schwarzwald und benachbarte Gegenden hinweisen, so wie auch auf die Schweiz, mit welchem Land Wickram überhaupt genauer bekannt gewesen zu sein scheint.

5. Sprache und Orthographie.

Die Sprache des „Rollwagenbüchleins" ist die neuhochdeutsche mit vorwiegender elsässischer Färbung, die sich theils in den Lauten, theils in den Wörtern und Redensarten kund gibt. Dieser Eigenthümlichkeit gegenüber tritt, wenn auch nur selten, das Bestreben hervor, die mundartlichen Formen zu verhochdeutschen; aber, was auch jetzt bei weniger gebildeten Personen begegnet, hält Wickram hie und da die hochdeutsche Form für die der Mundart, und verändert sie daher, was zu nicht wenig komischen Bildungen Veranlassung gibt. So schreibt er: „heinauf" (41, 22), „heinweg" (43, 21), „Lauterisch" (46, 9); das Nämliche findet sich auch bei dem unbekannten Fortsetzer, der unter Anderm „Beyderben" schreibt.

Von den einzelnen Erscheinungen führen wir nur die bedeutendsten an.

Die alterthümliche Adverbialbildung auf **en** kommt ziemlich häufig vor: endtlichen (7, 20), erstlichen (10, 1), innicklichen (80, 6), vngestúmigklichen (70, 24), jemmerlichen (70, 26), zúchtigklichen (81, 9), grószlichen (82, 18), gefenglichen (103, 17), lasterlichen (104, 5), vnglaublichen (104, 7), bitterlichen (114, 12), gáchlingen (120, 8).

In der Conjugation erscheint **en** als Endung der 1. Pers. Sing. Präs.: ich ligen (23, 10). In der 3. Pers. Sing. findet sich die Endung **t** in: er weiszt (4, 1); wenn der Stamm auf **d** oder **t** auslautet, so wird die Endung mit dem Stamm verschmolzen, z. B. findt, antwort (23, 11); die Zusammenziehung nach Ausstoß des Stammconsonanten erscheint in gseit (gesagt). — Von der 2. Pers. Pl. bemerken wir die Formen: jr sind (4, 4), jr werden (3, 21), jr wóllen (6, 5); von der 3. Pers. Pl.: sie verstond (5, 11), sie assend (24, 8). Die 3. Pers. Sing. Imp. zeigt oft ein unechtes **e**: warde (44, 11), fande (48, 7), ware (48, 15); dagegen wird in der schwachen Conjugation die Endung oft weggelassen, z. B. spottet für spottete (28, 7). Die Infinitivendung en erscheint auch da vollständig, wo im Hochdeutschen das **e** synkopirt wird: ergeren (6, 3), forderen (21, 7); das zu des Supins wird sehr häufig in **ze** abgeschwächt, z. B. zebringen, und oft wird es ganz ausgelassen: fieng an durchrinnen (94, 3), fiengen an reden. Das Participium der Gegenwart nimmt oft noch die Endung **e** an: sprechende (88, 15), sitzende

(34, 3). Im Participium Perf. fällt das Augment sehr häufig weg: geben, statt gegeben, bracht, statt gebracht, wogegen es in fremden Wörtern gesetzt wird, z. B. gestudiert (62, 2). Manche Wörter werden mit haben construirt, wo das Hochdeutsche sein gebraucht: sie hat getretten (36, 21), geloffen hette (56, 9).

Die Deklination bietet unter Anderm folgende Eigenthümlichkeiten dar: der Dat. Plur. hat nach dem Stammauslaut r oft die vollständige Endung en, z. B. lasteren, gönneren. Oefters tritt die schwache Deklination statt der starken ein: auß einem leim klotzen (62, 4). Die Pronomina werden sehr oft kontrahirt: seim = seinem (25, 18), so auch ein, eim, kein für: einen, einem, keinen.

Wickram liebt auch nach volksthümlicher Art die Zusammenziehung des Verbs mit dem Pronomen: sie verstonds = sie verstehen es (5, 11), sprichts = spricht sie (19, 23), bots = bot es (25, 17), am häufigsten mit dem Pronomen der 2. Pers. Sing.: hastu, wiltu, meinstu, wirstu, můstu, soltu, kunstu, bistu, kanstu, sichstu, gemeinstu u. A. m.; auch die Zusammenziehung des Artikels mit dem Substantiv kommt vor: dschů = die Schuhe (81, 9), so wie auch der Pronomina mit dem Artikel: beyn = bei den (35, 23), zun und zůn = zu den (41, 14), auch des Pronominaladverbs mit dem persönlichen Pronomen: wos (6, 4) = wo sie.

Die Conjunctionen erscheinen meist mit daß verbunden: wie daß (18, 21), biß daß (21, 17), ehe das (53, 16), nachdem das (57, 11), wie daß (99, 4), als bald das (126, 15).

Auch die Syntax bietet mancherlei Eigenthümlichkeiten dar. Manche Adjective werden substantivisch gebraucht und haben daher einen Genitiv nach sich, z. B. vil gelts (28, 6), vil güter schaff (105, 6), ein groß außzspeiens vnd flůchens (49, 28); eben so etwas spans (15, 5), was, stuck und bissen. Collectivbegriffe haben oft ihr Prädikat im Plural, z. B. samleten sich ein burß (48, 19), als alles volck kamen (108, 14); ja es kommen Singular und Plural neben einander vor: Der Radt entsatzt sich vnd stiessen (19, 6), und es steht sogar das Prädikat im Plural, wenn das Subject mit „jeder" verbunden ist. Das Imperfectum des Hülfsworts werden wird sehr häufig mit dem Infinitiv eines Verbs verbunden, um den Begriff kräftiger hervorzuheben: er ward lachen (21, 21), ward erkennen (42, 27), warde flůchen (61, 1), wurden sy mercken (69, 10), ersehen ward (73, 14), schreyen ward (81, 21), verdriessen ward (115, 16), bitten ward (121, 10), wurden speyen (69, 21). Oefters wird der Artikel ausgelassen: in krieg ziehen (27, 20), in gefencknuß (32, 7). Die Participalconstruction erscheint in: Semlichs geredt (77, 7). Statt des Reflexivpronomens „sich" steht häufig jm (44, 8). Der Gebrauch des Accusativs mit dem Infinitiv ist nicht selten: meint jm aller worten ernst sein (75, 16). Das Wort oder wird volksthümlich statt bis gebraucht: einmal oder drey (35, 19), ein tag oder drey (53, 15). In Bezug auf die Wortfolge ist zu bemerken, daß das Possessivpronomen der ersten Person in Anreden zwischen das Adjectiv und das Substantiv gesetzt wird: Lieber mein son (65, 24),

Lieber mein Hans (80, 7), Lieber mein herr (89, 6).

Als merkwürdige Provinzialismen heben wir folgende heraus. Das Verb gon (gehen) wird mit einem andern Verb verbunden, in derselben Weise wie die Franzosen aller und venir, um die Bewegung bestimmt auszudrücken, was schweizerisch noch jetzt allgemein ist, z. B.: Ich müß sy gon besehen (36, 21). Wenn das Adjectiv mit einem Adverb verbunden ist, so wird der unbestimmte Artikel zwischen das Adverb und das Adjectiv gesetzt, was ebenfalls schweizerisch noch allgemein ist, z. B.: fast ein zenckischer mensch (32, 4), gar ein kurtzen bescheid (50, 23), gar ein kurtze Sermon (92, 9).

Die Orthographie ist die der damaligen Zeit, in vielen Fällen der älteren, rationellen sich anschliessend, in andern schon in die spätere übergehend, welche sich durch Anhäufung von überflüssigen Buchstaben charakterisirt. So werden die langen Vokale meist ohne Dehnungszeichen (h, ff, e) geschrieben: wonen, faren, warlich, han, lon, wol, vil u. s. w.; ebenso stehen im Auslaut keine Doppelconsonanten, wo sie jetzt gebräuchlich sind, z. B. wil, besan, während sie umgekehrt oft erscheinen, wo wir jetzt keine mehr gebrauchen: auff, auß, lauffen, straffen. Die Verdoppelung des Consonanten ist häufig Folge der mundartlichen Aussprache: vernemmen, fürnemmen, tretten u. s. w. Das auslautende n wird in der Ausgabe von 1557 oft verdoppelt, während dieß in der von 1555 nicht der Fall ist: vngebettenn, kundenn u. s. w. Uebrigens scheint die Verdoppelung des n, namentlich in vnnd, nur vom Drucker herzurühren, der zu diesem Mittel griff, um den

Raum der Zeile auszufüllen; doch findet sich dieses Auskunftsmittel auch in gleichzeitigen Handschriften. Die Diphthonge **eu** und **au** sind theils mit nachfolgendem **w**, theils ohne **u** geschrieben: euwer und ewer, Frauw und Fraw. In den Verben, deren Stamm auf **m** auslautet, wird zwischen demselben und der Endung der 3. Pers. Sing. des Präsens ein p eingeschoben, z. B. kumpt, nimpt, zimpt; ausserdem findet sich noch sampt und sambt. In Folge der härteren Aussprache wird die Bildungssilbe ig oft **igk** geschrieben: z. B. gütigklich. Eine Ueberhäufung der Consonanten erscheint auch in: Messz und rossz. Ein **y** erscheint statt **i** im Diphthong **ei**: eygentlich, Beyn u. s. w., öfters auch statt **ie** in sy; statt **j** in yener. Wie in allen Büchern der Zeit wird **u** am Anfang der Wörter mit **v**, und **v** in der Mitte mit **u** geschrieben. Auch werden **s** und **ß** oft verwechselt: **daß** und **deß** für das und des und umgekehrt **das** für daß. Endlich ist zu bemerken, daß einige Wörter öfters mit abgekürzten Formen erscheinen, so **dz** für das und daß, **wz** für was, **vn̄** und **n̄d** für vnd, **vm̄** für vmb, **d'** für der, **kūt** für kunt, **mā** für man; **ē** für en; das doppelte **m** und **n** wird meistens **m̄** und **n̄** bezeichnet. Es sind diese Abkürzungen in unserer Ausgabe jedoch immer aufgelöst worden.

6. Styl und Darstellung.

Wickram's Darstellung ist durchaus volksmässig in Ausdruck und Satzbau; er schreibt gerade so, wie die Bürger seiner Zeit gesprochen haben müssen. Es herrscht in seinen Erzählungen durchgehends die liebenswürdige

Naivetät, die uns in den Schriften des 16ten Jahrhunderts so wohlthuend anspricht, wenn sie auch die gebildetere Weise der französischen Zeitgenossen, z. B. des trefflichen Amyot, lange nicht erreicht. Doch ist Wickram durchaus nicht ohne Gefühl für Schönheit der Form und mehrere seiner Erzählungen (wir erwähnen vorzüglich die dreiundfünfzigste) können als musterhaft bezeichnet werden. Aber es finden sich auch nicht selten grosse Nachlässigkeiten des Styls; so erscheinen ziemlich häufig Anakoluthien, d. h. Satzbildungen, in denen das Ende dem Anfange grammatisch nicht entspricht, die anfängliche Satzform vergessen und in eine andere übergegangen wird. Er ist aber in diesen Bildungen meist unglücklich, so daß der Sinn dadurch zweifelhaft und dunkel wird. Man vergleiche unter andern die Sätze auf S. 32, 1 ff., 47, 17 ff.

Am meisten zu bedauern ist, daß Wickram seine Erzählungen zu skizzenhaft gehalten, daß er die einzelnen Verhältnisse nicht ausführlicher entwickelt hat. Daß er dieß vermocht hätte, beweist sein „Goldfaden", in welchem er ein erfreuliches episches Talent an den Tag legt. Diese skizzenhafte Haltung, die auch in Hans Sachsens Dramen unangenehm berührt, ist übrigens eine Eigenthümlichkeit der Zeit und wiederholt sich bei allen Erzählern; ja sie nimmt je länger je mehr zu, so daß die interessantesten Geschichten zu blossen Anekdoten werden, wovon sich auch schon bei Wickram Beispiele vorfinden. Im 17. Jahrhundert wurde diese skizzenhafte Darstellung sogar für wesentlich gehalten. So heißt es in der „Lustigen Gesellschaft von Johanne Petro de Memel" (von der uns die Gödeke unbekannte Ausgabe von 1671 vorliegt): „An den Leser. Lieber Freund, wilst du Historien

erzählen: Mache sie nicht zulang, damit ein ander, welcher dergleichen eine weiß, auch zu erzehlen Zeit bekömpt." Und in diesem Sinn sind auch die andern Schriften ähnlicher Art gehalten, z. B. (Dach's) „Zeitvertreiber", Abele's „Seltzame Gerichtshändel" und „Vivat Unordnung" u. a. m. Uebrigens ist diese Kürze allerdings aus dem Umstande zu erklären und zu entschuldigen, daß diese Sammlungen weniger zum Vorlesen, als vielmehr zum Wiedererzählen in Gesellschaften bestimmt waren, die nur kürzere Zeit bei einander blieben. Es ist dieß auch bei unserm „Rollwagenbüchlein" der Fall, das die lange Reihe der Schriften dieser Art eröffnet. Rollwägen hiessen nämlich diejenigen Fuhrwerke, welche an bestimmten Tagen von einem Orte zum andern fuhren und den Verkehr zwischen entlegeneren Ortschaften vermittelten. Wie einfach und unbequem dieselben waren, zeigt die Titelvignette.

Der volksthümliche Charakter der Darstellung im „Rollwagenbüchlein" tritt aber nicht bloß in der volksthümlichen Haltung des Styls und in der Naivetät des Ausdrucks, sondern auch in dem heiteren, launigen und oft liebenswürdig humoristischen Gepräge, das sich meist durch kurze, aber stets treffende und wirkungsvolle Bemerkungen kund gibt, öfters aber auch die ganze Erzählung durchzieht, was namentlich bei den grösseren Stücken der Fall ist.

Styl und Darstellung der Zusätze in den späteren Ausgaben ist übrigens bei weitem nicht so gut, und insbesondere nicht so gewandt, als in den Erzählungen der ersten Ausgabe, was wiederum ein Beweis ist, daß jene Zusätze nicht von Wickram herrühren können. Oefters ist die Darstellung in denselben ganz ungebildet und roh

und nur wenige Stücke (namentlich die 82ste bis 85ste Geschichte) zeichnen sich durch eine bessere Haltung vor den übrigen aus.

7. Inhalt und dichterische Behandlung.

Wie Burkhard Waldis in der Dedikation zu seinem „Esopus" versichert, daß er bei seinen Fabeln die „liebe jugent, knaben vnd jungfrauwen" im Auge gehabt und Alles vermieden habe, was die „keuschen oren" derselben beleidigen könnte, dabei aber doch solche Schwänke mittheilt, die mit dieser Behauptung im grellsten Widerspruche stehen, so ist dieß auch bei Wickram der Fall. Auch er versichert in der Zuschrift an den Leser, daß er „kurtzweilig vnd schimpfliche schwenck" erzählen wolle, „in welchen sich niemants ergeren" werde. Ja er gibt sogar den Zweck seiner Sammlung dahin an, daß sie die „schamperen vnd schandtliche wort" verdrängen sollen, welche auf Rollwagen und Schiffen der „zůchtigen, erbaren weiber, ja auch Jungfrauwen gar wenig verschonen." Aber auch er erzählt solche Geschichten, welche nach unsern Begriffen kaum auf die Bierbänke passen. Den nämlichen Widerspruch findet man in Jacob Frey's „Gartengesellschaft." Dieß läßt sich nicht bloß daraus erklären, wie schon in der Einleitung zum „Esopus" von B. Waldis bemerkt worden ist (S. XL), daß damals die Geschlechtsverhältnisse mit grösserer Unbefangenheit und Naivetät betrachtet wurden als jetzt, sondern wohl hauptsächlich dadurch, daß die Verfasser ihren ursprünglichen Zweck vergassen und nur an männliche Zuhörer dachten.

Es fällt sogleich auf, daß Wickram eine ziemlich grosse Anzahl von „Pfaffengeschichten" erzählt. Es waren solche seit Jahrhunderten im Umlauf (man erinnere sich an die Schwänke des 13ten und 14ten Jahrhunderts), und sie fanden um so mehr Anklang, je entschiedener die reformatorische Bewegung wurde. Sie mußten aber namentlich im 16ten Jahrhundert denjenigen genehm sein, die sich zur neuen Lehre bekannten, was bei Wickram ohne allen Zweifel der Fall war. Seine protestantische Gesinnung schimmert überall durch und äussert sich hie und da sogar in polemischen Bemerkungen, z. B. gleich in der ersten Erzählung, wo er von den „geschnitzten vnd gemalten Heiligen" spricht (10, 27). Neben der protestantischen Richtung äussert sich an vielen Stellen seine bürgerliche Gesinnung, die sich als Gegensatz bald zu dem Bauernstande und bald zu dem Adel kund gibt, indem er bei dem ersten die Roheit und Dummheit, bei dem andern die gemeine Raubsucht geisselt. Es sind diese Erzählungen daher für die Sittengeschichte wichtig, was auch zum Theil von den alltäglichen Anekdoten gilt, deren er eine Anzahl mittheilt.

Was die dichterische Behandlung betrifft, so haben wir schon erwähnt, daß die Geschichten der epischen Ausführlichkeit ermangeln; aber bei alle dem fehlt es ihnen nicht an Anschaulichkeit. Die Personen sind durch ihre Reden und Handlungen meist scharf charakterisirt, die Thatsachen sind klar und lebendig erzählt, so daß wir mit dem absprechenden Urtheile, welches Gervinus über Wickram fällt, in keiner Weise übereinstimmen können, der freilich schon dadurch ungerecht werden mußte, daß er Wickram mit Fischart zusammenstellt[1]). Weitaus richtiger beurtheilt ihn Gödeke, der in seinem „Grundriß zur Ge-

schichte der deutschen Dichtung" (S. 368) ein gedrängtes, aber erschöpfendes Bild seiner gesammten Thätigkeit gibt: „Er schuf durch seine Erzählungen von Reinhard und Gabriotto, von Wilibald, von den guten und bösen Nachbarn und den Goldfaden den deutschen Roman. Sein Rollwagenbüchlein gab der Schwankliteratur neue Anregung. Auch die kleine dichterische Erzählung suchte er durch sein Gedicht vom irre reitenden Pilger in Aufnahme zu bringen. Seine Bedeutung liegt wie bei Hans Sachs, dem er an Lebensglück und Kunst nachsteht, in der Einführung der Dichtung in den Bürgerstand, theils indem er für ihn schrieb, theils indem er aus ihm schöpfte."

Wie bei Waldis und Grimmelshausen schliessen wir auch hier die Einleitung mit dem Ausdrucke des wärmsten Danks für die gütige Unterstützung, die uns von Seiten der Bibliotheken in Basel, Berlin, Frankfurt und München zu Theil geworden ist, deren verehrte Vorstände unsern Wünschen mit der größten Liberalität und im weitesten Umfang entgegengekommen sind.

---

1) S. Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung Bd. 3. S. 118. Die früheren und auch späteren Literaturgeschichten haben Wickram's Thätigkeit nur vorübergehend erwähnt; doch habe ich ihm in der meinigen (Bd. 2. S. 156) eine ausführlichere Besprechung gewidmet.

Nachtrag.

Als vorstehende Einleitung schon unter der Presse war, erhielt ich von Herrn Thomas, Oberbibliothekar der Stadtbibliothek in Colmar, mehrere Notizen, die ich hier beifüge:

1) Die Tauf- und Sterberegister, welche seit der Einführung des jetzt geltenden Gesetzbuchs den Archiven der Gemeinden einverleibt wurden, gehen in Colmar für die Katholiken nicht über 1621 und für die Protestanten nicht über 1680 hinaus, so daß dieselben Nichts über Jörg Wickram enthalten.

2) Die Schrift „Von Güten vnd Bösen Nachbaurn" ist dem Colmarer Bürger und Goldschmied Caspar Hanschelo gewidmet. In der Widmung, welche von Burckheim den 2. Januar 1556 datirt ist, sagt er, das Buch enthalte Bemerkungen und Rathschläge, welche er seinem Freunde widme, für den seine Liebe nicht erkaltet sei, ob er gleich einige Meilen von ihm getrennt lebe. Er habe das Buch den Söhnen seines Freundes zum Nutzen geschrieben, welche, da sie den Beruf ihres Vaters ergreifen sollen, später auf die Wanderschaft gehen würden, um sich in ihrer Kunst zu vervollkommnen, und denen daher die Rathschläge, die er gebe, die Beispiele, durch die er jene unterstütze, in der Folge sehr nützlich werden könnten, da die Jünglinge, wenn sie dieselben beherzigten, viele Unannehmlichkeiten vermeiden, und sich vor vielen Gefahren schützen könnten. Auf dem Titel stehen die Verse:

„Wer zů weg baut, der selb nit kan
Sein baw ausfůren yederman,
Das der bleibt ungetadelt stohn:
Ich wags, laſſ es für ohren gohn."

Der Goldschmied Hanschelo findet sich im Gemeindearchiv oft erwähnt, vornämlich in den Steuerregistern.

3) Der Titel des „Treuen Eckart" lautet: Ein hübsch new Faßnacht Spil | auß heylger Biblischer gschrifft gezogen | der Trew Eckart genant, | darin alle Stend der Welt begriffen werden | mit schönen figuren angezeigt. | Der Trew Eckart heyß ich | Jörg Wickram von Colmar macht mich. | Am Ende: Getruckt zů Straßburg bey Jacob Fröhlich | im | jar | M. D. XXXVIII. — 94 Seiten klein 8°. mit Signaturen und Holzschnitten. — Auf der ersten Seite des letzten Blatts steht das Wappen der Stadt Colmar. — Dieses Stück, das mit einem Prolog beginnt und mit einem Epilog schließt, ist eine Reihe von Gesprächen zwischen dem treuen Eckart und Personen von jedem Alter und Stand, z. B. einem Kind, einem Vater, einem Weltgeistlichen, einem Mönch, einem Edelmann, einem Rath, einem Handwerker u. s. w. Nach Gang und Entwickelung hat das Spiel Verwandtschaft mit den Todtentänzen. Die Holzschnitte sind charakteristisch und eigenthümlich. Der Epilog schließt mit den folgenden Versen, deren letzter, wie die zwei am Ende des Titels, deutlich besagen, daß der Verfasser aus Colmar war:

„Damit uns Gott sein milte Gnad
Mit theylen thů auff dißer erden,
Der helff, das wir sein theylhafft werden,
Damit geeret werd sein Nam:
Das wünscht von Kolmar Jörg Wickram."

4) So heißt es auch ausdrücklich auf dem Titel des „Tobias“: „Gedicht durch Jorgen Wickram. Burger zů Colmar.“

5) Herr Thomas hat bei seinen Nachforschungen sechs bis sieben des Namens Wickram (Wickgram, Wickgramm) gefunden.

6) Er ist ebenfalls der Ansicht, daß der Ort Burckheim, wo Jörg Wickram Stadtschreiber war, nicht das elsässische im Bezirk Schlettstatt an der Kirneck liegende Dorf sein kann. Zwar war dieses in ältern Zeiten beträchtlicher als jetzt, da es während des 30jährigen Kriegs hart mitgenommen wurde. Die Tempelherren hatten daselbst eine Comthurei; auch kommt es in einer Urkunde Karls des Grossen vom Jahre 776 unter dem Namen Burcheim vor; allein nirgends wird es eine Stadt genannt und es hatte somit auch keinen Stadtschreiber.

7) Das Geschlecht der Wickram stammte sicherlich aus Türckheim, einer alten Reichsstadt, die 25 Kilometer von Colmar entfernt ist; doch war Jörg Wickram ohne Zweifel aus Colmar gebürtig, da er sich selbst wiederholt als Colmarer Bürger bezeichnet.

8) Die Wickramgasse in Colmar ist zu Ehren desjenigen also genannt, der die sogenannte Au entsumpfte; ob er sich gleich hiedurch ein grosses Verdienst um die Stadt erwarb, so ist sein Vorname doch nicht mehr bekannt.

Wenn auch diese Notizen weder über Wickrams Geburts- und Sterbejahr, noch über die Stadt Burkheim bestimmte Aufklärung geben, so enthalten sie doch manche interessante Bemerkungen, die auch den Lesern der

„Deutschen Bibliothek“ willkommen sein werden. Es freut mich, Herrn Oberbibliothekar Thomas für seine ausgezeichnete Gefälligkeit, mit der er meinen Wünschen so freundlich entsprach, meinen wärmsten Dank auch öffentlich aussprechen zu können.

Das Rollwagen büchlin.

Ein neüws, vor vnerhörts Büchlein,
darinn vil güter schwenck vnd Historien begriffen werden, so man in schiffen vnd auff den rollwegen, deßgleichen in scherheüseren vnnd badstuben, zü langweiligen zeiten erzellen mag, die schweren Melancolischen gemüter damit zü ermünderen, vor aller menigklich Jungen vnd Alten sunder allen anstoß zü lesen vnd zü hören, Allen Kauffleüten so die Messen hin vnd wider brauchen, zü einer kurtzweil an tag bracht vnd züsamen gelesen durch Jörg Wickrammen, Stattschreiber zü Burckhaim, Anno 1555.



(A ij. a) Dem ersammen fürnemmen vnd achtbaren Martin Neuen, Burger vnnd Wirdt zů der Blůmen zů Colmar, meinem insonders günstigen Herren vnd gůten freündt.

Es haben sich die Alten vor langer zeit eines gemeinen Sprüchworts gebraucht, daß vnder allen lasteren vndanckbarkeit das gröst ist. Dieweil ich nun bekennen můß, daß mir nit wenig freündtschafft von euch bewisen, vnnd ich aber auß gebrechlicheit meines groben verstands sömlichs nit verglichen; Damit ich aber nit auch mit dem laster der vndanckbarkeit behafft werde, hab ich mich (so vil mir müglich gewesen) erzeigen wöllen mit dem yenigen, so meins vermögens ist: „Dann silber vnd gold hab ich nit, aber was ich hab, das gib ich;“ also sagt der heilig Petrus in Actis am iij. Cap.; Nicht daß ich diß mein schlecht vnd vnachtbares bůchlein oder mich dem lieben Petro oder seinem heiligen wort vergleichen wölle. Dann diß mein bůchlein [ist] allein von gůter kurtzweil wegen an tag geben, niemants zů vnderweysung noch leer, auch gar niemandts zů schmach, hon oder spott, wie jr dann selbs wol sehen vnnd lesen werden. Dieweil nun

---

1 fürnemmen = vornehmen. — 6 sich gebraucht = sich bedient. — 7 lasteren = Lastern. — 10 sömlichs = Solches. — verglichen = ersetzen, vergelten. — 15 gib = gebe. — 16 vnachtbares = unansehnliches. — 21 werden = werdet.

menicklich weißt, geistlich vnd weltlich, Fürsten vnd Herren (die dann täglich jren aufritt vnd herberg bey euch haben), daß jr mit gůten schwencken vnd kurtzweiligen bossen zů yeder zeit (vnd ye demnach die per- (A ij. b) son ist) gefaßt sind, habe ich euch zů widergeltung euwer gůtthat diß mein klein wercklein zůgefallen an tag geben. So dann ist auch in euwerem gebrauch, alle Straßburger Messz einen eignen Rollwagen anzůrichten; als dann haben jr euch zů sampt gůten Herren vnd freünden mit disem bůchlin zů ergetzen, dieweil jr auff der fart sind, welchs auch vor menigklich on allen anstoß mag gelesen werden. Bitt euch hiemit sömlich kleine gaab, dieweil sy mit gůtem hertzen vnd gemůt verert wird, nit zůuerschmahen vnd zů einem glücksäligen neüwen Jar empfahen, mich auch noch als vor für euweren gůten freünd vnd willigen diener erkennen. Wůnsch auch hiemit vil glück vnnd heil, euch vnd euwer neüwen Eegemahelen vnd nach disem zergencklichen leben das ewig himmlisch reich vnd seligkeit, Amen.

Datum Burckhäim auff Marie daß neüw Jar nach der geburt vnsers Säligmachers 1555. Jar.

Euwer allzeit dienstwilliger

Jörg Wickram, Stadtschreyber zů Burckhaim.

---

1 menicklich = männiglich. — weißt = weiß. — 2 aufritt = Besuch, Einkehr zu Pferd. — 4 ye demnach = je nachdem. — sind = seid. — 5 widergeltung = Vergeltung. — 8 anzůrichten = einzurichten. — 11 sömlich = solche, diese. — 14 als vor = wie früher. — 16 Eegemahelen = Ehegemahlin. —zergencklichen = vergänglichen.

(A iij. a) Zům gůtigen Leser.

Es ist von alter har, freündtlicher vnd gůtiger Leser, ein sprichwort vnder vilen gewesen, wenn man etwan schampere vnd schandtliche wort geredt, hat man gesagt: „Stilla mutz, diß gehört auff den Rollwagen oder ins Schiff!“, welches meines bedunckens nit seer wol gesprochen gewesen, dieweil sich zů vil malen zůtregt, daß züchtige, erbare weiber, ja auch Jungfrauwen auff wagen oder zů schiff faren, deren man gar wenig verschonen thůt. Dann man findt solche růchlose leüt, wenn sy beyweilen schon abgestöubt werden, sagen sy: „Hey, sy haben doch schůch oder stifel an; sy verstonds nit!“ faren also mit jren schandtlichen groben zotten für, wenig dencken an die wort Christi Mat. 18. „Wer aber ergert diser geringsten einen, so an mich glauben, dem wer besser, daß jm ein můlstein an seinen halß gehenckt wer vnd wurd in die tieffe deß (A iij. b) Meers versenckt.“ Vnd weiter spricht er: „Es můß ja ergernuß kommen, aber wee dem menschen, durch welchen ergernuß kumpt.“ Nun ist ye sömlichs ein sondere grosse ergernuß, wo man vor züchtigen Personen sömliche vnnütze wort übet. Dieweil man aber an solchen orten sich dannocht auch mit kurtzweiligem gesprech ergetzen můß, hab ich euwer

---

3 schamvere = schamlose. — 4 Stilla = stille! ruhig! — mutz = Katze. — 10 beyweilen = zuweilen, bisweilen. — abgestöubt = abgeprügelt. — 11 schůch = Schuhe. — verstonds = verstehen es. — faren für = fahren fort. — 12 zotten = Zoten. — 15 wurd = würde. — 18 ye = immer. — sondere = besondere. — 20 dannocht = dennoch.

aller gunst vnd liebe allhie ein kurtzweiligs Bůchlin für augen gestellt, in welchem jr nit wenig kurtzweilig vnd schimpfliche schwenck vernemmen werdet, in welchen sich niemants ergeren wirt. Bitt hiemit ewer gunst vnd lieb, wos sich zůtrůg, daß etwan einer oder eine getroffen, wöllen ewer farb im angsicht nit verstellen, sunst werden jr von menigklichem in argwon verdacht vnd wurd man sagen: „Wenn man vnder die hund wirfft, schreit keiner, dann welcher getroffen wirt.“ Bewar dich Gott, freündtlicher Leser.

Dein allzeit williger Jörg Wickramm.

---

2 schimpfliche = scherzhafte. — 3 vernemmen = vernehmen. — ergeren = ärgern. — 6 verstellen = verändern. — in argwon verdacht = beargwohnt, in Verdacht kommen.

(I.)

(A iiij. a) Wie ein gůt frumm mann am Kochersperg einem gůten einfaltigen im Walfart verdinget, zů Sant Veiten zů wallen.

DJeweil wir yetzund auch auff einer fart oder reiß sind, so manet mich gleych ein gůter schwanck, daß ich euch den selbigen erzell. Es ist menicklich wol bewißt, daß am Kochersperg, nit weit von Straßburg gelegen, gar vil gůter, Frommer, einfaltiger Baursleüt wonen, von deren einem ich euch hie schreiben will. Der selb gůt mann kam in ein seer grosse kranckheit, durch welche er lange zeit hart vnd übel gekrenckt ward. Jn solchen seinen nöten kam jm zů gedancken, Wann er ein Walfart zů Sant Veiten (so daselb am gebirg gelegen) verhieß mit einem silbrin opffer, verhofft er gentzlich, sein sach wurd besser werden. Also gelobt vnd versprach er die Fart; so bald er von solcher kranckheit auf kem, wolt er die Fart vollbringen. Als er aber in kurtzer zeit darnach wider gesundt worden, ist jm tag vnnd nacht die gelübt, so er gethon hat, vor augen gewesen vnd im sinn gelegen. Vnd als er jm yetz endtlichen fürsatzt, die Fart vnd opffer zu leisten, hat jn

---

6 manet = erinnert. — 7 bewißt = bewußt. — 11 gekrenckt = geschwächt. — 12 kam jm zů gedancken = kam ihm in den Sinn. — 14 silbrin = silbernen. — verhofft = hoffte. — 16 kem = käme. — 18 die gelübt = das Gelübde. — 19 jm = sich. — 20 endtlichen = endlich. — fürsatzt = vorsetzt, vornimmt.

die arbeit mit hauff überfallen; als bald er seine acker geseyt, můßt er in den reben anfahen zů wercken. Vnnd was der arbeit so vil, daß der gůt mann kaum der weil nam, daß er aß (A iiij. b) vnnd tranck. Zů letsten kam jm zů sinn, damit er Sant Veiten nit mit seinem langen auflentzen vnwillig machte, wolt er einem gůten frommen mann von seinetwegen die Fart verdingen außzerichten. Also fand er einen nach seinem gefallen; den selben fertiget er ab mit opffer, wachß vnd einem gůten feißten Hanen; diß alles befalch er jm Sant Veiten zů bringen. Bald macht sich der gůt gsell auff die fart, gieng in grosser andacht dem gebirg zů. Wer jm bekam, den fragt er, wo auß er den nechsten zů Sant Veiten kem. Er ward von yedermann treüwlich gewisen. Nun ligt ein groß Kloster vnden an dem Berg, für das můßt er hin gon. Das Kloster nennt man zů Allen Heiligen; darinn wonen etlich Münch. Er ward den Berg hinauf gewisen zů Sant Veiten, zog also mit grosser mhů vnd angst hinauf. Zů letst gedacht er in jm selbs: „Nun bin ich warlich nit weiß genůg, daß ich mit solcher grossen mhů den hohen Berg herauf steig; nun sagt man doch, das Kloster heiß zů Allen Heiligen; sind nun All Heiligen in dem Kloster, so můß Sant Veit auch gwißlich bey jnn seyn, vnd wurd jn yetzund nit anheimisch finden." Mit disen gedancken wendet er sich vmb vnd den Berg wider hinab, als wann man jn gejagt hett, kam also an deß Klosters porten vnd laut an der glocken gar ernstlich. Der Portner kam eylentz lauffen, schloß die Porten auf, fragt den gůten gesellen, was sein begeren vnd gescheft weren. „Lieber!" sagt der Waller, „Sind nit All Heiligen da innen?" Der Portner sagt eylentz Ja (dann er hat den feiß- (A v. a) ten Hanen bey

1 mit hauff = haufenweise. — als bald = sobald. — geseyt = gesäet. — 2 anfahen = anfangen. — wercken = arbeiten. — was = war. — 4 Zů letsten = Zuletzt. — 5 auflentzen = Säumen, Zaudern. — 11 bekam = begegnete. — 12 wo auß = wohin, wo hinaus. — den nechsten = am nächsten. — 14 gon = gehen. — 17 mhů = Mühe. — 18 weiß = weise. — 22 anheimisch = zu Hause. — 25 porten = Pforte. — laut = läutet. — ernstlich = stark. — Portner = Pförtner.

jm ersehen vnnd meint, er wolt jn Allen Heiligen bringen zů einem opffer. „Lieber Portner,“ sagt der Waller, „gang hineyn zů Allen Heiligen vnd heiß mir nur Sant Veiten herauß kommen, dann ich hab gelt vnnd disen Hanen, so jm zůgehören.“ — „Lieber gůter gesell,“ sagt der Pörtner, „wilt du zů Sant Veiten, můst du dich noch mer den Berg hinauf strecken, dann du findest jn nit hie innen.“ — „Wie wer dann das ein ding?“ sagt der Waller; „solten Alle Heiligen bey einander dinnen sein vnd wolten eben Sant Veiten außgesündert haben? wie wer daß ein ding?“ Der Portner meint, der Waller trib sein speywerck, erzürnt sich über jn vnd sagt: „Du hörst mich wol, was ich sag: Sant Veit hat in vnserm Kloster nichts zů thůn; wir hand All Heiligen zů Patronen.“ Darauff sagt der Waller: „So behalt du dir deine All Heiligen, so wil ich Sant Veiten behalten.“ Damit zog er wider sein straß heimwertz zů. Als er aber nun zu seinem Bauren kam, empfieng er jn freündtlich vnd fragt, ob er die Fart außgericht hett? Der Waller sagt Ja. „Wo hast du dann den gemalten brieff zum warzeichen?“ Der Waller besan sich kurtz vnd sagt: „Ich kam auff den Berg in Sant Veiten kirch; do was Sant Veit nit anheimsch, sonder was vnden im Kloster bey Allen Heiligen; also gieng ich herab in das Kloster, hieß mir Sant Veiten herfür kommen; also richt ich mein sach auß, gab jm das opffer; das nam er, den Hanen aber hat er mir geben vnd geschenckt, laßt dir darbey vil gůts sagen. Er aber hat kein brieff, so er mir hett geben (A v. b) können, dann sy waren all oben auff dem Berg.“ Also glaubt jm der gůt einfaltig Baur, gab jm seinen lon vnd ließ jn lauffen. Der gůt Waller was wol content, dann er hat drey schantzen mit einer karten gewunnen. In disem stuck sollen wir dreyerley war-

2 gang = gehe. — 7 strecken = bemühen. — Wie wer dann das ein ding? = wie verhält es sich damit? — 9 dinnen = darinnen. — außgesündert = abgesondert. — 11 speywerck = Gespött. — 13 hand = haben. — 16 er, d. h. der Bauer. — 19 gemalten brieff = erwähnte Schrift, Urkunde. — 20 do = da. — 23 richt = richtete. — 29 schantzen = Vortheile. — 30 stuck = Stück, d. h. Geschichte.

nemmen: Erstlichen die groß einfalt, mit deren die Welt vmbgadt; dann so einem etwas kranckheit oder trůbsal zů handen gadt, findt man gar vil, so deß rechten, waren vnd gebanten wegs verfelen, gedencken wenig an Christum, vnseren seligmacher: dann der ein růfft zů disem, der ander zů yenem Heiligen, so doch Christus im Euangelio Joan. x. gantz klårlich mit außgetruckten worten sagt: „So jr etwas den Vatter bitten in meinem nammen, das wil ich thůn.“ Item: „Ich bin der weg, das leben vnd die warheit, niemant kumpt zum Vatter dann durch mich.“ Vnd an einem andren ort sagt er, Matt. xj.: „Kômpt hår zů mir, alle die jr můyselig vnnd beladen sind, ich wil euch erquicken.“ Zum andren ist sich auch gnůg zů verwundren, daß die Welt so einfeltig ist, so daß einer meint, er wôlle vil verheissen, ob er das gleich wol nit thůn kan, wôlle er das einem andren befelhen außzůrichten, als dann zů vil malen geschicht, daß einer einem anderen verdingt ein anzal für jn zů betten, fasten oder also zů wallen hin vnd wider. Es laßt sich aber nit also verstreichen, sunst wer Adam im Paradeiß wol bestanden, als er den Apfel aß, dann er sagt: „Das weib gab mir vnd ich aß;“ also wolt sich auch das weib mit der schlangen verantworten. Da halff aber kein außred, es můßt (A vj. a) ein yegklichs sein burd selb tragen. Zum dritten ist auch ein grosser mißbrauch entstanden mit den opffern. die sind hin vnd wider getragen worden in die reichen Gottsheüser, namlich gůt feißt hennen, hanen vnd kapaunen; wem aber die zů trost kommen, weißt Gott wol: dann die geschnitzten vnnd gemalten Heiligen hand sy nicht genossen. Darneben aber haben wir die lebendigen Heiligen wenig bedacht, auff welche wir billich sehen solten. Die aber haben grossen hunger vnd mangel in jren kranckheiten leyden můssen, so doch Christus spricht Matth. 25: „Was jr gethon

1 deren = der. — vmbgadt = umgeht. — 2 zů handen gadt = widerfährt. — 8 bitten = bittet. — nammen = Namen. — 17 betten = beten. — 18 verstreichen = verdecken, verbergen. — 22 yegklichs = Jeglicher. — 25 namlich = namentlich. — 26 zů trost kommen = zu Hilfe, zu gut kommen.

habt den geringsten vnder disen meinen brůderen, das habt jr mir gethon.“ Darumb lassen vnser Walfarten vnd opfer gericht seyn zů den lebendigen Heiligen. Von disem gnůg.

(II.)

Von einem, so in wassers not Sant Christoffel ein groß wechsin liecht verhieß.

Es hat der hochgeleert vnnd lobwirdiger gedechtnuß D. Erasmus von Rotterdam in seinen Colloquiis beschriben ein grawsamen schiffbruch, den selbigen auch der gestalt herauß gestrichen, also wer den lißt oder hört, dem můß darob grawsen. Vnder andren, so in solchem schiffbrůch vnnd Fortun gewesen, setzt er von einem, so vilicht ein kauffmann möcht gewesen sein. Als der selb von andren seinen mittgeferten ein sömlich schreyen vnd růffen hort: Der ein růfft vnd verhieß sich zů Sant Jacob, der ander zů Sant Niclaus port, (A vj. b) der dritt zů Sant Katharinen von Senis; Da waren gar wenig, so zů dem rechten Schiffmann růfften, welcher mit seinem betröuwen wind vnd Meer augenblicklich stillen kundt. Dise aber, als sy in jren grösten nöten waren, sůcht jm ein yeder ein besunderen Heiligen. Vnnd namlich diser, als er sicht, daß man alles gůt auß dem schiff wirfft, die Mast vnnd Segel zerrissen, die schiffleüt gantz verzagen, ein yeder sicht jm vmb ein dielen oder brett, damit er sich dem grawsamen wůtenden Meer ergeben wil, so facht der gůt Kerle auch an, mit lauter stimm zů růffen: „O du heiliger sant Christoffel, hilff mir in

9 grawsamen = schrecklichen. — 10 lißt = lies't. — 11 grawsen = grausen, schaudern. — 12 setzt er = berichtet er. — vilicht = vielleicht. — 13 mittgeferten = Gefährten. — 17 betröuwen = Drohen. — 24 facht an = fängt an.

disen meinen grossen wassers nöten, damit ich wider ans land kommen mög! Dargegen versprich ich dir ein wechsine kertzen, so lang vnd groß als da ist dein bildtnuß zů Pareiß in der hohen kirchen.“ Disen růff erneüwert er zů mermalen. Zů letst sagt einer seiner gesellen: „O mein lieber Compani, du versprichst seer grosse ding; dann warlich, wann dein gantze freündtschafft vnd geschlecht zůsamen theten, haab vnd gůt daran stracken, sy möchten das wachß nit bekommen.“ Diser aber, so zůuor seer laut geschruwen, sagt zů seinem gesellen heimlich in ein ohr: „Lieber mein gesell, hulff mir nur Sant Christoffel ans land, ich wolt mich wol mit jm vertragen; er solt ein schandel oder vnschlittliecht darfür nemmen.“ Ach der groben einfalt! Er meint, Sant Christoffel hett gewalt, jm auß nöten zů helffen, hett auch sein grawsam schreyen vnnd růffen, so er gethon, erhört, er aber möcht die wort, so er seinem Gesellen heimlich ge- (A vij. a) sagt, nit gehören. O du arme Welt, was thůst du?

(III.)

Wie ein Pfaff vnderstůnd mit fünff worten in himmel zůkommen.

IN einem Dorff saß auff ein zeit ein toller, voller, verlotterter, verspilter, gottloser Pfaff, dem alle zeit seine sinn vnnd gedancken mer ins Wirdtshauß dann in die kirchen stůnden, deren man aber yetz zů vnseren zeiten nit bald einen finden wirt.

---

2 wechsine = wächserne. — 4 erneüwert = erneuert, wiederholt. — 5 Compani = Gefährte, Geselle. — 8 daran stracken = daran gäben. — 9 geschruwen = geschrieen. — 10 heimlich = leise. — hulff = hälfe. — 12 schandel = Kerze, Licht. — 15 rüffen = Rufen. — 16 gehören = hören. — 21 auff ein zeit = einmal, eines Tags. — 22 verspilter = verhurter.

Der selbig Pfaff versach vnd weidet seine schaff gantz fleissig, damit jnen kein vnradt angesehen ward, dann er lag gewonlich Summers zeit mit jnn am schatten im Wirdtshauß, Winter zeit aber in der warmen stuben, damit sy jm in der kirchen nit erfruren. Zů einer zeit begab es sich, daß er von einem andren Dorfpfaffen auff die kirchwich geladen ward; der selbig was ein alter vnnd wolbetagter mann. Er hat auch noch ander erbar gest geladen, so jm bekannt vnd verwandt waren, deren etlich nit groß wolgefallen an des Pfaffen tollen schwencken hatten. Dann er, so bald er über tisch kam, fieng er seine faulen bossen an zů treiben mit reupsen, schreyen vnd jauchzen, so daß niemant vor jm zů red oder worten kommen mocht. So offt er ein glaß, becher oder krausen außtranck, fienge er an, mit lauter stimmen zů schreyen: „O lieber Wirt, schenck dapffer ein!" warff damit das geschirr in die höhe vnnd empfiengs wider. Dise vnfletige weiß treib er so lang, biß es den andren Pfaffen anfieng verdriessen. Vnd der jn geladen hat, hůb an, (A vij. b) den follen Pfaffen mit worten straffen vnd sagt: „Ach lieber mein Herr, wo gedencken jr doch hin? Nun sind jr ein Pastor vnd seelsorger über euwere gemein; wie wend jr die sach gegen Gott verantwurten? Dieweil jr ein sömlich schandtlich leben füren, nemmen doch warlich euwer vnderthanen ein böß exempel vnd ebenbild von euch. Man sagt gemeinlich: Wie der hirt, also sind auch die schaff. Darumb solt jr euch sömlicher lasterlichen weiß massen, sunst werden jr gewiß in grossen geferden an euweren letsten end ston můssen." — „Ahha!" sagt der Pfaff, „ich hab ein gnedigen liben Herren vnd Gott; wann mir an meinem letsten end nit mer dann so vil zeit werden mag, daß ich fünff wort mit

---

1 versach = versah. — 2 vnradt = Böses, Nachtheiliges. — 6 kirchwich = Kirchweihe. — 10 über tisch kam = sich zu Tisch setzte. — 11 reupsen = ausgelassen thun. — 13 krausen = Krug. — 15 empfiengs wider = fing es wieder auf. — 16 treib = trieb. — 18 follen = vollen. — 21 wend = wollt. — 23 ebenbild = Vorbild. — 24 gemeinlich = gewöhnlich. — schaff = Schafe. — 25 massen = enthalten. — 26 geferden = Gefährde. — 27 ston = stehen.

jm red, wirdt mir der himmel offen ston; was wolt ich dann grosse not haben? So wil ich auch meiner Bauren keinen in himmel tragen; wöllen sy nit hineyn, bleiben sy herauß. Ich hab jnn doch, als sy mich angenommen haben, den himmel nit zůgesagt so wol als jr euweren Bauren.“ Als sy nun lang mit einander zanckten, vnnd aber der Pfaff alle wort in einem gespött verlachet, hat jm der ander nicht mer in seinen sachen reden wöllen; der Pfaff ist aber gantz truncken worden. Vnd als der alt Pfaff eben aufhort, von dem er geladen was, hat er vrloub von jm genommen: damit jm aber nicht auff seiner heimfart begegnet, hat jm der alt seinen Sigristen zůgegeben. Nun ist vnder wegen ein seer tieffer bach gewesen vnnd gar ein schmaler steg darüber gangen, über welchen der voll Pfaff hat gon můssen. Als er aber mitten auff (A viij. a) den steg kommen ist, sind jm seine beiden fůß entgangen vnnd ist also in das wasser geplumpet. Bald er aber merckt, daß jm niemants zů hilff hat mögen kommen, dann jm gieng das wasser schon in das maul, do hat er angefangen jämmerlichen schreyen: „O lieber Wirdt, schenck dapffer eyn!“ dann jm diß wort zůfordrist im maul lag, vnd kundt in seinem letsten end die fünff wort nit herauß bringen. Also ersaufft der voll Pfaff. Darumb es warlich nicht gůt ist, sömlicher üppigen wort sich zůgebrauchen; darzů sollen wir auch nimmer kein solche spottreden vnd üppige fablen von Gott reden, als diser Pfaff gethon hat.

10 nicht = Nichts. — 16 Bald = Sobald. — 20 zůfordrist = zuvörderst, zuerst. — 22 üppigen = nichtswürdige. — sich zůgebrauchen = zu brauchen. — 24 fablen = Fabeln.

(IV.)

Von eim Radtsherren, der mit einem kind gieng.

JN einer statt mit nammen Freyburg saß ein reicher Radtsherr, welcher mit seiner Frauwen noch nie in fünfftzehen jar kein kind gehebt hat, deß halben offt etwas spans bey jnen sich erhůb, daß ye eins dem anderen die schuld gab. Auff ein zeit dinget die Fraw ein haußmagt, welche fast züchtiger berden was, kundt auch dem hauß wol vor stan. Ir Mann gedacht in seinem sinn: „Mein Weib zeicht mich, ich sey kein nütz; wie wer jm, so ichs mit meiner magt versůchte, ob die schuld mein sey oder nit, nur daß wir auß dem zweiffel kommen.“ Und kart sein müglichen fleiß an, ob er sy kőnte bereden. Die magt durch vil glatter wort vnd verheissen jres Herren verwilget vnd empfacht von (A viij. b) jm ein kind. Nun vermag aber die Stattordnung alda, so ein Radtsherr die Ee bricht, wirt von allen Eeren gesetzt. Vnd gedacht, wie ist dem zethůn? wirdt mans von mir innen, wird ich übel bestan.“ Vnd gadt hin zů seinem Doctor, welcher ein gescheider man was, entdeckt jm sein anligen vnd die grosse gfar, so jm drauff stůnde. Der Doctor trőstet jn vnd spricht: „Dem ist wohl zethůn; sind vnuerzagt. Gond heim vnd legen euch ans bett vnd gehaben euch seer übel im bauch, vnd über ein tag schicken mir den harn bey euwerer Frawen vnnd laßt mich handlen.“ Der Radtsherr thet, wie jm der Doctor befolhen hat vnd schickt

---

2 mit einem kind gieng = schwanger war. — 5 spans = Streit. — 7 fast = sehr. — 8 berden = Benehmens, Sitte. — vor stan = vorstehen. — 9 zeicht = klagt an. — kein nütz = nichtsnutzig. — 10 wie wer jm = wie wärs. — 12 kart an = wendet an. — 13 verheissen = Verheissungen. — 14 verwilget = williget ein. — empfacht = empfängt. — 16 Ee = Ehe. — 17 zethůn = abzuhelfen. — wird = werde. — 19 gfar = Gefahr. — so jm drauff stünde = die er davon zu erwarten hätte. — 21 Gond = Gehet. — legen = leget. — ans = in das. — 22 gehaben = benehmt. — über = nach. — schicken = schicket. — 23 bey = durch.

am anderen tag die Fraw zum Doctor mit dem wasser. Der Doctor besichtiget das wasser vnd im besehen lachet er. Die angsthafftige Fraw, so sy den Doctor sicht lachen, betrůbet sy sich fast; dann sy wußt wol, daß jr mann fast kranck lag. Der Doctor spricht: „Euwer Herr ist seer kranck, vnd geschwilt jm der bauch, dann er gadt mit einem kind.“ Die Fraw antwortet: „Herr, wie kan das gesein? treiben kein speywerck, mein mann ist seer kranck.“ Antwortet der Doctor: „Ich sagen euch die warheit; er gadt mit einem kind.“ — „Herr,“ sagt die Fraw, „wie gadt das zů? es ist vnmüglich!“ Antwortet der Doctor: „Jr weiber haben seltzam glüsten, versůchens in all weg; in dem ist euwer mann schwanger worden.“ Vnd sy errötet, gedacht in jr selbs einfaltigklich: „Es mag sein!“ vnnd fasset widerumb das hertz zů beiden henden, fragt den Doctor, wie jrem mann zů helffen were. Gab jren die leer: „Bestellen ein junck(B j. a)fraw, die noch keins mans schuldig ist, vnnd verfůgens zů euwerem mann; als denn wirdt die Jungfraw das kind empfahen.“ Die Frauw antwortet: „Es wirts keine wöllen thůn.“ Spricht der Doctor: „Keeren fleiß an bey zeit, sunst verdirbt euwer mann, dann das můß sein. Noch eins!“ spricht der Doctor, „Was haben jr für ein magt?“ Antwort die Fraw: „Sy ist so züchtig, mag von denen dingen nichts hören, ich geschwigen, erst thůn.“ Spricht der Doctor: „Versůchends mit jr, keeren euweren müglichen fleiß an vnd sagen, sy mög den mann beym leben erhalten, mit verheissung einer reychlichen heimsteür; vnd so sy das kind gewinnt, daß jrs für euwer eigen fleisch vnd blůt wöllen auferziehen.“ Also schied die Fraw vom Doctor heimwertz zů jr magt, hielt jren

---

7 gesein = sein. — treiben = treibet. — 11 glüsten = Gelüste. — in all weg = auf alle (mögliche) Weise. — 12 in dem = mit dem, dadurch. — 14 zů = mit. — 15 jren = ihr. — Bestellen = bestellet. — 16 keins mans schuldig ist = keinen Mann erkannt hat. — 17 verfůgens = verschafft sie, legt sie. — als denn = alsdann. — 18 wirts = wird es. — 19 Keeren an = wendet an. — 21 haben jr = habt ihr. — 23 ich geschwigen = geschweige denn. — 24 Versůchends = versucht es. — 26 heimsteür = Ausstattung. — 28 jr = ihrer.

den handel für mit grossem bitten vnd flehen. Die magt antwortet: „Liebe Fraw halten jr mich für ein sömliche? ich wil noch hinnacht auß dem hauß.“ Die Fraw herwider mit grosser bitt vnd verheissen geradt an sy hin, sy sölle doch jrs manns leben ansehen; deßgleichen wölle sy daß kind für jr eigen kind erziehen vnd sy reichlich außsteüren zů einem gůten gesellen. Nach langer hefftiger bitt verwilget die magt vnd legt sich zum Herrn, welcher gleich in kurtzen tagen wider genaß, vnd die magt empfieng das kind. Also ward der sache radt vnd die Fraw hielt der magt alles, was sy jren verheissen hat vnd bliben all bey eeren. Wie aber die magt so bald gebar vnd nur die halbe zeit 20. wochen das kind getragen hat, gewan die Fraw ein argwon vnd gieng wider hin zum Doctor vnd (B j. b) sprach: „Herr Doctor, wie gadts doch zů, daß die magt deß kinds so bald genißt?“ Antwortet der Doctor: „Mein liebe Fraw, wundert euch das? gedencken jr nit, daß der mann das kind 20. wochen getragen hat vnnd die magt auch 20.?“ Spricht die Fraw: „Ja warlich, das ist war!“ dancket dem Doctor vnnd schied von jm. Etwan ein jar darnach gieng der Doctor vngeferd für die Fraw, grüßt sy vnd lechlet; das treib er zum dickeren mal, bey dem die Fraw abnamm, daß es mit kreüteren zůgangen was, wie man spricht.

---

1 handel = Sache, Geschäft, Angelegenheit. — 2 ein = eine. — 3 hinnacht = heute Nacht. — herwider = dagegen. — 4 geradt an sy hin = macht sich an sie. — sölle = solle. — 5 ansehen = bedenken. — 6 außsteüren = aussteuern. — 12 gewan ein argwon = faßte Verdacht. — 15 genißt = genest. — 20 vngeferd = zufällig, von Ungefähr. — 21 lechlet = lächelt. — zum dickeren mal = öfters. — 22 mit kreüteren zůgangen = s. v. a. daß es nicht richtig zugegangen war. S. d. Anmerk.

(V.)

Von einem abentheürer, der bewert, daß der Teüfel zů Costentz vnd der groß Gott zů Schaffhusen, auch die Mary zů Einsidlen vnd er geschwistert weren.

ZV Einsidlen in dem Schweytzerland hat es [sich] begeben, daß vil leüt, jr Walfart zů vollbringen, dahin kommen sind. So hat es sich zůgetragen gegen der nacht in einem Wirdtshauß, wie man aß, daß die Pilgre haben geredt von der liebe Maria zů Einsidlen, wie sy so gar gnedig were, auch von jr wunderzeichen, die sy gethan hette. Vnder den Pilgren was auch ein gůter gesell geradten, der nit der Walfart, sunder seiner geschefften halben dahin kommen was, aß auch mit jnen zenacht. Als nun die Pilgre so vil gůts der liebe Marie veryehen, redt er auch das sein darzů, sprechende: „Wie wirdig schetzen jr sy joch, sy ist mein schwester." So das die Pilgre, auch der Wirdt erhorten, erstauneten sy über dise red, vnd ward so lautprecht, (B ij. a) daß es dem Apt auch kundt gethan ward, welcher disen gůten gsellen, so er vom tisch aufstůnd, fahen vnd über nacht in thurn legen ließ. Morndes vor Radt mit hefftiger klag den übelthäter gestellen ließ, wie daß diser die liebe wirdige Můter Gottes geschmecht hette vnd geredt, sy were sein schwester. Nach langer klag fragt man den übelthäter, was er darmit gemeint hette? Antwortet er: „Ja die Mary zů Einsidlen ist mein schwester und daß noch mee ist, der Teüfel zů Costentz vnnd der groß Gott zů Schaff-

---

2 bewert = beweist. — 5 geschwistert = verschwistert. — 14 Pilgre = Pilger. — veryehen = zugesprochen. — 15 sprechende = indem er sprach. — wirdig = hoch. — 16 schetzen jr = schätzt ihr. — joch = doch, wohl. — 17 erhorten = hörten. — 18 lautprecht = ruchbar. — 19 so = als. — 20 thurn = Thurm. — Morndes = Am folgenden Tag, Morgen. — 21 gestellen = stellen. — 22 geschmecht = geschmäht. — 25 daß = was. — 26 mee = mehr.

hausen meine gebrůder." Der Radt entsatzt sich ab diser red vnd stiessen die köpff zůsammen, sprechende: „Gwiß ist diser ein Heiligen schmeher." Der Oberist Richter fragt jn weiter, vmb etwas mer auß jm zebringen: „Wie darffst du die schnöde wort allhie außstossen, so von allen landen yetz Pilgre hie sind, welches allenthalben erschallen wirdt?" Antwortet der übelthåter: „Ich hab recht geredt, denn mein vatter ist ein bildhauwer gewesen, der den Teüfel zů Costentz gemacht hat, vnd auch den grossen Gott zů Schaffhausen vnd euwere Mary, auch mich; darumb sind wir geschwistert." Also lachen sy all vnd liessen jn ledig.

(VI.)

Von zweyen zenckischen Bauren, deren einer des Burgemeisters Fraw fragt: Sind jr nit auch ein hůr?

IN einem flecken sassen zwen Bauren, welche nachpauren waren, die lagen einanderen für vnd für im har vnnd konten nit mit einander ge(B ij. b)stellen, also daß sy offt den Burgemeister überluffen, welcher ein vnwillen ab jnen gewan. Auff ein zeit kommen sy aber für des Burgemeisters hauß, vnd der ein klopffet vngestůmigklich an. In dem laufft die Fraw hinab vnd laßt sy eyn. Als sy nun die zwen zenckisch Bauren ersicht, sprichts: „Jr vnrůwig leüt, sind jr aber vor handen? wie gadts doch zů, daß jr Bauren so an einander kommen mit

---

1 gebrůder = Brüder. — 16 nachpauren = Nachbarn. — 17 für vnd für = beständig. — har = Haar. — 18 gestellen = sich vertragen. — 19 überluffen = überliefen. — ab = gegen. — 20 aber = abermals. — 23 vnrůwig = unruhig. — vor handen = da.

hadern, fetzen vnd rauffen? Ir sind doch vnrůwig leüt!“ Antwortet der ein Baur: „Fraw, sind jr nit auch ein hůr?“ Die Fraw herwider mit scheltworten an Bauren hin: „Du laur, du schelm, darumb můßt du mir ein stand thůn; ich wil dich desse nit erlassen.“ Der Baur antwortet: „So kommen wir Bauren an einander; ich hab euch nur gfragt, ob jr ein hůr seyen?“

(VII.)
Von einem Lantzknecht vnd Herr Gott behůt vns.

IM Schweytzerland gen Zürych ist kommen ein Lantzknecht in ein Wirdtshauß vnd den Wirdt begrůßt vmb herberg, dem der Wirdt herberg zůgesagt. Zů nacht im essen hat der Wirdt dem Lantzknecht gar ein sauren wein fürgestelt, der von einem übelgeradtnen jar was, vnd so die leüt jn truncken, sprachen sy: „Herr Gott behůt vns, wie ist der wein so saur!“ also daß der wein von dem jar den nammen behielt: Herr Gott behůt vns. Als nun der Lantzknecht aß vnnd auch den sauren wein versůcht, spricht er: „Botts tauben ast! Herr Wirdt, wie ist der wein so saur!“ Antwortet der Wirdt: „Vnsere wein sind der art, daß sy erst im (B iij. a) alter gůt werden.“ Spricht der Lantzknecht: „Wirdt, ja wenn er so alt wurde, daß er auff krucken gienge, wurde nichts gůts darauß.“

---

1 fetzen = Schlagen. — 3 herwider = dagegen. — an Bauren hin = zum Bauern. — laur = hinterlistiger Kerl. — 4 ein stand thůn = Stand halten. — 5 desse erlassen = dieses erlassen. — 6 jr seyen = ihr seid. — 12 begrůßt = angesprochen. — 13 im essen = während des Essens. — 19 Botts tauben ast = Euphemismus für?

(VIII.)

Von brůderlicher treüw.

Zů Bern haben gewont zwen gůt freünd mit nammen Mathias Apiarius der ein vnd Hans Ypocras der ander. Der Ypocras was dem Apiario schuldig etwas gelt. Nun auff ein zeit schickt der Apiarius sein Fraw zum Ypocras, von jm gelt zeforderen. Der Ypocras gibt jr die antwort: „Euwer mann ist mir auch schuldig.“ Sy spricht: „Was ist er dir schuldig?“ (dann sy hat gůt wüssen, daß es alles verrechnet was vnd jrem mann bey der rechnung schuldig was bliben). Antwortet der schuldner: „Er weißts wol!“ Also schied das weib zornigklich von jm vnd klagets jrem mann, Welcher, so=bald er das hort, gieng in einem zorn eylentz selbs zů jm vnd spricht: „Wie darffst dus reden, daß ich dir schuldig sye?“ Antwortet der Ypocras: „Du bist mir schuldig.“ Yener her=wider: „Du sparst die warheit; ich bin dir nichts schuldig.“ Vnd triben solche zanckwort so lang, biß daß der Apiarius gar in zorn bewegt ward, daß der schuldner besorgt, es möcht zů streichen geradten; spricht mit lachendem mund: „Du bist mir brůderliche lieb vnd treüw schuldig.“ Von deß wegen der Apiarius, wiewol er seer erzürnt war, ward lachen, vnd ver=trůgen sich zeletst gůtigklich.

---

9 sy hat gůt wüssen = sie konnte gut wissen. — 14 sye = sei. — 16 sparst die warheit = verheimlichst die Wahrheit. — 21 ward lachen = lachte, fing an zu lachen. — 22 gůtigklich = in Güte.

(IX.)
Von zweyen Bauren, die einem Apt schuldig waren.

(B iij. b) Vff ein zeit waren zwen Bauren einem Apt schuldig etlich versessen zinß vnd wurden zů radt, den Apt vmb lenger zyl zebitten. Kommen fürs Closter vnd wurden von dem Portner eyngelassen; es was aber vmb essens zeit. Die zwen eylten der Conuentstuben zů, vermeinten, den Apt alda zefinden. Der Apt saß mit seinen Edlen zetisch vnnd seine diener an einem besonderen tisch. Nun wie die zwen Bauren die thür aufthaten, vnd den Apt also zetisch sitzen sehen, erschrickt der ein Baur, tritt hindersich vnd gadt hinweg. Der ander aber gadt freslich hineyn vnd trang zwischen die diener hinein zum tisch vnd aß, als hett er zinß bracht. Der Apt, so bald er das erblickt, spricht er zů einem Edlen, der neben jm saß: „Da sitzet ein schamper Baur; wie hat er sich hineyn geflickt zum tisch; er ist mir nichts mer schuldig." Welchs faßt der Baur in sein or vnd macht sich, nach dem er gessen hat, wider heim. Als er aber nachmals wider von dem Apt angesůcht ward vmb die schuld, spricht der Baur zum Apt: „Gnediger Herr, es ist euwer gnaden wol kundt, daß ich euch nichts mer schuldig bin; dann jr zum neheren mal im essen sprachen zum Edelmann, der neben euch saß: Der Baur ist mir nichts mer schuldig." Vnd der Apt ließ es auch also berůwen.

---

5 versessen = rückständigen. — wurden zů radt = entschlossen sich. — 6 zyl = Frist. — 8 Conuentstuben = Klosterstube. — 9 zetisch = bei Tisch. 12 hindersich = zurück. — 13 freslich = kecklich. — 16 geflickt = gedrängt. 19 angesůcht = angegangen. — 22 zum neheren mal = öfters, wiederholt. — jr sprachen = ihr sagtet. — 24 berůwen = beruhen.

(X.)

Von einem Beyerischen Bauren, der neün tag ein låsser was.

Es begab sich, daß ein reicher kauffmann seiner handtierung nach durch das Beyerland reit (B iiij. a) vnd, wie er vngeferd einen gatter antraff bey eines Bauren hauß, dardurch er reiten můßt, den kundt er nit aufthůn, růfft dem Bauren zů, er sol jm den gatter aufthůn. Der Baur schruw mit heller stimm: „Es ist niemant in dem hauß; das gesind ist auff dem veld vnd ich ligen hinder einem vmbhang, bin ein låsser.“ Spricht der Kauffmann: „Wie lang bist ein låsser geweßt?“ Antwort der Baur: „Morn ist der neündt tag.“ Also thůt der Kauffmann mit übelzeiten den gatter zeletst selb auf vnd spricht zum Bauren: „Sehin, da auff dem gatter ligt ein Taler, vnd thů der låssy gnůg!“ (hat aber nichts dar gelegt) vnnd reit hinweg. Wie das der Baur erhort, geschwind zum hauß auß vnd wolt den Taler holen, fand aber keinen. Also ward der Baur vom kauffmann auß dem hauß genårrt.

(XI.)

Von einem Wirdt, der seinen gesten ein tracht vmb ein Taler verkaufft.

Es hatten sich gůt nachpauren vereint vnnd wurden zů radt, ein gůt mal bey einander zeessen, schlůgens an in ein Wirdts-

---

3 ein låsser = Einer, der zur Ader gelassen hat. — 5 reit = ritt. — 8 schruw = schrie. — 10 ich ligen = liege. — 11 geweßt = gewesen. — 12 Morn = Morgen. — 13 mit übelzeiten = unwillig? — 14 Sehin = Schau hin. — Taler = Thaler. — thů der låssy gnůg = pflege der Aderlässe. — 15 dar = hin. — 23 schlůgens an = bestellten es.

hauß, da jnen alles wol zůgerüßt ward. So sy nun zetisch sassen, trug jnen der Wirdt tapffer auf, Redt sy offt an, sy solten gůter dingen seyn, es gange noch alles umb sunst zů vnnd essen vergebens, biß daß er ein gůten bratnen kapaunen auftrůg, so spricht er: „Das kostet ein Taler." In dem kumpt ein Rollwagen mit Kauffleüten, die gen Franckfurt wolten. Als bald der Wirdt das erhort, laufft hinauß vnd empfacht die gest. Mit vngeschwind der gesten einer, die da assend, verbirgt den bratnen kapaunen (B iiij. b) vnd laßt die schüssel also lär stan. In dem kumpt der Haußknecht vnd schenckt eyn. Der gesten einer redt jn an, sprechend: „Haußknecht, bringt mee zů essen. Der Haußknecht fordert mee speyß in der kuchy von der Wirdtin vnd bringt den gesten ein reißmůß mit gebachnen fischen vmblegt. Nach dem die gest vnnd nachpauren wolgelebt hatten, hiessen sy den Wirdt die zech machen, welcher spricht: „Liebe gest vnd nachpauren, was jr gessen haben, das gesägne euch Gott vnd sye euch geschenckt, on allein der braten kapaun kostet ein Taler, vnnd haben hiemit vor gůt." Der aber den kapaunen verborgen hat, spricht von allerwegen: „Vns nit! wir wöllen den kapaunen nit so theür kauffen," vnd gab darmit dem Wirdt seinen kapaunen wider, Welcher jn wider nam, was aber nit wol zefrieden.

---

3 gange = gehe. — 4 vergebens = ohne zu bezahlen, umsonst. — bratnen = gebratenen. — 7 empfacht = empfängt. — 8 vngeschwind = langsam. — assend = assen. — 10 stan = stehen. — 12 kuchy = Küche. — 13 gebachnen = gebackenen. — 16 gesägne = segne. — 17 on allein = nur, ausgenommen. — 19 von allerwegen = im Namen Aller.

(XII.)

Von Kauffmannsknechten, die von Franckfurt aufer zefůß heim zugen, wie sie bey einem Wirdt nichts anders haben wôllen essen dann Treüschy låberle.

NAch einer Franckfurter Messz haben etlich Kauffleüt auß dem Schweitzerland jre knecht zefůß wider heimgeschickt ein tag oder zween, ee sy hernach kamen. Nit weit von Speir in ein Wirdtshauß sind die Diener kommen, welches an der` straß lag. Vnd als sy nun wol bezecht waren, wurdens eins, noch ein gůt mal zeessen, nichts anders dann eytel Treüschy låberle, Vberredten den Wirdt, daß ers jnen zůrußte, ließ es jm aber wol bezalen. Nun so sy můtwillig genůg waren geweßt, sind (B v. a) sy dannen verruckt, haben sômlichs offt geůbt, ee sy heim kamen. Vber ein tag kamen jre Herren her nach zů rossz vnd geriedten vngeferd auch in das Wirdtshauß, da jre knecht die Treüschy låberle gessen hatten. Der Wirdt bots jnen wol nach seim vermôgen. Einer vnder den Kauffherren fraget den Wirdt, ob er keine Treüschen hette, solt jnen ein gůt essen visch zůrüsten. Der Wirdt gedacht: „Môchten dir die Treüschen noch ein mal bezalt werden,“ kochet jnen die Treüschen, deren låberle jre knecht gessen hatten. So nun die Kauffherren essen vnd auch einer vnder jnen die låberle sůchet, fand er keine, deßhalb er den Wirdt zů red stalt, sprechend: „Wirdt, die Treüschen sehen ich wol, aber die låberle nienen.“ Antwortet der Wirdt: „Ich můß euch die warheit verjehen. Es sind erst necht etlich

---

3 zugen = zogen. — 5 dann = als. — Treüschy = Aalraupen. — låberle = (kleine) Leber. — 8 ee = ehe. — hernach = nach. — 12 zůrußte = zurüste, bereite. — 14 dannen = von dannen. — verruckt = weggezogen. — 15 rossz = Pferd. — 17 gessen = gegessen. — bots = bot es an, gab. — 18 seim = seinem. — 19 Treüschen = Aalraupen. — 24 stalt = stellte. — 25 nienen = nirgends. — 26 verjehen = gestehen, sagen. — necht = gestern Nacht.

jung gesellen hin verruckt, haben mir die läberle wol bezalt; geben jr vmb die Treüschen, was jr wöllen.“ Also gedachten die Kauffleüt: „Gewiß sinds vnsere diener geweßt!“ vnnd bezalten dem Wirdt die Treüschen gleich, als hetten sy die läberle behebt. Vnd speicht ye einer den andern; es gedacht aber ein yeder in seinem můt: „Kumm ich heim, wils meinem knecht wol vergelten.“

(XIII.)

Von einem Pfarrherrn, der seine Vnderthanen straffet, sy sollen einander nit so fräfenlich heissen liegen, so doch einer leügt solle gleych der ander darzů pfeiffen.

(Bv. b) IN einem Dorff hats verweent, schalckhafft, böß Bauren, die offt im Wirdtshauß vnnd sunst mit scheltworten vnnd einander heissen liegen zum offtermal zůsamen schlůgen vnd stachen, welches der Pfarrherr zum dickeren mal an der Kantzel jnen hat gewert vnnd aber leider nichts halff. Auff ein zeit an einem sonntag, so der gůt Herr nit vil studiert hat vnnd seinen Bauren solt predigen, fieng er aber an, jnen jr scheltwort zů erzellen, sprechend: „Ir sind doch vnsälig Bauren, hab euch yetz ein lange zeit gewert das flůchen, schweren, heissen einander liegen, schlahen vnnd rauffen, vnd es ist aber ye länger ye böser. Heissen einander so fräfelich liegen, auß dem dann aller hader vnd zanck sich erhebt. So einer doch leügt, vnd ders

---

1 verruckt = verreist. — 2 geben jr = gebt. — 5 behebt = gehabt. — 10 fräfenlich = frevelhaft. — heissen liegen = der Lüge zeihen. — 11 leügt = lügt. — 13 verweent = verwöhnte, d. h. schlimme. — 16 an = auf. — 17 gewert = gewehrt, verboten. — 20 vnsälig = unselige. — 22 schlahen = schlagen

hört, jn seiner lugen halben straffen wil, spreche er nit trutzlich: Du leügst, sunder pfeiffe darzů, so wirts dann diser wol mercken vnnd in einem gespött ziehen. Pfuch! es zimpt euch nit." Vnd das merckt auch ein schamper Baur dahinden in der Kirchen. Der Pfarrherr ließ von dem vnnd prediget jnen von der erschaffung des ersten menschen, sprechende: „Lieben vnderthanen, der allmechtig Gott, so er himmel vnd erden gemacht, hat es ja auch gůt gedacht, den menschen zemachen. Vnd hat einen leimklotzen zůsamen gewaltzet, geformiert wie einen menschen vnd demnach jn an einen zaun gelenet, daß er erkechete." So das der schamper Baur erhort, pfeiffet er überlaut, Welches der Pfarrherr mercket vnd spricht: „Wie, Bauer, meinst, ich lieg?" — „Nein, Herr," antwortet der Baur, „wer hat (B vj. a) aber den zaun gemacht, so noch kein mensch auff erden ist geweßt?" Man spricht: „Wie der Pfaff, also sind auch seine vnderthanen."

(XIV.)

Von zweyen Lantzknechten, die mit einander in krieg zogen.

ZWen gůt gesellen zohen mit einander in krieg; vnd als es sich dann offt begibt, wenn man gemustert vnd die knecht geschworen haben, daß man die Fenlin verschicket, eins hieher, das ander dort außhin, also kamen dise zwen gesellen auch von einander, daß sy lang nit zůsamen kamen, biß daß ein

---

1 trutzlich = trotzig. — 3 in einem gespött ziehen = als Scherz betrachten. — Pfuch = Pfui. — zimpt = ziemt. — 5 ließ von dem d. h. hörte davon auf zu reden. — 8 hat es ja auch gůt gedacht = hat er es auch für gut gehalten. — 10 gelenet = angelehnt. — 11 erkechete = erstarrte, fest wurde. — 20 zohen = zogen. — als = wie. — 21 knecht = Soldaten. 22 Fenlin = Fähnlein d. h. Abtheilungen. — 23 außhin = hinaus.

ſchlacht geſchach vnnd die haufen geurlaubt wurden. Als ſy aber im heimziehen waren, kamen ſy auff der ſtraß vngeferlich wider zůſamen vnnd reißten alſo ein tag oder zwen mit einander, in dem ſich vil reden zwiſchen jnen begaben, wie es eim yeden gangen war. Es war aber der ein ſeer reich worden, vil gelts vnd kleinot überkommen; der ander hat gar nichts, deßhalb der reich ſein ſpottet vnd ſprach: „Wie haſt du jm doch gethon, daß du ſo gar nichts haſt überkommen?“ Der arm antwortet vnd ſprach: „Ich hab mich meiner beſöldung beholffen, nit geſpilt, noch den armen Bauren das jren genommen, ſy haben mich zů übel geburt.“ Diſer ſprach: „So hör ich wol, du biſt der krieger einer, denen Joannes in der wůſte prediget, ſy ſolten ſich an jrem ſold benůgen laſſen.“ Der arm antwortet: „Ja, ich meint, es were nit übel gethan.“ Der ander ſprach: „Ach nein, mein lieber brůder, die ſelbig zeit iſt nümmen, es gadt yetz anderſt zů. Wenn (B vj. b) du wilt barmhertzig ſein vnd nit drauff greiffen, überkompſt dein lebtag nichts; du můßt jm thůn, wie ich jm gethan hab. Ich hab mich nit gſaumpt mit kiſten fågen vnd andren rencken; du můßt es nemmen, wo důs findeſt vnd dir niemants laſſen zů lieb ſein.“ Der arm gedacht der red nach. Es begab ſich, daß ſy zů nacht in ein kammer ſchlaffen gewiſen wurden, vnd der arm hat acht, wo der reich ſein ſeckel vnd kleinot hin legt, ſtůnd in aller ſtille vmb mittnacht auf vnd erwütſcht aus des reichen tåſchen ein guldin kettlein vnd etwan für zehen gulden müntz, macht ſich mit dem darvon vor tag. Do es aber tag ward, erwachet ſein geſell vnnd fand ſeinen brůder nit, gedacht gleich, es wirt nit recht zůgan vnd ergreiffet ſein bulgen,

1 haufen = Schaaren. — 2 vngeferlich = zufällig. — 4 jnen = ihnen. — 7 wie haſt du jm gethon = wie haſt du es angefangen? — 9 ich hab mich meiner beſöldung beholffen = ich habe mich mit meiner Löhnung beholfen. — 10 jren = ihrige. — 11 übel = ſehr. — geburt = gedauert. — 13 benügen = genügen. — 16 nümmen = nicht mehr. — yetz = jetzt. — 17 drauff greiffen = die Hand darauf legen, wegnehmen. — überkompſt = bekommſt. — 19 gſaumpt = geſäumt. — fågen = Säubern d. h. Leeren. — rencken = Streichen. — 23 ſeckel = Beutel. — 24 erwütſcht = nimmt. — 25 tåſchen = Taſche. — 28 zůgan = zugehen. — bulgen = Sack.

lůgt, so manglet er der ketten vnnd des gelts, darumb er seim gesellen auff dem fůß nach eylet vnd ergreiff jn zů Nůrenberg, liesse jn da gefencklich annemmen. Vnd als ein ersamer Radt den gefangnen zů red stalt, warumb er dem die ketten sampt dem gelt entragen hette, gabe er antwort: „Er hats mich geheissen.“ Der ander verneinets, er hetts jn nit geheissen, diser bestůnd, er hetts jn geheissen. Nun die Herren begereten ein rechten bericht vom armen, wie ers jn geheissen hett. Do erzellet der arm, wie er jm hette ein leer geben, er solte thůn, wie er jm gethon hette, er solt kein barmhertzigkeit mit niemant han, sunder solts nemmen, wo ers funde; er hett jm auch also gethan, so hette ers nienen baß können bekommen vnd belder dann bey seim gesellen, der bey jm in der kammer gelegen were. Al(B vij. a)so erkannten die Herren, er solt jm die kettin wider geben vnnd er das gelt behalten, damit er wider heim möcht zerung haben, vnd diser solt keinen also meer leeren reich werden.

(XV.)

Von einem Lantzknecht, der nur drey wort begert mit seinem Hauptmann zů reden.

EIn armer einfacher Lantzknecht leidet grossen hunger; wiewol prouiant gnůg im leger war, so hat er doch kein gelt, daß ers kauffet, derhalben treib jn die not dahin, daß er für den Hauptmann begert in hoffnung, er solt jm etwas fürsetzen. Es hat aber der Hauptmann etlich groß hansen zegast geladen,

---

3 gefencklich annemmen = festnehmen, ins Gefängniß setzen. — 5 entragen = weggenommen, gestohlen. — 7 ein = einen. — 11 han = haben. — 12 baß = besser. — 13 belder = eher, früher. — 16 heim = auf dem Weg nach Haus. — zerung = Nahrung, Zehrgeld. — 21 leger = Lager. — 22 für = vor. — 24 groß hansen = Vornehme. — zegast = zu Gast.

deßhalben die Trabanten disen armen knecht nit für jn lassen wolten. Als er nun on vnderlaß batt, man solt jn doch für den Hauptmann lassen, er hette nit mer dann drey wort mit jm zů reden, was da auch ein nasser vogel vnder den Trabanten, den wundert, was er doch mit drey worten kŏnte außrichten, vnd sagt es dem Hauptmann bey der leng, wie sich die red hat zůgetragen. Der Hauptmann mit sampt seinen gesten, die auch wol bezecht waren, sprachen: „Laß jn hereyn, vnd redt er mer dann drey wort, so wŏllen wir jn in die eysen schlahen lassen." Also ward er für den Hauptmann in den sal gelassen, der jn fragt: „Was begerst du, das du mit drey worten wilt außrichten?" Antwort der Lantzknecht: „Gelt oder vrlaub." Do lachet der Hauptmann vnd alle seine gest, vnd setzt jm der Hauptmann ein Monat sold für biß zůr bezalung.

(XVI.)

(B vij. b) Von einem Schneider, dem sein Fraww fladen für faden kaufft.

EIn alter karger schneider hat ein schŏne junge Fraw, deren er zů keiner zeit ein schleck vergundt. Vnd auff ein zeit gab er jr gelt, sy solt faden kauffen; es was eben nach Osteren, daß man die gůten warmen eyerfladen feil hat. Vnnd als das gůt jung weib für die gůten neüwgebachnen fladen hingieng vnd sie jren also wol in die nasen ruchen, kam sy ein solcher grosser glust an, also daß sy jr nit kundt abbrechen, vnnd kaufft vmb das gelt fladen vnd trůg sy zů hauß. Der mann ward zornig

2 batt = bat. — 4 nasser = gern trinkender. — 6 bey der leng = der Länge nach, ausführlich. — 14 setzt für = setzt aus, läßt geben. — 18 fladen = Kuchen. — 20 schleck = Bissen, guten Bissen. — vergundt = gönnte. — 21 daß = wo (franz. que). — 24 ruchen = rochen. — 25 glust = Gelüsten.

vnd sagt: „Ich hab dich geheissen faden kauffen,“ Vnd flůcht jr übel. Die gůt Fraw sprach: „Ach mein lieber haußwirt, nit zürne so seer, es laut fast gleich faden vnd fladen; ich habs fürwar überhört.“ Der mann schweig still vnd ließ es also hingon, vnnd kaufft jm selbs faden. Es stůnd also an biß vmb den Herpst, daß der mann aber zůschaffen hat, vnd gab seiner Frawen gelt, sy solt jm zwirn kauffen. Die Frauw kam auff den marckt; da waren die schönsten biren feil, daß sy nit mocht fürgon, vnd kaufft vmb das gelt biren; vnd als sy die heim bracht, ward der mann aber zornig vnnd sprach: „Ich hab dich nit geheissen biren, sunder zwirn kauffen.“ Die Frauw sprach: „Lieber haußwirt, ich hab fürwar verstanden biren.“ Der mann gedacht in jm selbs: „Zwirn birn, zwirn birn, es laut schier gleich,“ vnd ließ es aber also hingon. Es stůnd an biß vmb S. Martins tag, do schickt er das weib aber auß (B viij. a), nätz kauffen. Die Frauw gedacht: „Du hast dein mann zwey mal genärrt; was sich zweyet, das drittet sich gern,“ vnd kaufft ein ganß. Vnnd do sy die ganß zů hauß bracht, verwundert sich der mann vnd sprach: „Fraw, hab ich dich nit geheissen, nätz kauffen?“ Die Fraw sprach: „Ich habs fürwar überhört; laut es nit fast gleich?“ Der Mann sprach: „Nein, liebe Haußfraw; ich můß dir die oren aufthůn, auff daß du nicht gar daub werdest!“ vnd erwüscht ein gůt schwär ellenmeß, schlůg es jren vmb den kopff vnd sprach zů ein yeden streich ein wort: „Faden, fladen, zwirn, birn, nätz, ganß ꝛc., vnnd treib das so lang, biß daß die Fraw mordio schruw vnd sagt: „O hör auf, lieber mann, die oren sind mir nun mer wol dünn worden; ich wil nümmen mißhören.“ Also, was er jr darnach befalch zů kauffen, richt sy fleissig auß vnd ward nümmen irr in den nammen.

---

3 laut = lautet. — 4 schweig = schwieg. — 6 aber = abermals. — zůschaffen = zu arbeiten. — 8 biren = Birnen. — mocht = konnte. — 9 fürgon = vorübergehen. — 16 nätz = Nähfaden (im Elsäss. Dialekte S. Frisch, 2, 11). — 23 schwär = schweres. — ellenmeß = Ellenmaß, Elle. — 27 die oren sind mir nun mer dünn worden = ich kann nunmehr gut hören.

(XVII.)

Einer leidt mit seiner Frauwen lieb vnd leidt.

EIn schneider, fast ein zenckischer mensch, welchem die frauw, wiewol sie frumm vnnd treüw was, so kundt sy jm doch nimmer recht thůn: er war allweg mit jr zů vnfriden, schlůg vnnd raufft sy stetz, deßhalb die Oberkeit darinn sehen můßt, vnd legt jn ein zeitlang in gefencknuß. Vnnd als man meint, er hette nun wol gebůßt, er solt witzig werden vnd mit seinem weib furthin freüntlich låben, ließ man jn wider herauß; er aber můßt ein eydt schweren, das weib nimmer zů schlahen, sunder solt freündtlich mit jr leben, auch lieb vnd leid mit jr (B viij. b) leiden, wie sich vnder Eeleüten gebürt. Der schneider schwůr. Als er nun ein zeit lang fridlich mit jr lebt, kam jm seine alte weiß wider an, daß er mit jr zanckt, er dorfft sy aber nit schlagen, darumb wolt er sy bey dem har erwůtschen. Das weib aber war jm zů geschwind vnd entsprang; do erwůtscht er die schår vnd warffs jr nach, jagt sy im hof vmb, vnd was er erwütscht, warff er jr nach. Wenn er sy traff, so lachet er, vnnd wenn er jren felt, flůcht er. Das treib er so lang, biß jr die nachpauren zů hilff kamen. Der schneider ward wider für die Herren beschickt, die hielten jm für, ob er nit wußt, was er geschworen hett. Antwort der schneider: „Lieben Herren, ich hab mein eyd gehalten, hab sy nit geschlagen, sunder, wie jr mir befolhen haben, sol lieb vnd leid mit jr leiden, das hab ich gethan." Die Herren sagten: „Wie kan das sein? sy fůrt doch ein grosse klag." Er antwortet vnnd sprach: „Ich hab sy nur ein wenig bey dem haar wöllen ziehen, also ist sy mir entwichen; do bin ich jr nachgeilt, nach jr mit benglen vnd, was ich erwütscht hab, geworffen. Wenn ich sy hab troffen, ist es mir lieb gewesen vnd

3 zenckischer = zänkischer. — 5 allweg = immer. — zů vnfriden = im Unfrieden. — 6 darinn sehen = darein mischen. — 9 furthin = forthin, in Zukunft. — 21 beschickt = geholt.

jr leid; wenn ich hab gefelt, ist es jr lieb gewesen vnd mir leid. Also hab ich jr lieb vnd leid mit jr gelitten, wie jr mir befolhen haben.“ Solch findt man etwan fantasten, mit denen man ein gantz jar zů schaffen hett, so man jnen losete. Die Herren geboten jm, er solt sy nit mer schlagen, auch kein lieb noch leid in solcher gestalt mer mit ir leiden, sunder lůgen, daß das weib kein klag mer über jn fůrt, es wurde jm nümmen mit einem schertz außschlitzen.

(XVIII.)

(C j. a) Von einem armen Edelmann, der gelt entlenet hett.

Ein armer Edelmann hat von einer Gmeind in einem Dorff etlich gelt entlehnet vnd sich verbriefft, auch aller schirm vnd freyheit verzigen; wo er die zinß nit zů jren zilen erleget, solt man macht haben, auff jn zů leisten oder jn gefencklich anzůnemmen. Nun ließ er etlich zinß zůsamen kommen, vnd was jm die Bauren emboten, so gab er nichts darumb, also daß sy zů letst auff jn leisten liessen. Aber jm lag nichts daran, dann wenn sy schon lang leisteten, můßten sy den kosten selbs zalen. Sy konten jm nit vil nemmen, dann er hat nichts, Also daß sy entlich zů Rotweil erlangten, wo sy jn ergreiffen möchten vnd er sy nit von stundan augenblicklich zalte, daß sy jn in gefengknuß legen möchten. Also fertigten sy ein Botten ab, der jn sůchen solt so lang, biß er jn funde vnnd kein lenger zil

3 Solch fantasten = Solche Narren findet man zuweilen. — 4 jnen losete = auf sie hörte. — 6 lůgen = zusehen. — 8 außschlitzen = ausgehen. — 13 verbriefft = verpflichtet. — aller schirm = auf jeden Schutz. — 14 verzigen = verzichtet. — 15 leisten S. die Anmerk. — 17 emboten = entboten, d. h. sagen liessen, vorschlugen. — 19 den kosten = die Kosten. — 24 funde = finde.

solt geben, sunder von stundan gelt oder in gefengknuß legen. Der Bott ergreifft den Edelmann in einem Dorff vnder eim Scherer sitzende vnnd ließ jm den Bart scheren. Vnd der Bott mit vngestůme fůr jn an, wolt das gelt von jm haben. Der Edelmann sprach: „Thů gemach, ich will dich zalen." Der Bott antwortet: „Ich hab den Befelch, euch nit von hand zů lassen, sunder von stundan das gelt von euch zů empfahen." Der Edelmann sprach: „Magst du warten, biß ich den bart vollen abschir?" Der Bott antwortet: „Das wil ich thůn." Do sagt der Edelmann zum Scherer: „Hör auf scheren!" vnd (C j. b) ließ also den halben bart stan. Do sprach der Bott: „Juncker, wölt jr nit volls abscheren?" Der Edelmann sagt: „Nein! du hast mir zů gesagt, zů warten, biß ich volls geschoren hab; darumb wart, so lang du wilt, wirst nit erwarten, daß ich den bart gar abschir; ich můßte dich sunst zalen." Do sahe der Bott, daß er betrogen war, lieff eylentz zů dem Schultheiß vnd wolt den Edelmann lassen gefengklich annemmen; in dem halff jm der Scherer daruon. Also wart der Bott noch, biß er den bart gar abschirt, vnd wirt den Bauren nichts. Darumb ist es nit gůt, wenn die Bauren den Edelleüten leyhen; es ist das widerspil, die Edelleüt sollen den Bauren leyhen.

---

1 von stundan ꝛc. Hier ist wohl Etwas ausgelassen; der Sinn ist übrigens leicht zu errathen, nämlich: der Bote solle sich entweder das Geld zahlen oder den Edelmann gefangen setzen lassen. — 9 vollen = vollends. — abschir = abscheere. — 12 volls = vollends. — 14 erwarten = so lange warten. — 19 wirt = wird zu Theil. — 21 widerspil = das Gegentheil.

(XIX.)

Von einem Landfarer, der Hundsthonier für katzethonier den Kürßneren verkauffet.

VOr zeiten als man noch in aller welt Paternoster trůge vnd die katzethonier in hochem wert gehalten wurden, daß etlich Krämer vnnd Landfarer im land vmbher zogen vnnd mit den katzethonier haussierten, das ist von hauß zů hauß lůgten, wo sy möchten gelt bekommen; Also war auch ein gůt gesell, ich acht, daß er auch zů Nyblingen gewesen war, wie man dann auch wol schamper knaben vnder den Landfarern findt; der kam gen Harlem in Holand. Als er schier die gantz statt außgehausiert hette, vnd aber wenig gelt gelößt, hört er an den gassen vngeferd im fürgan in einem hauß ein groß geschrey vnd iubilieren, ge(C ij. a)dacht: „Hie hinein můßt; es wirt etwas geben.“ Er tritt herein vnd fragt einen auftrager, was das für leüt weren, Welcher antwortet: „Das ist der Kürßner trinckhauß, vnd sind allhie versamlet weib vnd mann, die gantze zunfft, wie dann jr brauch ist, daß sy zum jar ein mal oder drey bey einander gůter dingen sind vnd hie zůsammen kommen. So das der Krämer hort, gedacht, er wurde nit vil schaffen vnd were gern mit fůg wider hinauß gewest, wußt aber nit wie. Also nam er sich an, er were ein hofierer, dann er auch Meister gesang kundt, das seer beyn Kürßneren im brauch ist. Wie er nun ein lied oder zwey gesungen hett, zohen sy jn zum tisch, daß er bey jnen seß vnd mitt zechte. Do er nun auch ein trunck überkam, hett auch gern gelt gelößt,

---

2 Landfarer = Landstreicher. — Hundsthonier = ist aus dem Zusammenhang ersichtlich. — katzethonier = Chalcedon (Milchstein). — 3 Kürßneren = Kürschnern. — 5 daß = so daß (oder = als, que)? — 11 die statt außgehausiert = in der Stadt in alle Häuser gegangen war. — 13 fürgan = Vorwärtsgehen. — 14 iubilieren = Jubeln. — hie = hier. — 15 auftrager = Aufwärter. — 21 mit fůg = mit guter Gelegenheit. — 22 nam er sich an = stellte er sich als ob. — hofierer = Spielmann.

forcht doch, wo er viel von katzethoniern sagt, sy wurden jn die stegen abwerffen. Vnd fiel jm ein, er wôlt die stein hundtzethonier heissen, Zoch sein kram herfür vnnd zeiget jnen schône Pater noster von katzethonier vnd sprach: „Lieben Herren, wer kaufft schône hundtzethonier?“ Vnnd gefielen jnen so wol, daß er etwan vil verkaufft vnd macht sich mit dem gelt daruon, dancket Gott, daß die Kürßner nit fast fragten, was hundtzethonier weren vnd er vngeschlagen daruon kam.

(XX.)

Von einem Münch, der einer Tochter ein dorn auß dem fůß zoch.

EIn Barfůsser Münch gienge auff der Termeney, vmb kåß vnnd eyer zů samlen; der hat in (C ij. b) einem Dorff sunderlichs vertrauwen bey einer alten reichen Beürin; sy gab jm allweg mer dann einem andern Münch. Auff ein zeit kam er aber, kåß zů båttlen; vnd als sy jm ein kåß vnd die Ostereyer geben hett, fragt er: „Můter, wo ist euwer tochter Gredt, daß ich sy nit sihe?“ Die můter antwortet: „Ach sy ligt daoben im bett vnnd ist gar schwach; sie hat in ein torn getretten, daruon jr der fůß seer groß geschwollen ist. Der Münch sprach: „Ich můß sy gon besehen, ob ich jr helffen künte. Die Můter sagt: „Ja, lieber Herr Thilman, so will ich eüch dieweil ein suppen machen.“ Der Münch kam zů der tochter vnd begriff jr den fůß mit dem dorn, daruon sich die tochter ein wenig übel gehůbe; aber die Můter meint, der Münch arbeyt sich also

---

1 forcht = fürchtete. — wo = wenn. — 2 stegen = Stiege, Treppe. abwerffen = hinunterwerfen. — 6 etwan = wol. — 11 zoch = zog. — 12 Termeney = Bettelei. — 13 sunderlichs = besonderes. — 16 båttlen = betteln. — 17 Gredt = Margaretha. — 19 torn = Dorn. — 25 gehůbe = benahm. — arbeyt sich = sich abarbeite, anstrenge.

an dem dorn vnnd schreye der dochter zů: „Leid dich, mein liebs kind, so wirt dir geholffen.“ Alß aber der Münch fertig war, zohe er die stiegen wider herab, nam sein sack vnnd macht sich zům hauß auß. Die Můter sprach: „Essend vor die supp!“ Der Münch sprach: „Nein, es ist heüt mein fasttag,“ dann er dacht wol, es wår nit lang mist da zů machen; vnd alß die Můter zů der tochter kam, befand sie, daß er anders mit jr gehandlet hett, dann den dorn betraff, vnd nam ein gůten bengel vnnd wartet, wann der Münch auff der andern seyten deß dorffs wider herauff kem. Vnd alß sy jn sahe kummen, nam sie den bengel, hůb jn an jren rucken vnnd in die ander hand ein kåß vnd růfft dem Münch: „Herr Thillman, kumbt hår, nembt noch ein kåß! Aber der Münch marckt den (C iij. a) bossen vnd sprach: „Nein, můter, es wår zů vil! es ist nit der brauch, man gibt nicht zwey mal vor einer thür.“ Also treüwet jm die beürin mit dem bengel vnnd sprach: „Münch, das loß dir gůt sein, das du nit für mein thür bist kommen, ich wolt dir sunst deß dorns han geben.“ Also drolt sich der Münch daruon vnd kam nit mer in das dorff, kåß zů samlen, dann er gedacht wol, die Můter wurd es jm nit vergessen.

---

1 Leid dich = Habe Geduld; Ertrage es. — 4 Essend = Esset. — 6 mist zů machen = zu bleiben. — 7 befand = fand. — 8 gehandlet = verhandelt. — dann den dorn betraff = als was den Dorn betraf. — 16 treüwet = drohet. — 17 loß dir gůt sein = es geht dir gut. — 18 ich wolt ꝛc. s. v. a. ich wollte dir sonst den Dorn eingetränkt haben. — drolt sich = trollt sich, entfernt sich.

(XXI.)

Von eim außgelauffnen Münch, der mit der gschrifft überwunden ward.

Ein außgelauffner Münch kame auff die loblich kunst der Truckerey, versprach sich, vier jar zů lernen; vnd alß er ein kurtze zeyt darbey war, zohe er das gasthůtlin bald ab, also daß schier alles geschwetz sein war; waß man sagt, so wolt ers baß wissen dann die andern gesellen, vnnd sunderlich auß der Bibel vnd Testament; vnd alle menschen ertaubt er mit seim disputieren. Wie aber der brauch auff Truckerey ist, das man ein andern wol kan vexieren, Also waß auch ein setzer, der ein grosser vexator vnd jm seer wol mit gůten schwencken war; der sprach auff ein zeit zů dem Münch: „Du treibst allweg vil geschwetz meer dann ander gesellen, vnd bist doch nicht gegründet in der geschrifft. Ist es dir gelegen, so wil ich biß Sontag, so wir nitt dörffen arbeiten, ein kurtze Disputation mit dir halten; doch so fern, daß da nichts gehändlet werde dann (C iij. b) mit der geschrifft, also daß sich ein jeder mit der geschrifft behelff vnnd were, vnnd sollen die andern gesellen zů hören vnnd richter sein.“ Der Münch war wol zů friden vnd versprachen also einandern die Disputation. Alß nun der Sontag kame vnd sie zů samen sassen, hette sich der Münch mit seiner Bibel, Testament vnnd waß er denn vermeint für bůcher jm darzů dienstlich sein, versehen; der setzer alß ein

---

2 außgelauffnen = entlaufenen. — 3 gschrifft = doppelsinnig 1) Bibel, 2) Lettern. — 4 kame auff = legte sich. — loblich = löbliche. — 5 versprach sich = versagte, verpflichtete. — 6 zohe er das gasthůtlin ab = d. h. zeigte er sich bald in seiner wahren Gestalt. — also daß alles geschwetz sein war = so daß er immer das grosse Wort führte. — 8 baß = besser. — 9 ertaubt = betäubt. — 10 auff Truckerey = in der Druckerwerkstube. — 12 vexator = Necker. — jm seer wol ꝛc. = mit guten Schwänken reichlich versehen war. — 15 gegründet = fest. — 19 were = wehre. — 21 einandern = einander. — 24 dienstlich = brauchbar.

groser speyvogel hatt jm in ein sack gethon ettwan auff fünff oder sechs pfundt bůchstaben, welche man auch auff Truckerey nit anders dann gschrifft heist oder nennt; vnnd alß sie anfiengen zů Disputieren vnd der Münch jm vil hoher vnd grosser fragen (als er meint) auf gab, vnnd der setzer jm stetz mit lachendem mund spöttliche antwort gab, also das der Münch verstůnd, das er jn vexiert (wie dann der Münch art ist, waß sie dörffen dencken, dörffen sie auch thůn) wuscht er auf vnd fiele dem setzer ins har; aber der setzer war nicht faul vnd wuscht mit seim sack herfür, darinn die gschrifft war vnd schlůge sie dem Münch vmb den kopff vnnd lenden, wo er jn treffen kunt, daß der Münch mordio schrey vnd die gesellen jm zů hilff můsten kummen. Also můst diser Münch den spott zů den streichen han, vnd erkanten die gesellen, das der setzer solt gewunnen han vnnd der Münch mit der gschrifft überwunden wär. Also ward der Münch darnach ein wenig still, dann wann er ettwaß anfieng, trauweten jm die gesellen auff die geschrifft, sprechende: „Můß man aber (C iiij. a) die gschrifft empfindtlich mit dir brauchen?“

(XXII.)

Von einem Bauren, der wachendt schlieff.

ZWen Bauren waren gůte nachbauren vnd die heüser zů nechst an einander; vnd auff ein morgen, doch nicht gar zů frů, kam der ein für deß andern fenster vnnd klopffet mit einem finger daran. Aber der ander lag noch hinder dem ofen in der hell vnd mocht vor faulkeit nit auffston; vnd wie diser also am

---

1 speyvogel = Spottvogel. — auff = gegen. — 8 wuscht er auf = fuhr er auf. — 12 mordio S. d. Anm. zu Stilla 5, 4. — 17 trauweten auff = droheten mit. — 19 empfindtlich = fühlbar. — 22 nachbauren = Nachbarn. — 26 hell = Hölle, d. i. der enge Raum, den in einem Winkel der Stube der Ofen mit der Wand bildet. — faulkeit = Faulheit. — auffston = aufstehen.

fenster klopfft, schrey er mit lauter stimm herfür vnd sprach: „Wer da?" Der vor dem fenster sprach: „Ich bins; nachbaur Cůnrat, waß thůnd jr?" Der imm bett gab jm wider antwort: „Ich lig hie vnd schlaff; waß wer euch lieb, nachbaur?" Der vor dem fenster sprach: „Wann jr nit schlieffen, wolt ich euch vmb euweren wagen betten; ich wil aber schier, wann jr erwachen, widerkummen." Solche einfaltige bauren findt man nit vil alß diser, der meint, darumb er noch im bett lege, schlieff er auch.

(XXIII.)

Von eim Abenteurer zů Venedig, der sich stalt, als were er todt, damit er sein haußzins zalt.

Zů Venedig ist der brauch, wie fast an andern orten oder in vil stetten auch, also das gewonlich haußzins für alle ander schulden můssen zalt werden, vnnd hand vast die Centelomen oder Edellüt (C iiij. b) die heüser zů verleihen, dann man wol ein Edelmann findt, der so vil heüser hat vnd grosse zinß dar auß aufhebt, daß er daruon mag herrlich haußhalten. Es war aber ein Abenteürer, ein verdorbner Würt, wölcher zů vor manchen seltzamen schwanck gerissen hette, der war inn das viert jar in einem hauß gesessen vnnd hette noch nie kein zinß daruon zalt, sunder den Haußherrn oder Patronen allweg mit gůten worten vnd betten aufgehalten, biß so lang das er jm zů letst für gericht bieten vnnd ließ vil kosten darauff

3 thůnd = thut. — 5 jr schlieffen = ihr schliefet. — 6 betten = bitten. — 8 darumb = weil. — 16 vast = meist. — Centelomen = gentiluomini. — 19 aufhebt = zieht. — 20 Würt = Wirth. — 23 zalt = zahlt. — 24 betten = Bitten. — biß so lang das = bis.

triben, jm auff die Presun oder gefencknuß treuwet, domit diser verdorben Würt wol gedacht, es wurde kein gůt end nemmen; deß halben macht er ein solchen anschlag mit seinem weib, weß sie sich halten solt, wann der haußherr wolt bezalt sein. Vnnd auff ein tag, alß er wol wißt, das er kummen wurde, wartet er vnd sein fraw mit grossem fleiß daruff, vnnd alß sie den Centelomen mit sampt den schergen sahen kummen, nach dem die gaß zimlich lang was, daß sie jn wol sehen kunten, vnd schon das hauß mit schergen vmb die thür, ob er wolt entlauffen, bewart war, hatt er mit seinem weib disen anschlag gemacht, also das er sich in der kammer auff die erden an den rucken nider legt, vnd deckt sein weib ein schwartz tůch mit einem weissen kreütz auff jn, vnd zwey liechter also brünnend zů jm, eins zů haupten vnd das ander zůn fůssen aller gestalt, alß ob er gestorben vnd ein leich wåre. Wie nun der Edelmann für die thür kam vnd klopfft, vnd sich die schergen verborgen hetten, (C v. a) mit befelch, so bald die thür auf gienge, solten sie hernach trucken vnd jn gefencklich annemmen vnd in die Presun fůren. Alß jm aber die fraw aufthet, war der Edelmann also erzürnt vnnd begirig auff den Würt, das er mit der frauwen nit vil wort macht, sunder eylends die stiegen heinauf trang vnd die schergen jm geschwind nach. Also lieff jnn die frauw ouch behend nach, vnd mit grossem schreien, klagen vnd weinen stieß sie die kammerthür auf, da der Würt jnn lag auff der erd, vnd schrey mit lauter stimm: „O magnifica Munsôr, misericordia!“ vnd sagt dem Centelomen, er wår an der Pestia oder Pestilentz gestorben. Do das der Edelman erhort (dann sie die Pestilentz seer übel fôrchten), erschrack er sampt seinen schergen so übel, das

1 triben = treiben. — Presun = Prison. — domit = womit. — 2 wurde = würde. — 4 weß sie sich halten solt = wie sie sich benehmen sollte. — 6 daruff = darauf. — 8 nach dem = da. — 10 ob = wenn er etwa. — bewart = bewacht. — 14 brünnend = brennend. — zůn = zu den. — 15 aller gestalt = ganz so. — 18 hernach trucken = nachrücken. — 22 heinauf trang = hinauf dränge. — 23 ouch = auch. — 26 magnifica 2c. = Magnificenz, Herr, Erbarmen. — 27 Pestia = Pest.

er schier vor angst zů rück wär die stiegen ab gefallen, eylet auß dem hauß, vnnd alß er heim kam, name er sein Register oder schuldbůch, so über die haußzinß sagt, vnd vor schrecken vnd zorn so thet ers nicht, wie sunst der brauch ist, mit einer feder durch, sunder weil er an der Pestilentz war gestorben, war er seinem nammen also feind, daß er das gantz blatt, darin alle rechnung, die disen Würt betraff, auß dem schuldbůch reiß vnd verbrennt. Aber der Würt vnd sein frauw saumpten sich nit lang, sunder hetten ein andere kammer bestanden vnd lerten jm sein hauß, also daß diser Centelom nit wißt, wo die frauw hin was kummen; dann er versahe sich nüt anders, dann der mann wäre begraben. Also blibe es ettwan lang anston, daß sich diser Würdt nicht wol dorfft lassen sähen; vnd doch zů letst thet er sich wi(C v. b)der herfür. Vnd auff ein mal begegnet er dem Edelman auff Sanct Marx platz. So er aber den ersicht, thůt er geschwind das recht aug hart zů vnd gadt also fort sein wäg. Der Edelman stůnd still vnd sahe jm nach vnd sprach wider sich selbs: „Alafe de Diu!" das ist zů Teutsch: bey der warheit Gottes, „wann dieser beide augen hette, so schwůre ich ein eydt, mein verlorner schuldner wäre wider vom tod aufgestanden." Alß er jm aber zům offtern mal begegnet ward, gewan der Edelman zů letst ein argwon vnd wundert sich ye lenger ye mer, das ein man dem andern so gleich solt sehen. Vnd auff ein zeit gieng der Würt aber für jn vnd stiessen sie beide so kurtz auff einandern, das der Würt hatt vergessen, das ein aug zů zethůn, dabey jn der Edelman ward erkennen, vnd fiele jm in sein kapp vnd sprach: „Hey du schalck, gastu noch da vnd ich meint, du wärest gestorben?" vnd schleifft jn mit jm heim vnnd zeücht sein schuldbůch härfür, wil lůgen, wie vil zinß er jm schuldig

8 reiß = riß. — 9 saumpten = säumten. — bestanden = gemiethet. 10 lerten = leerten. — 11 kummen = kommen. — 12 nüt = Nichts. — blibe es ettwan lang anston = stand es ziemlich lang an. — 15 auff ein mal = ein mal. — 16 Marx = Marcus. — 17 wäg = Weg. — 18 wider = zu. — 23 argwon = Argwohn. — 25 kurtz = nahe. — 27 ward erkennen = erkannte. — fiele jm in sein kapp = ergriff ihn bei seinem Kleid (Kragen). — 28 gastu = gehst du.

ist, so kan er nichts darinn finden, vnnd besann sich erst, das ers herauß hette gezert. Also fragt er den Würt, wie er jm gethon hette; vnd alß ers jm erzelt hette, můst er vor zorn lachen vnnd schanckt jm die schuld gleich gůtwillig, dann er gedacht doch wol, er wirdt nit vil kinden nemmen, wo nichts wår, wiewol doch diser Würt hernach wider reich ist worden vnnd noch in kurtzen jaren glaubhafftig gelebt hatt.

(XXIV.)

(C vj. a) Von eim, der dem andern halff sein Armůt essen.

EIn gůter Junger gesell zoch in den krieg, verhofft auch einsmals reych zů werden; vnd wie aber der krieg nit lang wåret, sunder, wie man sagt, ein loch gewan vnd die knecht geurlaubt wurden, alß dann offt geschicht, das jren vil on gelt wider heim geschickt werden, also geschach disem gůten Brůder auch. Vnd wie er also biß heim garden oder bettlen můst, kame er für eines Bauren hauß, der saß eben über tisch vnd asse mit seim gesind vnnd kinden zů morgen. Also klopfft jm der krieger an dem fenster vnd begert ein zerpfennig, auff das er mit eeren möcht weiter kummen. Der Baur sprach: „Fürwar, mein gůt gesell, ich hab nit vil zerpfennig heinweg zů schencken; daß gelt ist inn meinem hauß fast theür; wiltdu aber vergůt han, so kum herein vnd iß mit mir, so gůt ichs hab, so wil ich mein Armůt, die mir Gott beschert hatt, gern

---

2 gezert = gerissen. — 4 schanckt = schenkte. — 5 kinden = können. — 7 in kurtzen jaren = vor wenig Jahren. — glaubhafftig = nach glaubwürdigen Berichten? — 13 ein loch gewan = zu Ende ging S. d. Anmerk. zum Simplicissimus II, **219**, 26. — 16 garden S. d. Anmerk. — 19 zerpfennig = Zehrpfennig. — 21 heinweg = hinweg. — 22 theür = selten. — 23 vergůt han = dich begnügen.

mitt dir theilen.“ Der krieger hatt seer grossen hunger vnnd war fro, das er zů essen kam, setzt sich an den tisch vnnd fraß die Armůt allein schier gar. Alß er aber gessen vnd schier ein haffen mit milch auß getruncken hett, dann da war nit vil wein, sagt er dem Bauren grossen danck vnd zoch also daruon; vnd alß er auff die straß kame, gedacht er erst den worten nach, das jn der baur über sein Armůt geladen hett vnd sy jm so wol hatt geschmeckt, vnd ward in jm selbs lachen vnnd sprach: „Ich besorg, ich wer(E vj. b)de lang an diser malzeit műssen theüwen.“ Also wann er darnach überlang gefragt warde, wie es keme, das er nit einmal reich wurde, gab er allweg zů antwort, er hette eim Bauren sein Armůt geholffen essen, da hette er noch an zů teüwen; wann die verteüwt wåre, so hofft er, darnoch reich zů werden.

(XXV.)

Von einem Fůrman, der nit die recht straß gefaren war.

EIn Würt (es soll im Elseß geschehen sein) name eines andern Würts dochter, ein hüpsche schőne Jungfrauw, alß er meint; vnd do er mit jr zů kirchen gangen waß vnd auff zwen monat oder ein wenig lenger mit jr hauß gehalten, fienge der gůten Jungen frauwen an daß beüchlein aufzůgan vnd geschwellen, dann der schad war lang daruor geschehen. Also fieng der gůt man ein argwon zů gewinnen, daß die zeit so kurtz was, dann er hatt sy nit lang gehapt, es mochts noch

---

4 haffen = Hafen, Topf. — 9 besorg = fürchte. — 10 theüwen = verdauen. — überlang = nach langer Zeit, später. — 13 an = daran. — teüwen = verdauen. — verteüwt = verdaut. — 14 darnoch = darnach. — 20 zů kirchen gangen = getraut worden.

nit geben, daß der bauch so groß solt aufgon; vnd auff ein zeit, alß er allein by jr waß, sprach er zů jr: „Meitlein, meitlein, die sach gadt nit recht zů, das dir der bauch also bald groß wirt, ich merck, das du dich übersehen hast; darumb wirstu mir die warheit sagen, wie es zů ist gangen; vnd wenn daß nur kein Pfaff oder Münch oder Jud hatt gethon, so wil ich dirs verzeihen vnd beim nechsten lassen bleiben vnd dich by eeren behalten. Wo du aber laugnen wilt, vnd mir die recht warheit nit wilt sagen, so wil ich dich von (C vij. a) mir jagen vnd vor aller wålt zů schanden bringen." Die gůt Jung fraw bedacht sich auch kurtz vnd sprach: „Ach mein hertz lieber haußwirt, ich bitt dich vmb Gotts willen, wöllest mirs verzeihen; ich wil mich alle meine lebtag dest baß halten vnd dir by meiner treüw die recht warheit sagen;" vnd sprach: „Es hatts fürwar ein fůrman gethon, der ist in meines vatters hauß zů herberg gelegen." Der mann sprach: „Hey daß dich Gott schend in fůrman hinein! Hastu also ein weite straß vnd můstu eben meiner frauwen, ich weiß nit wohin, faren?" Vnd ließ es gleich also ein gůte sach sein. Also blibe er vnnd sy, auch jr Vatter vnd Můter by eeren, vnnd ward jr schand nit auß geschruwen vnd den leüten die meüler mit gefült. Es wår schier gůt, das mancher also thett; man findt aber ettlich narren, wann sy jre weiber genůg schenden vnd in jr eigen nest scheissen, nemmen sy die denn wider zů jnen vnd sitzen dann beyde ins bad.

---

1 aufgon = aufgehen. — 2 Meitlein = Mädchen. — 4 übersehen = verfehlt. — 7 beim nechsten lassen bleiben = gut sein lassen. — 8 laugnen = läugnen. — 13 dest = desto. — 17 schend = schände, beschäme. — 24 sitzen = setzen sich.

(XXVI.)
Von einem Münch, der die Luterischen mit einem pantoffel wolt geworffen han.

IN einer statt, im Etschland gelegen, war ein Obseruantzer Münch im Barfüser Closter, welcher allweg ein groß geschrey auff der Kantzel treib vnd allen menschen kunte, wie man sagt, ein spettlin anhencken, vnd verdroß jn seer übel, wann man nit zů seiner Predig wolt gon, derhalben jm (E vij. b) alle menschen, die nicht zů seiner Predig kamen, můsten Lauterische Ketzer sein. Es waren aber zwen erliche Burger in der Statt, wölche von vnfalß wegen in schaden kommen waren, Also das der ein auff der fechtschůl war vmb ein aug kummen, der ander von einer Büchßen, die zersprungen war, vnd jm ein schenckel hinweg geschlagen hatt, der halben er auff einer steltzen gon můst. Alß nun diser Münch aber an die Lauterischen ketzer kam vnd sich seer wild stelt, begab es sich, das dise zwen von vngeschicht auch in die kirchen kamen, villeicht das sy sein seltzame weiß hören wolten. Das marckt diser Münch, vnd so bald er sy sicht zů der kirchthür hinein gon, fieng er behend ein solche matery an vnd sprach: „Lieben fründ, jr sehen, wie es ein ding vmb die Lauterischen ketzer ist, das sy sich von der Můter, der Heiligen Christlichen kirchen, vnd dem heyligen stůl zů Rom hand abgetheilt vnd gesündert, welches der recht leyb vnd cörper deß heyligen Christlichen glaubens ist, vnd wir die glider. So wir vns nun von disem Cörper absundern vnd in die Lauterisch Ketzerey fallen, so hand wir je den Cörper geschendt; alß nim ein exempel: wann ein gesunder mann vmb ein schenckel kumpt, ist nit sein gantzer leyb geschend? oder so

---

4 Obseruantzer = Franciscaner. — 7 spettlin = Stichelrede. — 9 Lauterische = Lutherische. — 10 erliche = ehrbare. — 11 von vnfalß wegen = in Folge eines Unfalls. — 16 von vngeschicht = von Ungefähr, zufälliger Weise. — 20 wie es ein ding ist = wie es sich verhält. — 21 sich abgetheilt = getrennt. — 26 geschendt = geschändet.

ein ſchöner mann ein aug verlürt, iſt jm nit ſein gantz angeſicht verderpt? Darumb, lieben fründ, gond der Lauteriſchen ketzerey můſſig. Ich weiß wol, das jr ettlich hierinnen ſindt, wiewol ſy es nitt geſton wöllen.“ Vnnd mit diſen worten zeücht er geſchwind ein Pantof(C viij. a)fel von ſeinem fůß vnd ſpricht: „Waß gilts, ich wil jr dort einen treffen?“ vnnd holt ein wurff, alß ob er wolt werffen: vnd alß ein jeder forcht, er treffe jhn, truckten ſich jren vil, vnnd ward ein gelechter in der kirchen. Alſo ſprach der Münch: „Ach, das Gott erbarme! ich ſtraff vnd leere eüch alle tag, aber noch wil es nichts erſchieſſen, weyl ich ſihe, das noch ſo vil Lauteriſcher ketzer hie ſind.“ Alſo lieſſen ſie den Münch auff der kantzel toben vnd wůten, vnnd giengen alle menſchen auß der kirchen zů hauß.

(XXVII.)
Von einem, der Håring feil hat.

EIn junger Kauffman fůrt Håring auß Brabant in das Oberlandt; wie er aber ſeiner ſchantz nit wol warname, oder die Håring ſunſt überfůrt wurden, oder villicht mer acht hette zů ſchönen frauwen dann zů ſeinem handel, kan ich nit wiſſen, ja in ſumma, das er ein merckliche ſumma gelt auff die ſelbig reyß verlorn hett, alſo das er ſchier nit wider heim zů hauß dorfft kummen; vnnd alſo in einem groſſen trauren vnd vnmůt zoch er zů fůß über feld heimwertz, vnnd auff der ſtraß traff er vngeferd ein gar übel gemacht vnnd vngeſtalt Crucefix an, ſtůnd alſo ein wenig ſtill, den Herrgott an zů ſchauwen, ſein ellend vnd verluſt zů betrachten; zů letſt ſpricht

---

2 gond můſſig = vermeidet. — 4 geſton = geſtehen. — 6 holt ein wurff = holt zum Wurf aus. — 8 truckten ſich = bückten ſich. — 10 erſchieſſen = helfen. — 11 ſihe = ſehe. — 18 überfůrt = in zu groſſer Menge gebracht (der Markt überfüllt). — 23 heimwertz = heimwärts.

er auß einfalt oder aus grossem vnmůt, den er hette: „Ach, du lieber Herrgott, wann du auch Häring hettest feyl gehabt, so küntestu nicht wol übeler sehen.“

(XXVIII.)

(E viij. b) Von einem einfaltigen Bauren.

EIn einfaltiger Baur kame in ein kirchen, vnd alß er das bild Christi darinn geschnitzlet fande, mit vil blůtstropffen übermalt, alß ob er gegeiselt wäre, vnnd er ein groß mittleiden mit vnserm Herrgott hette, bettet er ein vatter vnser vnd sprach zů letst: „Ach, lieber Herrgott, laß dirs ein witzgung sein vnnd kumm nit mer vnder die schnöden bösen Juden.“

(XXIX.)

Ein Stattuogt tranck laugen für branntenwein.

IN einer statt in Schwabenlandt ware ein abenteürer, ein seltzamer fatzmann; vnnd wiewol es nit seines handtwercks war, hatt er allen morgen geprenten weyn feil neben seiner andern war, vnnd hette aber seinen laden zů nechst an der kirch thüren; vnnd alle morgen samleten sich ein gůte burß von handtwercks gesellen vnd meistern vnd allerley volcks by

7 geschnitzlet = geschnitzelt. — 8 gegeiselt = gegeisselt. — 9 bettet = betete. — 10 witzgung = Witzigung. — 16 fatzmann = Possenreisser. — 18 war = Waare. — 19 burß = Schaar.

seim gebrenten weyn, also daß sy mancherley geschwetz vnd neüwer meeren da auß richteten. Vnd do die pfaffen da auß vnd eyn giengen, wurden sy auch ettwann von jnn gespeyet, derhalben die pfaffen verschůffen, das jm durch die Oberkeyt verpotten warde, auff kein Suntag mer brentenwein feyl zů haben. Diß hielt er nit lang, sunder fienge allgemach wider an, den laden am Suntag auf zůthůn, derhalb jm der Vogt offt treüwet, er wolt jm die gleser sampt dem brentenwein (D j. a) nemmen. Do diser obgemelter abenteürer vernam, rüstet er ein groß glaß zů mit laugen vnnd ein wenig saffran oder waß er dann darunder thet, weiß ich nit, in summa, das er aller gestalt eim branntenwein gleich sahe, vnd stalt das auff ein Sontag auff den laden. Solches warde dem Stattuogt durch seiner diener einen von stundan zů wissen gethon. Also eilte der Vogt in einem grossen zorn mit sampt seinen dienern dem branntenwein zů. Alß jn aber der abenteürer von verrem sahe kommen, thet er alle andere gleser vnd schüßlen hinweg vnd ließ das glaß mit dem gemachten tranck ston. Vnd do der Vogt zů jm kame, für er jn mit zornigen worten an, aber der Branntenweinmann stalt sich einfaltig, alß ob er erschrocken were. In dem erwüst deß Vogts diener das glaß vnd meint, er hette ein peut erholt; alß aber der Vogt sampt seinen knechten zů hauß kamen, brachten sy ein grosse schüssel herfür vnd schutten den branntenwein darein vnd sayten Zucker darauff vnd vermeinten ein gůte gebrennte suppen zů essen. Wie aber der Vogt alß der Herr den ersten bissen asse, vnd die knecht geschwind hinnach, sahe einer den andern an, vnd warde ein groß ausspeiens vnd flůchens vnder jnen; wie sy aber recht lůgten, waß inn dem glaß was, so funden sy, das es ein alte laugen was. Also schickt der Vogt zwen diener hinfür, sy

---

2 meeren = Erzählungen. — auß richteten = berichteten. — 3 jnn = ihnen. — gespeyet = verspottet. — 4 verschůffen = dahin brachten. — 5 verpotten = verboten. — warde = würde. — 8 treüwet = drohte. — gleser = Gläser. — 16 verrem = ferne. — 17 schüßlen = Schüsseln. — 22 peut = Beute. — erholt = eingebracht. — 24 sayten = säeten, streuten. — 27 hinnach = darnach. — 30 hinfür = hin.

solten den schalck fahen, aber er hette sich hinweg gemacht. Morgens verklagt jn der Vogt vor den Herren; also warde er beschickt vnd jm geleit geben. Do er für (D j. b) die Herren kame, sagten die Herren: „Sag an, du schalck, wie darfstu eim solchen erlichen mann ein solch wůst tranck für branntenwein geben?“ Er antwortet vnd sprach: „Genedigen Herren, ich habe jm das tranck nit geben, sunder er hatt mir das mit gewalt genommen; hette er mir ein gůten brenntenwein gehöyschet, ich wolt jm wol ein han geben; dann das glaß, so er mir genummen hatt, ist nur also ein schawfal, das man sech, das ich branntenwein feyl hab, auch, wo es mir zerbrochen wurde, das mir nit ein grosser schad geschehe.“ Also hiessen die Herren den Abenteürer heim gon, biß das man wider nach jm schickt, vnd hett der Vogt sampt seinen knechten den schleck versůcht.

(XXX.)

Von zweyen bösen Nachbauren.

ZWen nachbauren, welche allweg mit einander zanckten, kamen für den Burgenmeister einer kleinen vrsach halb, ob es vileicht vmb ein Henn oder Enten zů thůn wer, vnd hetten beyde viel grosser klåg, Also das sie den Burgenmeister schier taub machten vnd er jrem geschwetz nimme mocht zůhören, gab er jnen gar ein kurtzen bescheid. Der ein war aber insunderheit ein nidige hadermetz, wie man jr wol mer findt, vnd do er sahe, das der Burgenmeister seim nachbauren nit

8 gehöyschet = geheischt, verlangt. — 9 so = das. — 10 schawfal = Ausgestelltes S. d. Anmerk. — 11 sech = sehe. — 19 Burgenmeister = Bürgermeister. — 21 klåg = Klagen. — 22 taub = zornig. — nimme = nicht mehr. — 24 nidige = neidische. — hadermetz = zänkischer Mann.

ein sundere saw gab oder gelt straf aufflegt, ward er so hart ergrimpt, das er nit wiste, was er vor zorn sagen solt vnd sprach: „Herr Burgenmeister, noch ein böß stuck weiß ich von (D ij. a) jm: er ist ein Widertheuffer.“ Der ander sprach: „Gnediger Herr, er leugt in sein halß, er ist selbs einer vnd hat mich auch gewelt darzů bringen;“ vnd thet darzů ein grossen schwůr oder 4 vnd sprach: „Wenn es nit vor dem Herr Burgenmeister were, ich wolt dir den kopff zerschlagen.“ Der Burgenmeister war fro, das er jren abkam vnd sprach: „Gond hin, lieben fründt vnnd vertragen eüch selbs mit einandern; dann ich sihe wol an eüwerem schweren vnd neidigen nachburschaft, das jr beide kein Widerteüffer sind; ich glaub nit, das eüwer einer, so er an ein backen geschlagen wirdt, das er den andern auch dar hielte.“ Also kan ein Herr nit baß mit solchen zenckischen leüten daruon kommen, dann kurtz abgewysen vnd sich selbs lassen vertragen.

(XXXI.)

Von zweien Rosßtauschern, die Schelmen tauschten.

Zů Franckfurt in der Meß kamen zwen Rosßtauscher zůsammen in einer Herberg, die einandern wol kannten, vnd vor zů vilmalen mit einandern Rosß getauscht vnd einandern abkaufft hetten. Es war aber der ein ein tag vor dem andern in die Herberg kummen vnd war jm sein Pferd gestorben, vnd von vnmůß des schinders oder wasenmeisters noch nit außgefůrt,

---

1 sundere = besondere, starke. — saw = Rüge. — 2 ergrimpt = ergrimmt. — 6 gewelt = gewollt. — 10 vertragen = vertragt. — 11 neidigen nachbnrschafft = neidischen Nachbarschaft. — 18 Rosßtauschern = Pferdehändlern. — Schelmen = gefallen Stück Vieh, Aas. — 21 vor = vorher. — zů vilmalen = sehr oft. — 25 vnmůß = Beschäftigung.

lag noch inn eim besundern nebenstall also todt. Wie nun der ander auch auff den abend spat in die Herberg kam vnd man schon zům nacht essen zů tisch gesessen war, (D ij. b) das jm nit zeit warde, in die stell zů lůgen, wie jr brauch ist, waß für Pferde darinen stůnden, sunder warde von stundan zům tisch berieft zům nacht essen; vnd alß er den andern am tisch sicht sitzen vnd ein andern gegrůßt hetten, fragt der, der erst kommen was: „Hand wir nichts zů tauschen?" Der ander antwort: „Ja, Ich hab wol schelmen zů tauschen." Diser sprach: „Ich bin zů friden, ich will dich wol geweren mit einem schelmen;" dann er hatt ein Rossz, das hancke an allen fieren vnd war an eim aug blind vnd vnder dem sattel geschunden, in summa, er meint nit, das er ein grösseren schelmen finden möcht vnd sprach: „Es gelt wol, wölcher den grösten schelmen hatt, der hab gewunnen!" Nun sassen ander gůt erlich Kauffleut vnd Fůrleut auch am tisch, die retten auch darzů, wie man dann thůt, vnd warde der thausch also beschlossen, das der mit dem grösten Schelmen solt gewunnen han, vnd solt der ander das gloch bezalen, alß, waß die Kauffleut vnd alle, so am tisch sassen, verzerten. Alß man nun gessen hatt vnd der tisch auffgehaben warde, giengen sy in den stall, zů besehen, wölcher gewunnen hette. Do fande der erst syn Rossz in der streüwe ligen, vnd hette alle viere von jm gestreckt vnd war vnder dem sattel geschunden, vnd hett den wurm; in summa, es war ein Schelm an allen vieren, Das alle, so da by waren, für ein Schelmen genůgsam erkanten, vnd diser meint, er hette gewunnen. Aber der ander sprach: „Mir nit also! Gondt her mit mir, ich will eüch ein Schelmen weysen, das ein Schelm (D iij. a) heißt;" vnd fůrt sy in ein neben stall; da lag sein Pferdt jetz biß an den vierten tag todt vnnd fieng schon an zů stincken. Do das die erbar leüt sahen

---

3 jm nit zeit warde = er keine Zeit hatte. — 4 stell = Ställe. — 6 berieft = berufen, gerufen. — 10 dich geweren = dich befriedigen, bezahlen. — 11 hancke = hinkte. — 16 retten = redeten. — 19 das gloch bezalen = die Zeche bezahlen. — alß = alles. — 21 auffgehaben = aufgehoben. — 23 streüwe = Streu.

vnd schmackten, wolt jr keiner hinzů, sunder fiengen ein groß gelechter an, Vnnd erkanten, daß der mit dem todten Rossz solt gewunnen han, vnd můst der ander das gloch bezolen.

(XXXII.)

Von einem, der ein eerlichs erbieten an die Herrn thet, er were sunst gehenckt worden.

Ein vnnützer nasser vogel, als man dann solche gesellen pflegt zů heissen oder nennen, welcher zů vielmalen vmb kleine diebstal in der gefencknuß gelegen war, doch sich alle mal außgeredt hette, das er allweg daruon kame, Aber doch zůletst das also vil tribe, das er nimme erlitten mócht werden, derhalben er wider gefangen warde, vnd rochen die sachen also zůsamen, das er mit keiserlichem rechten zum tod verurteilt ward, das man jn solt hencken. Do jm aber die Herren die vrtheil brachten, wie man dann thůt, ein tag oder drey daruor, ehe das man jn abthat, damit er sich kónt darein schicken; Vnnd do er vernam, das man jn solt hencken, stalt er sich also seltzan vnd greußlich, das sich die Herren verwunderten; vnd do er lang mit viel worten sich der vrtheil gewidert vnd angezeiget, wie sie jm gar nit an zůnemen were, dann sie wer jm zů streng, er kündts nit erleiden, in summa sprach er: „Ich wirde die vrteil nit annemen, God gebe, waß jr machen, so wirde (D iij. b) ichs nit thůn. Aber also wil ich jm thůn, darmit jr, meine Herrn, sehen, das ich selbs nichts vnbilligs begeren

---

1 schmackten = rochen. — 5 eerlichs = ansehnliches. — 7 vnnützer = nichtsnutziger. — nasser vogel = Säufer. — 11 erlitten = gelitten. — 12 rochen zůsamen d. h. trafen zusammen? — 16 abthat = hinrichtete. — 18 seltzan = wunderlich. — 19 gewidert = sich geweigert, widersetzt. — 20 wie sie jm rc. = wie er es gar nicht annehmen könne. — 21 kündts = könnte sie (es). — erleiden = aushalten. — 22 God = Gott. — jr machen = ihr macht.

will, thůnd eins vnd schneident mir beid oren ab vnd hawen mich mit růten auß, vnd wil euch noch zehen gulden darzů geben; ist das nicht ein erbers vnd eerlichs erbieten?" Des erlichen erbietens můsten die Herren lachen, brachten es also wider hindersich an jr oberherrn. Also wurden sie zů radt vnnd kamen seim eerlichen erbieten nach vnd sagten jm, wo er mer keme, so můste er den galgen vmbreissen oder daran erwürgen. Also kam er nimmermer.

(XXXIII.)

Von eim Kauffmann, der sein lebtag nie hett lenger Elen gesehen.

IN der zeit alß der theür Frantz von Sickingen, loblicher gedechtnuß, mit denen von Wurms krieg fůrt, derhalben es ettlicher maß sorglich auff dem Rein zů faren was, entschlussen sich ettlich Kauffleüt von Antdorff vnd Cölen, daß sy jre gůter auff der achs ein andere straß auff Franckfurt in die Meß wolten lassen gon vnd auch selbs mit reiten vnd allweg darby bleiben, vnd alß vil alß weren sie geleits leüt. Es waren aber etlich gůte schlucker, die sich deß stegenreifs dazůmal ernarten (Gott sey lob, das es nimmen geschicht); denen warend dise Kauffleüt verkundschafftet; die traffen dise Kauffherren an einem gelegenen ort nit weit von Franckfurt an, vnd wie dann jr brauch ist, fůrend sy (D iiij. a) die Kauffleüt mit einer solchen

---

1 schneident = schneidet. — hawen = hauet. — 3 erbers = ehrenwerthes. — 4 brachten es hindersich = hinterbrachten es. — 11 lenger = längere. — Elen = Ellen. — 13 Wurms = Worms — 14 ettlicher maß = einigermassen. — sorglich = gefährlich. — Rein = Rhein. — 15 Antdorff = Antwerpen. — Cölen = Köln. — 18 alß vil alß weren sie = wie wenn sie wären. — 19 deß stegenreifs ernarten = vom Raube lebten. — 20 warend = waren. — 21 verkundschafftet = ausgekundschaftet. — 23 fůrend an = griffen an.

vngeſtůme an, das jr ettlich darvon entritten, ettlich fiengens vnd bunden ſy; vnd alſo in jrem beiweſen heüwen ſy die wágen auf, vnd waß jnn gefiel, das namen ſy. Alß ſy aber an die Tůcher, Samat, Taffett, Attlaß vnd Dammaſt kamen vnd zerheüwen vnnd die mit jren Reyßſpieſſen außmaſſen vnd vnder einander theilten, grinnen ettlich Kauffherren, aber ſie ſpotteten jren daran. Zů letſt kame es auch an einen, der gedacht: „Was wilt darauß machen? du kanſt jm nit thůn; laß es gleich gon, wie Gott will!“ Vnd do ſy ſein Seyden vnd Tůch oder Barchet alſo mit den ſpieſſen außmaſſen, ſtůnd er vnd lacht, das er ſchüttlet, des ſich die Reüter ſeer verwunderten; vnd alß ſy jn fragten, waß er alſo lacht, ſprach er: „Ich můß lachen, dann ich hab Kauffmanſchafft all mein tag von kindauff gebraucht vnnd ſo manchen marckt vnd Meß in Teütſch vnd Welſchland beſůcht, auch zů Pariß, da doch ein lange Elen iſt, aber all mein tag hab ich lenger Eln nit geſehen, dann jr da brauchen. Ich glaub, wann jr auf einen marckt kemen vnd ſolch gůt maß geben, jr wurden eüwer war bald vertriben haben.“ Auß diſen gůten ſchwanckreden můſten die Reüter lachen vnd ſprach einer vnder jnn: „Ich glaub, das du auch ein gůt geſell ſeyeſt,“ vnnd wurden retig, das ſy jm ſein war alle ſampt wider ſchanckten, vnnd machten ſy ſich mit dem überigen daruon, dann in ſölchen handlen iſt nit langer miſt zů machen.

---

2 beiweſen = Gegenwart. — 4 Samat = Sammt. — zerheüwen = zerſchnitten. — 5 Reyßſpieſſen = Reiterſpieſſen S. d. Anmerk. — 6 grinnen = weinten. — 7 daran = darüber. — 8 du kanſt jm nit thůn = du kannſt dem nicht abhelfen. — gleich = eben. — 11 ſchüttlet = ſich ſchüttelt (daß ihm der Bauch wackelt). — 14 gebraucht = gepflegt, geübt. — 17 jr brauchen = ihr braucht. — 18 jr wurden = ihr würdet. — 21 wurden retig = beſchloſſen, machten mit einander aus. — 22 ſchanckten = ſchenkten. — 23 handlen = Händeln. — langer = zu lang.

(XXXIV.)

(D iiij. b) Von einem Pfaffen, der sich erbot, sin vnderthonen das Sacrament in dreierley gestalt zů geben.

Ein armer vngelerter Pfaff stalt nach einer gůten reichen Pfarr, dann er hort, wie sy so vil inkommens hette, derhalb sy jm so wol gefiel; es war jm nit vmb das schäfflin weiden zů thůn, sunder er verhofft, vil gelts darauff zů überkommen. Vnd alß er nun vil vnd offt darumb gebetten vnnd geloffen hette, warde er von den Bauren auff ein Sontag bescheiden, so wolten sy mit jm handlen vnd auff die Pfarr annemmen. Do nun der selbig Sontag kame, erschein der Pfaff vor dem Schultheiß vnd gantzen gericht in bey sein des amptmans, vnd alß nun alle ding was bestelt, was er solt zůlon haben, alß behausung, den kleinen zehenden vnd ettlich viertel früchten, als Rocken, Weissen, Gersten, Habern, Wein vnd Gelt, deß der Pfaff seer wol zů friden was, abgeredt vnd beschlossen war, name jn der Schultheiß auff ein ort vnd sagt jm in einer geheimne: „Lieber Herr Pfarrer, nach dem jr bißher im Bapstumb eüch hand gehalten, solt jr wüssen, das es in disem dorff ein andere gestalt hatt, dann wir sindt hie gůt eigenwillisch; darumb můßt jr vns das Sacrament in zweierley gestalt reichen, nemlich im Brot vnd Wein.“ Der gůt Pfarrer forcht, wo er sich des widert, die bauren geben jm wider vrlaub; derhalben war er gůtwillig vnnd sprach zů dem Schult-

---

2 sin = seinen. — 5 stalt nach = bewarb sich. — 6 hort = hörte, vernahm. — inkommens = Einkommens. — 7 schäfflin = Schäflein. — 9 geloffen = gelaufen. — 10 bescheiden = beschieden. — 12 erschein = erschien. — 13 bey sein = Gegenwart. — 16 Weissen = Weitzen. — 18 auff ein ort = auf die Seite. — in einer geheimne = insgeheim, heimlich. — 21 eigenwillisch = eigentlich eigensinnig, hier aber Verdrehung für: evangelisch. — 24 sich widert = weigert. — geben jm vrlaub = würden ihn entlassen.

heiß: „Das will (D v. a) ich gern thůn; damit jr solt sehen, das ichs treüwlich vnd gůt mit eüch meine, so will ichs eüch in dreyerley gestalt geben, als nemblich im Brot vnd Wein vnd dem Käß darzů.“ Das gefiel dem Schultheissen fast wol vnd sagt, er wolt es an seine buren hinder sich bringen, ob sy sich damit wolten lassen beniegen.

(XXXV.)

Von einem Fackinen, der sich stalt, als kundt er nicht reden vnd darmit einer grossen straff erginge.

ZV Venedig ist der brauch, nach dem das nit pferd vnd karren da seind, vnd fast alle ding auß eim hauß ins ander oder von eim platz zů dem andern getragen werden můß. Es hat aber viel vnd auff allen pletzen gůte arme gesellen, die man fackinen nent, das offt einer zwen Teutsch zentner vnd mer tragen mag, vnd wirdt jnen offt mancherley seltzam ding auffgelegt zů tragen. Also trug diser gůt arm Fackin auch ein haußrad, darunder dann etwas, ich weiß nit, ob es ein spissz, trifůß oder brunnhacken was; vnnd wie jr brauch, nach dem dann die gassen seer eng sind, das sie schreihen: „Warda, Warda!“ das ist auff Teutsch: Weichent, oder schonent ewer, oder wie die Schwaben sprechen: Auffsehen! Wie nun diser gůt Fackin ser schwer geladen, schrey er zum offter mal vnd an einander: „Warda, Warda,“ Was er schreien mocht.

---

5 buren = Bauern. — hinder sich bringen = hinterbringen. — 6 beniegen = genügen, zufrieden sein. — 8 Fackinen = ital. facchino, Lastträger. — 10 erginge = entging. — 11 nach dem das = weil. — 12 ? daß fast? — 18 spissz = Spieß. — 19 trifůß = Dreifuß. — brunnhacken = Brunnenhaken an der Schöpfstange. — 20 Warda = d. h. guarda. — 21 Weichent = weicht aus. — schonent ewer = nehmt euch in Acht. — 23 ser = sehr.

Es was aber ein hochmietiger Centelam, welcher vor hoffart meint, der Fackin ſolt jm weichen, vnnd ſie kamen ſo nach zů ſa(D v. b)men, das der Fackin dem Edelmann in einem ermel mit vorgemeltem eiſen behieng, darumb der Edelmann ſo ſeer erzürnet, das er von ſtundan den Fackinen ließ in die preſon legen; vnd als dann die Edelleut groſſen gewalt haben, vermeint er, jm auff morgen ein ſtropacorda laſſen zů geben. Wie er jn aber morgens vor dem official oder gericht verklaget, do war ein redener, den erbarmet der gůt arm Fackin, vnnd bat die Herrn, man ſolt jn dem armen geſellen laſſen das wort thůn. Do es jm zůgelaſſen ward, name er den Fackinen auff ein ort vnd ſagt zů jm: „Wann du für das gericht kumbſt, ſo ſtell dich aller geſtalt, als kõnſtu nit reden, vnd laß bey leib kein wort auß dir bringen, ſo man dir ſchon trewet zů ſchlagen; laß mich machen.“ Der Fackin thet, wie jn der fürſprech hieß, vnd als er für die Herrn kame, kunt man kein wort auß jm bringen, ſundern ſtalt ſich, als ob er nit reden kundt oder ein Narr were. Do ſprach der fürſprech: „Liebe Herrn, was ſol ich aus jm machen? er kan nicht reden, noch mich berichten; was ich von ſeinetwegen reden ſol.“ Do das der edelmann erhõrt, ſprach er mit zornigen worten: „Hey, du ſchalck, kanſtu jetzunt nit reden, vnd necht ſchrüweſt in die gaſſen, als wereſtu vnſinnig: warda, warda?“ So das die Herrn horten, ſprachen ſie: „Hatt er alſo geſchruwen, warumb ſeit jr nit auß dem weg gangen?“ vnd ſpotteten des zentelomen.

---

1 hochmietiger = hochmüthiger. — Centelam = gentilhuomo, Edelmann. — 2 nach = nah. — 4 behieng = hängen blieb. — 5 von ſtundan = ſogleich. — 6 gewalt (männl.). — 7 ſtropacorda = strappata di corda d. h. Zug, Schlag mit dem Seil. — 8 official = Gerichtsbeamten. — 10 dem geſellen das wort thůn = für den Geſellen das Wort führen. — 22 ſchrüweſt = ſchrieſt. — 25 zentelomen = gentilhuomo, Edelmanns.

(XXXVI.)

(D vj. a) Von einem, der ein fürsprechen vber listet, vnd hatt jn der fürsprech das selbs gelert.

EJner ward vor dem gericht vmb ein sach angesprochen, des er sich wol versach, er wurde on gelt nicht daruon komen. Das klagt er einem fürsprechen oder redner; der sprach zů jm: „Jch will dir zůsagen auß der sach zů helffen vnnd on allen kosten vnd schaden daruon bringen, so ferne du mir wilt vier gulden zů lon für mein arbeit geben. Diser war zů friden vnd versprach jm, die vier gulden, so verne er jm auß der sach hulffe, zů geben.“ Also gab er jm den radt, wann er mit jm für das gericht keme, so solt er kein ander antwort geben, God geb, was man jn fragt oder schalt, dann das einig wort: blee. Do sie nun für das gericht kamen, vnnd vil auff disen geklagt ward, kunt man kein ander wort auß jm bringen dann blee. Also lachten die Herren vnd sagten zů seinem fürsprechen: „Was wőlt jr von seinetwegen antworten?“ Sprach der fürsprech: „Jch kan nichts für jn reden, dann er ist ein Narr vnd kan mich auch nichts berichten, das ich reden sol; es ist nichts mit jm anzůfahen; er sol billich für ein Narren gehalten vnd ledig gelassen werden. Also wurden die Herrn zů rath vnd liessen jn ledig. Darnach hiesch jm der fürsprech die vier gulden. Do sprach diser: „Blee.“ Der fürsprech sprach: „Du wirst mir das nit abblehen; ich will mein gelt haben,“ vnnd bot jm für das gericht. Vnd als sie beide vor dem gericht stunden, sagt (D vj. b) diser alweg: „Blee.“ Do sprachen die Herrn zum fürsprechen: „Was macht jr mit dem Narren? wist jr nit, das er nit reden kan?“ Also můst der redner das wort Blee für seine vier gulden zůlon han, vnd traff vntrew jren eygen Herrn.

8 daruon = davon. — 11 hulffe = helfe. — 13 schalt = schelte. — 14 auff disen geklagt = gegen diesen geklagt. — 22 hiesch = heischte, forderte. — 24 abblehen = durch dein „Blee“ verlieren machen. — bot jm für das gericht = lud ihn vor Gericht. — 27 wist = wißt. — 29 vntrew = Untreue.

(XXXVII.)

Woher es kumpt, das man spricht: Ey du armer Teüffel, vnd herwiderumb: Das ist eben deß Teüffels danck.

Es war ein gůter einfaltiger mann, der kame in ein kirchen, da stunde das bild Christi gemalt auff das schönist; dem zunte er ein liechtlin oder ein wachskertzlin an vnd bettet daruor. Vnd wie er also vmbher gienge, die kirchen zů beschauwen, dann er zůuor nie darinnen gewesen ware, so findt er den Teüffel auff das aller scheützlichest in einem finstern winckel auch gemalt, das er gleich ab jm erschracke, vnd also vnbedachter weyse sprach er: „Ey du armer Teüffel, wie staast du doch so armklich? ich wil dir recht auch ein liecht anzünden." Nitt lang darnach traumbt disem gůten mann, wie jm der Teüffel in einem wald begegnet vnnd sprech: „Gůter fründ, du hast mir zů nechst ein liecht angezünt; darumb ist billich, das ich dir auch widergeltung thů vnd dir ein ehr beweyse. Darumb so kumme her mit mir, so will ich dir ein ort zeigen, da ein grosser schatz begraben ligt, den soltu außgraben vnd von meinetwegen verzeren;" vnnd fůrt jn mit disen worten zů einem holen baum vnd sprach: (D vij. a) „Gang heim vnd hol bickel, schaufflen vnd hauwen, damit du jn außgrabst." Den gůten mann daucht im schlaff, wie er sprech: „Ja, ich wird aber disen baum nit wider künnen finden." Der Teüffel sprach: „Scheiß darzů, so wirstu jn by dem selben wider finden." Der mann folgt dem Teüffel vnd vermeint, er schiß zů dem baum; vnnd do er erwacht, hett er in das bett ge-

---

6 schönist = Schönste. — zunte = zündete. — 10 scheützlichest = Scheußlichste, Häßlichste. — 11 ab = vor. — erschracke = erschrak. — 12 staast = stehst. — armklich = ärmlich. — 14 traumbt = träumt. — 16 zů nechst = neulich. — 22 bickel = Bicke. — schaufflen = Schaufel. — hauwen = Haue. — 23 daucht = däucht. — 25 darzů = daran. — 27 zů = an.

schissen vnd lag im dreck; derhalb jm die fraw warde übel flůchen, dann sy das bett wider můßt weschen. Do sprach diser frummer mann: „Das ist eben deß Teüffels danck!“ vnd sagt seiner frauwen, wie es jm ergangen were; die spottet erst sein darzů.

(XXXVIII.)

Von einem pfaffen, der nit wolt leiden, das sein Bauren einandern hiessen liegen, sunder so einer ettwan nit die warheit sagt, solt der ander nur mit dem maul wispelen oder pfeiffen, damit diser selbs merckt, das er darneben geredt hett.

EIn Pfarrer in eim dorff predigt auff ein zeit seinen bauren gar hefftig wider jr vnzüchtig leben, das sie sich also foll soffen: „Dann aus dem zů trincken kumpt dann, daß jr einandern heissen liegen; demnach so schlagen jr einandern vnd geradt ettwan zů eim todschlag; das kumpt dann alß auß dem, das jr einandern alß freuenlich heissen liegen. Darumb will ich eüch gewarnet vnd gebetten haben, jr welt eüch vmb eüwer seelen heil willen daruor hůten vnd abston. Wann aber alß sich ettwan begibt, das ettwan (D vij. b) einer ein vnwarheit sagt, so mag der nechst by jm ettwan mit dem maul pfeiffen, auff das der ander mercke, das er darneben geredt hatt vnnd daruon abston: das wer fein vnd brůderlich.“ Wie er nun der Predigen so vil macht, fiengen die Bauren sich an zů bessern. Vnd nit lang darnach kam dem Pfarrer die Materi zů Predigen, wie Gott im anfang alle ding hette geschaffen.

---

18 geradt = gerathet, kommt. — 19 freuenlich = frevelhaft. — 20 welt = wollt. — 21 abston = abstehen. — 22 alß =? es?

Also bedacht er sich auch nit weiter (dann er villeicht die nacht daruor auch nit vast darauff gestudiert hett), hůb an vnnd sagt, wie Gott der Herr den Adam anfencklich, do noch kein mensch noch Creatur auff erden were gewesen, auß einem leimklotzen geschaffen hett vnd jn an ein zaun geleint, biß er die Eua auß seim ripp gemacht hette. Also hůb der nechst Baur, so bey jm stůnde, an vnd pfiff. Das mercket der Pfaff vnnd sahe jn an vnnd sprach: „Wie ich mein, du meinst, ich liege?“ Der Baur sagt: „Nein, mein Herr; Ich wolt aber gern wyssen, wer den zun gemacht hette.“ Der Pfaff sprach: „Do laß ich jn vmb sorgen; villeicht ist er also behend vnnd schnel gewachsen.“ Demnach lag dem Pfaffen nichts mer daran, die Bauren lugen oder nit, diewil sy jm auch kundten pfeiffen.

(XXXIX.)

Von einem einfeltigen bawren, der da beicht vnd kund nit betten.

EIn einfeltiger Baur beicht einem Pfaffen, vnd als er schier alle seine böse stuck erzellt hett, als nemlich wo er sahe ein andern zwen rote nestel in (D viij. a) den hůt ziehen, so zohe er allweg drey darein; vnno am tantz lůgt er allweg, das jm die hůpschte metz auf zůziehen waro; vnd so jm das geriet, lůgt er alweg, das er höher dann ein anderer sprang; vnd solche schwere sünden bekant er jm viel. Sprach der pfaff zů jm: „Kanstu auch betten?“ Der Bauer sprach: „Neyn!“ Der pfaff sprach: „Du můst es lernen.“ Der Baur sagt: „Ich kans nit lernen, ich habs offt versůcht.“ — „Wolan!“ sprach

3 anfencklich = anfänglich. — 5 geleint = gelehnt. — 10 zun = Zaun. — 11 vmb = darum. — 12 Demnach = nachher. — 13 lugen = lögen. — diewil = dieweil. — 18 als nemlich = zum Beispiel. — 19 nestel = Riemen, Band. — 21 metz = Dirne.

der Pfaff, „so gib ich dir zů̊r bů̊ß, das du ein gantz Jar lang altag wollest sprechen: O du lamb Gottes, erbarm dich über mich! vnd wann du das in einem jar lernest, so wil ich dich darnach meer leeren.“ Der Bawr sagt: „Ich wils thů̊n!“ Also war er absoluiert. Do er nun die bů̊ß anhů̊b zů̊ betten, sprach er alweg: „Du lamb Gottes, erbarm dich mein!“ biß vmb S. Johans tag, do sprach er darnach: „O du schaff Gottes, erbarme dich mein!“ Vnd do es weiter ins jar hinein kam biß auff den herpst, sprach er: „O du hammel Gotts, erbarme dich mein!“ Auff das ander jar in der fasten kam er wider zů̊ dem Pfaffen, seinem pfarrer, der fragt jn, ob er auch seine bů̊ß hette gebett, wie er jm hett auffgesetz. Der Baur sagt jm, wie er die namen dem jar nach verwandelt hette; der Pfaff sprach: „Warumb hastu es gethan?“ Der Baur sagt: „Ist es nit zum ersten ein lamm vnd darnach ein schaff vnd zů̊ letst ein hammel?“ Do lacht der Pfaff vnd gedacht: „Hatt dich bißher niemant kónnen leeren betten, so will ichs auch nit vnderstan;“ vnd ließ jn gleich also betten, was er wolt; es stat auch woll darauff, der Bawr solt frómmer sein geweßt dann der pfarrer.

(XL.)

(D viij. b) Wie ein Lantzknecht mit seinem wolspringen vmb ein schónes meitlin kam vnd mů̊st die nacht neben einer süwsteigen vbernacht ligen.

Es haben die frummen Lantzknecht, Gott verzeich mirs, einen brauch im land vnd sonderlich im Land zů̊ Schwaben

4 Bawr = Bauer. — 12 auffgesetz = aufgezeichnet, vorgeschrieben. — 17 vnderstan = unternehmen. — 18 es stat auch woll darauff = es geht wohl daraus hervor? — 22 wolspringen = guten Springen. — 24 süwsteigen = Saustall.

vnd auff dem Schwartzwald, das sie winterszeit auff der gard vmbzihen, sturmen die armen Bauren vmb speiß, brot, eyer, saltz vnd schmaltz; da mů̊ß mancher armer man geben, es sey jm lieb oder leid, wiewol sie niemand zwingen, bitten sie aber offt mit solchen schimpflichen worten, das sie jnn mit willen geben; dann sie fürchten jrer schüren vnd stell. Es haben aber gemelte Lantzknecht ein gemerck, wo sie jre herbergen nachts haben, da malen sie an die stubentüre Burgundische Crütz mit ősten; wo denn einer der schlecht frummen gartbrůder inn ein stuben kumpt vnnd findet dis zeichen an eine wand oder türen ston, begert er gar nicht, sonder wendt sich mitt gůten worten wider zů rück vnd sagt: „Hey, ich sihe wol, daß ist ein Lantzknecht Herberg; habt mir nicht zů vngůt.“ Kumpt aber einer auff die nacht, so hat er auch die fryheit vom Babst (also wen ich), darff er nit lang vmb Herberg bitten; der Haußuatter weißt bescheid, můß jm Herberg geben nach vermőg jr Privilegia. Nun es begab sich auff dem wald, das auch ein gůter junger Lantzknecht, so noch nit gar wol gstudiert hatt, im grossen hunger vnd armůt (E j. a) sich můßt der gart behelffen. Der kam in eines Reichen bauren Hoff, spracht jn vmb Liferung an. Der baur saß verr von den lüten vff dem waldt, hette nit meer dann ein eynige Nachbarin, die waß ein wittfraw, die hat ein schőne tochter, züchtig vnd frumb; die wußt auch sampt jrer Můter dise Knaben zu herbergen. Daß wußt der baur auch an jhnen beiden, darumb sagt er zů dem gartknecht: „Lieber Kriegßmann, ich habe seer vil Kind vnd gesindt; darumb weiß ich dich auff dißmal nit zů halten; hie hast du gelt, damit du ein maß wein magst bezalen; daß nimm zů

5 mit willen = gern, freiwillig. — 6 schüren = Scheuern. — 7 gemerck = Merkzeichen. — 8 Crütz = Kreuze. — 9 ősten = Aesten, Zweigen? oder: Kohlen? — schlecht = schlichten. — gartbrůder S. d. Anmerk. — 10 türen = Thür. — 14 fryheit = Privilegium. — wen = wähne, meine. — 16 nach vermőg = gemäß, in Folge. — 18 so noch 2c. d. h. der die Bräuche noch nicht gut kannte. — 20 spracht = sprach. — 21 Liferung = Lieferung; hier Almosen, Gabe. — lüten = Leuten. — vff = auf. — 25 gartknecht S. d. Anmerk. — 27 halten = behalten, beherbergen. — 28 nimm zů gůt = nimm vorlieb.

gůt vnnd gang in daß Hauß, so du dort sihest, da wirstu on zweiffel gůt Herberg bekommen; du magst dich auch so fein vnd geschickt halten, du magst ein erb vnd besitzer deß hauß vnd hoffs werden.“ Der gůtt hach, so noch nit mit dem Teüffel zůn schůlen gangen waß, glaubt dem Pauren seiner wort, kamm zů der wittfrawen vnd sprach sy vmb herberg an; die gůt fraw sagt jm herberg zů mit dem geding, wo er sein eygen Brot hette. „Ja,“ sagt der lantzknecht, „vff dise nacht hab ich brot für vnser drey.“ Also wurden sie der sachen einß, sassen zůtisch; inn dem aber die tochter zum tisch kam, sahe sy der gůt gesell gantz freundlich an. „Ach,“ sagt er, „wer doch ein weinschenck vorhanden! ich hett noch ein par maß wein zůbezalen.“ Die můter aber sagt: „Lieber mein son, hastu lust, wein zůbezalen, mein nachbaur auff dem hoff hatt noch gůten wein vmb gelt zů verkauffen, dann er auch beweylen gest (E j. b) übernacht vmb gelt beherbergt; darumb wilt du so milt sein vnd ein maß wein kauffen, so wend ich vnd mein tochter auch eine bezalen; so dann wil ich vns gůte schwebische zelten darzů bachen.“ Der gůt brůder Veit meinet, die glock were schon geformbt; sein beütel můßt sich ergeben; darin fand er mit aller marter gelt für zwo kanten wein. Die jung lieff bald auß nach wein; die alte bůch zielten; in summa, sy sassen zůsammen, waren leychtsinnig. Alß nun die alt meint, die zeit wer vorhanden, sagt sy: „Lieber mein son, ich wil dir nicht bergen, ich vnd mein tochter sind allein in disem hauß, haben nit meer dann zwey bett; nun kan ich dich als einen milten außgeber nit allein ligen lassen; darumb wenn wir drey mit einander springen; welche zwey dann am weitesten daß ziel erreichen, die sollen diese nacht bey einnander schlaffen. Der gůt Kärle waß der sachen wol content, dann er meinet, wie

4 hach = Kerl, Bursch. — so noch nit mit dem Teüffel zůn schůlen gangen waß = der noch nicht abgefeimt war. — 7 geding = Bedingung. — 9 sassen = setzten sich. — 15 beweylen = bisweilen. — 16 milt = mild. — 17 wend = wollen. — 18 zelten = Kuchen. — 19 bachen = backen. — 21 marter = Noth. — kanten = Kannen. — 22 bůch = buk. — zielten = Kuchen. — 27 außgeber = Freihalter. — wenn = wollen.

dann auch geschach, die jung wurd baß dann die alt springen mögen. Sy wurden der sach zů friden. Die alt legt daß ziel weit für daß hauß hinaus; sy thet auch den ersten sprung vnd sprang gar ein wenig hinauß; demnach sprang die tochter vnd thet gar ein dapffern sprung; deß fröwet sich der lantzknecht auch; er meinet, der tochter dapffer zů zůspringen, damit sy zwey zůsamen kämen, also der Lantzknecht mit grossen fröuden aller seiner armůt vergessen, sprang gar weit über daß ziel hinauß; in dem schlussen die můter vnnd tochter die türen vor jm zů, boten jm sein halb spießlin zů einem schlitz (E ij. a) fenster hinauß, sagten: „Ho, Ho! du bist gar zů weit über daß ziel gesprungen." Der gůt arm tropff hat sein gält, müy, arbeit vnnd kosten vmb sunst gehabt; wolt er die nacht nit im regen ligen, můßt er sich vnder einer sewstigen oder sewstall behelffen. Deß morgens kamm er wider zů dem bauren, so jm die herberg gewisen hat; der fragt jn, wie jm gelungen were; er sagt jm anfang, mittel vnd ende. Also hat er jn ein mal zů gast, weiß jn darnach weiter, warnet jn auch vor solchen starcken sprüngen, damit er nit über daß ziel sprung.

(XLI.)

Von einem Fůrmann, welcher einem Pfarherr nit hundert Osteoten fůren wolt.

Gůt, einfeltig, frumm leut findt man noch in aller welt, aber meines beduncken wenig vnder den fůrleuten, wie diser fůrmann auch gewesen ist. Es fůgt sich, daß ein fůrman über-

2 mögen = können. — 5 fröwet = freut. — 10 halb spießlin = kleinen Spieß? — schlitz fenster = kleinem Fenster? Aufziehfenster? — 12 müy = Mühe. — 17 mittel = Mitte; d. h. er erzählt ihm Alles vom Anfang an. — Also zc. = daher bewirthet er ihn einmal. — 18 weiß = weiset. — 22 Osteoten S. d. Anmerk.

land rollet mit einem leeren wagen; der kam für ein Kloster, welches entzig im feld lag; darinn hat er ettlich brieff zůliffeͤren. Alß er nun die brieff überantwortet, befahl der Abt im Kloster, man solt jn heissen außspannen, die Pferd in stall fůren vnd fůteren, vnder deß mœcht er auch essen. Diß nam der gůt Roller mit grossem danck an, versach sein geül vnd saß demnach zů den Conuent Brůdern nider, hat einen gůten můt, zecht jm sein haut voll, dann er gedacht wol, die ürten wer schon bezalt, wie dann in den Klœsteren gewonheit ist. Nun waß ein alter brauch in dem Kloster, (E ij. b) daß sy im gantzen land vff sechs oder acht meil alle pfarren mit Ostgoten versahen. Zů der zeit waß eben auch ein Pfarherr von einem dorff, so auff drey oder vier meilen daruon lag, im gemelten Kloster, der dazůmal auch Ostgott kauft hat; der hort, das der Fůrman durch sein Dorff Rollen wurd, Darumb er sich dann ettwas zů jm gesellet vnnd fragt, ob er nit ein drinck gelt nem vnnd jn mitt jm rollen ließ. „Ja," sagt der Roller, „gern, liebs Herrlin! was habt jr meer zůfůren?" — „Nichts sunders," sagt der Pfarrherr, „dann zweyhundert Herrgott." — „So kan ich eüch nit fůren; wann jr aber sunst ein faß oder pack hettend, solt mir gar nichts daran gelegen sein." — „Warumb?" sagt der Pfaff; „was jrren dich die Herrgott auf dem wagen?" — „Lieber Herr," sagt der Roller, „wann es einer oder zehen weren, wolt ich ein überentzigs thůn; wo wolt ich aber zweihundert auff meinen wagen setzen?" — „Nein, lieber Roller," sagt der Pfaff, „du verstast mich nit recht; sy sind nit groß, dann ich trag sy allsampt bey mir in meinem ermell inn einer kleinen Büchsen." — „Ja," sagt der Fůrmann, „sind es solche geschmidige Herrgott, so will ich eüch gern fieren." Als sy nun gessen hatten, fůren sy mitteinandern

2 entzig = allein. — zůlifferen = abzuliefern. — 5 fůteren = füttern. — 6 Roller = Fuhrmann. — geül = Gäule. — 8 ürten = Zeche. — 11 pfarren = Pfarreien. — 15 Rollen = fahren. — 18 zůfůren = zu fahren. — 19 Herrgott = Christusbilder. — 21 hettend = hättet. — 24 überentzigs = Uebriges. — 28 ermell = Aermel. — 29 geschmidige = geschmeidige, kleine. — 30 fieren = fahren.

daruon. Nun hatt der Fůrmann seer vil getruncken; vnder wegen můßt er über einen bühell faren, weiß nit, wie er die schantz übersahe; er warff den wagen vmb. Der Pfaff ward zornig über jn vnd sagt: „Wie kanst du mit einem leeren wagen vmbwerffen? wie woltest du erst gethon haben, wann der wagen geladen gewesen weer?“ — „Hey,“ sagt der (E iij. a) Roller, „dunckt er eüch dann nitt geladen sein, da einer einen solchen last Herrgott fůrt vnd ein schweren, grossen, feißten Pfaffen darzů? Gond vnd besehend eüch vmb andere fůr; jr kumpt mir nit mer auff meinen wagen.“ Also fůrt er den wagen wider auff vnd rolt darvon; vnd můßt der Pfaff zů fůß gon. Dem geschach auch halb recht, diewil jm nüt widerfaren was, vnd dorft dem Fůrman auff die weiß außhippen, so er jm doch nicht zůlon geben dorft. Diser vndanckbaren leüt findt man noch seer vil, so man sy schon sanft dahår treitt biß gen Rom, vnd stalt sy vnsauber nider, so ist schon aller danck, fleiß, můy vnd arbeit sampt dem kosten verloren vnd vergessen aller vorgethonen gůtthat, ꝛc.

(XLII.)

Von einem grossen Marterhanssen, wie er in einen Gerner oder Beinhauß gefallen ist.

MAn findt noch auf disen heutigen tag semlich groß Marterhanssen vnd eysenbeisser, thůnd dergleichen, als wolten sy allen menschen in einem streich die Oren abschlagen, so gar böß sind sy; solt aber einer deß nachts über einen Kirchhoff

2 bühell = Hügel. — die schantz übersahe = sich versah. — 7 einen last = eine Last. — 9 besehend eüch vmb = sehet euch um. — fůr = Fuhre, Wagen. — 10 fůrt er auff = stellte er auf. — 13 außhippen = ausschelten. — 15 dahår = daher. — 16 vnsauber = unsanft. — 20 Marterhanssen = Renommisten. — 21 Gerner = Beinhaus. — 22 semlich = solche. — 23 eysenbeisser = Prahler.

gon, er sůcht ehe ein fiertel meil wegs vmb. Also was auch ein mal ein Federschwinger, der trůg den hůt voller Straußfederen, aber ein Hasenbalg zů einem brusttůch. Auff ein zeit waß er auß einem speck krieg wider zůland kummen; wo er zůleüten kam, sagt er von grawsammen schwertschlegen, so er voll (E iij. b) bracht hatt; seins blůtuergiessens was kein end zů erzellen. Das war aber meines bedunckens fast über Hůner, Gens vnd Enten außgangen. Eines tags saß er in seer grossem bracht bey seinen gesellen iñ einer zech, fieng aber von grossen streichen an zů sagen; zůletzt wurden sy den Bossen mercken, namens zů einem dant auff. Vnder anderen reden trůg sich zů, daß sy anfiengen zů sagen von einem alten abgestorbnen Weib, wölche erst auf den selbigen abent gestorben, vnd hett man sy auß mangel des tags denselbigen abent nit vergraben könden; so hetten sy auch jr hausuolck die nacht nitt im hauß behalten wöllen vnnd also auff den Kirchhoff getragen, in einer bar in das beinhauß gestelt, damit sy den künfftigen tag vergraben wurd. Nun was jr aller weg, wann sy auß dem Wirtzhauß heim gon· wolten, hatten sy keinen anderen weg dann über den Kirchhof, darumb sy einandern fast mitt dem alten abgestorbenen Weib speyen wurden. Der gůt Kriegßmann vnnd maurenbrecher hett gewölt, er wer zehen meilwegs von dannen gewesen, dann jm war seer angst vor dem alten abgestorbnen Weib, die doch in jrem leben gar kümmerlich an einem stecken kriechen mocht vnnd jm nit einen finger hett mögen biegen. Die anderen gůten gesellen marckten diß an jm, darumb triben sy jr gefert ye lenger ye meer für sich, biß dem gůten Lantzknecht anhůb die stirnen zůschwitzen, dorfft

---

1 sůcht er vmb = geht er um. — 2 Federschwinger = Federträger (Prahler?). — 4 speck krieg S. d. Anmerk. — zůland = ins Land, nach Haus. — 5 schwertschlegen = Schwertschlägen, d. h. Schlachten. — 8 außgangen = ergangen. — 9 bracht = Großthuerei. — 10 wurden sy mercken = merkten sie. — 11 zů = als. — dant = Gespräch? Scherz? — 12 abgestorbnen = verstorbnen. — 17 bar = Bahre. — 21 speyen wurden = verspotteten, aufzogen. — 22 maurenbrecher = Sturmbock, Renommist. — 22 gewölt = gewollt, gewünscht. — 23 meilwegs = Meilen Wegs. — 26 marckten = merkten.

sich aber schamhalben gar nit eygen noch (E iiij. a) dergleichen thůn. Zů letsten kam es dahin, das die anderen anfiengen zů wetten, wölcher so kün wer vnnd zům ersten sunder ein liecht auff den Kirchhoff gon dörft vnnd besehen, ob das liecht oder ampel noch im beinhaus brunne. Dann die sachen waren allein dahin gespilt, daß sy wolten sehen, was hinder dem genßköpffer für ein mannlich gemůt wer. Zůletst kam die wettung auch an jn. Er ward gar zornig, stůnd auff von dem tisch, mocht die grausammen wort nit hören, er zalt die ürten, nam seinen mantell vnnd gieng heim zů hauß. Nun wußt er keinen anderen weg heim zů kummen, dann er můst über den Kirchhoff gon, sunst hett er durch einen tieffen bach můssen watten. Also faßt er jm eines mannes hertz vnnd mit zittern vnnd grossem schrecken gieng er auff den Kirchhoff, vnd als er nahend zů dem beinhauß kumpt, wand er seinen mantel vmb den kopff, stieß die finger in die oren, sorgt, er wurd daß alt Weib hören schreyen, wölch in jrem leben alters halben stumm gewesen war. Er gieng mit gantz schnellen tritten fürsich, damit er bald von dem Kirchhoff keme. Als er aber nicht sehen kund vor seinem mantel vnd meinet, ferr von dem beinhauß zůgon, so gabt er gantz dargegen vnnd trift die stegen, falt also mit schwärem fal hinab ein hohe steinene stieg sunder alle hilff. Nun was ein gestiel in dem Beinhauß; darinn fiel er gantz vngestůmicklichen vnnd brach ein bein darinn ab; so hatt er auch den kopff vnnd angesicht übel auf der stegen (E iiij. b) zerfallen. Er fieng an, gar jemmerlichen zůschreyen; da waß aber niemants, so jm helffen wolt, dann jn mocht niemans hören. Zůletst vmbgab jn semliche forcht, angst vnd schrecken, das jm das schreyen auch gelag, er hůb aber gar schwerlich

1 schamhalben = Schande halber. — eygen = zeigen. — 3 zům ersten = zuerst. — 4 ampel = Lampe. — 5 brunne = brenne. — 6 gespilt = gespielt, abgekartet. — genßköpffer = Gänsetödter (Renommist?). — 7 wettung = Wette. — 12 watten = waten. — 16 sorgt = besorgte, fürchtete. — 19 Als = da, weil. — 20 ferr = weit, entfernt. — 21 falt = fällt. — 22 schwärem = schwer. — steinene = steinerne. — stieg = Treppe. — 23 gestiel = Stühle. — 24 vngestůmicklichen = stark, schwer. — 29 gelag = eigentlich: liegen blieb, dann: verging. — schwerlich = arg, stark.

an zů seüfftzen vnd heülen. Als nun seine gesellen genůg gezecht, sind sy auch zů hauß gangen. Als sy nun zů dem Beinhauß kamen, horten sy den armen tropffen ernstlich seüfftzen; sy aber meinten nit anders, daß das alt Weib wer wider zů jr selbs kummen. Vnnd dieweyl sy ein liecht hatten, giengen sy hinab, funden also jren gesellen mitt zerbrochnen beinen im gestůl liegen; sy trůgen jn bald in eines artzetts hauß, liessen jn verbinden. Da erzalt er sein geschicht nach der lenge; also můßten sy lachen zů seinem grossen schaden, so jm dann widerfaren vnd zůhanden gangen was, vnd můßt, wie man gemeinklich sagt, den spott zům schaden haben.

(XLIII.)

Ein Baur vnderstůnd, ein Kriegßmann vmb sein Pferd zůbetriegen, die sach aber gieng widersinns hinauß.

MAn findt zů zeiten einen listigen kunden, so imm kauffen vnd verkauffen aller finantzen vndersten darff, sůcht auch all forteil vnd renck, da er ein anderen überlisten möge; es findet aber offt ein grosser Fuchs noch ein grösseren imm hool. Also gieng es auff ein zeit einem listigen Marckgreuischen Bauren mitt einem Commiß metzger (E v. a); der selbig waß noch listiger dann der Baur. Der selbig Lantzknecht oder Commißmetzger kam auff einen feirtag in das Dorff, in welchem gemelter Baur sein haußhaltung hatt; nun hatt gedachter Lantz-

---

3 ernstlich = arg, stark. — 7 gestůl = Stühle. — bald = sogleich. — artzetts = Arzts. — 8 nach der lenge = der Länge nach, ausführlich. — 10 zůhanden gangen = begegnet. — 14 gieng hinauß = ging aus. — widersinns = auf verkehrte Weise. — 17 finantzen = Ränke, Listen. — 18 forteil = Vortheile. — 19 hool = Höhle.

knecht ein schönen klepper, darauff er dann was geritten kummen. Dem Bauren gefiel der auß der massen seer wol, fragt den Lantzknecht offt, ob jm das Pfert nit feil were. „Nein!“ sagt der Lantzknecht; „es ist ein Pferd für meinen leib, wolt nitt, das mirs einer doppel bezalet.“ Als sie aber jetz in die trinck kummen sind, hatt der Baur nichts anders meer wissen zůsagen dann von dem Pferd vnd nitt abgestanden, den Lantzknecht zůbitten, jm das Pferd zů zůstellen. Als nun der Lantzknecht semlichs an jm vermerckt, hatt er gedacht, deß Bauren begeren zůstillen vnd gesagt: „Ir habt mich jm anfang vernummen, daß mir mein Pferd nit feil ist; darzů gebt jr mir nit souil drumb, als ichs beger zů verkauffen.“ Antwurt der Baur: „Lieber Kriegßmann, meinst du dann nitt, ich hab ein semlichen klepper so wol zůbezalen als du? Schlag mir jn vmb ein gelt an; versůch, ob ich jn nit kauffen dörf.“ — „Wolan!“ sagt der Lantzknecht, „dieweil du je deß sinnes bist, so wiß, daß er mir nit neher feil ist zůuerkauffen dann vmb fünffzig kronen.“ Nun was daß Pferd fünf vnd zwentzig kronen wol werdt; semlichs kundt der Baur wol abnemmen. Darumb sagt er zů dem Lantzknecht: „Wolan, mein brůderlin, damit du meinen ernst sehest, so will ich das Pferd vmb fünf vnd viertzig Sunnen kronen von dir nemmen vnd will dir al-(E v. b)so bar fünff vnd zwentzig kronen bezalen; die zwentzig will ich dir auff S. Nimmarstag auch geben.“ Der Lantzknecht gedacht: „Baur, laß sehen, wer den andren bescheißt.“ Er sagt: „Gůter fründ, mir ist nit so hoch oder groß an der bezalung gelegen, wann ich den Heilgen kant; stadt er auch im Calender?“ — „Freilich stadt er darin, sunst wer er kein Heilg.“ — „Ich bin zůfriden,“ sagt der Lantzknecht; „allein

---

2 auß der massen = über die Massen. — 4 wolt nitt u. s. w. d. h. ich gäbe es nicht um den zweifachen Werth. — 5 in die trinck = in das Trinken? — 6 wissen = gewußt. — 14 Schlag jn mir vmb ein gelt an = veranschlage ihn um eine (bestimmte) Summe. — 15 dörf = dürfe. — 17 neher feil = wohlfeiler. — 19 abnemmen = abnehmen. — 22 Sunnen kronen S. d. Anm. — 24 S. Nimmarstag = Niemalstag. — 29 Heilg = Heiliger.

das mir ein verschreibung gegen einandern aufrichten." Diß gieng der Baur gůtwillig ein, Drancken den Weinkauff, den wolt der Baur halb zalen. „Nein," sagt der Lantzknecht; „ich hab nun zůmal fünff vnd zwentzig kronen empfangen, billich soll ich die ürten bezalen." Dem Bauren gefiel der handel wol, meint, er hett einen Hirschen gefangen, do was es kum ein Reechbock. Der Lantzknecht nam die 25. kronen sampt der verschreibung, fůr sein straß. Als nun aller Heilgen tag kam vnd nit gar acht tag darnach verschinen waren, kam der gůt Lantzknecht wider, seine außstendigen zwentzig kronen zůfordren. Er kam wider in das vorig Wirtzhauß, schickt nach seinem Bauren sampt den andren, so dann bey disem kauff gewesen; die kamen all gantz geflissen. So bald der Baur den Lantzknecht ersehen ward, empfieng er jn früntlich, fragt jn, waß jn also auff die strassen vmbfůrt. „Das mögt jr wol erachten," sagt der Kriegßmann, „ich kum, mein außstendig gålt vollend einzůziehen laut eüwer verschrybung." — „Hoho!" sagt der Baur, „es ist noch niendart das ziel verfallen, wirt ouch noch lang nit verfallen." Darauff sagt der Lantzknecht: „Lieber Baur, die sach (E vj. a) wirt sich meiner rechnung nach anderst befinden. Als wir den kauff mit einandern gemacht, hab ich dich gfragt, ob S. Niemar auch ein Heilg sey; hast du jn für einen Heiligen bekennet vnd gesagt, er stand auch im jar Kalender. Nun hab ich allenthalben im Kalender gesůcht, find ich keinen S. Niemar darinnen: Es ist aber vor acht tagen Allerheilgen tag gewesen. Dieweil nun S. Niemar auch ein Heilg ist, laß ich mich nit jrren, das er nit im Kalender stadt; dann es sind vil Heilgen, so im Niderland, in Italien vnd an andern orten für Heiligen gehalten werden, so wir in vnseren Kalendern nit haben." Als sy nun vil vnd

---

1 mir = wir. — 4 zůmal = vorhin. — 6 kum = kaum. — 7 Reechbock = Rehbock. — 8 fůr = ging fort. — 9 verschinen = vergangen, verflossen. — 10 außstendigen = rückständigen. — 13 geflissen = eifrig. — 14 ersehen ward = ersah. — früntlich = freundlich. — 15 umbfůrt = zurückführe. — 16 gålt = Geld. — 17 verschrybung = Verschreibung. — 18 niendart = nirgends. — 23 stand = stehe.

mangerley reden miteinandern hatten, hatt sich der Baur für den Amptmann berůffet, des dann der Lantzknecht wol zůfriden waß, kamen also für den Lantzherren vnd auch für den Amptmann vnd klagten. Als nun klag vnd antwurt von beiden partyen gehört, ist dem Bauren erkant worden, den Lantzknecht zůfriden zůstellen, vnd hatt jm der Herr auch vmb seiner feinantz willen einen gůten freuel abgenummen. Do ward Fuchs mit Fuchs gefangen, wie dann billich vnnd recht ist.

(XLIV.)

Einer vertreib seinem alten Weib das Hauptwee.

IN einer Statt, am Rheinstrom glegen, wonet ein seer reiche vnd karge alte Wittfraw; deren stalten vil alter reicher Wittweling nach vnd vermeinten, sy zůerwerben; ir aber was gar kein sattel gerecht. Dann sy gab allwegen die antwurt, sy wolt selber über jr hab vnd gůt meister sein vnd keinem mann mer das vnder(E vj. b)würfflich machen. Es begab sich überlang, das ein Lantzknecht in die statt kam, gar ein schöner, gerader, freidiger Junger kärle; der hort von diser Wittfrauwen souil sagen, das er jm entlich fürnam, er wolt sein heil versůchen. Er was wol außgebutzt mit kleidung, Tratt der gůten alten frauwen für das hauß, begegnet jr zů Kirchen vnnd strassen, sprach sy gantz tugentlich vnd frünttlich an. Die gůt alt frauw, so über jr sechtzig jar was, meinet, der Jung hett ein solchen gunst zů jr, nam auch je lenger je meer acht

---

1 mangerley = mancherlei. — sich für den Amptmann berůffet = an den Amtmann appellirt. — 3 Lantzherren = Landesherrn. — 6 feinantz = Ränke. — 7 freuel = Geldstrafe. — 10 vertreib = vertreibt. — Hauptwee = Kopfweh. — 12 stalten nach = stellten nach. — 13 Wittweling = Wittwer. — 16 vnderwürfflich = unterworfen. — 19 fürnam = vornahm. — 21 zů Kirchen = in der Kirche.

auff jn, fieng jm auch an gar früntlich zůzůsprechen. Der gůt schlucker meinet, die glock wer jetzund schon halb gegossen, er kaufft einen schönen schlöyer vnd fůgt sich mit flyß an ein ort, da er meint, die Wittfraw allein zůbetretten. Es geschach nach seinem willen vnnd wunsch, dann sy kam jm gleich zůgesicht. „Zarte liebe fraw," sagt er, „es hatt mich eüwer früntlich vnnd tugentlichs ansprechen dermassen in freundschafft vnnd liebe gegen eüch bewegt, wo ich in eüwerm verstand, vermögen vnd wesen wer, vnd jr meine Jugent nit scheuhen dörften, wißt ich in aller statt kein Weibsbild, mit deren ich lieber hauß-halten wolt. Diß hab ich eüch nit können verhalten, wiewol ich weiß, das jr meines gunstes ein klein acht haben; aber von wegen meiner freflen wort, so ich jetz so vnuerschampt mit eüch geredt hab, wöllend dise kleine gab von mir zůr straff nemmen, bitt eüch darby, mir zůuergeben." Die gůt alt Vettel, welche zůuor der Narr gegen dem Jungen stach, meint jm aller worten (E vij. a) ernst sein. „Junger," sagt sy, „wann ich deinen worten getreüwen dörft, wolt ich mich der sach nit lang nemmen zůbedencken, wiewol nit on ist, es werben vil alter eerlicher reicher mann vmb mich, so mir am alter gleich sind. Was wolt ich mich aber zeihen, das ich ein alten mann nemmen wolt: übernacht so legen wir beidsammen da vnnd wißt keins dem andren zůhelffen, weren beidsammen kranck vnd schwach; darumb ich mir langest fürgenummen hab, ein gůten frummen gesellen zůnemmen, ob er gleichwol nit so gar reich ist, wann er mir nur gůts thůt; an gůt vnd gelt sol jm nit manglen." In summa, kurtz dauon geredt, sy wurden der sachen eins; sy versprach jm die Ee. Als nun der kirchgang

---

3 schlöyer = Schleier. — fůgt sich = verfügt. — flyß = Fleiß. — 4 zůbetretten = anzugehen, zu treffen. — 7 ansprechen = Ansprache, Bitte. — 9 scheuhen = scheuen. — jr dörften = ihr dürftet. — 10 in aller statt = in der ganzen Stadt. — 12 ein klein acht = wenig Acht. — 13 freflen = kecken. — 14 wöllend = wollet. — 15 welche der Narr gegen dem Jungen stach = welche in den Jungen närrisch verliebt war. — 18 getreüwen = trauen. — 21 mich zeihen = mich getrösten. — 22 legen = lägen. — 24 langest = längst.

beschehen was, fieng der gůt Jung mann an, gar haußlich zůsein, versach alle sachen nach dem basten, dann er befand, daß jm die fraw jr barschafft vnd kleinot noch nitt gar offenbart hatt. Als er sy aber mit Fuchslisten hindergieng, das sy jm jetz alles geeigt vnnd gezeigt, hatt er von tag zů tag angefangen abspinnen, sůcht jm kurtzweil vnd fröud bey seines gleichen. Wann er dann zůhauß gieng, kam er selten allein; er bracht allweg ein gůten gesellen [oder] zwen mitt jm; die sassen dann zůsammen biß mittnacht [zů] spilen, schlemmen vnd temmen; vnd wann dann die gůt Fraw etwas zůr sach redt, tribend sy nur jr spey vnnd fatzwerck mit jr, Daruon die gůt Fraw in grossen widerwillen kam. So dorft sy es jren fründen auch nit klagen, diewil sy jres Radts nit gepflegen hatt. Was ist zůletst geschehen? Einsmals kam er heim (E vij. b) mit einer vollen rott. Sein fraw hatt sy von weitem ersehen, vermeint, sy wolt ein andre kůnst versůchen, damit sy doch einmal semlicher gest abkummen möcht. Sy nam eylentz ein handzwehlen, wand die vmb den kopff vnd legt sich auff die gautschen. Der mann mit seiner Burß kam in die stuben, findt sein fraw also ligen; er gieng zů jr vnd sagt: „Mein liebe Haußfrauw, was gebricht dir? Liebe, biß gůter ding; kumm, loß vns leichtsinnig sein." — „Laß mich zůfriden," sagt sy, „du trewloser mann. Hast du mir das zůgsagt vnnd versprochen?" — „Liebe fraw," sprach er, „ich weiß doch keinen mangel, so du hast; bistu nit versehen genůg mit megten, so ding dir noch ein par; schmackt dir ein Wein nit, so stich dir ein ander faß an vnd kauff darneben, was dich lustet; was wilt du doch mer haben?" — „Waß solt ich haben wöllen?" sagt sy, „ich wolt, du blibest daheim, versehest dein hauß; so gaast du tag vnd nacht zů deinen ge-

---

1 beschehen = geschehen. — haußlich = häuslich, eingezogen. — 6 abspinnen = figürlich: sein Betragen ändern. — fröud = Freude. — 9 temmen = prassen, schwelgen. — 10 tribend = trieben. — 11 spey = Spott. — fatzwerck = Possen. — 12 widerwillen = Unwillen. — 13 gepflegen = gepflogen. — 17 abkummen = loswerden. — handzwehlen = Handtuch. — 18 gautschen = Bank, Lotterbank. — 21 biß = sei. — loß = lasse. — 25 megten = Mägden. — 27 lustet = gelüstet. — 29 gaast = gehst.

sellen, von wölchen du nichts gůts thůst lernen, vnd laßt dargegen mich arme fraww ligen in angst vnd schmertzen. Dann mir thůt mein kopff so wee, das ich nit weiß, wo ich bleiben soll. Wie wilt du doch sömliche vntrew verantworten?“ — „Wie?“ sagt er, „solt ich ein so liebe alte fraw haben vnd solt leiden von einem liederlichen kopf, das er sy beleidiget? Daß soll ein mal nit sein!“ Semlichs geredt, riß er jr die handzwehel vom kopf vnd mit beiden feisten fieng er an zů schlagen vnd sagt: „Hey, kopf, woltest dich der meisterschaft annemmen vnd meiner frawen, von deren ich gůt vnd ehr hab, wee thůn? ich wolt dich ee zertrimmern!“ Die gůt (E viij. a) alt můter wußt nit, wie sy es verston solt, dann sy marckt, das kein auffhörens da was. Darumb můßt sy sich der nechsten freyheit behelffen. „O lieber mann,“ sagt sy, „laß dein zorn ab gegen meinem kopff; er thůt mir nimmer wee.“ — „Daß vergelt jm,“ sagt er, „ein spitzhöltzlin. Nun stand auff, mein liebe Haußfraw und loß dich keinen solchen bösen kopff mer anfechten, ich bin gůter hoffnung, er soll dirs nit meer thůn.“ Also můßt die gůt alt můter von jrem angenummenen siechtagen auffston, zů jres mannes gesten sitzen vnd ein gůten můt haben, es wer jr lieb oder leid. Als sy nun zeletst von jrem kiflen abließ vnd den mann nicht mer also frettet, stůnd er selbs von seiner weyß eins theils ab.

---

7 Semlichs geredt = Als er solches gesagt. — 8 feisten = Fäusten. — 9 der meisterschaft annemmen = den Meister spielen. — 11 ee = ehe. — 13 freyheit = freien Augenblicks? — 16 spitzhöltzlin =? — 19 siechtagen = Krankheit. — 21 kiflen = Zanken. — 22 frettet = plagte, quälte.

(XLV.)

Ein Mäder fand zwen Köpff an seinem Bett, als er morgens von der Matten kam, seinen Wetzstein zůholen.

MAn sagt gemeinlich, die menner haben das plar am morgen vnd die Weiber erst nach mittentag; semlichs gibt diß Mäders weib ein gnůgsamme zügnuß. Man sagt von einem Mäder; der selbig saß in einem dorff. Er hatt ein gar schône frauwen; daß nam der Pfarrer im Dorff eben war, geselt sich zů dem gůten Mäder, der gemeint die sach gar gůt vnd vertrewt dem Pfarrer vnd seinem Weib nichts arges. Als nun der Pfaff den Mäder offt zů gast lůd, der Frauwen auch mit vil gaben vnd schencken begegnet, kam es zůletst dahin, das sy in weiter kuntschafft mit einandern kamen. Wann dann der Mäder des (E viij. b) morgens an sein arbeit gieng, kam der gůt Herr vnnd halff jm das hauß verhůten. Nun es begab sich eines morgens, das der gůt man aber gar frů auffgestanden was; er nam sein Segsen vnnd eylet gantz mit grossem ernst auff die wisen; deß nam der Pfarrherr gar bald war, fůgt sich zů der frauwen, wie dann semlichs sein gewonheit waß. Als aber der gůt Meder ein schar oder zwei gemeigt vnd jm sein seges gar nit mer schneiden wolt, hatt er erst an seinen kumpf gedacht, ist mit grosser eyl wider zůhauß geloffen. Als er aber an die haußthür kummen, hatt er gar klein Rumor

---

2 Mäder = Mäher, Heuer. — 5 menner = Männer. – plar = Nebel vor den Augen (berlue). — 6 mittentag = Mittag. — 7 zügnuß (die) = Zeugniß (das). — 9 eben = bald. — 10 gemeint = nahm auf. — vertrewt = vertraut. — 13 schencken = Geschenken. — 14 kuntschafft = Bekanntschaft. — 16 verhüten = hüten. — 18 Segsen = Sense. — 19 wisen = Wiese. — 21 Meder = Mäher. — schar = Abtheilung, Stück. — gemeigt = gemäht. — 22 seges = Sense. — 23 kumpf = tiefes hölzernes Gefäß, das der Mäher anhängt, um den Wetzstein darin zu netzen und zu verwahren. — 24 Rumor = Lärm.

gemacht: Dann er sorgt, er wurd sein Weib, die jm seer lieb was, erwecken, ist gantz still in die kammer geschlichen. Da fand er eylends seinen kumpf an der wand hangen, den nam er vnnd für wider daruon. Wie er aber zů der kammer hinauß gadt, blicket er auff sein bett, vnd er ersicht zwen köpff, vnder wölchen der ein oben ein blatten hatt. Der gůt man nichts arges gedencken thet; so was jm auch so not an sein Arbeit, das er nit weitter schauwen wolt. So bald er aber hinweg kam, macht sich der Pfarrer auff in grossen engsten, dann er meinet, der Meder wolt jn vor dem Amptmann verklagen, damit er gefangen wurd. Das Weib aber, welche listiger was, tröstet jn vnd sagt, er solt aller sorgen entladen sein, sy wolt die sach wol vertedingen; jm solt nichts args widerfaren. Als aber nun der gůt man jetzund gantz streng an seiner arbeit was, fieng er erst an, hin vnnd wider zůgedencken, insunderheit an die zwen Köpff, so (F j. a) er an seinem Bett gesehen hatt. Vmb mittentag aber, do hatt jm die fraw ein gůten imbiß bereit; sy nam das essen vnd gieng zů jm hinauß auff die wisen, vnd als sy jetzund gar nahend zů jm kam, sagt sy mit gar frölicher stimm: „Ein gůten morgen mit ein andern!“ Der gůt man sahe sich vmb vnd meint, es wer noch einer auff die wisen kummen; als er nun nieman sicht, sagt er: „Fraw, was gemeinstu mit disen worten?“ — „Ach,“ sagt sy, „wie kanstu also ein mann sein? hastu mir nit mögen sagen, das du ein gesellen bey dir hast? so hett ich doch dester meer kochet; doch mein ich, jr solt kein mangel haben.“ Der mann sagt: „Fraw, wie ist dir? ich mein, du habest zů frů gedruncken. Nun bin ich doch gar einig auff der wisen vnd ist niemants bey mir dann du alleinig.“ Die listig fraw gieng gegen dem mann vnd wüschet jr selbs die augen vnd sagt: „Fürwar, mein gsicht hatt mich betrogen; dann ich hett mit einem ein ků verwettet,

---

6 blatten = Platte. — 13 vertedingen = vertheidigen. — 14 streng = fleissig. — 15 zůgedencken = zu überlegen, nachzudenken? — 19 nahend = nah. — 23 gemeinstu = meinst du. — 25 dester = desto. — 28 einig = allein. — 29 alleinig = allein. — 31 ků = Kuh.

es weren deiner zwen gewesen." — „Fürwar," sagt der mann, „es ist mir heüt morgen dergleichen begegnet. Dann als ich heüt morgen meinen kumpff daheim vergessen hat, kam ich heim in vnser kammer vnnd reicht meinen kumpff. Do hett ich mit eim ein groß gůt verwett, der Pfarrer wer bey dir an vnserem bett gelegen." Die frauw fieng an gar innicklichen lachen vnnd sagt: „Lieber mein Hans, jetzund glaub ich erst, wie man sagt, das die mann das plarr am morgen haben vnd die weiber erst nach mittemtag; was mags doch für ein nerrische kranckheit sein? Ich köndts nit wüssen, es kem dann von übrigem drincken oder schlaffen." (F j. b) Also sassen sy zůsammen, assen vnd druncken, waren leichtsinnig, vnd behielt der gůt Mäder das plarr vor als nach.

(XLVI.)

Ein voller Pfaff wolt zů einem Künigreich gon, falt in ein Wolffsgrůben, als er vermeint, ein Enten zůfahen.

Es ligt ein Dorff in Luttringen; darinn wonet ein doller vngeschickter Pfaff, wie man dann der selbigen nit wenig in Lottringen findet. Er hatt sein brauch an jm, das er von einem Dorff zům andern lüff; wo er ein gůt mal wußt, da lůgt er, das jm sein teil auch daruon ward. Hab auch von glaubwirdigen lüten gehört, das er zům oftermal an einem tag an zweyen orten Meß gelesen hab, als in seiner Pfarr, vnd demnach in ein ander Dorff geloffen, da er ein gůt mal

---

4 reicht = holte. — 5 verwett = verwettet. — 6 innicklichen = inniglich. — 8 die mann = die Männer. — 10 köndts = könnte es. — übrigem = überflüssigem, übermässigem. — 12 leichtsinnig = fröhlich. — 18 Luttringen = Lothringen. — doller = guter. — 21 lüff = lief.

gewißt hatt, auch Meß gelesen. Es begab sich an einem Heiligen Drykünig abent, das er von Wych in ein ander Dorff lauffen wolt vnd mit den Bauren Künig machen; er hatt aber sich zů Wych ettwas lang gesaumpt, dann er mit seinen Bauren vor Künig gemacht hat; derhalben ward es ettwas spat. Nun hatten die Bauren in dem Dorff, in wölliches er gon wolt, erst am selbigen tag ein tieffe Wolffsgrůben nit weit vom Dorff auffgeworffen, vnd, wie man pflegt zůthůn, in mitte der grůben hatten sy ein höwstangen auffgericht vnd ein Endt in einem korb darauff gebunden, damit, wann die Wölff oder Füchs die Endt horten, das sy dem geschrey zůlouffen solten vnd in die (F ij. a) grůben fallen. Als nun der gůt Herr nahend zům Dorff kumpt, so hört er die Endt im feld etwas vom Dorff schreyen. Er dacht in jm selbs: „Dise Endt ist vz dem Dorff kummen; es möcht sy ein Fuchs ankummen vnd fressen; weger ist, ich fahe vnd erwürg sy, so mag ich sy behalten an einem heimlichen end; wann ich dann nach dem nachtessen heim gang, so trag ich sy mit, so hab ich morgen zůnacht auch einen gůten braten." In solchen gedancken kam der Pfaff als je neher zů der Enten, vnd so neher er zů jr kam, so mer vnd fester sy schreyen ward. Nun was die grůb allenthalben mit kleinem gereyß vnd strow überdecket, das der gůt Pfaff nichts anders meinet, dann es wer ein ebner boden, eylet bald auf die schreyend Endt, damit sy jm nit entlauffen möcht. In solchem eylenden lauff falt er gar vngestůmlich in die Wolffsgrůben. Die Endt aber je mer anhůb zů schreyen; das erhort auch ein hungriger Wolff, laufft dem Endtengeschrey zů vnd falt auch zů dem Pfaffen in die grůben. Der Wolff, als er vernam, das er gefangen was, hatt er sich gantz züchtiklichen

---

2 Drykünig abent = Dreikönigsabend. – 3 Künig machen S. d. Anm. — 4 gesaumpt = gesäumt, aufgehalten. — 9 höwstangen = Heustangen. — Endt = Ente. – 11 zůlouffen = zulaufen. — 14 vz = aus. — 15 ankummen = bekommen, erwischen. — weger = besser. — 16 behalten = verbergen? — 17 end = Ort. — 19 als = immer. — 20 so = desto. — 21 fester = stärker. — 22 gereyß = Reisig. — strow = Stroh. — 27 loufft = läuft. — 29 vernam = merkte.

in der grůben gehalten vnd dem Pfaffen kein leid begeren zů thůn. Dem Pfaffen aber was gar angst by dem Wolff in der grůben vnnd hatt sich allen augenblick seines lebens verwegen. Es stůnd nit gar ein stund, do kam ein Fuchs, der meint auch, ein gůten bissen zůerlangen; dem gieng es gleich wie den vorigen zweien. Der Fuchs aber, so bald er in die grůben kam, fieng er an, den Pfaffen zů stupfen vnd zů rupfen an seinem Rock, daruon dem Pfaffen ein grosse angst ankam, dann er wußt seines lebens (F ij. b) vnnd sterbens kein mittel. Nun was er so nach bey dem Dorff, wann die Bauren anhůben zůschreien: „Der Künig drinckt!“ das macht erst den gůten Domine so gar vnlustig, dann er was gewont zůsein, wo man schlempt vnd dempt, vnnd nit übernacht in der Wolffsgrůben zůligen. Als nun deß morgens die Bauren lůgen wolten, was sy die nacht gefangen hetten, kamend sy mit Seilern vnnd Leitern, Spiessen vnd Kolben zů der grůben, funden also den Pfaffen, Wolff vnd Fuchs bey einandern, deß sy sich dann gar grőßlichen verwundren thetten. Der Pfaff bat sy gar früntlich, sy wolten jres fragens abston vnd zum fordristen trachten, wie sy jn auß der grossen angst vnd not brechten; als dann wolte er jnn alle ding nach der leng erzelen. Sie liessen jm ein seil in die grůben, der Pfaff band sich selbs daran; also zugen sy jn herauff. Der Pfaff bat die Bauren durch aller Heiligen willen, sy solten den Wolff seines Lebens verschonen, den Fuchs aber solten sy vmbbringen; Darumb so wolt er jnn einen Schnaphanen schencken. Die bauren fragten die vrsach an dem Pfaffen, warumb er doch dem Wolff sein leben also

---

1 begeren = begehrt. — 3 sich seines lebens verwegen = sein Leben aufgegeben, verschätzt. — 7 stupfen = stüpfen. — 8 ankam = befiel. — 9 er wußt ꝛc. d. h. er wußte nicht, ob er leben oder sterben würde? — 11 Domine = Geistlicher. — 12 vnlustig = traurig, ärgerlich. — 13 schlempt] = schlemmt. — dempt = schwelgt, im Rausch lebt (gew. mit schlemmen verbunden). — 15 kamend = kamen. — Seilern = Seilen. — 18 größlichen = sehr. — thetten = thaten. — 19 jres fragens abston = von ihren Fragen abstehen, ablassen. — zum fordristen = zuvörderst. — 23 durch = um. — 26 Schnaphanen = eine Jülichsche Münze. — fragten ꝛc. = frugen den Pfarrer um die Ursache.

erkauffen wolt, so doch kein thier in der gantzen welt wer, dem allwelt so find weer als einem Wolf. Der Pfaff sagt: „O lieben fründ, der gůt frumm Wolf ist die gantz nacht so züchtig vnd still bey mir in der grůben gesessen vnd hatt mir gar kein leidt begert zů zůfůgen. Aber der schantlich lasterlich Fuchs, so bald der in die grůben kam, fieng er an, nach mir zů springen, meinen Rock zerreissen, vnnd hatt mich (F iij. a) gantz angsthaft gemacht; darumb beger ich jm sein leben nit zůfristen." Die Bauren namen den Schnaphanen von dem Pfaffen, schlůgen aber nüt desterweniger den Wolff vnd den Fuchs zůtodt. Ich glaub auch, solten sy gewißt haben, daß der Pfaff der meinung gwesen wer, die Endten zůstelen, sy hetten jn auch zů todt geschlagen als wol als den Wolff vnd Fuchs.

(XLVII.)

Von einem vngelerten Pfaffen, der den Kalender nit verstůnd.

Ich můß noch einen Pfaffen im land zů Lottringen beschriben, dieweil sichs eben also zůtreit. Es ligt ein Dorff im Luttringer land, mit nammen Langenwasen genant; darin hatt zů diser zeit auch ein Hochgelerter Pfaff gewonet, dem manglet gar nichts, dann das er nit wissen kund, wann es Sambstag oder Suntag was, Dann er sich gar nichts auff den Kalender verstůnde; yedoch hatt er ein sunder gemerck auff die tag. Er was eines solchen sinnreichen verstands, das er nur von zůsehen

---

2 allwelt = alle Leute. — find = feind. — weer = wäre. — 8 angsthaft = ängstlich. — 10 desterweniger = destoweniger. — 12 zůstelen = zu stehlen. — 13 als wol = sowohl, so gut. — 18 beschriben = schildern, dann erwähnen. — 19 zůtreit = zuträgt. — 21 manglet = mangelte. — 23 Suntag = Sonntag. — 24 gemerck = Aufmerksamkeit.

hatt glernet die aller besten besen machen, so man ankummen mocht. Er nam jm für, allen Montag fieng er an vnd macht einen besen, am Zinstag aber einen, am Mittwoch, Dunstag, Freitag vnd Sambstag allen tag einen, vnd wann er dann der Besem sechs zů sammen bracht, so kund er abnemmen, das den künftigen tag Suntag sein můßt. Darumb gieng er allwegen an dem Sambstag zůnacht zů seinem Si(F iij. b)gristen vnd befalh jm, deß Morgens zů der Meß zů leüten. Nun was ein schamparer Baur zů Langenwasen, der wonet vil vmb den Pfaffen; der selbig fand den Pfaffen ein mal seine Besen zalen auf solche weiß: den ersten Besen nannt er Montag, den andern Zinstag, den dritten Mittwoch, den vierdten Donstag, den fünfften Frytag; darnach sagt er: „Morgen můß ich meinen Kilchwart heissen leüten.“ An semlichen worten kundt der Baur wol abnemmen, das er sein gantze wuchen rechnung allein by den Besen hett. Auff ein Mittwoch darnach kam gemelter Baur aber in deß Pfaffen hauß vnnd fand jn nit daheim, dann er was außgangen nach Besen reysern. Der Baur fand drey Besen bey einandern in einem winckel ston; er nam eilends den einen vnd verbarg jn hinder einer alten kisten. Der gůt Pfaff arbeit darnach, als er auß dem holtz kam, gantz fleyssig. Am Freytag fieng er aber an, seine Besem zalen vnd fand deren nit mer dann vier. Er sagt zů jm selbs: „Wie bin ich doch so gar jrr in meinen Besamen worden; nun hett ich mit eim ein wettung bestanden, es wer heüt Freytag gwesen, so es doch erst Donstag ist.“ Also stůnd er am Sambstag zů morgens wider auff vnd macht seinen Freytag. Am Suntag zů morgen macht er seinen Sambstag. Nun hatt der ander Baur, so jm den Besen verborgen hatt, dem Sigristen alle sachen geoffenbart. Vnd als die zeit kam, fiengen sy an, zůr

1 glernet = gelernt. — ankummen = antreffen, finden. — 3 Zinstag = Dienstag. — Dunstag = Donnerstag. — 5 Besem = Besen. — 9 wonet = wohnte. — vil = oft. — 10 zalen = zählen. — 12 Donstag = Donnerstag. — 13 Frytag = Freitag. — 14 Kilchwart = Meßner, Sigrist. — 15 wuchen = Wochen. — 18 reysern = Reisern. — 21 arbeit = arbeitete. — 24 Besamen = Besen. — 28 zů morgen = am Morgen.

Meß zůlüten. Der Pfaff meint, es wer Jemans gestorben vnd lieff bald in die kirchen, fragt, waß daß für ein geleüt wer. „Ich hab zů der Meß geleüt," sagt der Sigrist, „dann es ist heüt Sun(F iiij. a)tag." — „Wie kan das müglich sein?" sagt der Pfaff, „es ist Sambstag." Also kamen sy hart zů streit beidesammen, das zů letst der Pfaff den Sigristen liegen hieß. Der Sigrist, dem alle ding von dem andren Bauren was angezeigt, stalt sich gar zornig vnd sagt: „Herr Pfarrherr, jr schelten mich einen lugner; deß můßt jr mich überweyssen oder ich will gon gen Metz vnd will eüch vor dem Bischoff verklagen." Der Pfaff sagt: „Du schalck, so gang vnd bring noch einen andern mit dir in mein hauß, da will ich dir gůte rechnung vmb einen jetlichen tag geben." Bald lieff der Sigrist zů dem andern Bauren, so jm zůr sach geholffen, bracht jn mit jm in des Pfaffen hauß. Der Pfaff fieng an vnd zalt seine Besen vnd kondt nit mer finden dann den Freitag; der Sambstag was noch nit gar außgemacht. „Sichstu," sagt der Pfaff, „da stadt noch der Sambstag vnd ist noch nit gar gebunden." Der Sigrist sagt: „Was gond mich die Besen an? zeigen mir den Kalender." Der Pfaff sagt: „Ich acht mich keines Kalenders, dann mir felen die tag nit an meiner arbeit." Zůletst sůcht der Sigrist hin vnd wider im hauß vnd findt den Besem vnder der kisten, zeücht jn herfür vnd sagt: „Hie secht jr, Herr Pfarrer von Langenwasen, wölcher vnder mir vnd vnder eüch war gsagt hatt; nun sind nur keins andren von mir warten, dann das ich den nechsten gen Metz ziehen, will eüch vor dem Bischoff verklagen, der wirt eüch wissen den Kalender zů leren." Wem was engster dann dem gůten Pfaffen? er sorgt nit allein, das er vmb sein pfrůnd kem, sunder

1 zůlüten = zu läuten. — 3 geleüt = geläutet. — 10 gen = nach. — 13 jetlichen = jeglichen, jeden. — 17 außgemacht = fertig gemacht. — Sichstu = Siehst du. — 18 stadt = steht. — 19 gar = ganz. — gond = gehen. — 20 zeigen = zeigt. — 21 felen = fehlen. — 24 secht = seht. — vnder = zwischen, von. — 25 sind nur ꝛc. = erwartet nur nichts Anderes von mir. — 26 den nechsten = nächstens. — 28 engster = ängstlicher. — 29 pfrůnd = Pfründe.

forcht auch die gfencknus; darumb (Fiiij. b) bat er den Sigristen vmb verzeihung, er wolt für baß den Kalender lernen vnd nit mer auff sein Besem machen acht haben. Der ander Baur, so den Besem verborgen hatt, redt auch sein gůts darzů; also vertrůgen sy sich miteinandern. Vnnd als die meß vollbracht ward, fůrt sy der Pfaff ins Wirtshauß, zalt die ürten vnd lart fürbaß den Kalender. Solch vngeschickte Priester hand wir nit im Teütschen land, es fel dann ettwann.

(XLVIII.)
Einem Juden büßt einer den hůsten.

Es sassen auff ein mal vil Bauren bey einandern in einem Dorff in dem Wirthshauß, waren leichtsinnig vnd gůter dingen. Vnder dem so kumpt ein alter Jud reiten; er saß ab von seinem Pferd, fůrt das in den stall, damit es ein wentzig erkůlet. Er satzt sich auch hinein in das Summerhauß, sich zů erkůlen, dann es war eben im heissen Summer. Der Jud begert, man solt jm ein kanten mit wasser bringen vmb sein gelt. Die Bauren sagten: „Man verkaufft kein wasser hie, dann wir haben sunst grössern mangel an wasser, dann vns lieb ist; alle brunnen vnd bech sind gar verdrucknet; aber Wein mag dir vmb gålt gnůg werden.“ Der Jud sagt, es wer wider sein gesatz, Wein mit den Christen zůdrincken; wann es aber Bier wer, hett er syn wol macht. Also bracht

1 gfencknus = das Gefängniß. — 2 für baß = künftig. — 4 redt = sprach. — 7 lart = lernte. — 8 es fel dann ettwann = es möchte denn manchmal anders sein. — 10 büßt = bessert, heilt. — 13 Vnder dem = Unterdessen. — 14 wentzig = wenig. — erkůlet = sich abkühle. — 15 satzt = setzte. — Summerhauß = Laube. — 19 sunst = so. — 20 bech = Bäche. — verdrucknet = ausgetrocknet. — 22 gesatz = Gesetz, Satzung, Religion. — 23 hett er syn wol macht = könnte er es wohl.

jm zůletst der Würt ein kanten mit wasser; der Jud dranck auff die hitz einen gůten star(F v. a)cken drunck, fieng bald darauff an, heftig zůhůsten. Als er das nun ein gůte weil getriben, hatt einer vnder den Bauren gesagt: „Jud, wie hastu dann den ritten mit deinem hůsten?“ Darauff sagt der Jud: „Fürwar, ich hůst einen regen.“ Der Baur sagt: „Kanstu regen hůsten, warumb bistu nit langest kummen?“ — „Ja,“ sagt der Jud, „Ich wird gewiß einen Regen hůsten, dann er ist nun lang in mir gesteckt.“ Bald wuscht ein ander Baur auff, wölcher gar bedruncken was, nam den Juden bei der kartausen vnd schleift jn im Summerhauß herumb vnd tratt jn mit fůssen, Sagt zů jm: „Hey, du schandlicher Jüdischer hund, hastu so lang ein Rägen in dir gehabt vnd hast den mit gewalt in dir behalten; waß hastu dann gůten wein, frücht vnd fůter verderbet, daß alles fürkommen wer, wann du einen sollichen grossen Regen nit in dir behalten hettest.“ Der Jud schrey: „Mordio! helfenio! ich hab die sach nit also gemeinet; jr habt mich nit recht verstanden; laßt mich eüch der sachen bericht geben.“ Als nun die andren meinten, deß schimpfs wer genůg, haben sy friden gemacht. Der Jud aber hat solcher schlappen nit mer warten wöllen, dann er sorget, jm möcht erst recht gezwagen werden; auch waß jm die laugen schon bereit. Darumb saß er auff sein Pferd vnnd reit sein straß. Also geschach disem Juden mit dem Regen, wie der Odenwelder Beürin mit dem schnee.

---

4 hastu den ritten mit ꝛc. = was Teufel ist es mit ꝛc. — 6 regen S. d. Anmerk. — 9 wuscht auff = stand auf. — 10 kartausen = Schopf, Kragen. — 14 fůter = Futter. — 15 fürkommen = herausgekommen, gediehen. — sollichen = solchen. — 17 helfenio = zu Hülfe S. d. Anmerk. — 19 schimpfs = Scherzes, Spaßes. — 21 schlappen = Ohrfeigen. — 22 gezwagen = gewaschen d. h. geprügelt. — laugen = Lauge.

(XLIX.)

(F v. b) Ein einfaltig weib berichtet, wie sie inn der fasten fleysch hett gessen.

Es ist an vilen enden noch der brauch, das man inn der fasten das gemein volck zů der beicht vermanet, namlich inn der Karwochen; so ist man dann ein wenig geystlich. Wenn nun die Osteren hinweg sind, so ist der geist auch hinweg; dann so jagen wir den Judas über den zaun vnd gan alle Kirchweyhen an; so můß sich Zacheus leiden gleich wie Judas in der finstern metten; mit dem vnd über den schreigt, singt vnnd boldert man, wenig aber wirt daß leiden Christi bedacht. Also predigt man vom Zacheo auff allen Kirchweihen, niemandt aber volget jm inn den wercken nach. Zacheus steig auff den Feygenbaum, damit er den Herren sehen möcht, vnnd als er von jm herab ward gefordert, verliß er allen wollust diser welt vnd volget dem Herrn nach; wir aber sindt yetzundt eines andern gesinnet; dann so bald ich vnd ander meer das Euangelium vom Zacheo hand hören verkünden, verlassen wir den Herrn vnnd sin wort, lauffen den nechsten auß der Kirchen dem schlam zů. Also geht es auch mit der beicht. Ein yeder meint, wann er nur den Leuten die augen erfüllen mag, hab er jm schon gnůng gethon. Also gieng es auch mit diser guten Frawen, die kam für den Beichtvatter, erzalte jr sünd gantz einfeltigklich. Zů letst, als sie nit meer wůßt, fieng er sie an zů fragen, aber gantz vnnotwendige sachen. (F vj. a) Vnder

---

5 vermanet = erinnert, ermahnt. — namlich = namentlich. — 7 hinweg = vorbei. — 8 jagen wir ꝛc. S. d. Anmerk. — gan an = besuchen. — 9 sich leiden = sich begnügen, behelfen, zufrieden geben. — 10 in der finstern metten S. d. Anmerk. — schreigt = schreit. — 11 boldert = poltert, lärmt. — 13 volget = folgt. — steig = stieg. — 15 verliß = verließ, gab auf. — allen wollust = alle Wollust. — 16 sindt eines andern gesinnet = haben einen andern Sinn. — 18 (wir) hand = haben. — 21 die augen erfüllen mag = blenden kann. — hab er jm schon ꝛc. = habe er schon genug gethan. — 23 erzalte = berichtete.

andern fragen was diß die ein, ob sy auch inn der Fasten eyer vnd Fleisch gessen hett. Sy sagt: „Ja, herr, aber nit die gantz fasten.“ Der Beichtiger sagt: „Liebe fraw, jr hand grosse vnd schwere sünd begangen; jr haben dann semblichs von vnserm heilgen vatter dem Bapst erkaufft.“ — „Ach,“ sagt sy, „lieber mein Herr, Ich hab nye gewüßt, das der heylig vatter auch eyer vnd fleisch feil hett, sunst wolt ich jm mein gelt ehe vnnd lieber gegünt haben dann vnsern Metzgern; sy land mich allmal so lang an der Metzig stan, es solt eins das fleisch nit geschenckt nemen.“ Diß was gleich ein antwurt, wie sy gefragt ward, warzů aber semblich beichten dienet, laß ich ein andern, so die sach baß verstadt dann ich, außecken.

(L.)

Ein Edelmann verbot seinen Bawren zů schweren.

Es wonet ein guter, frummer alter Edelmann auff einem Schloß; der hatt vnden daran ein groß Dorff, darin aber so bőse vngezogene pauren, das er in keinem weg mit jnn naher kommen kunt: kein freuel was jnn zů groß, sy mochten den verkůsen, gaben weder vmb gebott noch verbott nit ein wicken. Vnd insunderheit was jnn das Gottslestern hoch verbotten. Es halff aber nichts. Zů letst hatt der gůt Juncker ein bedauren mit weib vnnd mit kinden, dann er gedacht, die vätter wurden sy gar vmb daß jr bringen. Also ließ er ein Mandat außgehn, welcher baur meer Gott lestert, den wolt er nit allein an seinem gůt, sonder auch an dem leib (F vj. b) straffen.

---

8 gegünt = gegönnt. — 9 land = lassen. — Metzig = Metzg, Fleischbank. — 11 warzů = wozu. — 12 verstadt = versteht. — außecken = erwägen, ergründen, ausklügeln. — 14 schweren = schwören. — 17 in keinem weg = auf keine Weise. — naher kommen = nachkommen. — 19 verküsen = wählen, ausüben? — wicken = Wicke (Bohne).

Das beſtůnd nit lang, es wurden ettlich fellig vnd hart an jrem leib geſtrafft, als mit dem Thurn, Branger, die Zungen beſchnitten, auch ettliche, ſo die ſach zů grob überſahen, wurden an jrem leben geſtraffet. In ſumma, es kam die ſach zů letſt ſo weit, das die Bauren daruon můßten abſton, wiewol es ſy gar hart vnd ſaur ankam. Das gſind was auch durch jr vorig vnordenlich weſen dahin kummen, das mit gůtem nichts mer auß jnen was zůbringen, Dann keins wolt in Gottes nammen nichts angreiffen, es můßt ein groſſer ſchwůr mit lauffen. Das was den Bauren gantz beſchwerlich, kamen alſo in gantzer gmein zůſammen vnd beſchluſſen in gemeinem Radt, ſy wolten ſammenthaft für den Junckern auff das ſchloſſz gon vnnd jm den handel fürtragen, wie ſy das geſind in keinen weg wußten zůbaſchgen, es were dann, das er jnn einen ſchwůr erlaubet. Alſo ward dem Junckern die ſach durch den Schultheiſſen von wegen der gmein fürgetragen. Als nun der Juncker jren mangel vernam, ſagt er zů jn, was ſy doch für einen ſchwůr begerten. Der Schultheiß ſagt: „Gnediger Juncker, wir bitten eüwer Veſte, gebt vns ein ſchwůr, der da nit zů klein, auch nit zů groß ſye, damit demnach das gſind mög in der forcht erhalten werden." — „Wolan!" ſagt der Juncker, „diewil jr eüwer gſind dahin gewendt, das ſy vmb betten nichts wöllen geben, ſo ſtond all mitt einandern ab vnd erkieſen eüch ein ſchwůr, jedoch daß der das liden Chriſti nit berůr." Bald ſtůnden die Bauren ab vnd wurden der ſa(F vij. a)chen überein vmb die Peſtilentz. Sy kamen wider zů dem Junckern in den Sal; der Juncker ſagt: „Sind jr bedacht?" — „Ja!" ſprach der Schultheiß; „Gnediger Juncker, wir ſtond hie vnd

---

1 fellig = überwieſen. — 2 Branger = Pranger. — 3 grob = ſehr. — überſahen = verſahen. — 7 mit gůtem = mit Güte. — 11 gmein = Gemeinde. — beſchluſſen = beſchloſſen. — 12 ſammenthaft = ſämmtlich, alle zuſammen (in corpore). — 13 fürtragen = vortragen. — 14 zůbaſchgen = zu bemeiſtern. -- 17 mangel = Beſchwerde, Klage. — 19 Veſte = Geſtrengen. — 20 ſye = ſei. — 22 gewendt = gewöhnt? — 23 ſtond ab = tretet ab. — erkieſen = erkieſet. — 24 liden = Leiden. — 27 Sind jr bedacht? = Habt ihr euch bedacht? — 28 ſtond = ſtehen.

bitten eüch durch Gottes willen, gebt vns nur die Pestilentz.“ — „So gand hin,“ sagt der Juncker, „vnd habt eüch die Frantzosen darzů.“ Der Schultheiß von wegen der gantzen gemein danckt dem Junckern gar fleissig von wegen der reichen begabung, zugen also mit frōuden zůhauß.

(LI.)

Ein geitziger verzagter Pfaff kleppert mit beiden henden auf der Kantzlen zůsammen vnd schrey: „Gelt har! dschů sind pletz!“

Es ist ein groß Dorff im Elsaß am gebürg gelegen, darinn saß ein langer dürrer Pfaff, wie der mann im Kāstenholtz; der was gantz eines verzagten hertzens; auff kein Kantzel kond man jn gar nit bewegen, das er dem gemeinen volck das Euangelium verkündet hett. Das war aber sein brauch, wann er Meß hielt, wandt er sich gegen den leüten (so bald er das Euangelium gesungen oder gelesen hatt), sagt er es dann in Teütsch. Nun was ein Würt oder Weinsticher im flecken, ein seer gůter fatzbrůder, der sagt zům offtermal an den Pfaffen, er solt doch ein mal das Euangelium auff der Kantzlen sagen; wann er semlichs ein mal von jm hort, wolt er jm einen gulden schencken. Das treib er so lang vnd vil mit jm, das sich der gůt Herr zů letst vor den (F vij. b) leuten schamen můßt. An einem Sontag kam es jm eben in sinn, das er den gulden verdienen wolt; er ließ es dem weinsticher ansagen, damit er nachmalen kein außredt sůchen noch haben mocht. Also kam er

---

2 gand = geht. — 7 kleppert = klappert, pocht. — 9 har = her. — dschů = die Schuhe. — pletz = geflickt. — 11 Kāstenholtz = Kastanienwald? — 17 in Teütsch = auf Deutsch. — Weinsticher = Weinschenk. — 18 fatzbrůder = Possenreisser. — 25 nachmalen = nachmals, später.

inn die kirchen mit vil gůten gesellen; die stalten sich allsamen gerad gegen der Kantzeln, damit sy den pfaffen vnderstůnden zů erschrecken, das er nit hinauff gieng. Als er nun kam vnd sahe sy also bey einander stan, erschrack er auß der massen übel; noch dannocht faßt er jm ein hertz, steig hinauf, stůnd ein gůte zeit, daß er gar erstummet was; dann der weinsticher mit seiner geselschafft wandten die augen nit ab jm. Zů letst fieng er doch an, das Euangelium zůuerkünden vnd thet aber gar ein kurtze Sermon. Darnach, als baldt er nun die offen schuld gesprach vnd die Absolution daruff, schlůg er mit beiden henden zůsammen vnd pleppert gar laut auff der Kantzeln vnd sagt: „Engelhart, gelt her, die schů sind gepletz!“ Da můst yederman hören, ob er von wegen der armen scheflin oder des guldens halben auff die Kantzlen gangen was. Als er nun von der Kantzel kam vnd demnach sein ampt inn der kirchen vollbracht, nam jn der weinsticher, lůdt ein gute bursch zů jhm inn sein herberg, machten dem pfaffen gůt geschirr. Als er nun ein trunck überkam, beretten sy jn, das er den gulden ins gloch schencket; hat er vor der predig nichts, so hat er hinnach aber nichts, allein das er ein vollen kropff daruon bringen thet.

---

5 noch dannocht = dennoch. — 6 erstummet was = verstummte. — 7 ab = von. — 9 Sermon = Predigt. — die offen schuld = Schuldbekenntniß, Beichtformel. — 10 gesprach = sprach. — daruff = darauf. — 11 henden = Händen. — pleppert = plappert. — 12 gepletz = geflickt. — 13 scheflin = Schäflein. — 17 machten gůt geschirr = trugen tüchtig auf. — 18 ein trunck überkam = einen Rausch bekam. — beretten = beredeten. — 19 gloch = Gelag, Zeche.

(LII.)

(F viij. a) Einer satzt seinem gefattern ein hůt mit Bruntz auff den kopff in einer abenzech.

WUnderbarliche gesellen findet man offt inn den abenzechen; insonders so es vmb die fünffte kanten wirt, so mag sich sant Grobianus nit verbergen, kummt mit seinem seytenspil zum Sew trog geloffen, bald hebt man die Sewglocken zů leüten; dann kan niemants nit meer verderben: ye gröber, ye hüpscher, ye wůster, ye holtseliger. Also gieng es auch in einer abenzech mit zweyen gůten gesellen, die waren gefattern vnnd eines Handwercks, warend mir beid seer wolbekandt, als sy dann noch seind. Es begab sich eins tags, das sy einen zunfftbrůder zů der begrebniß begleiten. Als er nun zů der erden bestattet, wurden etlich vnder jnen zů radt, zugen mit einander auff jre zunfft stuben vnd fiengen an, den schlemmer zů singen, damit sy des gůten abgestorbnen Kärlins dest ehe vergessen möchten. Als sy aber auff die stuben kamen, funden sy bald jrs glychen; sy sassen zusammen vnd liessen jnn aufftragen nach der schwere. In summa, einer vnder den zweyen ward seer wol betruncken, were derhalben gern von dem tisch gewesen, ein wässerlin zemachen. Sein gefatter saß jm an der seiten, den bat er zum offtern mal, er solt jn herfür lassen, sagt jm darbey sein anligen. Diser sagt: „Hey, wolt jr darumb aufffston? nempt hin meinen hůt, bruntzend darein.“ Der was nit vnbehend, nam den

5 abenzech = Abendzeche. — 6 so es vmb ꝛc. = wenn es an die fünfte Kanne geht. — 7 kummt mit seinem ꝛc. d. h. findet sich bei den Betrunkenen ein. — 8 die Sewglocken zů leüten = Unzüchtiges zu reden. — 14 zů der begrebniß = zum Begräbniß. — 16 den schlemmer zů singen = zu prassen, zu schlemmen. — 17 Kärlins = Kerlchens, Burschen. — 18 glychen = Gleichen. — 19 nach der schwere = in grosser Menge, Fülle. — 21 ein wässerlin zemachen = das Wasser abzuschlagen. — 23 anligen = Anliegen. — 25 bruntzend = brunzet.

hût, das sunst kein mensch an dem Tisch warnamm (F viij. b), bruntzt jn also vnder dem tisch mer dann halber voll. Der hût fieng an heftig vnden durchrinnen; der gût Kerle war angsthafft vnd sagt zû seinem gefatteren: „Wo soll ich nun mit dem hût hin?" Sein gfatter sagt: „Wißt jr nit, wo er hingehört?" Diser war nit vnbehend, nam den hût, satzt jn seinem gefatteren auf mit bruntz vnd allem, das jm das Harnwasser über den kopf vnd bart abran vnnd an seinem gantzen leib mit bruntz überschüttet; dann ehe sy die anderen wargenummen, ist der schad geschehen vnnd was dem schon genetzt vnd gezwagen. Was solt er aber darzû thûn? zürnen kond er nit, dieweil er jm den hût selbs dar hatt gebotten. So was die ander gselschafft dermassen mit lachen behaft, wann sy gleich einandern gerupft, hetten sy demnach nit frid nemmen künden. Nach langem gelechter ward ein rachtung antroffen, sy solten lieb vnnd gûte gefatteren sein, damit sy nit in S. Grobianus brûderschafft außgetilgt wurden.

(LIII.)

Ein gûter Schlemmer dichtet ein Liedlin, damit ward sein Würt bezalet von den Fuckern.

AVff dem Reichstag zû Augspurg Anno geschach ein gûter schwanck von einem singer an deß Hertzog Willhelmen von München hoff. Er was ein berûmpter Musicus vnd Componist, hieß mit seinem nammen N. Grûnenwaldt. Er was

3 war angsthafft = gerieth in Angst. — 5 gfatter = Gevatter. — 9 wargenummen = wahrgenommen. — 14 gerupft = geschlagen. — frid nemmen = Frieden, Ruhe schaffen. — künden = können. — 15 rachtung = Vertrag. — antroffen = getroffen. — 17 außgetilgt = entfernt. — 19 Liedlin = Liedchen. — 20 Fuckern = Fuggern. — 22 singer = Sänger.

ein gůter zechbrůder, nam nit vergůt, was jm an (G j. a) seines Gnedigen Fürsten vnd Herren tisch fürtragen ward, sunder sůcht jm anderßwo gůt gselschafft, so seines gefallens vnd kopffs waren, mit jm dapffer dempfften vnd zechten; kam so weit hinein, das alle schencken (vnd was er in barem gelt mitt jm dahin bracht) in nasser war vnd gůten bißlein dahin gienge; noch můßt die maus bas getaufft werden: er macht dem Würt bey den acht gulden an die wand. In summa, es kam auff die letst dahin, das der Hertzog von München sampt andern Fürsten, Herren vnd Stetten aufbrechen wolten. Der Würt erfůr die sach, kam zů dem gůten Grienenwald, fordret sein außstendige schuld. „Lieber Würt," sagt Grienenwald, „ich bitt euch von wegen gůter vnd früntlicher gesellschaft, so wir nun lang zůsammen gehabt, lassend die sach auff diß mal also berůwen, biß ich gen München kum, dann ich bin yetzůmal nit verfaßt. Wir haben doch nit so gar weit zůsammen; ich kans eüch all tag schicken, dann ich hab noch kleinot vnnd gält zů München, das mir die schuld für bezalen möcht." — „Das gunn dir Gott!" sagt der Würt, „mir ist aber damit nit geholffen; so wend sich meine gleübiger mit worten nit bezalen lassen, namlichen die, von denen ich Brot, Wein, Fleisch, Saltz, Schmaltz vnd ander speiß kauffen vnd bekummen můß. Es můß allwegen bargelt da sein; kumm ich auf den Fischmarckt, sehen die Fischer bald, ob ich vmb bargelt oder auff borg kauffen wöll. Nimm ichs auf borg, můß ichs doppel bezalen; jr gesellen aber setzt eüch zům tisch, (G j. b) der Würt kan eüch nit gnůg aufftragen, wann jr gleich wol nit ein pfennig in der täschen hand. Darumb merck mich eben, weß ich auff diß mal gesinnet bin. Wilt du mich zalen, mit heil; wo nit, will ich mich den nechsten zů meines Gnedigen Fürsten vnd Herren von München Secretarien verfůgen: der selbig wird mir wol weg vnd steg

1 nam nit vergůt = begnügte sich nicht. — 2 fürtragen = aufgetragen. — 4 dempfften = schwelgten. — 7 noch můßt die maus rc. d. h. es mußte noch mehr getrunken werden. — 14 lassend = laßt. — 15 yetzůmal = jetzt. — verfaßt = versehen. — 18 gunn = gönne. — 20 namlichen = nämlich. — 22 bargelt = baares Geld. — 29 mit heil = gut.

anzeigen, damit ich zalt werd." Dem gůten Grienenwald was der ſpieß an bauch geſetzt, wußt nit wo auß oder wo an, dann der Würt, ſo auch mit dem Teüffel zů ſchůlen gangen, was jm zů ſcharff. Er fieng an, die aller ſůeſten vnd glettiſten wort zůgeben, ſo er ſein tag je ſtudiert vnd erdencken mocht, aber alles vmbſunſt was. Der Würt wolt ſich aber keins wegs nit ſchweigen laſſen vnd ſagt: „Ich kan nit vil vmbſtend; glatt geſchliffen, iſt bald gewetz. Du haſt tag vnd nacht wöllen voll ſeyn; den beſten Wein, ſo ich in meinem keller gehabt, hab ich dir můſſen aufftragen: drumb darffs nur nit viel meüß. Haſt du nit gält, ſo gib mir deinen mantel, dann ſo wil ich dir wol ein zeit lang borgen. Wo du aber in beſtimpter zeit nit kumpſt, wird ich dein mantel auff der gant verkauffen laſſen: diß iſt der beſcheid mit einandern." — „Wolan," ſagt Grienenwald, „ich will der ſachen bald radt finden." Er ſaß nider, nam ſein ſchreibzeüg, papeir, fäder vnd dinten, vnd dichtet nachfolgends liedlin:

Ich ſtůnd auff an eim morgen, Vnd wolt gen München gon, Vnd war in groſſen ſorgen: Ach Gott, wer ich daruon! Meim Würt, dem was ich ſchuldig vil, Ich wolt in gern bezalen, Doch auff (G ij. a) ein ander zil.

„Herr Gaſt, ich hab vernummen, Du wölleſt von hinnen ſchier; Ich laß dich nit weg kummen, Die zerung zal vor mir, Oder ſetz mir dein mantel ein, Demnach will ich gern warten Auff die bezalung dein."

Die red gieng mir zů hertzen, Betrůbt war mir mein můt; Ich docht, da hilfft kein ſchertzen. Soll ich mein mantel gůt Zů Augſpurg laſſen auff der gant, Vnd bloß von hinnen ziehen, Iſt allen ſingern ein ſchand.

„Ach Würt, nun hab gedulte Mit mir ein kleine zeit, Es iſt nit groß die ſchulde, Villeicht ſich bald begeit, Das ich dich

---

3 mit dem Teüffel ꝛc. S. d. Anmerk. — 4 ſůeſten = ſüſſeſten. — 5 glettiſten = glatteſten, ſanfteſten. — 7 ſchweigen = beruhigen. — 8 vmbſtend = Umſtände. — glatt ꝛc. S. d. Anmerk. — gewetz = gewetzt. — 10 darffs = bedarfs. — 11 meüß = Umſtände. — 16 papeir = Papier. — 27 docht = dachte. — 31 begeit = begibt.

zal mit barem gelt: Darumb laß mich von hinnen, Ich zeüch nit auß der Welt."

„O gast, das gschicht mit nichten, Das ich dir borg diß mal; Dich hilfft kein außred dichten; Tag, nacht wollst du sein voll. Ich trůg dir auff den besten wein, Drumb mach dich nur nit musig, Ich wil bezalet sein."

Der Würt, der sach gantz krumme; Waß ich sang oder sagt, So gab er nichts darumme, Erst macht er mich verzagt. Kein gelt wußt ich in solcher not, Wo nit der frum Herr Fucker Mir hilfft mit seinem radt.

Herr Fucker laßt eüch erbarmen Mein klag vnd grosse peyn, Vnd kumpt zů hilff mir armen, Es will bezalet sein Mein Würt von mir auff diesen tag: Mein mantel thůt jhm gfallen, Mich hilfft kein bitt, noch klag.

Dem Würt thet bald bezalen Der Edel Fucker gůt Mein schuld gantz überalle, Das macht mir leichten můt. Ich schwang mich zů dem thor hinauß: Alde, du lausiger würte, Ich kumm dir nimm inß hauß.

(G ij. b) Diß liedlin faßt Grienenwald bald in sein kopff, gieng an des Fuckers hof, ließ sich dem Herrn ansagen. Als er nun für jn kam, thet er sein gebürliche reuerentz, demnach sagt er: „Gnediger Herr, ich hab vernummen, das mein Gnedigster Fürst vnd Herr allhie aufbrechen vnd auff München zů ziehen will. Nun hab ich je nit von hinnen kinden scheiden, ich hab mich dann mit Eüwer Gnaden abgeletzet. Habe deren zů lieb ein news Liedlin gedicht; so eüwer gnad das begert zůhören, wolts ich deren zůr letze singen." Der gůt Herr, so dann von art ein demůtiger Herr was, sagt: „Mein Grienenwald, ich wils gern hören; wo sind deine mittsinger, so dir behilfflich sein werden? laß sy kummen." — „Nein, Gnediger Herr," sagt er, „ich můß allein singen, dann mir kan hierinn weder Baß noch Diskant helffen." — „So sing har!" sagt der Fucker.

4 dichten = erfinden. — 6 musig = mausig. — 7 sach krumme = sah krumm, d. h. machte ein Gesicht. — 16 überalle = durchaus. — 17 Alde = Adieu. — 25 abgeletzet = verabschiedet. — 27 letze = eigentlich Ergötzung, dann Abschied. — 28 demůtiger = herablassender.

Der gůt Grienenwald hůb an vnd sang sein lied mit gantz frölicher stimm herauß. Der gůt Herr verstůnd sein kranckheit bald, meinet aber nit, das der sach so gar wer, wie er in seinem singen zůuerston geben hatt, darumb schickt er eylends nach dem Würt. Als er nun die warheit erfůr, bezalt er dem Würt die schuld, errettet dem Grienenwald seinen mantel vnd schanckt jm ein gůte zerung darzů; die nam er mitt danck an, zoge demnach sein straß. Disen Grienenwald kam sein kunst auff diß mal gar wol, sunst hett er sein Mantel hinder jm lassen můssen vnd nackend auß Augspurg gezogen sein. Darumb kunst nimmer zůuerachten ist.

(LIV.)

(G iij. a) Ein Würt zů Ingelstatt bracht mit listen ein Ketten von einem jungen Edellmann.

Ich hab von einem gůten gsellen gehört, wölcher bey vnd mit gewesen, daß ein Junger Edelmann zů Ingelstatt ein gält bey einem Würt verzert hatt, dann er griff die sach nur bey dem dicksten an, hielt vil Pancketen vnd Gasteryyen. Als nun die summa seer groß ward, fieng dem gůten Würt an, angst zů werden, gedacht jm mangerley, wie er radt finden möcht, damit er bezalt wurd. In den dingen begab es sich, das des Jungen Edelmanns vatter (wölcher ein Ritter was) nach seinem Sun schicket, er solt onuerzogenlich heim kummen. Do fieng dem Würt erst an die katz den rucken auff zů lauffen; er wußt nit, wie er seinen sachen thůn wolt. Zů letst gedacht er

---

13 Ingelstatt = Ingolstadt. — 17 griff die sach bey dem dicksten an = d. h. er ließ viel aufgehen. — 20 gedacht jm = dachte sich, bei sich. — 21 In den dingen = In diesen Verhältnissen, unterdessen. — 23 Sun = Sohn. — onuerzogenlich = unverzüglich. — 24 die katz ꝛc. = ängstlich zu werden. — 25 seinen sachen thůn — seine Sachen einrichten.

jm: „Wolan, ich můß ein anders für die handt nemmen, ob ich doch mit listen zůr bezalung kummen möcht.“ Er richt ein gůt Bancket zů vnd sagt zů dem Edelmann: „Juncker, ich verstand, wie das jr heim reyten wöllen; nun můssend wir vns dennocht zůuor mit einandern letzen vnd einen gůten můt haben.“ Diß gefiel dem Edelmann fast wol vnd sagt: „Ja, mein Herr Würt, wölcher malzeit můß aber semlichs geschehen, damitt ich auch andren gůten gsellen, so mir lieb sind, darzů verkünden mag.“ Der Würt sagt: „Juncker, zům Nachtmal bin ich seer wol gerüst; darumb mögt jr wol gůt gesellen mit bringen; so wend wir gantz leichtsinnig sein.“ (G iij. b) In summa, die sach ward also abgeredt. Der Würt befalh allem seinem gesind, so bald man zů tisch kem, solten sy nur nit faul sein mit einschencken; so was der bescheid auch geben, das sy den besten vnd sterckisten Wein, so er im keller hett, aufftragen solten. Das geschach nach allem seinem, des Wirts, befelch vnd anschlag. Dann bald es vmb die zeit ward, das man zů tisch saß, trůg man auff nach der schwäre; da hůb sich ein groß fressen vnd sauffen an; der Würt aber lüff stetz von vnnd zů dem tisch, damit man auff sein fürnemmen nit achten, dest weniger arckwon haben möcht; er schirt auch dapffer zů, damit dem Jungen Edelmann kein mangel an trincken gelassen wurd. Nun hatt der Jung ein schöne guldine ketten am hals hangen, die was zum wenigsten in die dryhundert gulden wert. Als nun der wirt marckt, das der jung gantz wolbedruncken was, sagt er zů jm: „Juncker, wie mögt jr doch ein gantzen tag so schwer am hals tragen?“ Der Juncker sagt: „Wie so?“ Spricht der Würt: „Mich beschwert den gantzen tag das hembd vnd wammes am leib, deßglichen mein hůt

---

3 Bancket = Gastmahl. — verstand = vernehme. — 4 můssend wir = müssen wir. — 5 letzen = ergötzen. — 7 semlichs = etwas (Tüchtiges)? — 8 verkünden = ansagen, einladen. — 12 befalh = befahl. — 14 bescheid = Befehl. — 15 sterckisten = stärksten. — 16 anschlag = Plan, Absicht. — 18 nach der schwäre = in grosser Fülle. — 20 fürnemmen = Absicht. — 21 arckwon = Argwohn. — schirt zů = theilt zu. — 23 guldine = goldene. — 29 wammes = Wams, Jacke.

auff dem kopf; ich gſchweig, das ich ein gantzen tag ſolt ein ſölliche ketten an mir tragen.“ — „Sie aber (ſagt der Jung) beſchwert mich gar nichts; ich wolt, es kem einer vnd ſchanckt mir noch eine zů deren, ich trůg ſie darzů, ja wann ſy noch ſo ſchwer ſein ſolt.“ Der Würt ſagt: „Ich möcht doch wol wüſſen, wie einem wer, der ein ſemliche ketten trůg.“ Der Edelmann was nit vnbehend, hanckt dem Würt die ketten an den hals; der ſchlam (G iiij. a) aber gieng nicht deſt weniger für ſich. Der Würt lüff von vnd zů, wie er dann vormals auch gethon hatt; auff die letſt aber verlor er ſich gar vnnd legt ſich ſchlaffen, acht nit, wer die ürten macht. Als nun das ſauffen biß über die zeit weret, bliben ettlich in der ſtuben auff den bencken ligen; die ſorg was ſchon by jnn allen dahin: der Edelmann dacht nit mer an ſeine ketten. Als es morndis tag ward, ſaß mein gůter Würt auff ſein roß, reit dahin, nam kein abſcheid von ſeinen geſten. Nit lang darnach ſtůnd der Edelmann auff vnnd meint hinweg zůreiten, fragt oft, wann der Würt auffſton wolt, das er jm ſeine ketten geb, dann er můßt reitten. Zů letſt ſagt jm der Stalknecht, der Würt wer des morgens frů daruon; ſo wüßt er nit anderſt, dann er wer ins Elſes nach wein geritten. Der gůt Jung ward der ſachen nit gar wol zůfriden, wartet, biß die wirtin auff kam, die ſagt jm gleich ſemliche bſcheidt. Was ſolt er thůn? er můſt hinweg auff ſeines Vatters ſchreyben; ſo kond jm die würtin gar nichts von ſeiner ketten ſagen; alſo fůr er gantz traurig daruon. Vber ettlich zeit ſchreib er dem Würt vmb ſein ketten; der Würt ſchreib vmb ſein gelt. Als es aber lang vmbher gieng, můßt er jm ſein gelt ſchicken, da hielt jm der Würt ſein Ketten auch nit mer vor.

---

1 ich gſchweig = geſchweige. — 7 hanckt = hängt. — 8 ſchlam = Schlemmerei. — 14 morndis tag = folgende Tag. — 15 abſcheid = Abſchied. — 20 Elſes = Elſaß. — 23 bſcheidt = Beſcheid. — 26 Vber ettlich zeit = Nach einiger Zeit. — ſchreib = ſchrieb. — 28 hielt vor = hielt zurück.

(LV.)

(G iiij. b) Ein grawsame vnnd erschrockenliche History, so sich auch von wegen eines kauffs oder tauschs zůgetragen hatt.

DJewil wir jetzund eben von keüffen, wettungen vnd tauschen angefangen hand zů schreyben, vrsacht mich auch ein grawsamme vnd gantz erschrockenliche History, so ich dann selb erlebt, auch beide personen, Weyb vnd mann fast wol erkant hab. Nemmend war, es ist ein Statt im Elses gelegen, Reychenweiler genant; die selbig ist Graf Jörgen von Würtenberg zůgehörig. In deren wonet ein Würt, vnd hieß man das Wirtshauß zům Bären. Der selbig kam auff ein mal in einer zech mit einem anderen Würt in ein red; ein jeder wolt, der ander wer reycher. Zů letst kamen sy in eine söliche wettung vnd tausch, das ein jeder auß seinem hauß von hab vnd gůt gon solt, vnd der ander in seines tauschs hauß gon, aber auß seinem vorigen hauß nichts tragen, weder Barschafft, Silbergeschirr, haußradt, noch kleider; nichts außgenummen, allein was einer von gewand zů seiner notturft haben můßt. Als bald schlůgen sy einandern den kauff zů. Do waren von stundan gesellen, die druncken den weinkauff, damit der tausch bestetigt ward, Wie man dann im Elses ein sunderen bösen brauch hatt; Dann so semlich vnerbare keüff beschehen, findt man bald solche lose kunden, die helffen zů sölchen vnerbaren keüffen, Damitt sy (G v. a) allein den Weinkauff zetrincken haben vnd jnen der kropff gefüllt werde, es geradt der kauff hernach, wie er wölle. Also gieng es auch mit disem ellenden

---

2 erschrockenliche = schreckliche. — 5 keüffen = Käufen. — 6 vrsacht = veranlaßt. — 8 erkant = gekannt. — 9 Nemmend war = Merkt auf, hört. — 13 zech = Zechgesellschaft. — kam in ein red = gerieth in ein Gespräch. — 19 allein = ausser. — 23 vnerbare = unehrliche, betrügerische. — 26 geradt = gerathe, falle aus. — 27 ellenden = elenden.

tausch zů. Nun hatten sy beid ein zeit bestimbt, so solt ein yeder syn hauß vnnd hab verlassen, vnd inn des anderen hauß gan. Der ander würt aber, so mit dem vom Reychenweiler getauscht, was nicht in der statt daheim, aber aller nechst darbey in einem Flecken Hunnenweyer genant. Als nun der vonn Reychenweiler heym kam vnd seinem weib den tausch saget, ward sy über die maß seer betrübt, bat jren mann auch offt, er solt von solchem fürnemen abston, vnnd sich mit seinem gegenteyl inn ander weg vertragen, Dann sy het jr entlich fürgenommen, ee zů sterben, ee daß sy auß jrem eygen hauß, von hab vnnd gůt ziehen wolt. Disen zanck vnnd katzbalg triben sy lang miteinander, Dann der wirt, jr mann, wolt dem andern des tauschs in keinerley weg abredt sein; so wolt jn auch jenner des tauschs vnnd erbaren kauffs nicht erlassen. Nun gieng die würtin von Reychenwiler groß schwanger, also das sy gar schier geligen solt. Auff einen tag hatten sy sich aber gar hart mit einander gezancket vnd erhaderet; zů dem mal hatt der würt nit sunders gest im hauß, dann ettlich arbeiter, so auß dem Schwaben vnd Welschland jrer arbeit nach an das gebirge ins Elsaß ziehen, sonst was nyemands im hauß dann knecht vnd mägt. Als sy yetzt alle nach dem nachtmal schlaffen gangen, der hader vnd zanck (G v. b) für vnd für mit dem wirdt vnd wirttin geweret, ist inn der nacht von denen, so im hauß gelegen sindt, deßgleichen von ettlichen nachbauren, so am nechsten gesessen sindt, ein geschrey vnnd Tumult im hauß erhort worden. Dieweil aber mennigklich von dem zanck vnd streyt, so die zwey mitt einander gehabt, wissens getragen, hat jederman gemeinet, der würt schlahe sein weib. Aber der knecht im hauß, als er seinen meister die gantz nacht so hort vmbschwirmen, ist er zů letst auffgestanden

---

3 gan = gehen. — 9 weg = Weise. — 11 katzbalg = Streit. — 13 des tauschs abredt sein = den Tausch in Abrede stellen. — 16 geligen = sich ins Bett legen, niederkommen. — 17 erhaderet = gestritten. — zů dem mal = dazumal. — 18 sunders = besonders. — 23 geweret = gewährt, gedauert. — 26 erhort = gehört. — 28 wissens getragen = Kenntniß gehabt. — 30 vmbschwirmen = herumgehen, herumtoben.

vnd seinen Meister angeschruwen vnd gesagt: „Meister, was ist doch dise gantze nacht für ein ernstliches gefert im hauß? will euch yemants überweltigen?“ Da hat jm sein Meister geantwurt vnd gesagt: „Was bleibst du nit ligen? biß zů rhůen vnd lege dich; mir thůt niemandts nichts. Ich hab mein weib ein wenig geschlagen.“ Also ist der knecht wider zů bett gangen. Des morgens aber, als alles volck im hauß auffgestanden ist, hat weder Meister noch fraw auß der kammern gewöllen gan, daß man doch vor nye ann jnn beyden gewon gewesen. Als man aber zů letst die kammer auffgethan, hatt man die fraw mit vil wunden am bett durchstochen todt ligen, den mann ettlich schritt vom bett vnd ein messer, mit silber beschlagen, in jm stecken todt ligen funden; Dauon dann mennigklich grossen schrecken empfangen; vnd hatt man semlich grawsam geschicht eylentz den amptlüten angesagt. Die haben gleich, die weil der argwon so groß gewesen, alle die, so die selb nacht im hauß gelegen, (G vj. a) gefenglichen angenummen. Wie wol sy vnschuldig gewesen, noch dannocht hat sy grosser schrecken vnd forcht vmbgeben. Zů letst als die entleibten personen sind begraben worden, hatt man den nachrichter von Colmar beschickt, vnderstanden, die gefangnen peinlich zů fragen. Es hat aber der nachrichter als einer, so diser ding gepflegen, auß vilen zeichen vnd argwonischen stucken der sachen gar weyt nachdenckens gehabt, Darzů auch den amptleüten geraten, mit den gefangnen nit zů eylen, dann es wolt jn gentzlich beduncken, der württ hett semlichen mordt an seinem weib vnd an jm selbs begangen. Disen reden haben die Amptleüt (als denen die sach hart angelegen ist) zů hertzen genommen vnd nachgedacht, auch ye lenger vnnd meer dem

1 angeschruwen = angeschrien, angerufen. — 2 ernstliches = arges. — gefert = Verfahren, Treiben. — 3 überweltigen = Gewalt anthun. — 4 biß zů rhůen = sei ruhig. — 8 kammern = Kammer. — 9 gewöllen — gewollt (wollen). — 10 gewon = gewohnt. — 15 amptlüten = Amtleuten, Gerichtsbeamten. — angesagt = angezeigt. — 18 noch dannocht = dennoch. — 21 vnderstanden = angefangen. — 23 gepflegen = pflegen. — argwonischen = verdächtigen.

todtschleger als dem würt die sach vertrawet, wie dann auß gar vilen zeichen abzůnemen gewesen ist. Auff diß hatt man sy wider auß der erden lassen graben vnd noch ferrere zeichen an dem Mörder [bemerkt], so dann sein eigen fleysch vnnd blůt inn můter leib sampt seinem Ehegemahel lesterlichen ermördet hat; der hat ein solchen bösen geschmack von jm geben, das vnglaublichen zů sagen, vnd ist also durch den nachrichter an ander gewonliche statt, da solch verzweyfelt Corpell hingehören, gefůrt worden. Des weibs Córpell ist in dem Grab beliben. Gott sey jhrer Seelen gnedig vnnd gebe dem andern tauscher grosse rüw, so nit die wenigst vrsach an disen dreien mörden ist gewesen. Wie vnrecht ist es gethon, eines (G vj. b) andren gůt also durch geferlich tauschen an sich zů bringen. Dise histori hab ich auffs kurtzest hieher můssen setzen, damit menicklich ein genůgen hab an dem jenigen, so jm vonn Gott beschert ist, das selbig nicht also inn windt schlagen, als wann er die gaben Gottes wolt verachten. Darumb lond vns semlich vnerbar tauschen vnd solch geferliche keuff vermeyden.

(LVI.)

Wie zwen dieb einem Pfaffen das Podegram vertriben.

ZWen dieb hatten lange zeit inn gemein mit einander gestolen vnnd allweg tugentlich, waß sy überkamen, mit einander getheilt. Auff ein zeit kamen sy in ein kleines Stettlin, konten darin jrer

1 vertrawet = zugetraut. — 3 ferrere = fernere. — 4 so dann = der denn. — 5 lesterlichen = auf schändliche Weise. — 6 hat = hatte. — bösen = schlechten. — geschmack = Geruch. — 8 statt = Stätte. — verzweyfelt = schändliche? — Corpell, Córpell = Körper. — 10 beliben = geblieben. — 11 rüw = Reue. — 12 mörden = Morden. — 17 lond = laßt. — 21 vertriben = vertrieben. — 23 Stettlin = Städtchen. — jrer gattung = in ihrer Art.

gattung nicht bekummen. Zů letst wurden sy zů radt, giengen hinauß auff ein groß Dorff, bewurben sich vmb jr kauffmanschatz, damit sy sich mit ehren auß möchten bringen. Sy erkunten sich so wol, das der ein einen hauffen nüß auff einer hurden ersehen, zů denen er nachts wol kummen mocht. Der ander fand einen schaffstall im dorff, darin waren vil gůter feister schaff vnd Hemmel; vnder denen wolt er einen stelen; des morgens wolten sy nüß vnd Hammel in dem Stettlin verkauffen. Sy wußten aber kein sicher ort im dorff, dahin sy jren kram, so sy nächtlicher weylen überkamen, tragen möchten. Zům letsten besanen sy sich an den Gerner oder Beinhauß; da selbst solt der, so am ersten sein diebstal überkäm, des andern (E vij. a) warten. Nun waß ein seer reicher Pfaff im Dorff, der lag gar hartt an dem Podegram vnnd hat zween starcker junger knecht, die seiner warten můßten vnd jn hin vnd wider heben vnd tragen. Es begab sich, als es gantz finster worden waß, das die zwen Dieb yeder nach seiner wahr gieng. Der mit den nüssen was mit ersten fertig, trůg einen grossen sack voll auff die todtenbein. Der ander aber, weiß nicht, was jn verhindert, kondt nit zů genist kommen. Sein gesell aber, damit jm die zeyt vergieng, saß auff den todtenbeinen vnd aß nüß, warff die schalen hin vnd wider im Gerner. Nun begab es sich, das dem Pfaffen in der nacht das liecht außlöschet. Er wardt zornig über seine knecht, dann sie waren beidsam entschlaffen, hatten die ampel nicht geschieret. Als sy aber kein liecht schlagen kundten, sagt der Pfaff zů dem einen, Er solt ins beinhauß gon vnd ein liecht auff zünden. Der gůt gesell was geschwindt auff den fůssen, lieff dem beinhauß zů, vnd als er jetzund die stiegen hinnab kumpt, so hört er den Dieb nüß krachen vnd die schalen hin vnnd wider werffen, dauon

---

2 kauffmanschatz = Waare. — 3 auß bringen = fortbringen. — erkunten = erkundigten. — 4 hurden = Hürde. — 9 ort (Neutr.) — kram = Waare. — 11 besanen sie sich = erinnerten sie sich. — 12 diebstal = Gestohlenes. — 17 wahr = Waare. — 18 mit ersten = zuerst. — 20 genist = Sache? — 25 geschieret = geschüret (Oel zugegossen). — 27 auff zünden = anzünden. — 30 krachen = knacken.

jm ein grosser schrecken zůstundt. Er lieff eylens wider zů hauß on ein liecht. Der Pfaff ward zornig; als aber der knecht die Vrsach anzeyget, schickt er die beyden knecht mitt einander. Als sie aber auch nahendt hinzů kamen, hörten sy beid den Dieb auff den beinen. Sie lieffen behends widerumb zů hauß. Als sy aber kein liecht brachten, ward der Pfaff über die maß zornig (S vij. b) vnd befalh seinen knechten gůte weiche küssen auf ein mistberren zůlegen vnnd jn darauff in den Gerner zů tragen. Das geschach alles nach seinem befelch; sy kamen zů dem Gerner. Der Dieb auff den Todten beinen meint, sein gesell kem mit dem Hammel vnd schrey von den beinen herab: „Thů gmach, thů gmach! ich will dir jn helffen heben.“ Die knecht meinten, es wer der Teüffel, liessen den Pfaffen fallen vnd lieffen daruon. Der Dieb rumplet über die Todtenbein herab vnd sagt mit lyser stimm, meint sein gsell wer da vnd hett den Hammel; er fragt: „Ist er auch feißt?“ Dem Pfaffen ward so angst, das er des Podograms vergaß, lief dahin, als wer er vnsinnig; der Dieb hinach, meint sein gsell wolt den Hammell allein behalten, vnd schrey hinach: „Hab ich kein theil daran?“ — „Nein!“ sagt der Pfaff, „du böser geist, dir soll kein theil werden.“ — „So solt du auch kein theil an den nussen haben!“ — Der Pfaff sagt: „O ich will mich gern aller nussen in Ewigkeit entzihen.“ Deß morgens schickt er nach allen Bauren vnd gab jnn all die nussen wider, so jm zů zehenden worden waren, vnd vergieng jm also sein Podogram.

---

1 jm zůstundt = ihm zustieß, ihn befiel. — 8 mistberren = Mistkarren. — 15 lyser = leiser. — 18 hinach = (folgte) nach. — 22 mich entzihen = mich entschlagen, verzichten.

(LVII.)

Ein Franck hatt sich auß eim Becher kranck getruncken.

Ein Frenckischer gůter stallbrůder was in eim solchen brauch kommen, das er meint, er můßt allen tag zům wein gan vnd sich vollsauffen; des (E viij. a) kam er zů letst in ein grosse kranckheit, alles trosts vnd hoffnung zů leben sich gantz verwegen thet. Im ward von gůten freünden geraten, er solt nit so klein můtig sein, solt doch mittel vnd radt bey dem Artzet sůchen, er möcht nach diser kranckheit woll auffkommen. Der gůt gesell volgt disem radt, ließ jm den Artzet berůffen; der kam eylents, den krancken zů besichtigen, damit er jm radt inn seiner kranckheit thůn möcht. Als er jm nun den harrn besehen vnd den puls begriffen hatt, da befand er an allen warzeychen, daß jm solche kranckheyt von grossem trincken zů gestanden was. Der kranck begert zůwissen, wie jm sein kranckheyt gefallen thet; der Artzet was ein seer gůter schimpflicher mann, der sagt: „Warlich, lieber Son, ich kan nichts anders an dir befinden, dann das dich der becher gestochen hatt; du můst dir mit glesern vnd bechern abbrechen, wann du wider deiner kranckheyt auffkommest." — „Ja, lieber Herr," sagt der kranck, „ich bitt, wöllend vleiß mit mir ankeren, so will ich mich aller becher vnd gleser alle meine tag massen. Vnd wann ich schon zům wein vnd gůten gesellen gang, will ich mich auß einer fleschen voll sauffen." Diser red lachten alle vmbstender vnd auch der Artzet, nam vrlob vnd zoch seins weges wider zů hauß.

---

4 stallbrůder = Kamerad. — in eim brauch kommen = den Brauch angenommen, sich angewöhnt. — 7 sich verwegen = aufgeben. — 10 woll = wohl. — 15 jm zů gestanden = ihn befallen. — 21 deiner kranckheyt auffkommest = von deiner Krankheit aufkommst. — 22 vleiß = Fleiß, Aufmerksamkeit. — 26 vmbstender = Herumstehender. — vrlob = Urlaub, Abschied.

(LVIII.)

(G viij. b) Ein Bäyer aß Saltz vnd Brot, damit jm der Trunck schmecken solt.

AVff ein zeyt für ein mechtig Schiff auff dem Meer mit grossem gůt vnd kauffmanschatz beladen. Es begab sich, das ein grosse Fortun oder Torment an sy kam, also daß sich menigklich zů sterben vnd zůertrincken verwegen thet. Auff dem Schiff waß ein grober vnd gar ein vngebachner Bäyer: als er von mennigklich hort, daß sy sich zů versincken vnnd zů ertrincken verwegen hatten, gieng er über seinen lederen sack, nam darauß ein gůte grosse schnitten Brot, reib ein gůt theyl Saltz darauff, hůb an vnd aß daß gantz gůtigklichen inn sich, ließ ander leüt betten, Gott vnd seine Heyligen anrůffen. Als nun auff die letst der Torment vergieng, vnd alles volck auff dem Schiff wider zů rhůen kamen, fragten sy den Bäyer, was er mit seiner weyß gemeint hett. Der gůt Bäyer gab auff jr fragen antwurt vnd sagt: „Dieweil ich von euch allen hört, wie mir vndergon vnd gar ertrincken solten, aß ich Saltz vnd Brot, damit mir ein solcher grosser trunck auch schmecken möcht.“ Diser wort lachten sy genůg.

(LIX.)

Von einem, so Gott für seiner Armůt dancket.

INn aller gantzen welt ist ein armer mann vnwert, er kumm gleich, wo er wöll; hab auch nie von keinem vernommen, so

---

6 Fortun = Unfall? — Torment = Sturm. — 8 vngebachner = roher. — 11 reib = rieb. — 12 gůtigklichen = gemächlich? gemüthlich? — 15 rhůen = ruhen. — 17 mir = wir. — 18 vndergon = untergehen. — 23 Inn aller gantzen welt = in der ganzen Welt.

sich seiner armůt ge(H j. a)fröwet oder getröst hab, dann eben disen gůten Companien, der dann eben zimblich an Gott seiner armůt halben seer grossen danck gesagt. Das aber fůgt sich dermassen, als der Frantzos mit einem grossen volck in das Elsaß zogen vnnd yetzt schon über die Zaberen steig kommen was, ist ein reicher Thumher zů gemelten gesellen kommen vnd gantz ernstlich mit jm von den schwebenden löuffen geredt. „Ach mein Zentius (also hießt der gůt fründt) was meinstu, das auß disem krieg vnd wesen werden wöll? ich sorg, der Frantzos werd vns plagen vnnd zů armen leüten machen. Ich weiß nit, wie ich mein dingen thůn soll. Het ich nur xiiij. tag lenger zil, ee dann er kem." — „Ho!" sagt diser, „wann ich inn ewrem hembd steckt, ich wüßt mich woll zů halten." — „So radt mir auch, lieber Zentz, wie soll ich jm thůn?" Diser gab jm gar mit ernstlichen geberden, wie er dann in gemeinem brauch hat: „Thůd eins," sagt er, „vnd gond zum Schultheissen, bittend jhn vmb den stab, ist euch vmb zwen pfennig zů thůn, gebt die einem weibel vnd laßt jm gebieten, das er diser statt zwing vnd Beinen miessig gang, so můß er nach der statt ordnung xiiij. tag warten." Der Pfaff marckt den spot, so diser mit jm treib, ward etwas darob erzürnt vnd sagt: „Ja, du hast gůt daruon zůreden, dein sach stadt yetzund wol, dieweil du nichts zůuerlieren hast." Darauff sagt diser: „Das sey Gott gelobt, yetzund sich ich erst, warzů die Armůt gůt ist; ich wolt aber nit, das ich meer hett, dann ich hab."

---

1 getröst = erfreut. — 5 zogen = gezogen. — Zaberen steig = Zaberner Strasse. — 6 Thumher = Domherr. — 8 Zentius = Vincentius. — hießt = hieß. — 11 mein dingen thůn soll = meine Sachen anstellen. — 16 Thůd = Thut, macht. — 19 zwing = Gebiet. — Beinen = ? Bann?

(LX.)

(H j. b) Ein Schwab beklagt sich, das Gott nit auch in Schwabenland geweinet hett als wol als in Italien.

EIn gůt frumm einfeltig mann auß dem Schwabenland zog gen Rom wallen. Als er nun in Italien kummen ist, hat er bey einem würt eingekert, der hat jn schon empfangen, Dann er wol gelt zůuerzehren hatt. Der würt hat jm fürgetragen, waß er gůts gehabt hatt, darzů die aller besten wein, so man inn Italien hatt, als Veltelin, Reynfall vnd andre guten geschleck, die haben dem gůten Schwaben gar woll geschmeckt. Derhalben er zů letst den Würt fragen thet, was doch solches für tranck were; hat jm der würt gleich gedacht, er hett einen rechten kunden außgangen; dann er was auch ein geborner Teutscher vnd ein grosser spott vogel. „Liber fründ,“ sagt er, „dem tranck, so jr nachfragen, sind vnsers Herr Gotts zeher.“ — „O!“ sagt der Schwab, „du lieber Gott, warumb hastu nicht auch im land zů Schwaben geweinet?“ Diser gůten einfeltigen leüt findt man nit vil meer bey vnsern tagen.

---

6 wallen = wallfahrten. — 7 schon = schön, höflich. — 10 Reynfall = Wein von Rivoglio in Istrien. — geschleck = Leckerbissen. — 14 außgangen = gefunden, ausfindig gemacht. — 16 zeher = Zähren, Thränen.

(LXI.)

Ein Reisiger Knecht reit ein Büchsenschutz vonn Colmar, entschlafft, kummt wider hinein, meint, er sey zů Schletstett.

ZV Colmar zům Wildemann hat der würt hochzeyt, vnd was für gest in den selbigen zweyen tagen inn die herberg kamen, vonn den selbigen (H ij. a) nam er gar kein ürten, sonder hat sy allsamen zů gast. Es kam auch eben in der zeyt ein Reisiger knecht von dem Wirtenbergischen hoff dahin, der nam den wein dermassen zů jm, als er hinnauß für die porten kam, stůnd er von dem pferdt ab vnd legt sich nider, entschlieff; der Gaul ward ledig, lieff im feld vmbher, ward vonn eim burger gefangen vnd an die porten gefůret. Als nun der gůt Reuter erwachet, mangelt er seines Gauls, dauon er seer übel erschrack; er lieff eylens der statt porten zů, fragt nach seinem Pferdt, das hat einer auß der statt auffgefangen vnd an die porten gefůrt vnd angebunden; des ward das gůt Reuterlin fro, saß auff sein Roß, meint nit anderst, dann er wer zů Schletstett vnnd reit widerumb inn die Statt. Als er aber wider zů der herberg zum Wildenmann kam, sah er erst, wo er was; můßt also die nacht bleyben, dann es schon affter tagzeyt was, vnnd ward yederman zům spot.

---

2 Büchsenschutz = Büchsenschuß. — 3 entschlafft = schläft ein. — 4 Schletstett = Schlettstadt. — 5 Wildemann = wilden Mann. — 11 stůnd ab = stieg ab. — 21 affter tagzeyt = Nachmittag.

(LXII.)

Von der Beürin vnd der süssen Martins milch.

Ein reicher Bauer saß inn einem Dorff, der hat gar ein grossen brauch von knechten vnd mägten. Nun begab sich auff Sant Martins nacht, das er seinem haußgesind die Martins ganß gab, vnd hat ein seer gůt mal zůgericht von gesottens, gebratens, hůnern, gensen vnd schweinen braten. Darzů hat er die aller besten vnd sterckſten newen wein, so er (H ij. b) ankummen mocht; daß gesind můßt allessamen voll sein vnnd nur dapffer bausen. Zů letst als der Tisch auffgehaben, bracht die Beürin erst ein groß kar mit gůter süsser Milch; darinn stigen sy mit den löfflen vnd hatten gar ein gůten schlam. Innsonderheyt die Beürin thet nit anderst, dann wann jr die Milch entlauffen wolt. Der Bauer sagt: „Gemach, mein liebe Greta, dann dir die Milch sunst wee thůn wirdt, wann du schlaffen gast." Die Beürin kart sich nicht an den Bauren vnd aß nur dester fester. Als aber nun die Tröscher schlaffen gangen waren, hatt in der nacht den einen Tröscher seer angefangen zů dürsten. Als aber er im bett gelegen vnd gar findtlich mit dem maul geschmatzt, hatt jn sein gesell zů letst gefragt, was jm angelegen were, hat er jhm seinen grossen durst angezeygt. „Schweig," sagt der ander, „ich wil dir bald helffen, Dann die Milchkammer stadt noch offen; ich will vns gan ein gůten hafen mit Milch zů wegen bringen." Nun waß die Milchkammer zůnegst an der Tröscher kammer vnnd auff der ander seyten des Bauren kammer; die stůnd auch noch offen. Als nun der ein Tröscher in die Milch kammer kummen was, gropet er so lang, biß er die Milch fand; er tranck jm

9 allessamen = alles zusammen. — 10 bausen = schlemmen. — 11 kar = Geschirr, Gefäß. — 12 stigen — langten. — löfflen = Löffeln. — 16 kart = kehrte. — 17 Tröscher = Drescher. — 19 findtlich = stark, laut. — 21 was jm angelegen were = was er für ein Anliegen habe. — 24 zů wegen bringen = verschaffen. — 25 zůnegst = zunächst. — 28 gropet = greift, tastet.

recht genůg, nam darnach ein grosse Milchkachlen voll, wolt die seinem gesellen bringen, darmit er seinen durst auch löschen möcht; vnd als er auß der Milchkammer gieng, verfelet er des wegs. Dann als er meint, er gieng wider zů seinem gesellen, kam er inn des Bauren kammer. (H iij. a) Do lag die Beürin mit blossem hinderen vngedeckt; der gůt Tröscher meint, es wer sein gesell, der wer wider entschlaffen, hůb jren die Milch für den arß. In dem ließ die Beürin einen blast von jr gan; der Tröscher sagt: „Du Narr, was blasest du an der kalten milch? ich mein, du seyest noch voller wein seyd nechten.“ Inn dem empfůr der Beürin noch ein Blästerling; do ward der Tröscher erzürnet, erwüscht die Milch, vermeint, die seinem gesellen in das angesicht zů schütten vnd schut sy der Beürin in den hindern. Dauon erwachet die Beürin vnd wußt nit, wie jr geschehen was; sy gehůb sich übel daruon; der Baur auch aufferwachet, fragt sy, was jr geschehen wer. „O we!“ sagt die Beürin, „ich weiß es nit, ich lig gantz naß in dem bett.“ Der Baur sprach: „Sagt ich dirs nit nechten, als du der milch so vil essen thettest? Dir ist eben recht beschehen.“ Der Tröscher schlich aus der kammer, befand erst, das er so grob gefält, kam wider zů seinem gesellen, der was gar zornig über jn, sagt, wo er so lang außblibe; der durst möchte einem in so langer zeyt dreymalen vergangen sein. „Lieber gsell,“ sagt diser, „du weißt nit, wie es mir gangen ist. Als ich mit der milch auß der kammeren gon wolt, kam mir die Beürin entgegen, schalt mich ein dieb vnd gieng mich vast übel auß, wiewol sy mich nit erkant. Damit sy mir aber nit nachvolget biß in vnser kammer vnnd mich erkant, nam ich die milch vnnd schutt jr die in das angesicht; also kumm ich on die milch.“ Also bescheiß diser Tröscher der Beürin jr bet

---

1 Milchkachlen = Milchgeschirr, Schale, Tasse. — 2 darmit = womit. — 8 blast = Wind. — 11 empfůr = entfuhr. — Blästerling = kleiner Wind. — 13 schut = schüttete. — 15 gehůb sich übel = geberdete sich übel. — 16 aufferwachet = wachte auf. — 21 gefält = gefehlt. — 26 gieng mich vast übel auß = schalt, schmähte mich sehr stark. — 30 bescheiß = beschmutzte.

(H iij. b) vnnd beredt seinen gesellen auch, das er jm glaubt, wie er jm gesagt hatt.

(LXIII.)
Von einem Laut schreyenden Münch auff der Kantzlen vnd einem alten Weib.

Zů Poppenried wonet ein Münch, der die selbig pfarr solt versehen. Er hatt ein überauß grobe stimm; wann er auff der Kantzlen stůnd, wer jn vor mals nit gehört hatt, der meinet, er wer von sinnen kummen gewesen. Eines tags hatt er aber ein semlichs jämmerlich geschrey; da was ein gůte alte Wittfraw in der Kirchen, die schlůg beide hend hart zůsammen vnd weinet gar bitterlichen; deß nam der Münch gar eben war. Als nun die Predig auß gieng, der Münch zů der Frauwen sprach, was sy zů semlicher andacht bewegt hett. „O lieber Herr," sagt sy, „Mein lieber haußwürt selig, als er auß diser zeyt scheiden wolt, wußt er wol, das ich mit seinen fründen sein verlassen hab vnd gůt theilen můßt; darumb begabt er mich vorauß mit einem hüpschen jungen Esel. Nun stůnd es nit seer lang nach meines manns seligen todt, der Esel starb mir auch. Als jr nun heüt morgen also mit einer grossen vnd starcken stimm auff der Kantzlen anfiengen zů schreyen, gemaneten jr mich an meinen lieben Esel; der hatt gleich ein semliche stimm gehabt wie jr." Der Münch, so sich einer gar gůten schencken bey (H iiij. a) dem alten Můterlin versehen hatt, darby eines grossen růms von jr gewertig was, fand ein gar verachtliche antwurt, also das sy jn einem Esel verglychen

---

12 bitterlichen = bitterlich. — 16 fründen = Verwandten. — 17 verlassen = hinterlassenes. — 20 grossen = groben. — 21 anfiengen = anfingt. — gemaneten = erinnertet. — 24 schencken = Geschenk. — 25 růms = Ruhms.

thet. Also geschicht noch gemeinlich allen Rhůmgirigen; wann sy vermeinen, grossen rhům zů erlangen, kummend sy ettwann zů aller grössistem spott.

(LXIV.)

Von einem Bauren, wölchem das maul vnwüssend auß dem Angel kam, vnd wie jm wider geholffen ward.

JN einer Statt im Elses gelegen kamen an einem Wochenmarckt ettlich frembd wundartzet, Scherer vnd Steinschneider zůsammen. Es was einer vnder disen Meisteren, der wolt einem Burger sein Sun das Scherer handtwerck leeren, kamen also in einem Wirtshauß zůsamen, damit sy deß verdings eins wurden. Es war aber ein voller Baur im Wirtshauß, was man redt oder handlet, wolt er allwegen zů allen sachen sein pfennigwert auch reden vnd mer dann ander leüt vom handel wüssen, Das dann nit vnbillich die guten Meister verdriessen ward vnd nüt destminder mit jrem handel fürfůren. Als nun der voll Baur marckt, das man jm auß seiner red nichts nit wolt kummen lassen, legt er sich zwüschen zwen tisch nider auff einen banck vnnd ward hart entschlaffen. In dem wurden die gůten Herren mit jrer sach fertig. Bald ersicht einer vnder jnen den vollen Bauren auff dem (H iiij. b) banck. Er sagt zů den andren: „Jetzund wolt ich den Bauren wissen zůbereiten, das jn sein eygen Weib nit mer kennen můßt.“ Das begerten sy alle zůsehen, wann es on schaden zůgon möcht.

2 kummend = kommen. — 3 grössistem = größtem. — 5 vnwüssend = ohne sein Wissen. — 9 wundartzet = Wundarzt. — 12 verdings = Abrede. — 15 pfennigwert = (unbedeutende) Sache. — 16 verdriessen ward = verdroß. — 17 destminder = destoweniger. — 20 einen banck = eine Bank.

Bald nam der ſcherer ſeinen rock vmb ſich vnd ſtůnd über dem Bauren, richt jm in einem augenblick das Maul auß dem Angel ſunder allen ſchmertz, Daruon der Baur ein ſcheitzlich anſehen gewan, kein menſch ſo ſcheitzlich ye geſehen hatt. In dem aber von den andren ſich ein groß gelechter erheben thet, kam der Würt in die ſtuben, hett auch die vrſach jrs gelechters gern gewüßt. Bald zeigen ſy jm den vollen ſchlaffenden Bauren mit ſeinem weiten auffgeſpanten maul, Daruon der Würt erſchrack, kond nit wiſſen, was zůfals diß was. Er gieng ylens hinzů, ſchütlet den Bauren, ſo faſt er mocht, biß das er jn von dem ſchlaff aufferwecket, Fragt jn, was jm ſo ſchnell wer zů geſtanden. Der Baur hatt den mangel noch nit befunden, wolt dem Würt antwurt geben, do kundt er gar nit mer reden vnd kein wort außſprechen. Dann was er ſagt, was nur A a a. „Ach Gott,“ ſagt der Würt, „wie iſt doch diſem gůten mann geſchehen?“ Als nun der Baur recht erwachet vnd befand, das er gar nit mer reden kundt, darzů das maul nit mer zů thůn, do fieng jm an vor groſſer angſt die Trunckenheit zůuergon, ward gantz nüchteren, gehůb ſich mit weiß vnd geberden faſt übel, kondts aber gar nit zů worten bringen. Der Würt, ſo ein ſunder groß mitleiden mit dem Bauren hatt, fragt jn, ob er die kranckheit vor mer an (H v. a) jm gehabt hett. Der Baur ſchut den kopff, kund aber nichts ſagen dann A a a. Zů letſt ſagt der Meiſter, ſo jm das maul auß den ſchloſſen gehebt hatt: „Ich wißt jm wol in einem hu zůhelffen, wann ich gedecht, das er mir auch lonet für mein kunſt.“ Der Baur hůb beide hend gegen jm auff, gab mit dem haubt zeichen, er wolt jm ſeiner arbeit wol lonen. Alſo fordert er einen gulden, der můßt vor allen dingen bar ligen. Bald erwüſcht der Baur einen teller, zalt einen gulden darauff, trůg den alſo mit auffgeſperrtem weitem maul zům tiſch, dar-

---

1 ſtůnd — ſtellte ſich. — 3 ſcheitzlich = ſcheußlich. — 10 ylens = eilends. — 12 befunden = bemerkt. — 19 nüchteren = nüchtern. — 25 ſchloſſen = Angeln. — gehebt = gehoben. — hu = Nu. — 26 gedecht = dächte. — lonet = lohnte. — 28 haubt = Kopf.

non aber ein groß gelechter fürgieng. Also nam jn der Meister wider vnder den rock, hatt jm augenblicklichen das maul an sein alte statt gericht. Die andern gůten Herren fiengen an zů der sachen reden, er solt dem Bauren ettwas vonn dem gulden wider geben, dieweil er doch das so mit ringer arbeit gewunnen hett. Zůletst ward die rachtung gemacht, das er jm die zwen Dickpfennig wider gab, den dritten verzechten sy. Diß was deß vnuerschamten schwetzigen Bauren straff.

(LXV.)

Einem ward ein Zan wider seinen willen außbrochen, als er gern gessen hett.

EIn Kauffmann auß dem Schwabenland schicket einen Jungen diener in Italien, seine gescheft eines theils darinn außzůrichten. Dem jungen aber kam es seer übel, dann er deß Welschen gar nit bericht was. Er kam in ein Statt, darinn (H v. b) kundt er sich gar nit erfragen, auß mangel der sprach. Nun hett er fast gern gessen vnd wußt nienan kein wirtzhauß. Von ungeschicht begegnet jm ein Teütscher, den erkant er an sein kleidung; er grůßt jn auff gůt teütsch. Diser dancket jm gar früntlichen. Also bat er jn, er solt jm ein Würtes hauß weysen. Der gůt gesell was gantz willig, sagt jm, wann er stracks für sich gieng die lange gassen hinauff, wurd er einen gemalten schilt vor der Herberg hangen sehen; da selbst solt er einkeren, dann er fund gůt Herberg. Als er aber die gassen auffgieng, sicht er vor einem Scherhauß ein gemalten schilt hangen. Er

---

1 fürgieng = vor sich ging, entstand. — 2 augenblicklichen = augenblicklich. — 5 ringer = geringer, kleiner. — 7 Dickpfennig S. d. Anm. — 8 schwetzigen = geschwätzigen. — 17 Von ungeschicht = zufällig. — 20 Würtes hauß = Wirthshaus. — 21 stracks = gerade aus.

meinet, es wer des Wirts hauß, von dem jm gesagt was, zoch hin ein. Bald er in die stuben kam, stůnd der meister vnd die knecht gegen jm auff, meineten, er welt zwagen oder scheren. Als sy jn aber in Welsch fragten, was jm angelegen wer, deütet er auff den mund mit der hand, meint, er wolt gern essen. Die scherer aber verstůnden, er litt schmertzen an einem zan, den selben wolt er außbrechen lassen. Bald satzt man jm einen stůl dar vnd ein küssin darauff, hieß man jn nider sitzen; von stundan kam der Meister mit seinem Instrument vnd wolt jm gleich ins maul mit. Do der Jung semlichs marckt, vnderstůnd er sich zů weren. Der meister befalh den knechten, sy solten jn heben, dann er litt grossen schmertzen an zenen. Also wurffen sy jn zůruck vnnd brachen jm wider allen seinen willen einen zan auß; derhalben nit gůt ist, in ein yedes Wirtshauß ein zů keren.

(LXVI.)

(H vj. a) Von einem Scherer, der seiner Můmen Senff vnder das Blůt schutt.

Es war ein Scherer, der hat ein Basen, die kam zůuilmalen zů jm, daß er jr lassen oder ein Ader schlagen můßt, wölches er zůzeiten mit grossem vnwillen thet. Er wußt nit, womit er jren doch das lassen erleiden möcht, damit sy jn nit so vil malen überlüff. Eines tags kam sy aber, ließ auff der Median ein Ader schlagen, bat jren Vettern, er solt jr blůt besunder stellen, biß das sy wider keme, dann sy möcht wol sehen, was es für ein farb gewinnen wölt. Als nun die gůt

---

2 hin ein = hinein. — 3 welt = wolle. — 8 küssin = Kissen. — 10 mit = damit. — 11 weren = wehren. — 12 heben = halten. — wurffen = warfen. — 17 Můmen = Muhme. — 20 lassen = zur Ader lassen. — 21 zůzeiten = öfters. — 22 erleiden = verleiden. — 23 überlüff = überlief. — 24 Median = Mittelader.

Fraw hinweg kam, da nam er geschwind ein Löffel mit Senff vnd schut den vnder das blůt vnd rürts vmb einander; da gewan es gar ein wunderbare scheitzliche farb. Nit lang darnach kam die gůt Fraw vnd wolt jr geblůt besehen. Der Scherer (oder, wie man sy an anderen orten nent, Balbierer) fürt sy darzů; als sy das vngeschaffen geblůt sahe, erschrack sy über die maß, dann sy meint sich des tods gantz eygen sein. Der Balbierer trost sy vnd sagt: „Mein liebe Baß, Du solt nur ein gůten můt haben; du bist jetzund von vilen sorglichen Febren erlöset. Solt diß geblůt bey dir bliben sein, was meinst du, das anders dann gar sorgkliche Feber darauß entsprungen weren?“ Damit beredt er sie, das jm die gůt Fraw aller seiner red glauben gab. Sie bat jn gar früntlichen, er solts noch nit außschütten, dann sy hett eine gefetterin, (H vj. b) deren wolt sy es zeigen: „Sie wirt sich nit wenig darab verwunderen.“ Bald sy semlichs gesagt, lieff sy, samlet ein grosse schar weiber, sagt jnn von jrem blůt vnd wie es so gar ein schedlich ding vmb den Senff wer, das er das geblůt mit einander vergifftet; fürt sy damit über das geblůt. Also ward bald ein gantz lautprecht geschrey in der Statt, wie vonn der gůten Frawen were Senff im gebliet gewesen. Als nun der Scherer meint, es wer jetzund weit genůg außgeschollen, hatt er etlichen Weibern vnd Mannen daruon gesagt, wie es sich zůgetragen vnd verloffen hab; die selbigen haben ein seer groß gespey darmit getriben. Zů letsten ist es der gůten Frawen auch fürkummen, die dann auch von manchem verspeit ward. Dise schmach hatt sy von jrem Vetter so zů hohem zorn angenummen, daß sy gentzlich verredt hatt, in sein hauß nit mer zůkummen, wölchs jm mit gantzem lieb ist gelebt gewesen; also kam er jr mit jrem lassen ab.

---

1 hinweg kam = hinweg-, fortgieng. — 2 vmb einander = durch einander. — 6 vngeschaffen = schlechte, böse. — 8 trost = tröstet. — Baß = Base. — 10 Febren = Fiebern. — 14 gefetterin = Gevatterin. — 19 über = zu. — 21 gebliet = Geblüt, Blut. — 22 außgeschollen = ausgeklingelt, verbreitet. — 24 verloffen = verlaufen. — 25 fürkummen = vorgekommen, zu Ohren gekommen. — 26 verspeit = verspottet, verhöhnt.
29 mit gantzem lieb = zu seiner größten Freude.

(LXVII.)

Von einem Pfaffen, der by nacht auff einem wasser seltzam obentheür erfaren hatt.

EIn gůter, frummer, einfaltiger Pfaff, so nie mit dem Teüffel zů schůlen gangen waß, gieng auff ein zeit über fåld. Er was in seinen tagen nit vil gewandret, hatt wenig von weltlichem brauch erfaren. Das gůt Herrlin kam in einen seer dicken wald, darinn überfiel jn die nacht so gar gåchlin- (H vij. a)gen, das er nit wußt, wo auß oder wo hin er solt. Es vmbgab jn ein seer grosse angst; er gieng hin vnd wider in dem wald. Zůletst kam er zů einem grossen wasser; da ward er gewar, das leüt vorhanden waren; erst lüff jm die katz den rucken auff, dann er sorgt, es weren Mörder, so jr auffenthaltung in dem wald hetten. Der gůt Pfaff saumpt sich nicht lang, kroch zů aller nechst am wasser in ein dicke hurst, sich vor den leüten, so er reden hort, zůuerbergen. Der Mon schein gar hell, das er weit auff das wasser sehen mocht; in dem sicht er vier Fischer in zweyen Weydschiffen daher schalten; die wurffen jre garn gleich an dem Hammar in das wasser, da der Pfaff in der hurst stackt. Als sy die garn wider ziehen wolten, was jn ein grosser dorn in das garn kummen, daruon sy gantz vnwirsch vnnd vngedultig wurden; fiengen gar grawsam an zů schweren. Als das der Pfaff hort, ward jm gar angst, dann er gedacht, Gott wirt das gantz erdtrich von wegen solcher vngebůrlichen schwůr vnder lassen gan, wie es dann nit ein wunder wer. Nun als die Fischer die dörn auß dem garn geledigt hatten, stigen sy in jren grossen wasser

---

3 obentheür = Abenteuer. — 8 gächlingen = plötzlich. — 10 vmbgab = überfiel. — 15 dicke = dichte. — hurst = Hecke. — 17 schein = schien. — 18 Weydschiffen = Kahn, Nachen S. d. Anmerk. — schalten = (gegen den Strom) fahren. — 19 Hammar = Stange? — 20 stackt = steckte. — 24 erdtrich = Erdreich. — 26 dörn = Dörner. — 27 geledigt = befreit, entfernt.

stifflen an das land, zogen jre brotseck harfür, vnd, wie jr brauch ist, fiengend sy dapffer an zůschlemmen; Stigen nach dem schlam wider inn jre schiff vnnd fůren weiter nach jrer narung. Diß alles hatt der gůt Pfaff gesehen vnd gehört, kundt oder wußt sich aber gar nichts darauß zůuerrichten. Er erwartet deß tags mit grossen sorgen; als der jetzund vorhanden was, kroch er auß der hurst, (H vij. b) gieng so lang, biß er auß dem wald kam. Do sahe er erst, wo er daheimen waß. Den nechsten Sunnentag, als er seine Predig vollendet vnd nach gemeinem brauch für alle stend, Geistlich vnd weltlich, bitten ward, fieng er zůletst an vnd sagt: „O liben fründt, helffend mir Gott bitten für das volck in den grossen stifflen, so zů nacht auff dem wasser faren, das jnn kein dorn ins garn kumm, sunst fahen sy an zů schweren, es möcht der himmel herab fallen. Ich sag eüch, das es ein vnnütz volck ist: was anderlüt deß tags ersparen, fressen sy zů nacht. Gott sey gedanckt, so mir von dem vnnützen fressigen gesind geholffen hatt." Dise Fabel sey gleich ein gedicht oder ein geschicht, so ist es doch leider ein solcher böser brauch bey den Fischern entstanden (aber nit by allen), das ich glaub, man vnder allen Hantierungen nit ein sollich ruchloß volck find, so an jrer bittern, sauren vnd sorglichen arbeit Gott also lesteren, daß warlich nit ein wunder wer, Gott strieff sy gleich an der stett. Der Herr geb sein genad, damit semlich Gotteslesterung by disem vnd anderm volck ein end nemme vnd sy darfür seinen Heyligen nammen preyssen vnnd eehren. Darzů helff vns Gott der Vatter, Gott der Sun vnnd Gott der Heilig Geist, Amen.

End deß Rollwagens Bůchlin.

---

10 bitten ward = betete. — 11 helffend = helft. — 15 anderlüt = andere Leute. — 17 fressigen = gefrässigen. — gesind = Gesindel. — 18 gedicht = Erdichtung. — 21 ruchloß = ruchloses. — 23 strieff = strafte. — stett = Stelle. — 24 genad = Gnade.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Anhang.

I. Aus der Ausgabe von 1557 (Bb).

(LXVIII — I.)

(A iiij. a) Von einem, der sein schuld beychtet.

IM Schweitzer land zu Lucern ist es in der Fasten beschehen, so yederman beichten mus, das auch allda vngeferd gewerchet hat ein junger fröudiger gsell mit nammen H. R. E. Zu demselben spricht sein Meister: „Es ist der brauch allhie, das yederman mus beychten, darumb so schick dich auch darzu.“ Welcher antwortet: „Das wil ich thun, Meyster.“ Vnnd gadt in dem hin gen beychten. Als er nun für den Pfaffen nider kneuwet, spricht er: „Herr, ich gib mich schuldig!“ vnd schweiget darmit. Der Pfaff spricht: „Sagt weyter!“ Er beychtet: „Ich bin dem Wirdt zur Kronen anderthalbe gulden schuldig, die ich allda verzeeret hab. Weyter dem Wirdt zu dem Löwen ein gulden, dem Wirdt zum Salmen zwölff batzen.“ Nach dem besinnt er sich, wo er mee schuldig sey; so spricht der Pfaff: „Kanst auch betten?“ Antwort er: „Nein!“ Spricht der Pfaff: „Das ist bös!“ Antwortet der da beychtet: „Darumb hab ichs nit wöllen lernen.“ Der Pfaff schandtlechlet vnnd sprach: „Wes bist?“ Er antwortet: „Meins vatters.“ Der Pfaff sprach: „Wie heisst dein vatter?“ Er antwortet: „Wie

---

5 mus = muß. — gewerchet = gearbeitet. — 6 fröudiger = lustiger. — 9 gadt ꝛc. = geht darauf zur Beichte. — 10 kneuwet = kniet. — 11 gib = gebe, erkenne. — 15 Nach dem = Hierauf. — 18 bös = schlimm. — 19 schandtlechlet = lächelte höhnisch.

ich." Der Pfaff sprach: „Wie heisst du?" Er gab antwort: „Wie mein vatter." Der Pfaff fragt jn herwider: „Wie heissen jr all beide?" Er antwortet: „Einer wie der ander." Der Pfaff, wiewol er ergrimpt was, spricht dennocht sannftmůtigklich (A iiij. b) gegen dem Jůngling: „Gang hin, ich kan doch nichts mit dir schaffen."

(LXIX — II.)

Von einem Knaͤblein, das meisterlich wol keglen kundt, was aber noch zu jung lernen betten.

Es kam in eines Herren Wirdtshaus geritten ein reicher Kauffherr ein stund oder zwo vor dem nachtessen; vnd als er jm die stiffel hett lassen ausziehen, spricht der Wirdt zum Kauffmann: „Herr gast, lassen vns ein wenig spacieren gan, es ist doch noch zu frů, zenacht zu essen." Als bald das es Hensle, des Wirdts sůnle, erhort, růfft er: „Vatter, las vns keglen!" Der Vatter antwortet: „Las sehen, mein bůble, was kanst" (damit wolt er dem Herren die weil kůrtzen). Das bůble satzt die kegel auf, kundts auch meisterlich vmbwerffen, bas dann der Vatter selbst, lies auch zun zeiten ein schwur darmit lauffen, welches dem Vatter alles wol gefiel. Der Kauffherr gedacht: „Der wirt wol geradten" (wie man spricht). Doch zu letst kundt er sich nit vberheben vnd musst dem Wirdt ein pfeil schiessen vnd spricht: „Herr Wirdt, wie alt ist euwr bůble? Er kan bas keglen weder kein alter." Der Wirdt antwort: „Er

---

2 heissen = heißt. — 9 lernen betten = beten zu lernen. — 15 Als bald das = Sobald als. — Hensle = Hänschen. — 16 sůnle = Söhnlein. — las = laß. — 17 bůble = Bübchen. — 20 lies = ließ. — zun zeiten = bisweilen, von Zeit zu Zeit. — 23 vberheben = halten. — ein pfeil schiessen = eine Bemerkung machen. — 25 weder = als.

gadt erst in das eilfft jar.“ Der Kauffherr fragt jn weyter: „Kan er auch betten?“ Antwort der Wirdt: „Was solt er können betten? er ist noch ein kind.“ Vnd der Kauffherr lechlet in jm selbs, gedacht darneben: „Kan das bůble schweren vnnd so wol keglen, ist aber noch zu jung zu lernen betten!“ (A v. a) Ach du schnöde Welt, wie bist doch du so blind, vnnd zeuchst deine kind so schandtlich. Hett das der Wirdt von einem anderen gesehen, hetts können mercken vnnd den straffen, aber gegen seinem kind was er sehend blind.

(LXX — III.)

Von einem geschwinden jungen Gsellen, der einen löffel, mit silber beschlagen, in busen sties, damit er einen gestollnen löffel herfůr bracht.

IN einem guten mal waren versamlet ettlich seltzam knaben, die den Wirdt tapffer hiessen auftragen, vnnd zechten redlich. Nun in aller zech einer vnder jnen stosst einen löffel, mit silber beschlagen, heimlicher weis in busen, damit er der zech halben nit zu theur keme, Welches einer vnder jnen ersehen, stosst auch einen in busen. Als man nun schier gessen hat vnd der Wirdtsknecht die löffel aufhub, bracht ers dem Wirdt, Welcher spricht: „Es manglen zwen löffel,“ Vnd gadt damit in die stuben. So der nachgender, der auch ein löffel in busen gehalten hat, den Wirdt erblickt, gedenckt er: „Er wirt die löffel forde-

---

12 beschlagen = besetzt? — 13 damit = womit. — 16 redlich = tüchtig. — 17 stosst = stößt. — 19 ersehen = bemerkte. — 20 Wirdtsknecht = Kellner. — 21 ers = er sie. — 23 nachgender = Nachfolgende, Zweite. — gehalten = behalten, gesteckt. — 24 gedenckt = denkt.

ren;" vnd zeucht den seinen herfür, blösslich das man den silberen stil kundt sehen. Als der Wirdt bey dem den löffel ersicht, gadt er her zu vnd reisst jn herfür, Spricht: „Find ich dich da?" Der den löffel hat gehebt, antwortet: „Ists einem anderen recht, so ists mir auch recht!" vnd zeigt damit auff den, der von ersten stelens halben einen in busen hat geschoben. Vnd werden also dem Wirdt die löf(A v. b)fel wider, vnnd bleibt auch der, der den löffel von ersten verschoben hat, vngeschmecht.

(LXXI — IV.)

Von einem Reuter, der seinen Hund auch an das betth leget.

GEn Weesen im Oberland gegen der nacht ist kommen ein Reuter in ein wirdtshaus, der den gantzen tag von wegen des Wetters hat mussen durchs kaat reiten, welcher bey jm hatt ein grossen zotteten Vogelhund, der seer beschissen was. Als man zunacht as, warff der Reuter zum dickeren mal seinem Hund zu, etwan ein stuck brots, etwan ein bissen abschetzigs fleischs, etwan ein bein. So das der Wirdt ersicht, gedenckt er bey jm selbst: „Ich wil dir die zech wol machen." Nach dem sie gessen hatten, vnnd der Wirdt von yedem gast die zech eyngenommen, spricht er zu dem Reuter: „Herr gast, jr müssen zwo zech geben, eine für euch vnnd eine für euweren Hund;

---

1 blösslich = nur (so weit). — 3 her zu = hinzu. — 4 gehebt = eingesteckt. — 6 von ersten = zuerst. — 8 verschoben = versteckt, verborgen. — vngeschmecht = ungeschmäht, bei Ehren. — 13 gegen der = gegen die. — 15 mussen = müssen. — durchs kaat = durch den Koth. — 16 zotteten = zottigen. — Vogelhund = Hühnerhund. — beschissen = beschmutzt. — 17 as = aß. — 18 etwan = bald. — abschetzigs = abgängigen, unbrauchbaren.

dann jr haben jm wol so vil zuher geworffen, brot, fleisch vnd anders." Der Reuter lechlet vnd antwortet: „Was ich thun mus, das wil ich gern thun;" Vnnd gab dem Wirdt die zwo zech, vier Schweitzer batzen. Als nun der Wirdt yederman hat nider gewisen, fůrt er disen Reuter in ein besundere herrliche schlaaff kammer, darinnen zwey schöne betth stunden; gedacht: „Er hat die vrten wol bezalt, wilt jm auch ein eer anthun vnnd in ein gut beth legen;" vnnd wunschet hiemit dem Reuter ein gute nacht. Der Reuter nit vngeschwind rufft seinem zotteten (A vj. a) Hund vnd leget jn an das betth also beschissen, Gedacht: „Hab ich die zech fůr dich můssen geben, solt billich auch wol ligen." Der Hund (wie dann jr gewonheit ist) zerscharret das betth vnd macht jm ein liger. Morgens, so der Reuter was auffgestanden vnd die Hausmagt das betth solt machen, war es gar geschendt. Der Wirdt vernimpt das vnd verklaget den Reuter vor der Oberkeit, er söle jm das betth bezalen. Der Reuter erzalt der Oberkeit, wie er fůr den hund hett můssen die vrten, zween batzen, bezalen, so were es ye billich, das er auch wol lege. Die Richter lachen zu diser sach vnd erkanten den Reuter ledig, strieffen daneben den Wirdt, das er keim Hund in der gestalt solt die zech mee machen.

(LXXII — V.)

Von einem Einsidel, der sein eigen Schwester ermort.

ZV Grůningen sas ein seer reycher Mann, der hat ein einigen erwachsnen wolgelerten sun vnd ein tochter. Dem selben

1 zuher = hin, hinzu. — 5 nider gewisen = sein Bett gezeigt. — 7 vrten = Zeche. — eer = Ehre. — 12 solt = sollst. — 13 liger = Lager. — 15 geschendt = schlecht zugerichtet. — 18 ye = einmal, wohl. — 20 ledig = frei, straflos. — 21 in der gestalt = in dieser Weise. — 23 Einsidel = Einsiedler.

sun kam in sein gedancken, ein Einsidel zu werden vnd dardurch in himmel zekommen; dasselb kundt jm weder Vatter, Schwester, noch freund erleiden; Gadt von seinem Vatter, Schwester, haus vnd hof vnd allem reichthumb auff anderthalbe meil von der Statt in einen eichwald vnd macht jm selb alda ein hütten, darinn er, verscheiden von der welt, mů̊t hat, Got zu dienen. Sein speiß vnd tranck bättlet er in den nächsten vmbligenden flecken vnd dörfferen. Vnd (A vj. b) fůrt also ein strenges leben mit betten, fasten vnd arbeiten an den gemeinen wegen; da verwarff er die karrenleissen, trug in die tieffe löcher holtz vnd stein vnd fullets aus, bessert also die gemein strassen weit vnd breit. Das treib er ein lange zeit, wol zehen jar lang. Auff ein zeit kam jm fůr im traum zu nacht, so er an seinem bett lag vnnd schlieff, ein stimm, sprechend: „Der Herr hat mich zu dir geschickt, das ich dir sölle verkůnden dise wort: Vnder disen dreyen lasteren must eins volbringen, welches dir erwellen wirdst, namlich: Ein mal dich voll trincken, oder ein mal in vnkeůschheit leben, oder ein todtschlag thun. Deren eins wil der Herr von dir haben.“ Vnd in dem verschwand die stimm wider. Der Einsidel erwachet ab der stimm vnd erschrack seer vbel, gedacht jm nach vnd sprach zu jm selber: „Sol vnd mus ich eins aus disen dreyen bösen lasteren erwöllen, das wirt mir schwer sein, dann ich mein lebtagen nie keins im sinn hab gehept, geschweigen erst thun. Vnd doch treib jn sein gewissen tag vnd nacht, frů vnd spatt, das er des Herren befelch vollbrechte, wie er meint. Nach langem eyfer vnd nachtrachten, doch vngern, erwöllet er jm die trunckenheit, vermeint, die selbige were die ringest. Auff ein zeit schreib er seiner Schwester gen Grůningen einen brieff, die in grossen eeren vnnd reich-

---

6 verscheiden = abgeschieden. — můt hat = gesonnen ist. — 9 gemeinen = öffentlichen. — 10 verwarff er = warf er zu. — karrenleissen = Wagengeleise. — 11 fullets = füllet sie. — 16 erwellen = erwählen. — 17 wirdst = wirst. — namlich = nämlich. — 22 erwöllen = erwählen. — 24 gehept = gehabt. — thun = gethan. — 25 vollbrechte = vollzöge. — 26 eyfer = Ueberlegung. — nachtrachten = Nachsinnen. — 28 ringest = kleinste.

thumb sas, sye sölte doch ein mal zu jm kommen vnd mit jr bringen ein flesch voller wein vnd sich mit jm noch ein mal ersprachen; als denn wölle er sich aller fründtschafft, auch der gantzen Welt entziehen vnd sich dem Herren gar ergeben. (A vij. a) Welches so die Schwester im schreiben vermercket, begert sy das mit gantzem fleis zu vollbringen, dann sy vnd alle menschen hielten jn für ein heiligen mann. Vnnd gadt zu jm hinaus allein an einem feyrtag, wol geladen mit wein vnd brot vnd anderem gewürtz, sich mit jrem bruder allein zu ergetzen. Als sy zu jm kam, wurden sy beide von hertzen fro, vnd er empfacht die Schwester in aller zucht vnd eeren; Sitzen also zusamen vnd ersprachen sich mit einander Er fragt sie, wie es dem Vatter gange, auch was manns vnd wie vil kind sie habe. Die Schwester bericht jn aller dingen, vnd im schwetzen schmöcht sy jm immerdar die fleschen, auff das sy jn möcht frölich machen. Bey langem wirt der Bruder voll, dann er hat des trinckens nit gewonet, satzt sich auch neher zu der Schwester vnd greiff sy etwan an. Die Schwester achtet es nit, dann sie gewan ein fröud darab, das jr Bruder so frölich war, trewet jm auch nichts böses. Doch bey langem wirt der Bruder gar entzündt vnd schendet die Schwester mit gwalt. Nach der that gedacht er: „Es wirt von mir auskommen, so ich sy las wider heim gan,“ gadt hin vnd ermördets gar. Also vollbringt er dise laster all drey, vermeint, er hett das ringest erwöllet. O trunckenheit, was stifftest du? Du bist nit das ringfügest laster vnder all ander laster.

---

2 flesch = Flasche. — sich ersprachen = sich besprechen. — 5 vermercket = merkt, bemerkt. — 8 geladen = beladen. — 11 empfacht = empfängt. — 13 was manns = was für einen Mann. — 14 schwetzen = Schwätzen, Plaudern. — 15 schmöcht = schiebt ihm zu. — 16 Bey langem = Endlich. — 18 greiff = griff. — etwan = hie und da. — 19 darab = daran. — 20 trewet = trauet zu. — 21 entzündt = entzündet. — gwalt = Gewalt. — 23 ermördets = ermordet sie. — 25 ringfügest = geringfügigste.

(LXXIII — VI.)

Von einem gar geleerten mann, der zu Speyr mit listen ein Lantzknechtischen Edelmann strieff seins schwerens halben.

(A vij. b) Es hat sich begeben, das zusamen kommen sind zu Speyr in einem Wirdtshaus, zum Schwanen genannt, ein Geleerter mann vnnd auch rauher kriegischer Edelmann, welcher bey jm hat ein guten einfeltigen knecht. Im nachtessen war die red des Edelmans schier gar allein, welcher immerdar von seinem kriegen sagt, sturmen, schlachten, hauwen vnd stechen, wie er vor Ofen so mengen Turcken hette vmbbracht, wie er sich so wol in Napels gehalten hett; were er nit gewesen, man hette Stett vnd schlösser verloren; Vnd schwůr denn darzu, das sich der Himmel möchte bucken, bey Gott vnd seinen Heiligen vnd vil ander seltzam vnerhörte schwůr zoch er herfůr. Der gut Geleert mann mocht nit zu red kommen, hette gern etwas von Gott vnd seinem wort einher zogen, so kundt er nit zu fechten kommen vor dem Edelmann. Zu letst hort der Edelmann ein wenig auf schwetzen vnd schweeren; so spricht der Geleert mann: „Fester Juncker, es ist ein feyn ding vmb ein kriegsmann; er erfert vil, sicht vnd hört vil, durchzeucht vil frömbde land. Es ist kein handel auff erdtrich, der mich mer hat angefochten, dann ein kriegsmann zu werden; so hat es alle zeit nur ein ding gewendet.“ Der Edelmann spricht: „Weyser Herr, was ist doch das gewesen?“ Der Geleert mann

3 Lantzknechtischen = kriegerischen. — strieff = tadelte. — 8 Im = Beim. — 10 seinem kriegen = seinen Kriegen. — sturmen = stürmen. — hauwen = hauen. — 11 mengen = manchen. — 12 Napels = Neapel. — 14 bucken = biegen. — 15 zoch er herfůr = brachte er vor. — 12 einher zogen = hereingezogen, angebracht. — 18 zu fechten s. v. a. zum Sprechen. — 19 schwetzen = schwätzen. — 20 Fester = Edler. — 21 erfert = erfährt. — 22 frömbde = fremde. — 23 angefochten = angezogen. — 24 gewendet = verhindert.

antwortet: „Ich hab allzeit beſorget, ich můſſe auch ſo vbel ſchweren.“ Der Edelmann ſchweigt ſtill vnd ſchandtlechlet darzu; aber ſein knecht, der vor dem tiſch ſtund, ſpricht: „Herr, es mag wol einer ein kriegsmann ſein, mus darumb nit ſo vbel ſchweren.“ Al(A viij. a)ſo ward ob dem tiſch ein gantze ſtille vnd ſchemet ſich zum teil der Edelmann. Warzu iſt es leider kommen, das man ſchier kein wort mee reden kan, man laſſe dann ein ſchwur damit lauffen, Vnd misbrauchen alſo Chriſti vnſers Herren leyden vnd ſterben zu vnſeren vnnůtzen worten: wie můſſen wir Gott dem Herren ſo groſſe rechenſchafft darumb gåben!

(LXXIV — VII.)

Von einem Kind, das kindtlicher weis ein ander Kind vmbbringt.

IN einer ſtatt, Franiker genannt, gelegen in Weſt Friesland, da iſt es geſchehen, das junge kinder, fünff, ſechs jerige, meitle vnd knaben, haben mit einander geſpilt vnd haben ein bůble geordnet, das ſol der metzger ſein, ein anders bůble, das ſol koch ſein, ein anders ſol ein ſaw ſein. Ein meitle, habents geordnet, ſol kőchin ſein, wider ein anders vnderkőchin, das ſőlle in eim gſchirrle das blut von der ſaw empfahen, das man wůrſt kőnne machen. Nun, der metzger iſt an das bůble hingeradten, das die ſaw ſolte ſein, hats nider geriſſen vnd mit einem meſſerle die gurgel auffgeriſſen; die ander all huben die

---

5 ein ſtille = eine Stille. — 6 zum teil = einigermaſſen. — 6 Warzu = Dazu. — 13 kindtlicher = kindiſcher. — 16 jerige = jährige. — meitle = Mädchen. — 17 bůble = Bübchen. — 18 geordnet = beſtellt, zugetheilt. — 19 habents = haben ſie. — 21 gſchirrle = kleinen Geſchirr. — — empfahen = auffangen. — 24 meſſerle = Meſſerchen. — huben = hielten.

saw vnnd die vnderköchin empfieng das blut in jrem gschirrle. In dem gadt vngeferd hinfür ein Radtsherr vnd sicht dis ellendt, nimpt von stundan den metzger mit jm vnd fürt jn in des Obersten haus, Welcher von stundan den gantzen Radt versamlen lies. Sie sassen all vber disen handel, wussten nit, wie sie jm thun solten. Sie sahen wol, das es kindtlicher weis geschehen war. Einer vnder jnen, ein alter weyser mann, gab (A viij. b) den radt, Der Oberstrichter solt ein schönen roten öpffel in die eine hand nemmen, in der ander ein Reinschen gulden, solt das kind zu jm rüffen vnd beide hend gleich gegen jm strecken. Nem es den öpfel, solt es ledig erkennt werden, nem es aber den gulden, so solt mans auch tödten. Dem wirt gefolgt, vnd das kind ergreifft den öpffel lachende, wirt also ledig erkennt.

(LXXV — VIII.)

Von einer Gräffin, die einem Jungen Edelmann vngewarneter sach vermechlet ward.

Es hat sich zu Paris begeben, das ein Graff hat ein gar schöne tochter; die ward eim jungen Edelmann hold, der an jres vatters hoff dienet; Welches der vatter vernimpt vnd straffet die tochter seer bey verlierung seiner huld, wo sy des Edelmanns nit müssig gange. Der Edelmann vermerckt die liebe der Greffin vnd stelt sich offt an orten vnd enden, da er dann wusst, das sy furgan wurde, das er sy könte zu red stel-

---

4 Obersten = nämlich des Raths, also s. v. a. Bürgermeister. — 9 öpffel = Apfel. — Reinschen = rheinischen. — 11 erkennt = erkannt. — 17 vngewarneter sach = unversehens, unerwartet. — vermechlet = vermählt. — 21 verlierung = Verlust. — 23 an orten vnd enden = an Plätzen, Orten. — 24 furgan = vorbei gehen. — zu red stellen = anreden.

len, welches dann bey langem beschach. Auff ein zeyt trifft er sy an (vnd wie dann die liebe ein art an jr hat), erröten sy beide. Vnd doch legt er die scham hindan, redt sy an mit freuntlichen worten: „O jr mein hort, mein trost, vnd schönste auff erden, wie hab ich doch so lang begert, mit euch ein mal zu reden, vnd sich nie hat können schicken dann yetz; darumb lassen vns nun gnug nach vnsers hertzen lust mit einander reden.“ Die schöne Jungfrauw sprach: „Nein, es wirt sich hie nit schicken; nemmen hin den garten schlüssel vnd verfü(Bj. a)gen euch hinnacht in meines vatters garten; dahin wil ich auch kommen; als denn wollen wir nach vnsers hertzens begir mit einander reden.“ Der Edelman nimpt den schlüssel vnd verfüget sich in den Garten, dahin denn sie auch gegen der nacht kam. Da traffen die zwey einander an; es mag ein jeder wol gedencken, wie trewlich sie einander gemeinet haben, sind auch nach langem all bede am lotterbeth entschlaffen, das in dem garten heuslin was. Morgens (wie sich denn ein ding schicket), kondt der alt Graf, jr vater, nicht schlaffen, sonder stehet auff vnd gehet in den garten spacieren, sich da als mit dem vogelgsang zu erquicken. Bey langem, so er herummer spaciert, kompt er in das Gartenheuslin; alda findet er sein Tochter vnd den Jungen Edelmann bey einander ruwen. So er das ersicht, schweiget er still vnd gehet hindan heim, spricht zu seiner Frawen: „Als man zur Messe leutet, söllen jr vnnd vnser Tochter mit sampt ewer Frawen zimmer in die kirch gehen vnd andechtig Mes hören.“ In dem schied er von jren vnd schicket nach einem Caplan, sagt jm: „Lieber Herr, jr werden heut mein Tochter vnd den Jungen Edelmann, den ich an meinem hof hab, zusamen geben.“ — „Das wil ich gern thun, Gnediger Herr,“ sprach der Caplan. So es nun umb die zeit ward, schicket der Graf einen Diener zu seiner Tochter,

---

1 bey langem = nach längerer Zeit. — beschach = geschah. — 9 nemmen = nehmt. — verfügen = verfügt. — 10 hinnacht = heute Nacht. — 15 gemeinet = lieb gehabt. — 16 bede = beide. — 17 heuslin = Häuschen. — 19 als = so. — 22 ruwen = ruhen. — 23 hindan = zurück. — 24 Als = Wenn. — 26 Mes = Messe.

lasst jr sagen, sie sölle eilentz zum altar gan vnd vor dem Caplan nider knewen; Welches sie eilentz thut, weisst aber nicht, was der vater damit meinet. Schicket auch den diener zum Jungen Edelman, lasst jm sagen (B j. b), er sölle zu seiner Tochter vor dem Caplan nider knewen, das er mit begir seines hertzens vollbringt. Also gab sie beide der Caplan zusamen, vnd verwundert sich jederman drab. Dise that ist zu loben am Grafen, Denn zu geschechnen dingen sol man allzeit das best redten.

(LXXVI — IX.)

Von einem Wychbischoff, der die kirch vnnd den kirchhof gewycht hat, hat aber kein begrebnus den vnschuldigen kinderen geordnet.

IM Turgaw, nicht weit von Constentz, in einem Flecken hat ein vbeltheter einen in der kirchen erstochen vnd die kirch vnnd den kirchhof entweicht, also das man da nicht kondt Mes noch Ceremonien mehr halten, das nun den Beyderben leuten alda grosse beschwernus was. Werden zu radt vnd schicken nach dem Wychbischoff mit grossem kosten, Welcher kam vnd wicht die kirch vnd den kirchhoff wider. Als es nun alles versehen was, falts einem alten Bauren zu, wo man die vnschuldigen kinder sölle vergraben, Vnd bringends an den Wychbischoff wider, wo man doch die vnschuldigen kinder sölle begraben, so der gantz kirchhoff gewycht syge. Spricht der Wychbischoff: „Wo

---

8 geschechnen = geschehenen. — 11 Wychbischoff = Weihbischof. — 12 gewycht = geweiht. — begrebnus = Grabstätte. — 13 vnschuldigen d. h. ungetauft gestorbenen. — geordnet = bestimmt. — 14 Turgaw = Thurgau. — 16 entweicht = entweiht. — 17 Beyderben = biderben. — 18 beschwernus = Unannehmlichkeit, Beschwerlichkeit. — 19 wicht = weiht. 21 falts zu = fällt es ein. — 22 bringends an = bringen es vor. — 24 syge = sei.

wöllen jrs haben?“ Die Bauren füren jn an ein ort besunder vnnd sprechen: „Gnediger Herr, alhie wirt es gut sein.“ Der Wychbischoff spricht: „Bis du nicht gewycht!“ Vnnd die Bauren musten jm das in sunderheit bezalen.

(LXXVII — X.)

(B ij. a) Von einem Pfaffen, der spricht: „Herr Gott weer du dich dahinden, ich wil mich da fornen weeren.“

AN der Meylander schlacht bey den Schweitzeren ist gewesen ein Pfaff mit nammen Jos Has (denn sie im brauch haben, so sie zu feld ziehen, mit jnen allzeit ein Pfaff zu nemmen). Diser, so man an die schlacht gehen solt, bindet seinen lideren sack, darin er die Herrgott hat, dahinden auff sein rucken vnnd spricht: „Herrgott, weer du dich dahinden, ich wil mich tapffer dauornen weeren;“ vnd kompt auch also von der schlacht vngeschlagen.

(LXXVIII — XI.)

Von einem Pfaffen, der den styl vom Wyhwadel in das wychwasser sties vnnd die leut damit besprenget.

AVch diser obgemelter Pfaff las allzeit die frümes geschwind; vnd auch in der selben kirchen war ein gar seer andechtigs Pfeffle,

---

4 in sunderheit = insbesondere. — 7 weer = wehre. — 8 fornen = vorn. — 9 An = In. — 12 an die schlacht gehen = die Schlacht beginnen. — lideren = ledernen. — 13 rucken = Rücken. — 18 Wyhwadel = Weihwedel. — 21 frümes = Frühmesse. — 22 Pfeffle = Pfäfflein.

welcher gar eben mit seinem Herrgott vmbgieng, vnnd hielt allzeit ein gantze stund Mes, also das die leut gern hinder seiner Mes stunden. Nun auff ein zeit fiengen dise zwen Pfaffen an einem morgen mit einander frümes halten; es stunden vil leut hinder des kleinen Pfaffen mes, gar wenig aber hinder des Jos Hasen mes. Als nun der Jos sein mes geschwind heraus hat, gibt er den seinen das wychwasser; so das die ander, die hinder des klei(B ij. b)nen Pfaffen messen stond, ersehen, lauffen sie herzu, wöllen bey disem auch das weichwasser empfahen, hatten aber jenem geopffert, weren auch gern bald heim gewest. Welche der Jos ersicht, stoßt den styl vom wyhwadel in das wychwasser, sprechende: „Dem jr geopffert haben, den heissen euch auch das wyhwasser geben." Vnnd giengen also verspottet hinweg.

(LXXIX — XII.)

Von einem Pfaffen, der köpff kondt machen.

IN Friesland in einem grossen dorff hats sich begeben, das ein wolhabender Kauffman wolt reisen gen S. Jacob, ein fart dahin zu volbringen. Auff ein zeit redt er mit seiner hausfrawen, die mit einem kind gieng, welche auch nicht aller dingen geschid war, von seiner fart, wie er die verheissen hette vnd müste ein mal die volbringen. Die Fraw vngern verwilliget, doch bey langen gibt sie den willen drein, vnd der man fert da hin. So das der Pfarrer vernimpt, machet er sich zu dem weib vnd spricht: „Liebe Fraw, wo ist ewer man?"

---

1 eben = bequem. — 2 hinder seiner Mes stunden = seiner Messe gern beiwohnten. — 7 heraus hat = zu Ende gebracht hat. — 9 weichwasser = Weihwasser. — 13 wyhwasser = Weihwasser. — 18 fart = Wallfahrt. — 19 volbringen = ausführen. — 20 aller dingen = durchaus, sehr. — 21 geschid = gescheidt.

Sie antwortet: „Gen S. Jacob.“ — „Ey nein!“ spricht der Pfaff, „was gedencket er, das er euch also lasst sitzen mit dem grossen bauch vnd fert so weit von euch in frembde land?“ Die Fraw antwortet: „Er hat mir haab vnd gut gnug gelassen; hoff zu Gott, er werde mit fröuden wider heim komen.“ Der Pfaff spricht: „Mein liebe Fraw, es ist (B iij. a) nicht allein an dem gelegen, sonder es ist viel ein anders, das jr nicht wissen, daran ewer man sumig ist; das wirt euch vnd jm zu grossem schmertzen reichen.“ Die Fraw antwortet: „Was ist doch das, mein lieber Herr? [was] sind mir doch vnd meinem man vor schmertzen?“ Der Pfaff spricht: „Ich darffs nicht wol vor euch sagen.“ Die Fraw antwortet: „Hey, lieber Herr, sagends, es schadet nichts.“ Er spricht: „Gadt euwer man so von euch, vnd jr mit einem kind gond, vnnd aber das kind noch kein haupt hat, wer wil dem kind das haupt ansetzen?“ Die einfaltige Fraw spricht: „Wie solt das mögen sein, so ich schier gnesen sol?“ — „Ja,“ spricht der Pfaff, „desto böser ists.“ Die Fraw fraget jn, wie jm zethun were? Der Pfaff antwortet: „Ich wuste wol radt, so jr mir folgen wolten.“ Die Fraw antwortet einfeltig: „Das were doch gar ein vngestalt, solte ich ein kind on ein haupt bringen! was hat doch mein mann gesinnet, das er von mir hinweg schied? Herr, helffen jr mir, so jr können, bey zeiten.“ Vnnd der Pfaff beschlieff sie, verschuff dem kind ein haupt. Etwan in acht wochen genas die Fraw vnd gebar ein jungen sun, des sie seer erfreuwet ward. Vber ein zeit kam der man wider mit gesundtheit heim, das die Fraw noch in der kindbette lag, vnnd den nechsten keert er sich zu der Frawen vnd spricht: „Sey Gott gelobet, mein liebe Hausfraw, das ich dich mit gesundtheit wider sich, vnnd

8 sumig = säumig. — 9 reichen = gereichen. — 10 [was] sind mir doch ꝛc. d. h. was für Schmerzen stehen mir und meinem Mann bevor? — 12 sagends = saget es. — 17 gnesen = befreit werden, niederkommen. — 19 wuste = wüßte. — 22 gesinnet = gedacht. — helffen = helft. — 23 können = könnt. — 24 verschuff = machte. — 26 Vber ein zeit = Nach einiger Zeit. — 27 der kindbette = dem Kindbett. — keert = kehrt, wendet. — 29 sich = sehe.

du mir ein jungen son gebracht hast." Die Fraw schweig stil vnd danckt jm nicht; doch nach langem spricht sie: „Du bist ein (B iij. b) feiner gesel, gehest von mir in ferre land vnd lasst mich mit meim grossen bauch also sitzen; were vnser Pfarrer nicht gewesen, ich hette das kind on ein haupt müssen bringen." Der man vermarckts gleich, wie es ergangen was vnd thät jr nichts vmb jrer einfalt willen, vnd spricht: „Liebe Fraw, ich hab gemeint, die sach sey recht versehen;" vnd hielt sie lieb vnd werd; aber dem Pfaffen treib ers wider ein. Auff ein zeit im Summer frů vor tag bey Monschein stehet der Kauffmann auff von seinem Weib, gehet in des Pfaffen wisen; da weideten zwölff des Pfaffen schaaff, denen er die köpff al abschneid. Als das der Pfaff vernam, schalt er den vbel, der seinen schaaffen die köpff hett abgeschnitten; so ers wiste, wölt jn auch lassen köpffen. Der kauffman redet es vnuerholen, er hette es gethan. Der Pfaff verklaget jn vor dem gantzen Radt, welcher mit hefftiger klag gefengklich vor Radt gefůrt wirdt. Nach langer klag verantwort sich der kauffman vnd spricht: „Pfaff, du kanst wol köpff machen; mach deinen schaaffen auch köpff." Do das der Pfaff erhort, erschrack er vnd were gern hinweg gewest, must aber verharren. Der Kauffman erzellet dem Radt des Pfaffen schelmenwerck vom anfang bis zum end vnnd strieffen jn vmb all sein gut, stiessen jn auch von der pfrůnd vnnd jagten jn hinweg.

(LXXX.)

(J vij. a) Einer kennt seine eygene handtschuch nimmer.

MAn sagt gemeinlich vnd ist auch gewisslich war: Ein yeder wirdt, so einen reyf aussteckt, mus manches seltzammen gasts

4 meim = meinem. — 6 vermarckts = merkte es. — 9 werd = werth. — 12 al = alle. — 13 abschneid = abschnitt.

wertig sein; gut vnd bös, wie sie der weg bringt, also mus er die annemen. Nun ist ein yeder frummer wirt geneygt, wann ein gast etwas in sein haus bringt, das er jm das mit allem fleis vnnd gern verwaret, Damit er sunder klag wider mög vonn jm scheidenn. Noch dannocht dreit sich zum offteren mal zu, das etwan wurmstichig kundenn (ettlich nennenn sie Wölff, ich wolt jn aber wol ein geschickteren namen geben) auch als bald in ehrlichen Wirdtsheusern einkeren; finden sie jr gattung zuspilen, so schicken sie sich geschwind darzu; wo nicht, durffend sie wol vngebettenn dem Wirdt die Benck auffraumen vnnd darnoch wider daruon ziehen. Also gieng es eins mals auch zu in einem kaltenn Winter; da kam ein gute Bursch mit einander geritten, hatten sich allsammenn auff der Rauchenn wind vnd vngestüm wetter gerist bis ann einen gutenn einfaltigen priester. Der hatt weder kappen noch hendtschuch, derhalben in dann gar hart (J vij. b) frieren [ward]. Bald er nun in die Herberg kam, sich seins frosts ein wenig abkumen was, lieff er eylents zu einem Krämer, kaufft jm selb auch ein par hendschuch, waren mit beltz vnderzogen vnd gar sauber von gelbem läder gemacht. Als er nun wider in die Herberg kam, fand er seine gesellen schon am morgenmal sitzen, dann sie hatten vermeint, er wer etwan zu gast geladen, das er nit bey jn in der Herberg essen ward. Er eylet zum Tisch, hieng seine handschuch an die wand zu anderem seinem blunder. Des hat ein Abentheurer war genumen, so von vngeschicht auch in die stuben kumen, damit er sich wermet. Als nun die guten Herren im besten essen vnd ernstlichstem gesprech waren, nam er die hendschuch, gieng eylents fur den stubenofen, macht sie gantz russig vnd schwartz, als wenn die lang vmb die benck gangen weren; er nam sich aber gar nichts an, gieng wider in die stuben, behielt die hendschuch in den henden. Als nun die

---

1 wertig = gewärtig. — 5 dreit = dreht. — 10 durffend = wagen. — 14 gerist = gerüstet, vorgesorgt. — 17 sich abkumen was = sich erholt hatte. — 19 beltz = Pelz. — vnderzogen = gefüttert. — 24 blunder = Plunder, Zeug. — 29 als wenn ꝛc. d. h. als wenn sie schon lang gebraucht worden wären. — 30 nam sich nichts an = bekümmerte sich um Nichts.

geſt geſſen vnd den Wirdt bezalt hetten, ſich wider anlegten vnnd auff den weg ruſten, der gut Herr ſahe vmb nach ſeinen hendſchuchen, die waren nit mer vorhanden. Er ſucht hin vnd wider, ſahe den Abentheurer offt an vnd fragt jn, ob er jm ſein hendſchuch nit geſehen. Diſer nam ſich zum teil murrens an, zoch die beruſſten hendſchuch herfur vnnd ſagt: „Was hab ich denn mit ewern hendſchuchen zu thun? hie hab ich jr zween; ſind ſie ewer, mögt jr ſie wol nemen." — „Nein!" ſagt der gut Herr, „ſie gehören mir nit zu, dann die meinen ſind gar new." Alſo muſſt der (J viij. a) gut Herr ein ander par kauffen, wolt er anders nit gar vbel erfrieren. Derhalben ſollen jr allſamen gewarnet ſein, ewer hendſchuch bas zuuerſorgen, Dann ſie im winter gar angriffig ſind.

(LXXXI.)

Einer fras für vierzehen batzen Krametuögel.

Gen Augſpurg kam ein gut einfaltig mann an einem Wochenmarckt, der hat nit mer dann einen guldin im ſeckel, darumb er willens was, korn zu kauffen, wolt aber dennoch vor ein halbs Meslein wein trincken. Er kam in die Herberg, in welcher Grünenwald ſchier ſein mantel verbiſſen hat. Er hies jm ein halbs bringen vnd ein brot darzu. In dem erſicht er aufftragen (etlichen groſſen hanſen) ein Blatten mit Krametuögel; er fragt einen, ſo von vngeſchicht in der ſtuben (vnnd ein groſſer ſpeyvogel was). „Lieber," ſagt der gut mann zu jhm, „was gilt doch ein ſolcher vogel?" Diſer ſach wol, was

---

1 anlegten = anzogen. — 2 ruſten = rüſteten. — 5 nam ſich zum teil murrens an = fing einigermaſſen an zu murren. — 13 angriffig ſind = leicht anzugreifen, wegzunehmen ſind. — 19 Meslein = Maaß. — 20 verbiſſen = verthan. — 22 Blatten = Platte, Schüſſel.

er für einen kuntman vorhanden hett, vnnd sagt: „Man gibt ein vmb ein pfenning.“ Die vogel ruchen dem guten mann in die nas, bat die wirdtin, so sie mehr hett, solt sie jm auch einen bringen. Sie was willig, bracht jm einen also warm vom spis; der schmackt jm gar wol; er gedacht bey jm selbs: „Das sind gut schmutzig vogel! ich mus noch mehr pfenning daran wagen. Wann ich schon ein Batzen in Voglen verschlemm, so hab ich jhr doch einmal gnug gessen.“ Er rufft der Wirdtin, sagt, hett (J viij. b) sie mer Vogell, solt sie jm mer bringen. Also bracht sie jm ein nach dem anderen fein also warm vom spis, bis das er viertzehen gessen hatt. Do meint er, der schimpffs wer jetzund gnug, hies jm die vrten machen. „Wie viel,“ sagt die Wirdtin, „habt jr wein?“ Er sagt: „Ein halbe mas.“ — „Das ist drey kreutzer,“ sprach sie; „nu, wie vil habt jr brot?“ Er sagt: „Für ein kreutzer.“ — „Das macht zusamen ein batzen,“ sprach die Wirdtin; „noch haben jr vierzehen vogel, thut ein jeglicher ein batzen, wirt zusamen ein guldin.“ Der gut man erschrack der wort on massen sehr, wiewol er erstlich meinet, die wirdtin trib jr schertzbossen mit jm; er fieng an, sich hinder den oren zu kratzen. „Ach!“ sagt er, „wie bin ich so schantlich beredt worden, es gelt ein solcher vogel nicht mehr denn ein pfenning.“ Er sahe sich vmb nach dem, so gesagt, es gult ein Krametuogel nicht mehr denn ein pfenning; er was aber nit mehr vorhanden, sondern hat sich getrolt. In summa, die Wirdtin wolt jm ein haller nicht nach lassen, sonder holheupt jn gut ding darzu aus vnd ward nur seiner dapffer spotten, sagt: „Kanstu Krametuogel essen, so zal sie auch.“ — „Nun hab ich nicht mehr,“ sagt er, „dann ein guldin bey mir, wolt korn für mich vnd meine kinder darumb kaufft haben; sol ich denn also auff ein

---

1 kuntman = Kunden. — vorhanden hett = vor sich hatte. — 6 schmutzig = fette. — 18 on massen sehr = ausserordentlich. — 20 schertzbossen = Possen, Scherz. — 25 sich getrolt = sich davon gemacht. — 26 haller = Heller. — holheupt = stichelte, verhöhnte (gewöhnlicher holhippen). — gut ding = tüchtig. — 27 ward spotten = spottete. — 30 kaufft = gekauft.

mal in voglen verzert haben, so erbarms Gott." Also gab er der wirdtin die funffzehen batzen vnd fur traurig vnd wol verspott daruon.

(LXXXII.)

Einer nam ein par handschu zu lohn vnd wolt fur ein Edellmann in die Hell faren.

(K j. a) Vff ein zeit sassen vil guter gesellen vom Adel vnd sunst auch in einer zech, redten von vilerley hendlen vnd guten schwencken. In dem kam ein guter vogel, ein Gartknecht, hinein; vnnd als er so ein gute Burs bey einander findt, spricht er sie gantz freuntlichen an (wie dann der selben guten knaben gewonheit ist) vmb ein zeerpfennig, damit er mit Ehren weiter möcht die leut bescheyssen. Die guten Junckherren hiessen jn an einen ledigen tisch nider sitzen, befalhen dem Wirdt, er solt jm ein suppen vnnd stuck fleisch geben, ein mas wein vnnd brot darzu. Das geschache also. Vnder dem er also sitzt, isst vnnd trinckt, sagen die Edlen von jrem einkummen, was ein yeder vermögens sey. Vnder andrem sagt einer vnder jn: „Mich benůgt an meinem einkummen wol: mein Vater hat mir souil Bauren verlassen, die fůr mich Fronen vnd arbeyten, můssen mir auch korn vnd weissen, habern vnnd gersten zufůren, desgleichen wein vnd Butter, Cappaunen, Gens vnd Enten zu sampt allem brennholtz, so ich auff meinem haus oder schlos brauchen mag. Zu dem hab ich an pfennig gülten auch souil einkummens, das ich mit guten gesellen mag ein vrten thun. Vnd das mir am liebsten ist, so bin ich Colator vber ettlich

1 voglen = Vögeln. — 6 Hell = Hölle. — 8 hendlen = Händeln. — 13 Junckherren = Junker, Edelleute. — 17 was vermögens = von welchem Vermögen. — 18 Mich benůgt = mir genügt. — 20 verlassen = hinterlassen. — 21 habern = Hafer. — zufůren = entrichten. — 24 pfennig gülten = Abgaben in baarem Geld. — 25 ein vrten thun = eine Zeche bezahlen. — 26 Colator = der die Pfarrei zu vergeben hat.

Pfarren vnd Pfründen; die selbigen Pfarren vnd Caplen müssen für mich betten. So hab ich noch zwo schwestern in einem Frauwen kloster, die schreiben mir zuuil malen jr andechtig gebett zu. Die selbigen hat mein Vatter selig allein darumb inn das kloster gethan, das ich mein stat dester bas mag (K j. b) erhalten, sunst hett er jn vil zur heimsteur geben müssen, so mir ein grosser abbruch gewesen wer. Mir aber manglet noch eins; wann ich nur einen künd ankummen, so für mich in die hell für, dem wolt ich gern ein gut verehrung thun." Der Gartknecht, von dem oben meldung gethon, hat sein mas weins schon getruncken vnd was yetz gantz auffgefroren, dann jm der wein ein werme bracht hat. Er fieng an vnnd sagt: „Juncker, was wolt jr mir zur besoldung geben? Ich nim den kauff mit euch an vnd far für euch in die hell." Der Edelmann sagt: „Was wilt du nemen?" — „Nit mer," sagt der Gartknecht, „dann gebendt mir ein gut par hendtschuch, damit ich disen kalten winter mich für den frost erneren mög, will ich den kauff mit euch eingon." Der Edelman hat zwen gut wölfin hendtschuch an der wand hangen; die nam er daruon, gab sie dem verruchten Vogel vnnd befalh damit dem Wirdt, er solt jm noch ein mas wein bringen, wie dann auch geschahe. Er tranck den selbigen auch aus, ward so voll, das er hinder dem Tisch entschlieff. Nun was ein Junger kauffmann an der Tafel, so kurtz daruor in einem Spil ein Teufel gewesen was, vnd hat jm ein gar vngehewers kleid drauff machen lassen. Der selbig sagt zu den anderen: „Mögt jr das leiden, wil ich ein fein Faßnacht spil mit disem öden kunden anrichten; jr sollen sein allesammen gnug lachen." Das liessen sie jn allsammen wolgefallen. Er schicket nach dem scheutzlichen kleid,

1 Caplen = Capläne. — 3 schreiben mir jr gebett zu = beten für mich. — 5 stat = Vermögen. — 8 künd = könnte. — 9 für = führe. — 11 auffgefroren = aufgethauet. — 13 besoldung = Belohnung. — nim = nehme. — 14 kauff = Handel. — 17 mich erneren = mich erretten, sichern. — 18 wölfin = von einem Wolf. — 20 verruchten = schlimmen. — damit = zugleich. — 24 daruor = zuvor. — Spil = Theaterstück. — 25 vngehewers = wildes, schreckliches. — 27 öden = schlimmen, schlechten. — kunden = Burschen. — 28 sollen = sollt. — sein = seiner.

legt das an, Kam in die stuben, erwuscht den lantzknecht oder gartbruder bey der kartausen, (K ij. a) macht jn munder vnd sagt mit grausamer stimm: „Lantzman, wolauff! du must mit mir daruon.“ Der vol zapff, so noch nit gar ermundert was, jm auch der wein noch in dem kopf stackt, blicket auff; als er den kauffman in der gestalt vor jm ston sahe, meinet er nit anders, dann es wer der lebendig Teufel, erschrack vber die mas gar seer vnd vnderstund zu entlauffen. Bald erwischt der kauffmann den tropffen vnd mit jn in einen finsteren stal zu, band jm alle fier zusamen, darnach schmiert er jn gar wol mit einem guten Brigel, das jm seine lenden gar wol allenthalben erbeert vnd geschmiert wurden. Der gartknecht, wiewol er ein gar verwegener vnd leichtfertiger vogel was, so war jm doch so angst in solchen nöten, das er Gott vnnd alle seine heiligen anrůffet vnd verhies, er wolt hin fůr bas sein leben besseren vnd nit mer so ruchlos sein. Der wein was jm auch vor lauter vnd grosser angst aus dem kopff kommen. Also band jn der kauffmann wider auff vnd jagt jn mit guten streichen zu dem Stall hinaus. Er saumpt sich nit lang, sprang zu der herberg hinaus, lies seinen tegen vnnd hentschuch dahinden, dann jm vor grosser angst der frost vergangen was, das jn weder an hend noch fůs mer frieren ward; lugt stetigs hindersich, ob jm der Teufel nicht nachkem. Die andren Herren vnd gest des schwancks genug lachten, vnd bliben also dem Edelman seine hendschuch. Diser ruchlosen kunden findt man gar vil, so mit solchen freslen worten vmbgon, das nit ein wunder were, der Hellisch lebendig Teu(K ij. b)fel fůrt sie an der stett hin. Ich kenn selbs eine wirdtin; von deren hab ich gehört, vnd nit nur ein mal, sunder offt, das sie sagt: „Ich weis wol, das ich nit verloren bin. Wann mich schon vnser

1 erwuscht = ergreift. — 3 grausamer = fürchterlicher. — 4 vol zapff = Trunkenbold. — ermundert = munter geworden. — 9 tropffen = Tropf. — 11 Brigel = Prügel. — 12 erbeert = zerschlagen. — 15 hin für bas = fürderhin, künftighin. — 17 lauter = heller. — 22 frieren ward = fror. — stetigs = fortwährend. — 26 freslen = frevelhaften. — 27 Hellisch = höllische. — 28 an der stett = auf der Stelle, sogleich. — hin = davon. — deren = der, dieser (Dat.).

Herrgott nit will, ist mein der Teufel fro." Das mich offt vnnd dick wunder genummen, das Gott der Herr so lang mit seiner rach verzeucht. Ich möcht auch geren ein solchen fasnacht Teufel sehen, dise verwegne haut mit einem guten brügel beeren, wie diser kauffmann den gartknecht, ob sie doch jr verruchte weiss vnd verwegne wort lassen wolt.

(LXXXIII.)
Wie ein geschwinder kund in Italien die Juden vmb gros gelt bracht, das sie jm mit gutem willen gaben on verdient.

IN einer Statt in Italien was ein Mönch Prediger ordens. Der selbig fast wider die Juden auff der Cantzlen schrey vnd in sonderheit wider jre gebett, so sie täglich der Christenlichen Oberkeit vnd gemeinen Christenheit zu wider betten vnnd sprechen müssen, sampt andren verfluchungen, so sie in anschawung der Christen sprechen; vnd damit ein yeder Christ selb lesen vnd vernemmen mag, wil ich sie alle zu end diser historien setzen, wiewol ich mir fürgenummen hab, ein eygens Tractetlin wider solche jre bösen gebreuch zu schreiben, so mir anderst Gott das leben verleicht. Nun diser Predicant bracht die sachen dahin, Das die Juden in gantzem Italien solche schmäliche gebett aus jren bettbüchlin aus thun müssten; (K iij. a) dann wo man von einem gewar ward, das er des orts vngehorsam was, ward er an seinem leib gestrafft. Dise vrsach bracht die

---

1 mein = meiner. — 2 dick = häufig. — 3 verzeucht = verzieht. — geren = gern. — 5 beeren = schlagen. — 8 geschwinder = schlauer, listiger. — 10 on verdient = unverdient. — 15 anschawung = Betreff. — 19 gebreuch = Gebräuche. — 20 verleicht = verleiht. 22 bettbüchlin = Gebetbüchlein. — müssten = mußten. — 23 gewar = gewahr. — des orts = in diser Sache, darin. — 24 vrsach = Sache.

Juden alle gar in einen solchen has gegen gedochtem Prediger Mönch, das sie alles böses auff jn erdachten, domit sie jn mechten vmbs leben bringen; aber alles vmb sunst was. Nun was ein Jud an dem selbigen ort mit namen Nata, der hatt einen lantzman in dem kloster, der was ein beckenknecht gewesen vnd hat faulkeit halben den Orden angelegt, was ein Leybruder worden vnd buch dem Conuent alles Brot, so sie bedorfften. Diser brůder was aus Teutschland geboren, wie dann auch Nata Jud, Darumb er dann vil zu dem Juden wonet vmb des willen, das der Jud zu zeiten in teutschland reyset, jm der brůder hin vnd wider Bottschafft ausrichtet. Dis hatten etlich Juden war genummen, gedachten, durch jn durch gemelten Bruder mittel vnd weg anzurichten, sich an vil gemeltem Mönch zu rechen. Die fůgten sich zu dem Teutschen Juden, boten jm ein Summa Duckaten an zu schencken, wo er sein lantzman den Bruder dohin bringen möcht, das er dem Mönch ein Venedisch sipplin kochen vnd zu essen geben wolt; Jm, dem bruder, solten auch nit minder Duckaten gestecken. In summa, der Jud bewilliget, jr anmutung auffs fleissigest auszurichten. Er fůgt sich zu dem brůder vnnd mit langen vmstenden zeigt er jn zu letst sein meinung an. Der Brůder (so auch mit dem Teufel zu schulen gangen) sagt zu dem Juden: „Ach mein lieber Nata, wo aber die (K iij. b) sach außkummen solt, wie wird es mir armen brůder gon?“ Drauff sagt der Jud: „Bruder, du weist, das ich dich an dem ort nit vermelden wird, sunst můste (als der, so dich dazu verursachet) in vil grösser gfar ston dann du selbs. Darumb mag die sach niemermer geoffenbaret werden, es sey dann durch dich oder

---

1 gedochtem = erwähnten. — 3 mechten = möchten. — 6 angelegt = angenommen. — Leybruder = Laienbruder. — 9 zu dem Juden wonet = den Juden besuchte. — 11 ausrichtet = auftrug. — 12 durch jn 2c. S. d. Anmerk. — 13 anzurichten = anzustellen, zu finden. — 17 Venedisch sipplin = vergiftete Suppe S. d. Anmerk. — 18 gestecken = zu Theil werden, zugesteckt werden. — 19 anmutung = Aufforderung, Zumuthung. — auffs fleissigest = auf das Fleissigste, auf das Beste. — 20 vmstenden = Umschweifen. — 25 vermelden = anzeigen. — 26 verursachet = veranlaßt.

durch mich.“ Darauff antwort der brůder: „Nata, ich wist ein andern weg, wann dich das gelt nit hieran verhinderet. Wir haben einen koch im Conuent, ein gar geltgirigen menschen. Der selbig mus zum offtern mal dem Predicanten sonderlich kochen, Dann sein brauch ist, vor der predigt nit zu essen. Diser koch kund die sach zum basten zu end bringen.“ Diser anschlag gefiel dem Juden fast wol, beschlos also mit dem brůder, er solt die sach auff die ban bringen, es solt an keinem gelt erwinden, schieden damit von einander. Der Bruder was wol zumut, dann er gedacht, die Juden vmb das gelt zu bringen vnd must dannocht dem predicanten kein leid widerfaren. Er kam zu dem koch vnd sagt zu jm: „Compani, wann du es zu danck annemen [wöllte[st]], wolt ich dir ein gute zerung zu wegen bringen, so du mit Eeren vnnd Frumkeit wol nemen magst,“ sagt jm domit die meinung. Die beid wurden zurhat, fůgten sich zu dem predicanten vnd baten jn inn der sachen beholffen zusein, damit sie die Juden vmb das gelt bringen mechten. Des sagt er jnen zu; er hat auch gar fleissigs nachgedencken auff die sach. Nun hat der predicant auff nechstkünfftigen Sonnentag ein sunderlich zusag gethon, von der Juden schalck(K iiij. a)heit zu offenbaren; dis waren die schantlichen Juden schon innen worden, Darumb sie dem Bruder ernstlich anlagen, mit der sach auffs schnellist fůr zufaren, damit der predicant an seinem fůrnemmen verhindret wirdt. Das alles sagt der Bruder dem predicanten; dem gefiel die sach gar wol vnd sagt zu dem Bruder, er solt eylentz zu dem Juden gon vnnd jm zubereit gift geben heissen, sagen, er wißt sunst keins sunder grossen arckwon zuwegen zubringen. Das

1 wist = wüßte. — 6 zum basten = am besten. — 7 beschlos = kam überein. — 8 auff die ban bringen = einleiten. — 9 erwinden = fehlen, mangeln. — Der Bruder was wol zumut = Dem Bruder war wohl zu Muth. — 11 must = sollte. — 13 wann du es zu danck annemen wölltest = wenn es dir recht wäre. — 14 zerung = Trinkgeld. — Eeren = Ehre. — Frumkeit = Frömmigkeit. — 15 beid = beiden. — 17 beholffen = behülflich. — 19 fleissigs = emsig, reiflich. — nachgedencken = Nachdenken. — 20 Sonnentag = Sonntag. — 27 zubereit = zubereitetes.

geſchach alſo nach ſeinem befelch. Der Bruder nam das gift, ſo in einem gleßlin ingemachet was, bracht das dem prediger vnd ſagt: „Domine Lector, nemmend hin das gift vnd eſſen das; dardurch mag ich vil gelt vber kumen. Aber wo es euch zuwider iſt, mögt jr ſein müſſig gon. Ich habs euch geben zu eſſen (wie ich den Juden zugeſagt), jr aber mögt thun, was jr wolt." Der predicant nam das glas mit dem gift, verwaret das gar wol, damit er das zu ſeiner zeit brauchen möcht. Auff den kunfftigen Sontag nam er ſich eines groſſen wehtagens an, legt ſich zu bett, gehub ſich faſt vbel, nam auch ettlich artzney wider gift ein, als wann er das geſſen. Als nun die ſtund kam, das er predigen ſolt, verſamlet ſich ein groſſe menige in der kirchen. Bald kam das geſchrey durch ein andern Mönch, ſo auff die Kantzlen ſtund, der leßmeiſter hett ein ſchweren zufal vberkumen vnd wer zu ſorgen, jm wer mit gift vergeben worden, deß ſich menigklich vbel behub. Diſe meer kam auch geſchwind für die Juden, dann ſie jr kuntſchafft alle zeit in der predigt (K iiij. b) hetten; ſie waren wol zumut, ſagten vnuerholen, diß wer ein ſundere ſtraff von Gott, dieweil ſich der Mönch mit ſo ſtarckem predigen wider die Hebreer gelenet. Nun hat er wol gewißt, das Gott von alter har alle die, ſo ſich wider die Juden erhebt hatten, hart geſtrafft. Darumb ſolt er ſein müſſig gangen ſein vnd [die] Hebreer nit ſo gar verfolgt haben. Deren worten ſchlugen die Juden gar vil aus vnnd waren in groſſen freuden, vmb das jr widerſecher dem Tod ſo nahend ſein ſolt. Als aber nun den leßmeiſter zeit daucht, befalch er den beyden brüdern Pfiſter vnd

---

4 vber kumen = bekommen. — 5 ſein müſſig gon = es gehen, ſtehen laſſen. — 9 kunfftigen = nächſten. — nam er ſich eines groſſen wehtagens an = gab er einen groſſen Schmerz vor. — 13 menige = Menge. — geſchrey = Gerücht, Nachricht. — 14 ſtund = ſich ſtellte, ſtieg. — leßmeiſter = Vorleſer, Prediger. — 15 ſorgen = befürchten. — 16 behub = benahm, gebärdete. — 21 gelenet = aufgelehnt. — 22 erhebt = erhoben. — 23 ſein müſſig gangen ſein = es vermieden haben. — 24 Deren = Solcher. — ſchlugen aus = brachten vor. — 25 vmb das = weil. — 27 daucht = dünkte. — Pfiſter = Becker.

Koch, sie solten sich aller gstalt risten, als wann sie aller dingen wegfertig weren vnd daruon lauffen wolten, dann der argwon wer gantz auff sie gefallen, solten eylentzs zu den Juden gon vnd jn solche meinung anzeigen, damit jr versprochne belonung fordern. Das geschahe also. Sie kamen gantz angsthafft zu den Juden, zeigten jnen solche meinung an, sie můsten sich trollen, dann das gemümmel wolt auff sie fallen, wer zu sorgen, wann sie lenger bliben, mechten sie in gefencknis kummen. Als dann wird man die warheit von jn erfaren wellen; wo dann die solt an tag kummen, möchten sie (die Juden) solcher fhar auch nit entgon. Derhalben begerten sie jr versprochnen lon. Die Juden (so nit anders glaubten, dann jm wer also, wie die zween anzeigten) waren fast wolzumut; vnd damit sie nur bald jrs pfads kemen, gaben sie jn mer, dann jn versprochen was. Das namen sie mit freuden vnd zugen den nechsten weg inn das Prediger kloster, (K v. a) zeigten diß gold dem leßmeister oder predicanten, der nun des handels halb nit wenzig freud nam, bracht auch an einem gantzen conuent zuwegen, das beiden brůdern jr gelt blib, sunst hets der Orden genumen. Des andern tags nam der Lector die zween Brůder zu jm, gieng mit jn zu marckt spatzieren vnd sunderlich do am aller meisten Juden waren, die solchen anblicks gar seer erschrocken, vnd sunderlich die, so den beiden Brůderen das gelt geben hatten. Dann sie wol gedachten, jr anschlag vnd Practick wird außbrechen Also habend sie bald das loch getroffen vnd haben die Brůder mit dem gelt ein guten mut haben lassen, Dieweil sie nicht an jnen wusten zu gewinnen.

---

1 aller gstalt = in jeder Weise, vollständig. — risten = rüsten, bereit halten. — aller dingen = durchaus, ganz. — 2 wegfertig = reisefertig. — 6 meinung = Absicht. — 7 gemümmel = Gemurmel. — 11 fhar = Gefahr. — 14 jrs pfads kemen = ihres Wegs gingen. — 23 erschrocken = erschraken. — 25 Practick = Kniff. — 26 das loch getroffen = sich aus dem Staub gemacht.

(LXXXIV.)

Von einem grossen Eyferer, der nit leiden mocht, das andere mann mit seinem Weib guter dingen waren.

Es schreibt der hochgelert D. Sebastianus Brant in seinem Narrenschiff vnder der Figur der 32. Narren von den grossen Eyferern vnd spricht: „Der hût der hewschreck an der Bünnen, vnd schittet wasser in ein Brunnen, Der hûtet, das sein Weib bleib frum." Domit wil er entlichen zuuerston geben, das semliche hut gar vmb sunst sey; Dann es hilfft nichts, oder aber darff sein nicht. Daruon merck einen guten schwanck. Es was auff ein zeit ein solcher grosser eyferer inn einem Flecken, der hat ein hüpsch Weib; er forcht aber jr gar vbel, mocht nit leiden, das andre mann oder auch gsellen mit jr redten oder guter ding weren. Er lies sie auch (K v. b) gar kumerlich zu andren nachbauren Summers zeit an der gassen sitzen; auch kam sie gar selten zu hochzeiten oder andern wol leben. Der Fantast sorgt alzeit, sie werd jm lebendig gefressen. Diß namen ettlich speykatzen mit fleiß war, giengen dester mer vmb das haus spatzieren; wann dann die gut Fraw bey jren nachbauren sas, stunden sie hinzu, triben gute schwenck vnd bossen mit jren. Diß vnd dergleichen wolt den Tippel vnsinnig machen; er dorfft auch nicht dergleichen gegen seinem weib thun, dann jm was vnuerborgen, was man den weibern vnderstadt zu leiden, darnach verlanget sie erst. Die Fraw aber an allen seinen geberden wol abnam, weß er gesinnet was, lies sichs aber ye lenger ye weniger bekümmeren, was

2 Eyferer = Eifersüchtiger. — 7 hewschreck = Heuschrecken. — Bünnen = Bühne, d. h. erhöhter Fußboden. — 8 schittet = schüttet. — 9 entlichen = ein für alle mal. — zuuerston = zu verstehen. — 11 darff = bedarf. — 13 forcht jr = fürchtete sich ihretwegen. — 22 Tippel = Dummkopf, Einfaltspinsel. — 25 vnderstadt = unternimmt. — leiden = zuwider machen, verleiden.

nur mit yderman bester leichtsinniger. Als aber der Stockfisch semlichs auch warnam, gedacht er, durch was fůgen er doch solches alles abschaffen mecht. Er besann sich kurtz vnd kaufft ein haus in einem andern Flecken vnd machet sein dinglin zusamen, lůd das auff kerch vnd wegen, fůr also daruon. Die gut Fraw, so mer witz hatt dann jr mann, lies jr die sach wolgefallen, thett auch dergleichen, als wann es jr fast lieb wer. Domit erfůr sie fein sittlich an jrem man, was die vrsach wer seines auffbrechens. Dann er sagt, wie es jm so gar zu wider were, das jm solche gesellen teglich vmb das haus giengen; wiewol er jr nichts arges gůnnet noch vertreuwet, möcht er es dannocht nit sehen; sunst hett er gar kein vrsach, darumb er hinweg zug dann eben dise. Die Fraw (K vj. a) fasset dise wort in jr örlin. Als sie nun mit jrem hausrat aus dem Flecken fůren vnd weit hinaus inn das Feld kamen, springt die Fraw vom wagen vnd sagt: „O wee, Hans, ich hab das aller notwendigst dahinden gelassen; halt ein wenig still.“ Der Fantast fragt, was sie dann vergessen hett. „Ey,“ sagt sie, „ich hab kein fewr mit mir genomen.“ — „Du grosse Nerrin (sprach der mann), meinstu dann, wir ziehen an ein Fewrlos ort? Du wirst fewr, holtz vnnd stro gleich so wol dort finden, als da wir har kummen.“ — „So bist du,“ sagt die Fraw, „vil Nerrechtiger dann ich. Finden wir fewr dort, werden wir on zweifel auch solche leut finden, Die dein Eyferige weis bald erlernen werden, Die gleich den anderen zu bosheit vmb das haus gon. Darumb wer noch mein Rath, du liessest vns bey dem vnseren bleiben vnd an dem ort, do man vns vnd wir die leut erkennen.“ Also gieng der Dippel

---

1 yderman = jedermann. — 2 durch was fügen = durch welche Fügung, auf welche Weise. — 4 sein dinglin = unserm: seine Siebensachen. — 5 kerch = Karren (Mehrz.). — wegen = Wägen. — 8 sittlich = gemächlich, unvermerkt. — 11 günnet = zuschreibt. — vertreuwet = zutrauet. — 14 fasset dise wort in jr örlin s. v. a. schrieb sich diese Worte hinters Ohr. — 23 Nerrechtiger = närrischer, thörichter. — 24 Eyferige = eifersüchtige. — 25 erlernen = kennen lernen. — zu bosheit = aus Muthwillen, Schelmerei. — 28 erkennen = kennen lernen. — Dippel = Dummkopf, Einfaltspinsel.

inn sich selb, erkannt seiner Frawen Radt für gut vnd zoch wider zuruck in sein alte Herberg, lies hinfurbas seinen eyfer faren vnnd ward ein rechtgeschaffner hausman.

(LXXXV.)
Wie ein Pfaffenmagt im Baurenkrieg in einen Hunighafen hofiert.

IM jar, als man zalt 1525., als die Beurisch auffrur durch alle land wütet, begab es sich, das die Bauren in einem Dorff, nit weit von Colmar gelegen, Anselsheim genant, inn dem hielten sie auch haus, wie jr gewonheit was: wo Pfaffen in einem Dorff waren, Blinderten sie jn die heuser (K vj. b), was sie von essendhaffter speis funden, verschwendeten sie; was sie zur noturfft nit essen mochten, verwüsten sie. Also gieng es mit allen klöstern vnd pfaffen gütern. Nun was ein alter pfaff in gemeltem Dorff, der hat sein hab vnd gut, souil jm hat luft mügen werden, in die Statt geflehet. Aber was von essenthafter speis was, hatt er den merer teil im haus gelassen, als Ancken, schweinin fleisch, käs vnd eyer. Vnder anderm hatt die pfaffenmagt einen grossen hauffen, mit gunst zu reden, in einen hafen hofiert, vnnd ein andern hafen mit honig darüber geschit vnd sich bald darnach hinweg getrolt vnnd in die Statt gemacht. Als nun die Bauren in das haus

---

2 Herberg = Wohnung. — hinfurbas = von nun an, fortan. — 3 rechtgeschaffner = tüchtiger, braver. — 6 Hunighafen = Honigtopf. — 7 die auffrur = der Aufruhr. — 10 hielten sie haus = wirthschafteten. — 11 Blinderten = plünderten. — 12 essendhaffter = eßbarer. — verschwendeten sie = nahmen sie weg. — 13 noturfft = Bedürfniß. — verwüsten = verdarben. — 15 jm hat luft mügen werden = ihm möglich war. — 16 geflehet = geflüchtet. — 17 merer teil = meisten Theil. — 18 Ancken = Butter. — schweinin = schweinenes. — 21 geschit = geschüttet.

komen, machten sie Raum auff, kamen zuletst vber den gebiften honighafen, Frassen den honig oben ab biß auff die feig, so die pfaffenkellerin darinn gelegt hat. Als sie aber die Bon funden, huben sie an gemeinlich zu speyen, man hett ein hafen mit gefilt, der noch so gros gewesen als der, daraus sie den honig fressen hatten. Also wolt ich, das allen schleckern wider für.

(LXXXVI.)

Von einem, so seinen fründen vmb seine zwentzig järige haushaltung Rechnung gibt.

Ein guter zechbruder, so alwegen gern bey dem schlamp sein zeit vertrib, was auch alwegen der erst darbey vnd zu letst daruon. Darneben was er auch so gar ein tugentlicher vnnd geschlachter mensch, kein schwur hort man nimmer von jm; sein (K vij. a) schweren, fluch vnd schelten was nur: getz güte Gott vnd: getz angstiger angst. In Summa, als er yetz auff die zwentzig jar hausgehalten, hatt auch schön weib vnd kind, lies er dannocht sein alte weiß nit, Darumb er dann zuuilmalen von seinen Freunden vnd guten gönneren gestrafft mit freuntlichen vnd guten worten, villeicht mer vmb seines nutzes dann jres nutzes vnd fromens willen. Als sie nun jrer straff nit wolten abston, begab es sich, das der gut schlemmer ein verdrus vnd vnwillen daruon vberkam. „Getz güte Gott," sagt er, „was gond jr doch stets mit solcher theding vmb? was zeicht jr mir doch? nun hab ich doch nitt so gar vbel hausgehalten, Dann jr

---

1 machten sie Raum auff = räumten sie auf. — gebiften = gemischten. — 3 pfaffenkellerin = Pfaffenkellnerin, Magd. — Bon = Bohne. — 4 gemeinlich = sämmtlich. — 5 gefilt = gefüllt. — 6 fressen = gefressen. — 15 getz = Gotts? (gewöhnlich: Potz). — 16 angstiger = ängstlicher. — 20 nutzes = Nutzens. — 21 fromens = Frommens. — 24 theding = Possen. — zeicht = beschuldigt.

wissend allesamen, Das ich erstmals, als ich angefangen hab hauszuhalten, hab ich nie mer dann viertzig guldin in leib vnd gut vermögt. Nun hab ich nun bey zwentzig jaren vnnd lenger hausgehalten. Wann ich schon morn sterben solt vnd die sach zum aller vblisten hinaus solt oder wolt gon, fund man dannocht in eim vnd im andern zwentzig gulden wert guts. Nun lond viertzig guldin schuldig sein, mer bin ich nit, so hab ich dannocht erst all jar ein guldin aus dem hauptgut verthon. Find doch manchen, so in einer wochen oder in einem tag hundert guldin aus dem hauptgut verthut; was wend jr doch aus mir machen?" Als sie nun solche seine manung von jm vernommen, Ward aus jrer straff nur ein gelechter, vnd liessen jm sein weis, dieweil sie nit anders machen kunden.

(LXXXVII.)

(K vij. b) Ein Junger gesell schlug sein Braut vor der Kirchen in das angesicht.

ZV Pfortzheim was ein Junger gesell, der hatt ein schöne Tochter zu einem weib genomen. Als nun der tag kam, das sie solten zu Kirchen gon, lud er vil Eerlicher leut zur hochzeit. Auff die ward ein gutes mal zugericht, wie dann gemeinlich an allen orten brauch vnnd gewonheit ist. Des morgens fůrt man sie zu der kirchen mit pfeiffen vnd trumen, vnd was alle freud da. Als nun der Priester vnder die kirchthůr kam, die Braut wolt einsegnen, sahe er die braut gar schamperlich mit lachendem mund an, bewegt sie damit, das sie auch lachen

---

1 erstmals = zuerst. — 2 leib vnd gut = Vermögen, Besitz. — 3 vermögt = vermocht. — 5 vblisten = übelsten. — 11 manung = Erinnerung, Bemerkung. — 18 Tochter = Mädchen. — 19 Eerlicher = angesehener. — 22 trumen = Trommeln. — 24 schamperlich = frech, unzüchtig. — 25 lachen ward = zu lachen anfing.

ward. Diß sach der breutgam, meinet, der pfaff hett etwas kuntschafft zu der Braut (die doch eine frume Eerliche tochter was). Der Breutgam aber on alle weiter erfarnis zucket die faust, schlug die gut Braut ins angesicht, das sie zu der Erden fiel, dardurch alle vmstender, die so zu der hochzeit geladen waren, inn verwunderen kamen, auch der vnzucht des Breutgams wenig gefallens hatten. Dise geschicht kam bald für die herschafft, die gab billichen vnd ein rechten befelch, Das man die frummen biderleüt solt (die zu der hochzeit geladen waren) In die herberg füren, Darin die malzeit bereit was. Vnd aber so bald dis geschehen, solte man den Breutgam in thurn fieren vnd sein hochzeit darin haben lassen, Darinen er dann etlich wochen hernach sein zeit vertreiben must, das dann auch sin verdienter lon was.

(LXXXVIII.)

(K viij. a) Einer hat ein guten fursatz.

EIn wunderbarlicher kund beichtet in der Fasten nach altem brauch. Als er aber dem beichtvater vil seltzam vppiger zotten heraus sagt, vnd jn der pfaff daruber schalt vnd straffet, Fragt jn der Abenteurer, wes er sich dann halten solt vnnd wie er thun solt, das er jm recht teth; sagt jm der beichtuatter, er solt sein vppige weis lassen, ein fein zuchtig vnd erbar wesen an sich nemen, Gotts lesterung vnd ander laster vermeiden, vnd darneben einen guten fursatz haben; sagt er: „Lieber Herr, gond heim in mein haus, do wert jr ein guten neuwen fursatz finden; dunckt der euch nit gut gnug sein, will ich vmb einen

---

2 Eerliche = ehrbare. — 3 erfarnis = Erfahrung, Nachforschung. — 6 verwunderen = Verwunderung. — vnzucht = Ungezogenheit. — 18 vppiger = üppiger, obscöner. — 21 teth = thäte. — 25 wert = werdet. — fursatz = ein mit Zeug bespannter Rahmen an dem untern Theil des Fensters, um das Hineinschauen zu verhindern.

beſſeren vnd ſterckeren beſehen.“ Der gut beichtuatter kond wol verſton, was er fur einen vogel verhanden, weys jn mit ſeinem furſatz hinweg.

(LXXXIX.)

Einer hat ein heiſſen kopf.

IM Elſas ligt ein Statt am gebürg mit Namen Keyſerſperg. Darinen wonet ein Burger, welcher auch ein Ratsfreund was, aber gar eines wunderbarlichen kopffs vnd gemůts; er was gerechten dingen holt; wann er jm ein ſach furnam, lies er ſich keins wegs daruon abtriben. Das erſchine ſich an ſeinem leben vnd abſterben. Es begab ſich auff ein zeit, das gemelter Schandene (alſo was ſein nam) im Radt zu Keyſerſperg ſas, vnd ward einer ſach halben befragt, was ſein meinung darinn were; er felt nach ſeiner gewiſne ein vrteil, welche jn gut bedunckt vnd meinet auch gentz(K viij. b)lich darbey zu beleiben; was andre Rhatsherren darzu ſagen, beſtunde er fur vnd fur auff ſeinen elff augen, wolt von ſeiner meinung vmb einiges har nit weichen. Alſo ſagt einer des Radts zu jm: „Hey, nit alſo, Schandene, jr můſt ein wenig gmach traben; wie kent jr ſo ein heiſſen kopff haben?“ Diſe wort verſchmacht den guten Schandene, nam von ſtund an ſeinen hut, warff den von jm vnd ſagt: „Wolhin, iſt mir dann mein kopff ſo heis, will ich jn laſſen erkůlen.“ Alſo hat er von diſem tag an keinen

---

1 beſehen = mich umſehen. — 2 verhanden = vorhanden, vor ſich (habe). — weys = wies. — 7 Ratsfreund = Rathsherr. — 9 holt = hold. — 10 abtriben = abbringen. — erſchine ſich = zeigte ſich (fehlt in dieſer refl. Bedeutung bei Grimm). — 14 felt = fällt. — ſeiner gewiſne = ſeinem Gewiſſen. — 15 beleiben = bleiben. — 16 fur vnd fur = für und für, fortwährend. — 16 beſtunde er auff ſeinen elff augen = blieb er hartnäckig bei ſeiner Meinung. — 20 verſchmacht den g. S. = nahm der g. S. übel. — 22 Wolhin = Wohlan.

hût, noch andere bedeckung seines haupts nimmermer getragen bis an sein letstes end; inn schne, regen vnnd wind hatt er gar keinen vnderscheyd, dann er trug weder hût noch kappen; dann ich hab jn zuuil malen gehn Colmar zu Marckt sehen gon on ein haubtdecke oder hut. Als nun sein zeit kam, das er von Gott angegriffen vnd in das Todbeth kumen ist, habend jn seine freund ermant, er sol beichten vnd sich zu dem hochwirdigen Sacrament schicken wie ein Christen mensch, Sagt er: „Lieben kind vnd freund, bringen mir einen frummen priester, so do vntödtlichen sey; so jr mir den bringen, bin ich vrbittig, alles das zu thun, so jr an mich begeren." Auff solche antwurt wendeten seine freund allen fleis an, brachten jm etwo manigen priester zu wegen, aber keiner vnder den allen wolt jm anmûtig sein, wiewol auch der aller frumbsten vnd geistlichsten Väter der obseruantzen darunder waren, so in Englische siessen wort vnderstunden zu bereden; aber alles vmbsunst was, dann er sagt, er spürte wol ein eusserlichen (L j. a) schein an jnen, aber jr hertz wer weit anders gesinnet. Also starb der gut Schandene vnd ward von den Geistlichen als ein vngleubiger geacht, verschuffen auch, das man jn ausserhalb des geweichten vergraben; wo aber vnd wie die Seel gefaren sey, stadt zu Gott; Der weist, welcher der frömbst ist, dann er aller hertzen erkundiger vnnd erforscher ist, der vergeb vns allen samen alle missethat vnd verleihe vns ein seliges end, Amen.

---

4 gehn = gen, nach. — 5 haubtdecke = Kopfbedeckung. — 7 sich schicken = sich bereiten. — 10 vntödtlichen = unsterblich. — vrbittig = erbötig. — 11 an mich begeren = von mir begehren. — 12 brachten jm zu wegen = brachten, führten zu ihm. — etwo = wohl. — manigen = manchen. — 13 anmûtig = angenehm. — 14 frumbsten = frömmsten. — 15 Väter der obseruantzen = Franciscaner von der strengen Regel. — siessen = süssen. — 20 verschuffen = befahlen. — geweichten = Geweihten. — 21 vergraben = begraben. — zu = bei. — 23 erkundiger = Ausspäher. — samen = zusammen.

(XC.)

Eine klůge antwurt eines Radtsherrn.

IN einer Namhafftigen Statt (deren Namen ich dißmal von des besten wegen zunennen vnderlassen will) sas ein reicher Meyer, welcher auch ein Radtsfreund was vnd darbey ein welt weiser geschickter Ley. Es was aber ein Burgermeyster in der selbigen Statt gar eines stettigen kopffs, grimm vnnd Tyrannischer art, Derhalben jm niemants nichts einreden dorfft vnd entsatzt sich eine gantze Burgerschafft vor jm. Was er auch in seinem sinn fůrnam, vnderstund er hindurch zu trucken, es wer gleich billich oder nit. Nun trug es sich auff ein zeit zu, das gedachter Burgermeister auff einen tag von wegen der statt geschickt ward, sein ampt vnd Burgermeisterat einem andren bis zu seiner zukunfft vbergab, Damit man dannocht in seinem abwesen Radt vnd gericht halten möcht. Es trůge sich in deren zeit zu, das im Radt etwas ernstliches gehandlet ward, so der statt zwing vnnd bann belanget. Also geschache ein gemeine (L j. b) vmbfrag vnd sagt ein yeder sein gutbeduncken hierzu. Die frag kam auch zu letst an den obgemelten Radtsfreund; der nam sich an, als wann er hart entschlaffen were. Als man jn aber zum andrenmal fraget, teth er dergleichen, als wann er erst aus dem schlaff erwacht wer vnnd sagt: „Ich volgs dem Obristen meyster," vnd nant damit den, so auff dem Land tag was, bey seinem namen. Es ward ye einer den andren ansehen; Auch der venig, so vmbfraget, sagt: „Wie könnend jr es dem Obermeister volgen, dieweil er

3 Namhafftigen = namhaften, berühmten. — 5 Meyer = Pächter. 7 stettigen = eigensinnigen. — grimm = grimmig. — 8 einreden = widersprechen. — 9 entsatzt sich = fürchtete sich. — 14 zukunfft = Ankunft, Rückkehr. — 15 abwesen = Abwesenheit. — 17 zwing = Gebiet. — belanget = betraf. — 18 vmbfrag = Umfrage. — 19 gutbeduncken = Gutdünken, Meinung. — 23 volgs = folge darin. — Obristen meyster d. h. Bürgermeister. — 24 ward ansehen = sah an.

nit zugegen iſt?" Bald antwurt diſer: „Darumb (ſagt er) volg ichs jm. Machend jrs, wie jr wellend, vnnd wendend nur allen fleis an; wann er heim kumpt vnd es jm nit gefellig ſein, wirt er das nach ſeinem gefallen machen; darumb volge ichs jm." Diſe wort bedachten vnnd erwagen die andren Herren gar hoch, das ein gantze ſtatt nur auff einen man ſolten ſehen, er hets gleich recht oder letz. Vnd ward dieſer Meyer in nechſtuolgender enderung eins Radts deren hohen Heupter eines, der dann dem Burgermeyſter in vnbillichen ſachen dapffer einredt vnd die ſach zum theil in ein andre ordnung bracht.

(XCI.)

Ein weib hies jren man aus dem haus beleiben, bis der ſtaub vergieng.

Ein kurtzweiliger Jungermann, ſo erſt newlich in die Ehe kummen was; er hatt ein wittfrawen genummen, welche vormals ein Baurs man gehabt. Diſer aber was ein maler vnnd gar ein fiſierlicher menſch; die gut frauw aber hat der (Lij. a) Malerey gar nit gewonet, blib auff jrem alten gebrauch; wann ſie morgens die ſtuben fegt oder ſchweiffet, ſpritzet ſie die gar nit, Davon ſich dann ein groſſer ſtaub erhub, welches dann die Maler ſunderlich gern in farben vnd an der arbeit hand, vorab wann ſie von ölfarben malen. Eins abents hatt der gut man genug getruncken, alſo das er den künfftigen morgen etwas lenger ſchlieff, dann ſein brauch was. Als er aber yetz auffgeſtanden vnd ſich angeton, weil er eylens vber ſein arbeit

---

3 gefellig = recht. — 5 erwagen = erwogen. — 6 hoch = ſehr. — 7 hets = hätte es. — letz = falſch. — 8 Heupter = Häupter. — 17 fiſierlicher = poſſierlicher. — hat gewonet = war gewohnt. — 19 ſchweiffet = auskehrt. — 25 angeton = angezogen.

eylt in die ſtuben, die hat die gut frauw allererſt gefegt vnd aber nit begoſſen, alſo das ein groſſer ſtaub in der ſtuben was. Der mann ward zornig, ſchalt die frawen darumb; ſie ſagt: „Kanſtu nit ein weil hinaus ſpatzieren gon, bis der ſtaub vergadt?" Der gut man faſſet die wort in ſein örlin, nam ſein tägen vnd rock, gieng aus zu guten geſellen, fieng die ſach wider an, da er ſie am obend geloſſen hat, treib das alſo auff acht tag. Als die verſchinen waren, nam er ein gute Burſch mit jm, fürt die mit jm heim. Es waren aber ſeine ſtub vnd ſtubenfenſter auff der erden, das man wol hinein ſehen mocht. Als er nun für das haus kam, ſties er mit erſt den kopff zum fenſter hinein vnd ſchrey: „Fraw, iſt der ſtaub vergangen, ſo wil ich hinein kumen." Antwurt das weib: „O io, lieber hans (alſo was ſein nam), er iſt gar hinweg; gang nur harein; ich wil dir keinen ſolchen ſtaub mer machen vnd fürbas die ſtuben deſt bas begieſſen." Alſo nam er ſeine guten gſellen mit jm hinein, gab jn ein trunck, vnd waren alle ſachen gericht. Darumb, jr weiber, ſind ge(L ij. b)warnet; jr haben Rauch oder ſtaub im haus, heiſſen darumb die mann nit hinaus gon; Dann jn ſonſt von natur angeboren iſt, das ſie nit gern daheimen bleiben.

(XCII.)

Von einem, den ſein eigener Vatter in ſeiner kranckheit nit wolt zu jm laſſen.

Es wonet zu Keyſerſperg im Elſas ein guter alter Prieſter, der was gar alt; er kam in ein ſchwere vnnd groſſe kranckheit, alſo das man jm ſtetigs wachen müßt. Als er nun lang ge-

---

4 vergadt = vergeht. — 6 tägen = Degen. — 7 obend = Abend. — geloſſen = gelaſſen. — 11 mit erſt = zuerſt. — 13 io = ja. — 17 gericht = ausgeglichen.

legen vnd gantz abkummen was, vnnd nichts anders mer vorhanden war dann der Tod vnd jetz in seinen letzten zügen lag, tribe auch das auff drey gantz tag, das er weder sterben noch genesen kund. Nun was ein guter freund, ein Burger, bey jm, so seinen wartet. Es begab sich, das der selb eines tags vnder deß Pfaffen haustüren stund, sich zu erkůlen vnd den guten luft zu empfahen; von vngeschicht gadt fur das haus ein vppiger, verwånter vogel, der was ein weinleyterer, faßzieher oder, wie man sie an etlichen orten nennet, weinschrőter, ein grosser speyvogel. Der selbig hat von der herben zeit, so der kranck priester hat, auch hőren sagen, dann sein die gantz statt voll was. Er fragt den, so vnder der thůren stund, ob der priester noch nit verscheiden wer. Diser sagt: „Nein, er ligt noch in zügen, kan weder sterben noch genesen.“ Diser sagt wider umb: „Lieber, las mich jn besehen.“ Also giengen sie miteinander zu dem krancken. Der vnnůtz vogel, bald er den krancken ersicht, sagt er: „Laß mich machen, (L iij. a) ich sol jm der marter bald abhelffen.“ Damit zuckt er dem krancken das kissen, so er vnder seinem haupt hatt, gantz freuenlichen hinweg; von stundan verschied der kranck. Kurtzlich darnach begab sich, das des fasziehers Vatter auch Tőtlichen kranck ward, also das man jm auch warten vnd wachen must. Als nun sein Sun zu jm kam, wolt jm wachen, ward der Vatter laut schreyen: „Aus, du lecker, du bůb, gang nur nit zu mir, du wirdest mir sunst auch das kissen vnder dem kopff hinweg ziehen.“ Also must er hin vnd weg vnnd dorft bey seinem eigenen vatter nit bleiben. Also mag sich noch mancher an einem andren krancken versündigen, Das jn Gott strafft vnd jm die gnad entzicht, das er auch bey seinen eygnen Freunden nit sein kan in jrer kranckheit vnd letsten nőten.

1 abkummen = herunter gekommen. — 5 seinen = seiner. — 6 den luft = die Luft. — 7 empfahen = einzuathmen. — verwånter = verwöhnter? — 8 weinleyterer = Weinschröter. — faßzieher = Weinschröter. — 12 verscheiden = verschieden. — 13 ligt in zügen = liegt in den letzten Zügen. — 17 sol = will. — 21 Tőtlichen kranck = todtkrank. — 23 ward schreyen = begann zu schreien. — Aus = hinaus, fort. — 24 lecker = Schlingel. — 28 entzicht = entzieht.

(XCIII.)

Ein Schwab fragt, was Reinfal fur ein tranck wer.

EIn gut einfaltig mann aus dem land zu Schwaben zog in dem Jubel jar gen Rom mit andren seinen lantzleuten, wolten da gros gnad vnnd ablas erlangen vnd erholen. Als sie nun in Italien kamen, hat man jn die guten siessen welschen wein fůrgetragen, die sie mit grossem lust vnd begirden getruncken haben. Eins tags trug sichs zu, das sie bey einem Teutschen wirdt (deren es dann auff der strassen in Italien vil hatt) einkerten. Der selbig was ein sunder grosser speyuogel, sahe wol, das den Schwaben der trunck wol schmackt vnd anmůtig was, trůg jn derhalben den besten (L iij. b) auff, so er im keller hat. Als jn nun der anfieng, ins haupt zuriechen, ward ye einer den andern fragen, was doch dis fůr ein tranck were. Der ein sagt dis, der ander das. Zu letst rufften sie dem wirdt harzu, fragten jn, was doch das fůr ein tranck wer, ob es auch an reben wůchs, oder ob man das machet wie die andren trenck, als bier, Alet vnd lauter tranck. Als der wirdt jr einfaltigs fragen vernam, sagt er: „Mein lieben Bilger, ich wils euch nit verhalten; es ist kein gemachtes tranck, sunder kumpt also vom Himmel herab fliessen; wann die lieben heiligen weinen, so gibt es solch siessen treher, die heben wir dann also auff vnd wirt ein solchs sies tranck daraus.“ Als bald fieng ein einfaltiger schwab an, inniklichen zu weinen vnd sagt: „Ach jr lieben heiligen, was thund wir Schwaben euch zu leid, das jr nit auch vber das schwaben land euwer treher auch ausgiessen?“ Dis musten die andern alle lachen, das der gut einfaltig mensch

---

14 zuriechen = zu dünsten, zu steigen. — ward fragen = frug. — 16 harzu = herbei. — 18 trenck = Getränke. — 19 Alet = Alantwein S. d. Anmerk. — lauter tranck = Hippocras. — 23 treher = Thränen. — 26 thund wir = thun wir.

dem wirdt ſeiner worten ſo bald geglaubt hatt, wiewol ſie ſelb auch noch für kein eygenſchafft wuſten, was für ein tranck dis geweſen was. Aber es iſt gemeinlich in aller welt der brauch, welcher einfältig, frum, ſchlecht vnnd gerecht iſt, Da hilfft yederman zu, damit er noch mer gefatzt vnd vmbgetriben wirt. Das nim ich bey mir ſelbs ab, dann ich meiner einfalt halben auch oft mus gefatzt ſein.

(XCIV.)

Ein Mönch wolt ein ſattel heimlich vnd verborgen in das kloſter tragen; den verraten die ſtegreiff.

(L iiij. a) IN einem kloſter was ein groſſer baumſtarcker Mönch, der hat ein zeit ein bulſchafft vber kumen, Das was gar eine kleine perſon. Der gut Frater het ſie gern im kloſter in ſeiner zellen ghabt, kund ſie aber durch kein mittel noch weg hinein bringen; zu dem was jm der Portnar abginſtig, wolt jm derhalben nit durch die finger ſehen, wie vileicht den andren brüdern. Der Mönch erdacht jm ein ſondern liſt, wie er ſie hinein bringen wolt. Er was Procurator oder ſchaffner im kloſter, darumb er dann mer freyheit hat, vber die zeit auszubleiben dann die andren. Eins mals nam er ſich abermalen geſcheft an, kam gar ſpat heim, hat das gut Diernlin auff den kirchhoff bſcheiden, da ſolt ſie ſein an einem heimlichen ort warten; er fand ſie nach ſeinem befelch, erwütſcht ſie mit ſeiner ſterck vnder einen arm, trug ſie gantz leichtfertig vnder der kuten daruon, kam an die porten, ſchellet an; der portnar lies jn ein, fragt, was er vnder der kutten verborgen trůg. „Ich

---

2 für kein eygenſchafft wuſten = aus keiner Eigenſchaft ſich erklären konnten. — 5 gefatzt = verſpottet. — vmbgetriben = zum Beſten gehalten. — 12 ein bulſchafft = eine Buhle. — 15 abginſtig = feindlich geſinnt. — 17 (der) liſt = die Liſt. — 22 bſcheiden = beſchieden. — 24 ſterck = Stärke, Kraft. — leichtfertig = leicht, ohne Anſtrengung.

mus morgen reiten," sagt der Mönch; „hat mir ein guter freund ein sattel geluhen, dann mein sattel ist mir zerbrochen." Dem guten Töchterlin giengen die füs vnder der kutten ein wenig herfür, daran hat sie zwey weissen schůlin, sie aber meint sich gar wol verborgen haben. Der portner ersach die aber vnd sagt zu dem Mönch: „Herr, hebend die stegreiff ein wentzig bas auff, sie werden euch sonst den sattel verraten." Da das der Mönch erhort, erschrack er fast vbel, Dann er sorgt, der portner wird jn verraten, Das man den sattel hinder jm suchen vnd finden wird, dar(L iiij. b)umb er seinen guten sattel wider lauffen lies, bat den portner still zu schweigen; sein bit aber halff so vil, als sie mocht.

(XCV.)

Ein Narr kond betten, wust aber nit, welches hinden oder vornen gehört.

IM Breisgaw wonet ein gar torechtiger, einfaltiger mensch, der gantz Narrecht vnd kindisch was, hat aber dannocht von guten fromen leuten, bey welchen er tägliche beywonung vnnd sein vnderschleiff hatt, lernen betten, galt jm aber gleich, welches er zuuor bettet, den glauben oder das Vatter vnser. Wann man jn dann fraget: „Lentz, wie bettest du also durch einander? vnser Herrgott kan nit draus kumen;" so antwurt er: „Ho, wil er nit draus kommen, so bleib er darinnen stecken." Zu letst aber brachten sie jn auff die ban, das er ordenlichen betten lert, so das, wer jn hort, sich darab verwunderet.

---

2 geluhen = geliehen. — 4 schůlin = kleine Schuhe. — 6 hebend = hebet. — 16 torechtiger = thörichter. — 17 Narrecht = närrisch — 18 beywonung = Umgang, Verkehr. — 19 vnderschleiff = Unterkunft, Aufenthalt. — 20 zuuor = zuerst — 21 Lentz = Lorenz. — 24 brachten sie jn auff die ban = brachten sie ihn auf den rechten Weg, so weit. — ordenlichen = ordentlich. — 25 lert = lernt.

(XCVI.)

Einer verwart der ſtatporten ſchliſſel im thuren.

Es ligt ein ſtetlin im Breiſgaw, da haben ſie einen brauch oder gewonheit, das man alle Fronfaſten oder quatember einem burger die ſchliſſel zu der porten befilcht zuuerwaren; der mus dann alwegen abents vnd morgens, ſo man die porten auff oder zu thut, zugegen ſein vnd demnach die ſchliſſel (vermoͤg des eydts, ſo er daruber gethon) wider verwaren. Nun was einer in gemeltem ſtetlin gar ein ſeltzamer bruder, an dem was das quatember, das er die ſchliſſel verwaren ſolt. Es begab (L v. a) ſich auff ein zeit, das er die porten hat helffen zuſchlieſſen, gieng dennoch zu ſeiner Burſch, tranck ſich gar voller weins, kam auch mit groſſer muͦh nach mitternacht zu haus, was dannocht ſo bedacht, das er ſein weib nit wecken wolt, ſteig auff einen ſtall vnnd legt ſich auff einen hewhauffen ſchlaffen, lag alſo in guter huͦt, ſchlieff des morgens, (biß) das die Sunn hoch vber alle berg auffgangen was vnd gar weit im tag war. Niemant wuſt, wo der mit den ſchliſſeln hin kummen war; man ſucht jn hin vnd wider, dann die hirten ein gute zeit mit dem viech an den porten gehalten. Zuletſt fand man den guten ſchlemmer auff dem hew ſchlaffen; alſo wackten ſie jn auff. Er eylet ſchnell ſeinem befelh nach vnd ſchlos die porten auff, ſties dennocht die ſchliſſel wider in ſeinen buͦſen. Der beſcheid aber was gegeben, ſo bald er die porten auffgeſchloſſen hett, ſolt man jn den nechſten in thurn fuͦren. Das geſchach alſo. Auff den abent, als man die porten wider zu-

---

2 verwart = verwahrt. — der ſtatporten = des Stadtthors. — thuren = Thurm. — 5 befilcht = befiehlt. — 8 daruber = deshalb. — 9 bruder = Burſch, Kerl. — 12 dennoch = dann noch. — 13 voller weins = voll Wein. — 14 bedacht = beſonnen, überlegt. — 17 Sunn = Sonne. — 20 viech = Vieh. — 21 hew = Heu. — 22 wackten = weckten. — befelh = Auftrag. — ſchlos = ſchloß. — 23 dennocht = hierauf. — 25 den nechſten = ſogleich.

schliessen wolt, schickt man zu jm vber den thurn vmb die schlissel, das er anzeigen, wo die zu finden weren. Er sagt: „Wo sollen die anders sein, dann da sie sein sollen? Ich hab die hie bey mir im bůsem.“ Also sagten die gesanten: „So gib vns die heraus, dann es ist also der Herren befelch, Damit man die porten zuschliessen könne.“ Der gefangen sagt: „Das wöll Gott nit! Ich glaub auch nit, das mir meine Herren semlichs zumuten werden; dann wo ich die schlissel anderen solt geben zuuerwaren, so thet ich ye meinem eyd nit genůg; sie sind mir vnd keinem andrem beuolhen, hat auch (L v. b) auff dismal kein andrer dann ich darzu geschworen.“ Dise antwurt zeigt man den Herrn an. Was solten sie thun, dann das sie befelch gaben, man solt jn wider aus dem thurn nemen vnd jn die porten selb heissen zuthun. Es wolten auch die Herren on das kein ernst mit jm brauchen, sunst hett man die schlissel wol von jm bringen můgen. Also vndersagt man jm sunst mit ruchen vnd strefflichen worten, er solt sich hinfürbas hůten, sunst wolt man jm eins mit dem andren messen.

(XCVII.)

Einer trůg leid für seinen Vatter in einer Gelben kappen.

ZV Colmar im Elsas waren zween gebrůder; jr Vatter was ein schumacher, ein alter betagter mann. Der elter was auch ein schůmacher, gar ein bescheidenner mann. Der Junger was ein maler, gar wild, wunderbarlich vnd gar verthůig,

---

2 anzeigen = anzeige. — 4 gesanten = Gesandten. — 10 beuolhen = anvertraut. — 17 strefflichen = tadelnden. — 18 sunst wolt &c. d. h. sonst wollte man ihn für Beides bestrafen. — 21 kappen = Mantel. — 23 elter = ältere. — 24 Junger = jüngere. — 25 verthůig = verschwenderisch.

wie dann der maler brauch ist. Dann so bald er ein batzen verdient, so waren sechs krützer zuuor verthan; kam oft darzu, das er kunst vnd kunst laden versatzt, domit er gelt zum schlam vberkeme. Es begab sich, das jr Vatter mit todt abgieng vnd man jn nach Christlicher ordnung solt zu grab tragen. Der elter Son teth sich gantz schwartz an, hieng ein leitzipfel an sein hals, wie sich dann gebürt. Der Jung aber, der maler, hat ein schwebelgelbi Frantzesische kappen, die er gewont was zu tragen, kam darinn in seines Vatters haus gelauffen, wolt auch der leich nachgon. Der bruder vnd andre freundtschafft sagten, er solt seines Vatter (L vj. a) seligen schwartzer Röck einen anthun, dann es gebürt sich nit, das er also in der gelben kappen der leich nach gon, Dieweil sein Vatter so ein eerlicher mann vnnd des Radts gewesen were. Er aber behart in seiner kappen. Als aber die freuntschafft nit nachlassen wolt, er solt ein schwartzen Rock anlegen, sagt er: „Das euch botz marter alle miteinander ob einem hauffen schend! Es ist mir der Todt meines Vatters wol so leid in meiner gelben kappen als meinem brůder, schwager vnd euch allen mit einander in euweren schwartzen Röcken; jr werdend mir auch keinen anderen Rock zu disem mal anbringen.“ Also můsten sie jm recht sein weis lassen.

(XCVIII.)

Ein Tröscher falt von einem kornstock.

IN einer schewren waren etlich tröser bey einander, so ein gemein verding angenummen hatten, den gantzen winter zu

3 kunst = Geräthschaft. — kunst laden = Werkstatt. — versatzt = versetzte. — 6 teth sich an = zog sich an. — leitzipfel = Leidtuch. — 8 schwebelgelbi = schwefelgelbe. — 10 freundtschafft = Verwandtschaft. — 14 behart = bleibt. — 16 botz marter = Gotts Marter. — 17 ob einem hauffen = zusammen. — schend = eigentl. schände, dann treffe. — 20 werdend = werdet. — 21 zu disem mal = für dieses mal, jetzt. — 24 kornstock = Kornboden. — 25 schewren = Scheune. — ein verding angenummen = sich verdingt.

trőschen. Es begab sich auff einen tag, das sie auffwanneten vnd yetzund wider anlegen solten. Der ein vnder jn stig zu Obrist auff den kornstock vnnd warff garben rab auff das thenn; wie er aber die schantz hat vbersehen, ist er von oben herab gefallen auff die garben, so er zuuor rab geworffen hat, daruon jm gar weh beschehen. Seine anderen gesellen erschracken des fals ser vbel, lieffen hinzu, meinten, er wer den hals gar abgefallen. Dem guten kerle was jetzund die omacht wider vergangen vnnd zu jm selb kumen. Als er auff blicket vnd seine gesellen ersicht, hebt er an mit lauter stimm zu schreyen: „O (L vj. b) mort! lieben gesellen, lauffen bald, bringen schlissel har vnd brechend mir das maul auff!“ Der gut schweis meint, jm wer das maul zu vnd schruw doch, das es in der gantzen schewren einen schall gab.

(XCIX.)

Ein kauffman schütt bruntz in ein gwandkasten.

Etlich kauffleut füren gen Franckfort inn die meß; zu Mentz kamen sie in eine herberg, darin sie vber nacht bliben. Nun was einer vnder jn, so mer sorgsam vnd angsthafft war dann die andren alle, derhalben er zu nacht nit schlaffen mocht, vnd wo sie in einer herberg vber nacht lagen, stund er oft in der nacht auff vnnd lůgt, wann es tagen wolt. Nun lagen sie zu Mentz in einer kamer, darinn stund zu nechst bey seinem bett ein gros kensterlin oder gewandkasten mit vil dathen vnd Tür-

1 auffwanneten = das Korn von der Spreu in der Wanne sonderten. — 2 anlegen = (frische Garben) auflegen. — zu Obrist = zu oberst, ganz oben hinauf. — 3 rab = herab. — das thenn = die Tenne. — 7 er wer den hals abgefallen = er hätte den Hals gebrochen. — 8 omacht = Ohnmacht. — 11 lauffen = lauft. — bringen = bringt. — 12 brechend = brecht. — schweis = Bursch? — 16 gwandkasten = Kleiderschrank. — 17 Mentz = Mainz. — 19 sorgsam = besorgt. — 23 kamer = Kammer. — 24 kensterlin = Wandschrank. — dathen = Fächern. — Türlin = Thürchen.

lin. Der gut kauffman nach seiner gewonheit stund aber etlich mal in der nacht auff, wolt nach dem tag schawen, vnd wann er meint, den kamerladen aufthun, thet er alwegen ein türlin an dem fensterlin auff, sties den kopff hinein, so was es gar finster. Solchs thet er etliche mal. Zu letst ward jm von nöten, das wasser abzuschlagen, stund auff, nam die kachel vnder dem bett, thet sein noturfft darinn, thut die thür am kasten auff vnd schüt den harn gantz frefenlich in den kasten, das er jm wider zuruck in das angsicht spritzet. Erst ward er gewar, wo er die nacht hin gesehen hatt; er fieng heimlichen an zu fluchen vnnd schalten; seine andren gesellen erwachten drab, fragten jn, was jm begeg(L vij. a)net wer. Als er jn das sagt, verhofft, sie wurden ein mitleiden mit jm haben, fiengen sie erst an, sein spotten vnd must die gantz reis, biß er wider heim kam, also jr fatzman sein.

(C.)

Ein baur fand ein krentzlin auff einer hochzeit geriet jm dardurch, das er ein gut mal aß.

Ich hab eines guten gesellen kuntschafft gehabt, der was ein baurßman, aber ein schamperer, schertziger vnd kurtzweiliger mann. Es begab sich auff ein zeit, das er zins korn in ein statt furt, deren namen ich hie vnderlas anzuzeigen. Nun was in der selbigen statt ein gros hochzeit, darauff vil erlicher leut aus andern stetten geladen waren. Als nun der kirchgang volbracht was vnd man yetzund zu dem Imbis gon solt, hat einer der Hochzeit menner seinen krantz vom hůt oder paret fallen lassen;

---

2 wann = als. — 5 ward jm von nöten = hatte er das Bedürfniß. — 6 kachel = Topf. — 8 frefenlich = dreist, keck. — 10 heimlichen = leise? — 11 drab = darüber. — 14 reis = Reise. — 15 fatzman = Narr (Verspotteter). — 20 schertziger = spaßhafter. — 22 vnderlas = unterlasse. — 26 paret = Mütze.

den selbigen hat gemelter baurßman funden vnd auff seinen hut gesteckt, ist also dem brautuolck nachgefolget bis an das ort, da der Imbis bereit gewesen ist. Also haben die, so darzu verordnet, yederman einen yeden nach seinem stath vnd wirdin zu tisch gesetzt. Als man aber schon gesessen, ersicht einer des brütgams verwanter den bauren mit dem krantz, fůrt jn von stundan hinauff in die stuben, setzt jn zu einem tisch zu andern karchern, so die frembden brautleit dargefůrt hatten; der gut baur nams zu grossem danck an, zecht vnd was guts muts. Als nun der imbis vollendt was, nam der baur acht auff den, so jn hat zu (L vij. b) dem tisch heissen sitzen. Er nam freuntlich vrlaup von jm, dancket jm des guten mals. „Wie?“ sagt diser, „will dann ewer volck so bald von hof scheiden?“ Der baur sagt: „Ich weis von keinem volck gar nichts; ich hab meinem Junckeren zins bracht, hat mich vnser Herrgott dis guten mals beratten, hab ich recht mit danck angenummen.“ — „Wolan!“ sagt diser, „mein freund, ist dir etwas guts beschert, so nims zu danck an vnd las es bey dir bleiben.“ Das beurlin wuscht das maul, nam vrlop vnd fůr wider daruon.

(CI.)

Ein maler wust keinen Teutschen man in seiner kleidung zumalen.

EIn Edelman verdingt einem maler ein saal zumalen, welcher gar ein kunstreicher guter maler was. Des Edelmans

2 brautuolck = Hochzeitsleute. — 4 stath = Stand. — wirdin = Würden. — 6 brütgam = Bräutigam. — 8 karchern = Fuhrleuten. — brautleit = Hochzeitsgäste. — dargefůrt = dahingefahren. — 10 nam acht = gab Achtung. — 13 volck = Leute. — hof = Gesellschaft, Gasterei. — 16 beratten = versorgt, versehen. — 18 las es bey dir bleiben d. h. sag es Niemanden.

verding was, das er jm allerley Nationen vnnd Völcker mit jrer kleidung, vnd wie sie gon mit wehren vnd jrer gewonlichen kriegsrüstung. Das alles malet er jm gar artlich vnd künstlich, so das Juden, Dattern, Heiden, Türcken, Griechen, Saracener, Araber, Indiener, In summa kein Volck außgenummen sunder die Teutschen. Als nun der Edelman das gemäld besichtiget vnd jm all ding gar wol gefallen, hat jm allein gmanglet, das er die Teutschen in jr kleidung nit gesehen, Darumb er verursacht ward, den Meyster zu fragen, was die vrsach sey, das er die Teutschen außgelassen hatt, Darauff der maler geantwurt, es sey jm nit müglich, dann er wiß jn kein kleidung zumachen. Als aber der Edelman die auch haben wellen, hat der Maler einen gantz (L viij. a) Nackenden mann gemacht vnd jm ein grosse burden tuch auff den rucken gemacht; hatt der Edelman gefragt, was er damit gemein, das er einen Nackenden dahin gestelt hab; Darauff er geantwurt: „Juncker, die teutsch kleidung zumalen ist keinem maler in der gantzen welt müglich; dann sie allen tag etwas news herfür bringen: man kan schier teutsch noch Welsch von einander erkennen. Dis důch aber hab ich jm darumb auff den rucken geben, das ein yeder mag daruon nemen vnd jm dem nackenden Teutschen ein kleid nach seinem gefallen machen." Mit diser verantwurtung was der Edelman gesettiget vnd můst dem maler gewunnen geben. Dis ist vngefarlich vor 30. Jaren geschehen. Nun wolt ich gern wissen, wann yetzund einer einen teutschen malen wolt, wie er doch die sach angreiffen wolt, also gar ist die welt entwichtert. Man sehe doch nur an den grossen vberschwencklichen mutwillen vnd vnkosten der schantlichen vnd lasterlichen Ploderhosen.

M. D. LVII.

---

2 wehren = Waffen. — 3 artlich = artig, hübsch. — 4 Dattern = Tartaren. — 5 Indiener = Indianer. — 6 sunder = als. — 14 Nackenden = nackten. — 16 gemein = meine. — 19 news = Neues. — 20 důch = Tuch. — 23 gesettiget = zufrieden gestellt. — 27 entwichtert = verdorben. — 28 vberschwencklichen = überschwänglichen. — 29 Ploderhosen = Pluderhosen.

II. Aus der Ausgabe: Mülhusen o. J. (C).

(CII — I.)

(1) Von einem Schårer, der einer Dorfffrauwen einen dorn auß einem fůß zohe.

Es begab sich auff ein zeyt zů Basel in der kleinen statt, da kame ein beürin zů einem Schärer; die hett an einen grossen dorn getråtten, die bat den Schårer mit weinenden augenn vnnd sprach: „Ach mein lieber meister, ich bitt euch durch Gotts vnd des gelts willen, kommet mir zehülff!“ Do sprach der Schårer: „Liebe frauw, wie ist euch geschehen?“ Do sprach die beürin: „Ach mein lieber meister, ich gieng gestern mit meinem Hansen in den wald, vnd hab jm helffen scheyter laden vnd mich also übel geletzt an einen dorn.“ Do sprach der Schårer: „Ach, liebe frauw, sitzet da nider auf das küssen, so wil ich euch geschwind geholffen haben.“ Vnd inn dem, wie er jr zehůlff wil kommen mit einem instrument, do laßt die gůt frauw ein grossen måchtigen furtz von angst vnd not. Do sprach der Meister: „Oho! der ist hårauß!“ Do meint die gůt frauw, er hette den dorn gmeint. Geschwind sprach die beürin: „Ach keüwet jn vnnd bindet jhn darüber, so schwirt es nit.“ Do sprach der Schårer: „Keüwe jn der Teüfel an meiner statt!“ Do meinet aber die beürin, er hette den dorn gemeint, so meint er den furtz.

---

3 Schårer = Barbier. — 6 an = in. — 9 durch — willen = um — willen. — 13 geletzt = verletzt. — 20 keüwet = kauet.

(CIII — IV.)
Von herr Hansen, der würst trůg im sack vnd wolt Meßz halten.

Es war ein mal ein pfaff im Fricktal, der hieß herr Hans, der gieng vmb S. Martinstag vnd wolt messz halten. Als er aber durch die dörffer gieng (wie es dann ein dorff an dem anderen hat) vnd es eben in der zeyt was, daß die bauren die schweyn metzgen oder schlachten, so kumpt er in ein dorff, da hat ein beürin gemetzget; die růfft dem pfaffen hin zů vnd sprach: „Herr Hans; herr Hans! kompt vnd nempt da die würst, dann ich hab die beste sauw gmetzget, so ich im stall gehabt hab.“ Do sprach herr Hans: „Ach, mein liebe frauw, ich hab nichts, darinn ich sy trage.“ Do gab die beürin dem pfaffen ein leinis säcklin vnd thet jm die würst dareyn. Also nam der pfaff das säcklin mit den würsten vnd steckt es hinden auf den rugken vnder den gürtel, geht damit sein straß, seine bauren zů versehen vnd messz zehalten. Als er nun über den Altar kumpt vnd es an der zeyt was, daß er eleuieren oder den Herrgott aufheben solt, kumpt der Sigrist von hinden zů vnd wil jm die Alb aufheben. In dem ers aber also aufhebt, vermeint der gůt herr, es seye ein hund vnnd schmöcke jm nach den würsten, vnd gedenckt nit mer an den Sigristen, der hinder jm kniet, stoßt derhalben mit dem einen fůß vnnd trifft den Sigristen an halß, daß (5) er vier stafflen herunder fiel: dann er vermeint, es wer ein hund vnd wölte jm die würst fressen. Do lieffen die bauren zů vnnd meinten, der Sigrist hette den hinfallenden siechtagen; so stieß jn aber der pfaff also übel, ꝛc.

---

14 leinis = leinenes. — 18 eleuieren = erheben, empor halten (nämlich die geweihte Hostie). — 21 schmöcke = rieche. — 24 stafflen = Stufen. — 27 hinfallenden siechtagen = fallende Sucht.

(CIV — V.)

Von einem Trummenschlager, dem etlich Wölff nacheylten, er aber mit seiner trummen fiel.

IN vilen dörfferen ist der brauch, daß die bauren bey einander sind vmb S. Martinstag, wann der lieb heilig S. Schweynhardus im leich ist vnder den bauren zů den selben zeyten, das dann bey jnen weret biß Fastnacht ꝛc. Auff ein zeyt begab es sich, daß ein Trummenschlager ein zeytlang bey jnen gewesen was vnd die bauren hett leichtsinnig gemacht, vnd es nun zeyt was, daß er solt wider heim gehn. Als er nun sich mit seiner trummen auf den wåg heimwertz macht, begegneten jm etlich Wölff, welche jm nacheylten vnd gern gessen hetten, dann sy gar hungerig waren vnnd jm auff dem fůß nachuolgten, er aber für vnd für hindersich lůgt vnd forcht, sy wurden jn zerreyssen. Vnd in dem er als so hindersich lůget, so fallt er über ein alten stock mit der trummen, daß die trummen wider vom erdtrich auffsprang vnd ein groß geschrey vnd getümmel macht, daß die Wölff von dem geschrey erschracken vnnd lieffen wider hindersich gegem wald zů. Do das der Trummenschlager ersach, daß sy von dem gethön erschracken (6), erfasset er sein trummen vnnd nimpt die schlegel zů seinen handen vnnd schlecht auf die trummen wie tausend Teüfel vnnd jaget also die Wölff im wald hårumb mit grossen fröudenn, die er dann vonn dem fal auß forcht überkam, daß die Wölff von jm wichen.

2 Trummenschlager = Trommelschläger. — 6 leich = Umgang. — 16 stock = Baumstrunk. — 19 gegem = gegen den (eigentlich gegen dem). — 22 schlecht = schlägt.

(CV — VIII.)
Von dem Narren im sack.

Der Churfürst zů Sachsen hett einen Narren, der hieß Claus; der hatt auff ein zeyt etwas mißhandlet, deßhalb die Churfürstin zů jm kam vnd sprach: „O lieber Claus, du weist wol, was du gethon hast; ich bsorg, es werd dir übel gehn, dann der Fürst hat dir getröuwet, er wölle dich lassenn hencken; da helffe nichts darfür.“ Der gůt Claus Narr erschrack so übel, daß er schier in die hosen gehofiert. Das merckt nun die Fürstin vnd gedacht: „Die sach wirt sich recht schicken“ (dann es ein angelegter handel vnnd darumb angefangenn was). Deßhalben sagt die Fürstin weyter: „O lieber Claus, (9) so du mir folgen wilt vnd thůn, was ich dich heissen wird, so wil ich dir daruon helffen.“ Der Narr was fro vnd verhieß jr, er wölte folgen. Do hett sy ein Edelmann darzů bestellt, der hat sich verkleidet in bauren kleidern, daß jn der Narr nit erkannt, sondern vermeint, es wer ein baur. Die Fürstin sagt zů dem bauren: „Beürlin, lieber, lang dein sack hår, vnd laß mein Clausen dareyn schlieffen vnd bind den sack zů vnd trag jn biß für das thor hinauß; vnd wenn man dich fraget, was du tragest, so sag, es seye haber, den habest im Schlossz gefasset.“ Das beürlin nam sein sack, stieß Claus Narren dareyn, band jn zů, nam jn auf sein achsel vnd zoch mit jm daruon. Wie er aber über die brugken zum schlossz hinauß wil, steht der Churfürst sampt seinen Edelleüten auff der brugken; der spricht den bauren an vnd fragt jn, was er im sack trag. Antwort das beürlin: „Gnädigster Herr, ich trag Habern, den ich im Schlossz gefasset hab;“ Daran der Fürst kein vernügen haben wolt, vnd fraget jn zum anderen mal vnd sprach: „Du beür-

---

4 mißhandlet = sich vergangen. — 7 getröuwet = gedrohet. — 19 schlieffen = schlüpfen. — 24 brugken = Brücke. — 28 vernügen = Vergnügen, Freude.

lin, ſag mir die recht warheit: was tregſt im ſack, das ſo ſchwär iſt?" Das Beürlin ſprach wie vor: „Es iſt Habern." Welches der Churfürſt gar nicht glauben wolt. Do fieng Claus Narr zum Churfürſten an vnnd ſchrey im ſack: „Du narr, er trägt Habern! gehörſt du nichts? Habern tregt er; verſtehſt du nit mer teütſch? Habern! Habern!" Deß lachet der Churfürſt vnd ſeine Edelleüt, giengen daruon vnd lieſſen den Narren im ſack ſtecken.

(CVI — XIII.)

(17) Von einem, ſo ein ſtůten kauffen vnd ſein ſun ſchlůg, ſo auff dem fülly reyten wolt.

Es wonet ein gůter einfaltiger mann in einem dorff im Schwabenland, genannt Feimingen; der was arm vnd erneert ſich des taglons. Wenn nun die anderen ſeine nachbauren mit roſſz vnd karren inns holtz fůren, můßt er das ſein mit ſeiner frauwen auff dem hals vnd rugken heim tragen vnnd mocht doch nichts erſchieſſen; dann wenn ſy ſchon ein gantzenn tag zůſamen trůgen, mocht es nit ſo vil außtragen, als er im taglon gewünnen mocht; deßhalben er an einem Sonntag zů ſeiner frauwen nider ſaß, mit jren radtſchlaget vnd ſprach: „Mein liebe frauw, wie iſt jm doch zů thůn? Du ſichſt, wenn wir ſchon lang das holtz ſelbſt auff vnſern achßlen heim fleiſchen, ſo verſaum ich doch am taglon noch ſo

---

5 gehörſt = hörſt. — 10 ſtůten = Stute. — 11 fülly = Füllen. — 14 erneert ſich des taglons = ernährte ſich vom Taglohn. — 18 erſchieſſen = ausreichen, genügen. — 19 außtragen = ausmachen, betragen. — 20 gewünnen = gewinnen. — 21 ſaß = ſich ſetzte. — radtſchlaget = berathſchlagt. — 22 wie iſt jm doch zů thůn = was iſt doch anzufangen? — 23 ſichſt = ſiehſt. — 24 fleiſchen = ſchleppen.

vil, als wir bede geschaffen mögen.“ Do sprach die frauw: „Mein lieber haußwürt, es ist waar, wie du sagst; wie rathst du doch, daß jm zethůn sey?“ Der gůt mann sagt: „Ich meint, wenn wir etwan vnsere zwen gefattern ansprächen, daß sy vns fürsatzten, daß wir etwann ein junge stůten kauffen, so köndten wir auch ins holtz faren wie andere leüt; vnd ee das jar härumb kumpt, so hat es ein jung fülly, das wöllenn wir dann aufziehen, so haben wir dann auch rossz wie ander leüt.“ Der rath bedunckt die frauwen gar gůt. Nun hatten sy ein knäblin von acht jaren; als es den rathschlag hort, do fieng es an vnd sprach: (18) „Ey ja, lieber vatter, so wil ich denn auf dem fülly reyten.“ Do ward der vatter ergrimpt über den knaben vnnd sprach: „Gott geb dir Sant Veltin! Gelt, du woltest mir dem fülly den rugken entzwey trucken mit deinem reyten?“ nimpt hiemit den knaben beym haar vnd wil jn schlagen. Als es aber die můter ersicht, wil sy dem kind zů hülff kommen vnd jn dem mann nemmen. Der mann aber nicht vnbehend nimpt sy bey dem schleyr oder tůchlin vnd schlecht jr die haut recht gnůg voll. Also hatten sy einander vmb das fülly geschlagenn vnnd hatten aber weder das gelt, die stůten, noch das fülly.

(CVII — XVII.)

Von einem armen studenten, so auß dem Paradyß kam, vnd einer reychen beürin.

DVrch ein Dorff gieng ein mal ein armer Student, wellicher wenig zeerung im seckel bey jm trůg vnd aber die fůß lieber vnder dem Tisch hatt, dann daß er sölt in einem bůch studieren,

1 geschaffen = arbeiten. — 5 fürsatzten = eigentlich: vorspannten, dann: liehen. — 18 schleyr = Kopftuch. — 26 zeerung = Zehrpfennig, Reisegeld.

als man deren noch viel findet. Als er aber nun wol in das Dorff hineyn kumpt, geht er gegen eines reychen bauren hauß, welcher nitt anheim was, sonder inn das holtz gefaren; die frauw aber, welche(21) vor auch einen mann gehebt, so Hans geheissen, vnd jren vor wenig jaren gestorben was, deßhalben yetz den anderen mann hatt, die selbig frauw steht in dem hof vor dem haus. Vnd so sy den Studenten ersicht, spricht sy jn an, fragt jn, wer er sey vnd von wannen er komm? Antwort der Student: „Ich bin ein armer Student vnd komm von Paryß." Die gůt einfaltig frauw verstůnds nit recht, vermeint, er hett gesagt, er komm auß dem Paradyß, deßhalben sy jn noch einmal fragt: „Kompt jr auß dem Paradyß?" — „Ja, liebe frauw," sprach der Student (dann er marckt von stundan wol, wen er vor jm hatt). Do sprach die beürin: „Lieber gůter freünd, kompt mit mir in die stuben, so wil ich euch etwas weyters fragen." Als er nun in die stuben kam, do hieß sy jn nider sitzen, fieng an vnd sprach: „Mein gůter freünd, ich hab vor auch einen mann gehabt, hat Hans geheissen, der ist vor dreyen Jaren gestorben. Ach, du mein lieber Hans, Gott tröst dein liebe seel! Ich weiß, daß er im Paradyß ist; er ist wol so ein frommer mensch gewesenn. Lieber freünd, habt jr jn nicht im Paradyß gesähen? oder kennt jr jn nit?" Der Student sagt: „Wie heißt er mit dem zůnammen?" Sy sprach: „Man hat jm nur Hans Gůtschaaf gsagt; er schilhet ein wenig." Der Student besinnt sich vnd sprach: „Botz ja! ich kenn jhn yetz wol!" Die frauw sprach: „Ey, lieber freünd, wie gehts jm, meim gůten Hansen?" Der Student antwort vnd sprach: „Schlechtlich gnůg! der arm tropff hat weder gelt noch kleider. Wann gůt gsellen nit das best gethon hettenn bißhär, er wer wol hun(22)gers gstorben; dann wo etwan gůt gsellen bey ein ander zechen, so holt er weyn vnd brot vnd schenckt jnen eyn." Do die frauw das hort, fieng sy an weinen

3 anheim = zu Hause. — 4 vor = zuvor, früher. — gehebt = gehabt. — 13 marckt = merkte. — 24 schilhet = schielt. — 27 meim = meinem. — 28 Schlechtlich = schlecht.

vnd sprach: „Ach, du mein Hans! nun hast du nie keinen mangel bey mir gehabt vnd můst erst in jener Wält mangel leyden! Hett ich das gwüßt, ich wölt dich wol versorgt haben mit kleidern vnd mit gelt, daß du auch andern gleych hettest mögen zeeren; dann du von Gotts gnaden noch gůte kleider hast. Hett ich nur ein botten, ich wölt dirs schicken vnd ein gůten zeerpfenning darzů." Der Student, als er sölichs hort, sprach er zů der frauwen: „O liebe frauw, seyt gůter ding: wenn es nur an einem botten manglet, so wil ich euch wol so vil zů gefallen thůn vnd jms bringen: dann ich yetz den nächsten widerumb ins Paradyß wil, ich hab etlichen mer gelt zů bringen." Als die beürin soliches hort, war sy fro, vnd bracht dem Studenten zůessen vnd trincken vnd hieß jn redlich zechen; „dann ich wil (sprach sy) dieweyl ein ding zůsammen sůchen." Also geht sy hinauf in die kammer über den kasten, da des Hansen kleider lagen vnnd nimpt etliche hembder, zwey par hosen vnd den gefüllten rock sampt etlichen fazenetlin, machts auff das gschmeydigst eyn, daß es feyn kommlich zů tragen ist. Darnach hat sy etlich alt Vngerisch gulden vnd gůt alt gstempfft plaphart, bindts in ein weyssz lümplin, gibts dem Studenten mit sampt der burdy vnd schenckt jm auch etwas, damit ers dest fleyssiger außrichte. Als er nun gessen vnd truncken hatt, nimpt er die burdy mit den kleidern auf den halß, (23) danckt der frauwen vnd zeücht darmit daruon. Nun was es eben vmb mittag, daß der baur auß dem holtz heim kam, lieff jm die frauw entgegen vnd sprach: „Lieber haußwürt, sol ich dir nit wunder sagen: es ist ein mann bey mir gwesen, der kumpt auß dem Paradyß vnd kennt mein Hansen sälig wol; er hat mir gsagt, wie er so arm sey vnd grossen mangel leyde; do bin ich hin gangen, hab jm seine kleider geschickt sampt etlichen Vngerischen guldin vnnd

6 botten = Boten. — 10 den nächsten = nächstens, sogleich. — 14 dieweyl = unterdessen. — ein ding = irgend Etwas. — 17 gefüllten = gefütterten? — fazenetlin = Schnupftüchern (fazzeletta). — 18 gschmeydigst = Sorgfältigste. — kommlich = bequem. — 19 gstempfft = gestempelte (geprägte). — 20 plaphart = Dickpfennig (S. d. Anmerk.). — 21 burdy = Bündel. — 23 auf den halß = auf die Achseln, den Rücken.

gſtempfften plapharten, welche du nit gewüßt haſt, vnd ſölt dich der ritt ſchitten." Der baur erſchrack vnd ſprach: „Ey, du haſt jm den Teüfel auf den kopff geben!" ſitzt ſchnåll auff ſein beſten hengſt vnd eylt dem Studenten nach. Der Student aber ſtåts hinderſich lůgende (dann er verſach ſich wol, es wurd alſo gehn), als er den bauren ſicht hårnach eylen, wirfft er gſchwind die burdy in ein hag vnd findt vngferd ein par haghåndtſchůch vnd ein ſchaufel; die legt er an. Als nun der baur zů jm kam, fragt er, ob er nit einen mit einer burdi gſehen hab? „Ja! alsbald er euch gſehen, iſt er über den hag gſprungen vnd dem holtz zů gelauffen." Der baur ſprach: „Lieber, halt mirs roſſz, ſo wil ich jm nach eylen;" ſpringt hie mit über den hag dem holtz zů. Der Student nimpt die burdy, ſitzt auffs roſſz vnd reyt daruon. Als nun der baur niemant fand, keert er widerumb, ſo findt er weder das roſſz noch den, ders jm gehalten hat; do gedacht er wol, wie es zůgangen wer. Als er nun heim kumpt, fragt jn die frauw, ob er jn gfunden hab. Er ſagt: „Ja, ich hab jm das roſſz darzů geben, daß es jm deſt belder werde."

(CVIII — XXXI.)

(46) Von einem Weyhe nacht kind vnd dem Joſeph, wie er jm ein můßlin kochet inn der kirchen vnd ein anderen in der kirchen ſchlůgen.

IM Biſthumb Cöllen beſchach es ein mal zů den Weyhennacht zeyten in der Chriſtnacht, daß ſy das kindlein inn der

---

1 ſölt dich der ritt ſchitten = ſollte dich das Fieber befallen. — 3 du haſt jm den Teüfel auf den kopff geben = du haſt dich anführen laſſen. — 8 haghåndtſchůch = Arbeitshandſchuhe? — 21 Weyhe nacht = Weihnacht. — 22 můßlin = Kinderbrei. — 23 ein anderen = einander.

selben nacht wiegen; Vnnd namen einen grossen Chorschůler, der solte das kindlein seyn, vnd legten das kindlin Jesu in ein wiegen, vnd Maria die wiegt es. Vnd das kindlin fieng an gar hefftig zeschreyen. Als es aber nit schweygen wolt, laufft der Joseph gschwind hin vnd wil dem kindlin Jesu ein můßlin oder brey kochen vnd jm zů essen gebenn, damit es schweyge. Ye vester er aber kochet, ye mer das kind schreyt. Als es aber ye nit schweygenn wil, nimpt der gůt Joseph ein löffel voll heisses můß, laufft mit zů der wiegen vnnd stoßt dem kind den löffel mit dem heissen můß in halß vnd verbrannt dem kind das maul also übel, daß jm das schreyen vnd weinen vergieng. Das kind wüscht geschwind in der wiegen auf, fiel dem Joseph ins haar vnnd schlůgen einandern. Aber das kind was dem gůten Joseph zestarck, dann es warff jn zebodenn vnnd gienge dermassen mit jm vmb, daß die leüt, so in der Kirchen waren, dem Joseph zů hilff můßten kommen.

(CIX — XCV.)

(172) Von dem Narren im Taubhauß.

Es hat der hogeborn Fürst, Marggraff Ernst von Baden einen Narren an seinem hof, der hieß Cüntz; der was hüpsch, jung vnd starck vnd gerad von person. Der gefiel einer reychen Wittfrauwen (so auch in der selben statt wonet, da der Marggraff dozmalen hof hielt) gar wol, derhalben sy jm nachstalt. Eins tags begab es sich, daß sy jn heimlich in jr hauß bracht, daß es niemandts gewar ward. Also trůg sy jm gesottens vnnd gebratens, deßgleychen wein vnd brot auff vnd füllet jm sein haut gar voll, vnd hielt jn also ein zeytlang bey jr im hauß

7 vester = stärker, mehr. — 8 ye = immer. — 18 Taubhauß = Taubenschlag. — 19 hogeborn = hochgeborne. — 23 dozmalen = dazumal. — 23 nachstalt = nachstellte.

heimlich verborgen: dann sy sunst gar einig on ein magt oder köchin hauß hielte. Als nun der Fürst des Narren manglet vnd jn in etlich tag nitt am hof gesehen, ließ er allenthalben in der statt nach dem Narren fragen, ob jn yemants gesehen hette; aber man kond nit erfarenn, wo der Narr hin kommen was. Das stůnd also an biß an vnsers Herrn Fronleychnams tag, welches ein groß Fest ist; alßdenn tregt man inn der procession den Himmel vnd Sacrament darunder vmb. Als nun der tag kam, rust sich die gůte Wittfrauw, so den Narren eyngethon, auch, vnd wolt auch zur Kirchen gehn vnd einmal geistlich seyn; aber sy wußt nit, wo sy mit dem Narren hin solt. Also besinnt sy sich vnd versperrt den Narren in ein groß Taubenhauß, so sy oben im hauß hatt vnd geht sy in die Kirchen. Wie man nun mit der (173) procession anhebt zů gehen, fieng man mit allenn glocken an zů leuten; als sy aber für der Wittfrauwen hauß, darinn dann der Narr im taubenhauß steckt, kamen, hielt man da still vnd sang man ein Euangelium. Als nun der Narr das erhort, brach er das getter auf vnd stieß den kopff hinauß vnd wolt sehen, was es für ein wesen wer. Als er nun hinauß lůgt vnd das groß volck in der procession sieht, so ersicht er on alles geferd den Marggrafen mit seinem hofgesind. Also hebt er mit lauter stimm an zů schreyen vnd růfft: „Marggraf Ernst! Marggraf Ernst!“ Der Marggraf lůget vmb sich, hort den Narren wol růffen, aber wußt nit, wo er was. Zů letst aber erblickt er den Narren. So das der Narr ersicht, spricht er: „Marggraf Ernst, oho, ich mein, ich hab ein gůte kleine sach: man gibt mir guten weyn vnd gůt brot vnd gůt fleisch, gsottens vnd gebratens, vnd das mir am basten schmöckt, man bacht mir gůte kůchlen, vnnd gibt mir alles, was ich nur wil haben; vnnd wenn ich bey dir bin, so můß ich holtz vnd wasser tragen, vnnd schlecht man mich ůbel darzů; vnd was ich sunst darzů zeschaffen hab, das

---

1 einig = einzig, allein. — 9 rust = rüstete, bereitete. — 10 eyngethon = eingesperrt. — 11 geistlich = fromm. — 18 getter = Gatter. — 20 wesen = Treiben. — 21 on alles geferd = zufälliger Weise, unversehens. — 29 am basten = am besten. — bacht = bäckt.

wolt ich dir sunst nit sagen. Ich wil dir aber das zusagen, das ich kurtzumb nimmer zů dir wil, darnach wüß dich zurichten." Der Marggraf vnnd sein hofgesind sampt allem volck sahen das hauß an vnd fiengen an zu lachen. Des anderen tags schickt der Marggraf ein diener nach dem Narren vnd ließ jn holen. Vnd ward die gůt Wittfrauw jres entlehneten dieners beraubt vnd darzů verspott.

(CX — C.)

(180) Wie ein Schneyder in Himmel kumpt vnd vnsers Herrgotts fůßschámel nach einer alten frauwen hárab wirfft.

Es hat sich begeben an einem schönen tag, das vnser Herrgott spatzieren wolt gehen, vnnd nam all seine Apostel vnd Heyligen mit jhm, also daß niemands daheim im Himmel blieb dann allein S. Peter; dem befalch er, daß er gedáchte vnd niemands eynliesse, dieweyl er auß wer, vnd zoch also daruon. Nun kam ein Schneyder für den himmel; der klopffet an. S. Peter fraget, wer da wer vnd was er wölte? Der Schneyder sagt: „Ich bin ein Schneyder vnd wölt gern in himmel." S. Peter sprach: „Ich darff niemands eynlassen, dann vnser Herrgott ist nit daheimen, vnd wie er hinweg gieng, verbot er mir, ich solt gedencken vnnd niemands eynlassen, dieweyl er auß wer." Aber der Schneider ließ nit nach, St. Petern zů bitten vnd bewegt jn mit seinem langen bitten dahin, daß er jhn verwilliget hineyn zelassen, doch mit dem geding, er solte in einem winckel hinder der thürenn fein züchtig vnd still sitzenn,

---

2 wüß = wisse. — 15 gedáchte = aufpaßte. — 24 daß er jhn verwilliget hineyn zelassen = daß er einwilligt, ihn hinein zu lassen. — 25 geding = Bedingung.

damit, wenn vnser Herrgott keme, daß er seiner nit war neme vnnd zornig wurde. Das verhieß er jm. Also satzt er sich hinder die thüren in ein winckel, vnnd sobald S. Peter für die thür hinauß gehet, steht der Schneider auf vnd geht inn allen winckeln im Himmel härumb vnd besicht eins nach dem anderen. Zů letst so kumpt er zů vilen schönen vnd kostlichen stůlen, vnder welchen in der mitte ein gantz gul(181)diner Sessel stůnd, darinn vil kostliches Edelgesteins versetzt was; er was auch vil höher dann der andern stůl keiner, vor welchem auch ein guldiner fůßschämel stund; auff dem selbigen Sessel saß vnser Herrgott, wenn er daheim was. Der Schneyder stůnd still vor dem Sessel ein gůte weilen vnd sahe jn stätigs an, dann er jm am aller basten vnder den anderen gefiel. Also geht er hinzů vnd setzt sich inn den Sessel. Wie er nun also sitzt, sicht er nidsich vnd sicht alle ding, was auff erden geschicht. Vnder anderem aber ersicht er ein alte frauwen, welche jrer Nachbeürin ein vnderband garn stilt, daruon dann der Schneyder erzürnet, nimpt den guldinen fůßschämel vnd wirfft den nach der alten frauwen durch den Himmel auff die Erden hinab. Do nun der Schneider den schämel nit mer erlangen mocht, schlich er hüpschlich auß dem Sessel vnnd satzt sich wider vnder die thür an sein altes örtlin vnd thet dergleychen, als wenn er nirgends da gewesen wer. Als nun vnser Herrgott wider heim kam, ward er des Schneyders nit gewar; wie er sich aber inn seinen Sessel setzt, manglet er seines schämels. Also fragt er S. Peter, wo sein schämel hin kommen sey? S. Peter sagt, er wüßte es nit. Do fragt er weyter: „Wär ist da gewesen? hast niemand häreyn gelassen?" Er antwort vnd sprach: „Ich weiß niemandt, der hinnen ist gewesen, dann ein Schneyder, der sitzt noch da hinder der thüren." Do fraget vnser Herrgott den Schneyder vnd sprach: „Wo hast mir

6 kostlichen = kostbaren. — 8 versetzt = eingesetzt. — 12 stätigs = beständig. — 15 nidsich = unter sich. — 17 vnderband = Strehn, Gebund. — 21 hüpschlich = sacht, leise. — 22 örtlin = (kleinen) Ort. — thet dergleychen = stellte sich, that so. — 23 nirgends da = an keinem andern Ort daselbst. — 29 hinnen = hierinnen.

mein Schämel hin gethon? hast du jhn nicht gesehen?" Der (182) Schneider erschrack, gab mit forcht vnnd zitteren antwort vnd sprach: „Ich bin in deinem Sessel gesessen vnd hab gesähen, wie da vnden auff Erden ein alte frauw jrer Nachbeürin ein vnderband garn gestolen hat, darab ich erzürnet bin worden vnnd hab den fußschämel nach jr geworffen." Do ward vnser Herrgott zornig über den Schneyder vnd sprach: „Hey, du schalck, solt ich so manchs mal ein schämel nach dir geworffen haben, als offt du zeuil geren geschnitten vnd ins aug geschoben hast, ich hette weder stůl noch bänck mer im Himmel." Also ward der Schneyder für den Himmel härauß gestossen vnd jhm sein brästen vnnd mangel auch entdeckt vnd ans liecht härfür gezogen worden. Es ist auch zů besorgen, man finde deren noch vil yetz zů vnseren zeyten, so einen, der in einem laster kaum eines strohalms tieff steckt, rechtfertigen vnd straaffen wöllen, vnnd aber sy gar darinn ersoffen sind.

---

5 darab = darüber. — 9 geren = Stück Tuch. — 10 aug = Oeffnung im Tisch der Schneider. — 12 brästen = Gebrechen, Fehler. — 15 rechtfertigen = gerichtlich verfolgen.

III. Aus der Ausgabe: Franckfort am Mayn 1597 (G).

(CXI — I.)

(1. a) Von einem Doctor, der sich zu Venedig vnderstund, eines Hauptmanns Bulschafft zubeschlaffen, aber es fehlet jhm heßlich.

ZV Venedig war ein Doctor, hett ein grossen Buckel, war eine kleine Person, der were gern bey einer Kordisana gelegen vnd macht mit einer Ruffianern seine Practick, verhieß, jr eine Verehrung zu schencken. Nun es kam derselbigen Kordisanerin für, wie das kleine Doctorlein gern bey jr möcht seyn vnd jr grosse verheissung ließ thun, zeigt sie jhrem Hauptmann solche sach an, wie einer vorhanden were, wo er jhr wolte erlauben, gedraw sie hundert Kronen bald zu bekommen. (1. b) Auff solche Bitt vnd anhalten ward es jhr erlaubt, Doch daß sie vor allen dingen das Geld von ersten auff die sach bekäm. Nun, sie ließ dem Doctor solches anzeigen, wo er jhr wolt halten nach zusagen der alten Frauwen, so wer sie zu frieden, jhr Capitan wolte vmb deßwegen, so er jr hundert Kronen wolte abona konda geben, so solt er morgen zu Nacht kommen vnd jhr lassen ein Sesterol heim tragen, wolt sie es auff das

7 Kordisana = Buhldirne (cortigiana). — 8 Ruffianern = Kupplerin (ruffiana). — Practick = Unterhandlung. — 9 Kordisanerin = cortigiana. — 13 gedraw = getraue. — 18 Capitan = Hauptmann. — 19 abona konda = auf Rechnung (a buon conto). — 20 Sesterol =? cestella, Körbchen (nämlich mit Lebensmitteln gefüllt?).

beſte laſſen zurichten. Das geſchahe baldt; ſie lies es auffs herrlichſte bereiten. Da es nun ſchien zeit ſeyn, der gute Doctor gieng vorm Hauß hin vnd wider, verlanget jn ſehr; man ließ jn auffs letzte hinein. Er ward ſchön empfangen; die Madona begert, das er jr ſolt geben das Gelt; das thete der Doctor bald, dann ſein Hertz fuhr jhm auff dem Schlitten, bedacht das ende nicht. In ſumma, der Doctor zoge ſich ab biß auff die Hoſen vnd Wammes, meynet, die ſach hett er gewonnen. In dem ſo klopffet der Capitan am Hauß an gar ernſtlich; die Madona laufft zum Doctor vnd ſpricht: „Garo Signor Doctor, mein Herr kompt; wie ſoll ich all mein ſachen thun? wo er euch wird vernemmen, müſſen wir beyde ſterben.“ Dem guten Doctor wird ſo angſt, daß er begert, ſie ſoll jhn hin thun, wo ſie wil; er möcht leiden, er were wider daheim. Sie zeigt jhm ein Kaſten vnd thet jhn hineyn. In dem kompt der Hauptmann mit ſeinen Dienern hinauff in die Kammer vnd ſtellet ſich gar grauſam vber die Madona, vnd begeret, ſie ſoll jhm ſagen, warumb ſie jhn ſo lang vor der Thur hett laſ(2. a)ſen ſtehen, auch was bedeut, daß der Bratſpieß alſo wol geſchmücket ſey; da wöll er nit weichen, er wöll wiſſen, wie es zugieng. Die Kordiſanerin bitt jhn, er ſoll doch nicht ſo thun, ſie wieß von nicht. In ſumma, der Capitan ſpricht zu ſeinen Dienern, ſie ſollen die Spallirn vnd Käſten alles nemen vnd die Stiege hinab werffen; er habe es der Hurn kaufft, darumb ſo wöll er jhrs wider nemen. Die Diener thun nach geheiß jhres Patrons vnd nemen eine Truhen nach der andern vnd ſtellen ſich, als wolten ſie alles das binden mit ſtricken, vnd kommen auff die Truhen, da der arme Doctor iſt geſteckt; der ward vor Schrecken halb todt. Dieſelbig Truhen nemen ſie vnd bindens mit Stricken wol zu vnd werffens die

---

4 Madona = Frau, Dame. — 6 ſein Hertz fuhr jhm auff dem Schlitten, d. h. er ließ ſich von ſeiner Leidenſchaft hinreiſſen. — 10 Garo (Caro) Signor = Theurer Herr. — 14 er möcht leiden = eigentlich: er möchte geſchehen laſſen, dann: es wäre ihm lieb, er wünſchte. — 17 grauſam = aufgebracht, zornig. — 22 wieß = wiſſe. — 23 Spallirn =? spogli, Geräthſchaften, Gepäck?

Stiegen hinab vnd gehen heßlich darmit vmb; vnd auffs letzte legen sie die Truhen in ein Gundelle vnd führens die gantze Nacht in der Statt vmb, biß der Tag wil anfahen, fahren sie vors Doctors Vatters Hauß, der war ein Seidenfärber, klopfften sie hefftig an. Der gut alte Vatter erschrickt vnd kompt herab, fragt, was das bedeut, zeigen sie an, da wer ein wahr in den Kasten, die wer Kontrebando, die solt er nemmen vnd ein ander mal besser auffheben, sonst würde es vbler zugehen. Der gut Vatter erschrack vnnd wolts in keinem weg nicht annemen, dann er wuste nicht, was für ein Wahr im Kasten steckt. Also schleifften sie den Kasten ins Hauß vnd fuhren dauon. Da nun der Vatter die Truhen auffthet, fand er seinen guten Doctor darinnen, daß jhm nicht viel fehlt, dann er (2. b) wer todt, ließ jhn hinauff in die Kammer tragen vnd sein auffs beste warten. Da nun der Doctor wider zu jhm kam, zeigt er die sach an, wie es jhm gangen were, vnd er kund wol gedencken, es wer ein angelegte sach, doch dorfft er nicht sagen, daß er darzu vmb die hundert Kronen auch kommen were. Also bekam die Hur das Geld vnd bleib der Capitan als gut, wie er vor auch war. Wie dem Doctor vmb sein Hertz in der Truhen ist gewest, laß ich ein jeden bey jhm selbst erkennen. Doch es soll denen also gehen, die alle Löcher wollen außsuppen.

---

2 Gundelle = Gondel (gondola). — 3 biß = als? — 7 Kontrebando = Unterschleif, Schmuggel (contrabando). — 22 außsuppen = ausessen; alle Löcher außsuppen s. v. a. seine Nase in Alles stecken.

Lesarten,

Anmerkungen und Wörterverzeichniss.

I. Lesarten.

S. **3**, 1 ff. die Dedikation fehlt C D G H — 6 die Allten haben sich Bm — 10 „groben" fehlt Bm — sollichs Bm — 18 „ist" fehlt A Bm Bb — **4**, 11 solch Bm und so öfter — 15 Wünsch euch vnnd ewer newen Eegemahl hiemit vil glück vnnd hail, vnnd nach Bm — **5**, 2 FReüntlicher vnd gütiger Leser, es ist von alter her ein Sprüchwort Bm — 9 rauchlose Bm C — 11 „doch" fehlt Bm H — 20 vnnütze schampare wort Bm — **6**, 10 Wickram Bm Wickgramm C D H Wickgram G — **7**, 10 „ein" fehlt Bb Bm C D G H — **8**, 5 „nit" fehlt Bm — nicht vnwillig Bm — **10**, 2 „etwas" fehlt Bm etwan G — 8 wil er thun Bb Bm C D G H (und so sollte es auch heissen) — 10 „Vnd an einem andern ort sagt er" fehlt Bm — 12 „sich" fehlt Bm — 13 „gnůg" fehlt Bm — also Bm — 27 „dann — genossen" fehlt Bm — hand sie nicht Bb haben sin nit C haben sein nit D H haben seyn nicht G — **11**, 11 solchen schiffbrüch A — **12**, 1 Wie sich ein Pfaff Bm — **18**, 3 Schaafhawsen, auch die Maria zun Bm — 6 „sich" fehlt A — 16 sy doch sy Bm C D G H — 21 häfftigklicher Bm — **19**, 10 lachten Bm G H — **21**, 1 No. VIII fehlt C D G H — **22**, 5 theür A — 13 fräuenlich Bm freffentlich G — **26**, 9 No. XIII fehlt Bm — **29**, 18 der nun drey A — **35**, 19 dreystig A (oder sollte es heissen: „dreissig"? oder „dreinigst"? alemannisch s. v. a. dreimal?) — **38**, 11 wol kam A — **39**, 10 wust A — 24 einen A — **41**, 14 brünnen A — **43**, 21 gůtgesell A — **48**, 16 hantdwercks A — **50**, 17 zewyen A — **51**, 25 näch nit A — **53**, 9 gefecknuß A — 10 zůlest A — **57**, 10 entgienge Bb C entgieng Bm D G H — 12 vnd fast A Bb Bm C D G H —

59, 29 Herren, Amen Bm — **61**, 7 No. XXXVIII fehlt C D G H — 21 Wenn es aber sich begibt Bm — **62**, 18 hett, er als A — **63**, 20 Pfarrherr Bb Bm C D G H — **64**, 10 türer A — 11 sieht A — 20 kan A — 21 von dem lüben A — 23 můst Bm — 24 „sampt jrer Můter" fehlt C D G H — **65**, 14 den A — 27 wöllend wir Bm wöllen C D H wollen G — **66**, 12 myů A — 22 Osgoten A Ostgotten D G H — **67**, 1 kan A — **69**, 13 aben A — **70**, 22 steinenen A Bb — 28 semlicht A — solliche Bm solche C D G H — **71**, 22 Lanzknecht A Landßknecht Bm D Landsknecht G Landtsknecht H — **73**, 28 so man im A Bb C D H so in dem Bm G — **76**, 8 „oder" fehlt A Bb Bm — 9 „zů" fehlt A Bb Bm C D H — vnd schlemmen G — „temmen" fehlt D G — „vnd" fehlt G — **83**, 25 er nun von A Bb Bm C D G — „nun" fehlt H — **84**, 16 bey den A — 29 den Sigristen A — **86**, 14 darmit A — **87**, 12 Kägen A — 22 gnůug A — **88**, 5 Bast A — **89**, 15 einen A — **93**, 15 onder A — 18 kaman A — 25 darien A — **94**, 21 „Anno" fehlt Bm G — **95**, 21 denn A — **96**, 10 darffts A — 21 zeil A — 23 wir A — **97**, 11 Furcker A — 19 koffp A — **100**, 2 Sie (aber sagt der Jung) A Bb C — **102**, 6 Reychenwir A — 9 entlch A — **103**, 14 grossem A — **104**, 4 „bemerkt" fehlt in allen Ausgaben — **105**, 9 jrem A — **109**, 19 Peinen Bm Bennen D G H — meissig A — **110**, 10 den A — 13 außgangen A — **111**, 14 erschrach A — **113**, 13 schůtten A — 14 schůt A — **114**, 14 disem A — **116**, 30 erwußt A — **117**, 19 grůß A — **118**, 1 Wirthshauß A — **119**, 2 rürts A — 6. 19 fürt A — **120**, 21 in A — 25 vnderlassen A — **125**, 20 Weß bist? Sagt er: Meins Bm — **126**, 4 er sehr ergrimpt Bm — 9. 10 lernen zu bäthen Bm zum lernen bätten D beten zu lernen G zum lernen Betten H — 11 JN eines Herren Wiertshauß kam geritten Bm — 25 keglen dann (denn H) kein C D G H — **127**, 1 „weyter" fehlt Bm — 3 „können – noch" fehlt Bm — 4 „in jm selbs" fehlt Bm — vnd gedacht Bm — „so wol" fehlt Bm — keglen vnd ist zu jung zu bäthen Bm — **129**, 10 bet betth Bb — **130**, 10 verwaff Bb — 12 wet Bb — 16 dreyer Bb — 30 sey Bb — **131**, 5 beger: Bb — 9 Alb Bb — **132**, 24 nun Bb — **133**, 20 geornet Bb — 24 aussgerissen Bb — **134**, 2 sich Bb — **135**, 9 scheůssel Bb — **136**, 9 radten Bb — 10 „was" fehlt in allen Ausgaben — seind Bm seyt C D G H — „doch" fehlt G — **141**, 10 aufraumem

Bb — 16 „ward“ fehlt Bb — frieren thet Bm frore C D H fror G — 22 etwam Bb — wird B — **143**, 26 seinen Bb — 27 Krametuotzel Bb — **144**, 25 mirs Bb — **145**, 9 Wir aber Bb — **148**, 14 zu den Bb — lantzman den Juden dohin Bb — den Becken C D G H — **149**, 3 Couent Bb — 4 den Bb — 13 „wöllteſt“ fehlt Bb Bm C D H — annemeſt G — **150**, 23 „die“ fehlt Bb — **151**, 12 im Bb — 22 solcher Bb — 24 wolgedachten Bb — **152**, 7 an der binen C an den binen D H an den Bienen G — 22 jrnen Bb — **154**, 11 in Bb — 12 funden, aſſen ſie Bm — 13 verſchwendetten ſie Bb — verwüſteten ſie G — **155**, 4 hatt Bb — 14 ein ſchweren Bb ſein ſchwerſter C ein ſchwärenn D G H — 23 vmb daruon Bb „daruon“ fehlt H — **157**, 1 hatt Bb — 20 was Bb Bm — 24 habe Bb — **159**, 12 allein Bb — **160**, 24 denen, ſo Bb — **166**, 18 welcher Bb — **167**, 16 „biß“ fehlt Bb — **169**, 8 ſchwebelbi Bb — 10 freundtſchaft Bb — **173**, 17 kleidund Bb — **177**, 28 vergnügen H — **186**, 1 ſeinen C — **189**, 2 ſchier G H — zeit war H — **190**, 12 nu G — 13 deß G — wie es jhm nicht fehlet H — 15 jhr G.

II. Anmerkungen.

S. 4, Z. 18 auff Marie daß neüw Jar. „In Frankreich galt in ältern Zeiten bald der Ostertag, bald das Fest Mariä Verkündigung (25. März), bald der 1. März, bisweilen auch der 1. Jänner als Neujahrstag." Kirchen-Lexikon, herausg. von H. J. Wetzer und B. Welte. Freib. im Br. 1851 (Bd. 7. S. 537). Sollte zu Wickrams Zeiten im Elsaß auch der 25. März noch als Neujahrstag gegolten haben?

5, 4 Stilla. Die im Mittelhochd. gebräuchliche Bildung von Interjectionen durch Anhängung von a an schwache Imperative hat, wie Grimm (Grammat. 3, 291) bemerkt, die mittelhochdeutsche Periode überdauert. Grimm führt aus Fischart die Beispiele: horcha, höra, lerma an. Merkwürdiger Weise führt Weinhold (Alemann. Gramm.) nur Beispiele aus dem Mittelhochdeutschen an.

7, 1 No. I. Wie ein gůt frumm mann am Kochersperg einem gůten einfaltigen ein Walfart verdinget, zů Sant Veiten zů wallen, wahrscheinlich aus mündlicher Ueberlieferung. Ich bemerke sogleich, daß, um unnöthige Wiederholungen zu vermeiden, ich diejenigen Erzählungen, deren Quelle ich nicht kenne, in den Anmerkungen einfach nicht erwähne. Die in I. erzählte Geschichte wird in den späteren Ausgaben von Pauli's „Schimpff und Ernst", wie noch einige andere aus Wickram wörtlich abgedruckt, so in der Octavausgabe von 1567 (Bl. 158. a), deren Druckort ich nicht bestimmen kann, da in meinem Exemplar das Ende fehlt. Dieser Abdruck ist so kopflos, daß sogar die einleitenden Zeilen, welche nur im „Rollwagen" und nur beim ersten Stücke desselben am Platze sind, ebenfalls abgedruckt sind. — 2 Kochers-

perg, „ein im Unter-Elsaß auf einem Berg gelegenes Schloß, dem Bisthum Straßburg gehörig. Das Land-Volck herum gebrauchet sich noch der alten Kleidung und Sprache, auch grober Sitten; dahero man sie auch zu einem gemeinen Sprüchwort führet, daß man einen groben, unerfahrnen Menschen einen Kochers-Bauer zu nennen pflegt." Universal-Geographisch-Historisches Lexicon. Lpz. 1710. fol. I, 524. Vgl. *Herzog*, Chronicon Alsatiae. Straßb. 1592. fol. Buch 3, S. 20. — 4 St. Veit, der unter der Regierung des Kaisers Domitian lebte; er litt den Märtyrertod, weil er das Christenthum nicht abschwören wollte. Ueber das Kloster dieses Namens finde ich keine Auskunft.

9, 19 den gemalten Brieff. Da die Ablaßbriefe gewöhnlich gemalt sind, so ist wohl ein solcher hier gemeint.

11, 4 No. II. Von einem, so in wassers not Sant Christoffel ein groß wechsin liecht verhieß. Quelle: *Erasmus*, Colloquia, und zwar im Naufragium, heißt es: Unum audivi non sine risu, qui clara voce, ne non exaudiretur, polliceretur Christophoro, qui est Lutetiae in summo templo, mons verius quam statua, cereum tantum, quantus esset ipse. Haec cum vociferans, quantum potuerat, identidem inculcaret, qui forte proximus assistebat ille notus, cubito tetigit cum ac submonuit: „*Vide quid pollicearis: etiamsi rerum omnium tuarum auctionem facias, non fueris solvendo.*" Tum ille voce jem pressiore, ne videlicet exaudiret Christophorus: „*Tace*", inquit, „*fatue; an credis me ex animi sententia loqui? Si semel contigero terram, non daturus sum illi candelam sebaceam.*" (Colloquia ed. *Schrevelius*. Lugd. Bat. 1664. p. 237.) Vgl. hierzu Waldis, Esopus Buch III, Fab. 51, V. 35 ff. und die Anmerkungen zu dieser Stelle in unserer Ausgabe. Pauli (1542) No. 267 „Wie einer ein grosse kertz verhieß." Vgl. No. 268 „Von einem, der kū vnd kalb verhieß." — 5 Sant Christoffel Ueber die Legende des heiligen Christoph, den die Kirche am 15. Februar feiert, S. Nork, Festkalender S. 211 ff. Weil er nach der Legende Christum durchs Meer getragen, wurde er, wie St. Nicolaus, bei Stürmen angerufen.

12, 3 dein bildtnuß zū Pareiß in der hohen kirchen d. h. in der Kirche Notre Dame. „Vorn am Eingang steht ein grosser Christoph, 10 Ellen hoch, mit Christus auf der

Achsel aus einem Stein gehauen." Zedler Bd. 27, S. 875. — 19 Wie ein Pfaff vnderstůnd mit fünff worten in himmel zůkommen. In Pauli's späteren Ausgaben abgedruckt; in der Ausgabe von 1567 Bl. 155. b.

15, 1 No. IV. Von eim Radtsherren, der mit einem kind gieng. Ganz dieselbe Geschichte wird von dem zu seiner Zeit berühmten Arzt Michael Schuppach im Kanton Bern als eine wahre Thatsache erzählt. Vgl. „Achilles und Deidamia" aus Enenkels Weltbuch in Fr. H. v. d. Hagen's „Gesammtabenteuern" II, 506, V. 91 ff. und die Nachweisungen hiezu III, S. CXXVIII. Der Arzt ersieht ebenfalls aus dem Urin, daß der König schwanger sein solle und dieser gibt die nämliche Ursache dieser Erscheinung an, wie der Doctor bei Wickram (16, 11). Vgl. *Niclas v. Wyle*, Translationen, herausgegeben von A. Keller (Stuttg. 1861) S. 18, 17 „Gomicius von Mailand Maint sich selbs schwanger sin vnd forcht lang zit die geburt, umb daz sin hus frouwe ainsmols vf Jm gelegen was" und zu dieser Stelle Keller's Anmerkung S. 368 ff., insbesondere den Schluß, wo es heißt: „Aehnlich ist das Motiv in *Boccaccio's* Decameron 9, 3: Come Calandrino udì questo, dolorosamente cominciò a gridare e a dire: „Oimè, Tessa, questo mi hai fatto tu, che non vuogli stare altro che di sopra." Vgl. Happel, Akademischer Roman S. 747. Liebrecht in Pfeiffer's Germania 1, 261.

17, 22 daß es mit kreüteren zůgangen was. Ueber diese Redensarten vergl. Grimmelshausen IV, 246, 1. Körte, „Sprichwörter" führt an: „Es geht mit Kräutern zu" und erklärt es durch den lateinischen Spruch: „In herbis multa latent", was wohl nicht richtig ist.

18, 1 No. V. Von einem abentheürer, der bewert, daß der Teüfel zů Costentz vnd der groß Gott zů Schaffhusen, auch die Mary zů Einsidlen vnd er geschwistert weren. — Abgedruckt bei Pauli (1567 Bl. 138. a), Hub, die deutschen Volksbücher und Schwänke des 16. Jahrh. (Nürnb. 1857, S. 34). — 3 der Teüfel zů Costentz. Ich finde hierüber Nichts. — der groß Gott zů Schaffhusen. „In der Dom- oder Münster-Kirche stunde vorhin der Groß-Gott von Schafhausen, der 22 Schuh lang gewesen. Als man solchen 1529 am Freytag nach Michaelis abnehmen wolte, platschte er so artlich auf den Tauff-

stein, daß er den vierten Theil davon hinwegschlug." Zedler 34, 810. — 4 die Mary zů Einsidlen. Bekanntlich befindet sich in der Klosterkirche zu Einsiedeln im Kanton Schwyz ein „Gnadenbild" der heiligen Jungfrau mit dem Jesuskind, von dem Wunder erzählt werden.

21, 4 Mathias Apiarius war der erste Buchdrucker in Bern. Von 1530 an, wo er zu drucken begann, erschienen viele bedeutende Werke bei ihm; wir erwähnen nur Seb. Frank's Chronica deß ganzen Teutschlands (1539). — Ypocras, mir unbekannt.

23, 19 No. XI. Von einem Wirdt, der seinen gesten ein tracht vmb ein Taler verkaufft. Bei Pauli, „Schimpff und Ernst" 1567 Bl. 80. a. „Ein Kappaun kost ein Taler" beinahe ganz wörtlich entnommen.

25, 5 Treüschy. Die Flußtrüsche (Gadus lota), auch Quappe und Aalraupe genannt, „hat ein weisses, gräthenloses und schmackhaftes Fleisch ohne Fett und wird daher auch von schwächlichen Personen verdaut. Besonders wird die Leber für einen Leckerbissen gehalten" (Oken, Naturgeschichte 6, 150 ff.). Die Trüsche findet sich sehr häufig im Bodensee, weshalb die Anekdote ganz füglich von Schweizern berichtet wird. In St. Gallen ist eine Wirthschaft „Zum Trieschli".

26, 8 No. XIII. Von einem Pfarrherrn, der seine Vnderthanen straffet, sy sollen einander nit so fräfenlich heissen liegen, so doch einer leügt, solle gleych der ander darzů pfeiffen, und XXXVIII berichten dieselbe Geschichte, wenn auch in abweichender Darstellung; daher finden sich die beiden Erzählungen nur in A und Bb; in Bm fehlt XIII; in C D G H dagegen fehlt XXXVIII.

28, 12 denen Joannes in der wůste prediget ꝛc. In der Wüsten predigen heißt bekanntlich soviel als „tauben Ohren predigen, kein Gehör finden."

30, 16 No. XVI. Von einem Schneider, dem sein Frauw fladen für faden kaufft. Vgl. Waldis III, 98 „Von einem Schneider vnd seinem Weibe", der die Anekdote jedoch nicht von Wickram entlehnt haben kann, da er sonst gewiß auch die nämlichen Mißverständnisse und namentlich auch berichtet haben würde, wie zuletzt die Frau statt in die Kirche „in die Schule" zu den Studenten geht, was den Mann hauptsächlich veranlaßt, sie zu strafen. — Bei der Ueberschrift steht

in dem Basler Exemplar von A mit gleichzeitiger Handschrift: „Es wer mir auch lieb."

32, 1 No. XVII. Einer leidt mit seiner Frauwen lieb vnd leidt. — Abgedr. bei Wackernagel Deutsches Lesebuch 3, I, 443. Hub a. a. O. S. 28. — Vgl. Grimms Märchen No. 170 und die Anmerkungen dazu; Dach, Zeitvertreiber (1685) S. 442.

33, 9 No. XVIII. Von einem armen Edelmann, der gelt entlenet hett. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 444. — Es werden mehrere ähnliche Geschichten erzählt, so von König Rudolf von Habsburg. „Ein Burger von Zürch (als diese Stadt in Vehd mit Graffen Rudolffen stund), genant Müller, ein Handfester Reutersman, thete jhm sehr viel leits, vnd wurffe vil seiner Leut auff den Strassen darnider. Einmal erdappt Graff Rudolff mit seinen Reutern jhn allein auff dem Feld, welcher, als er sahe, das er jhm nit zu enreuten vermöchte, stieg er geschwind von seinem Pferd ab, zog die Hosen ab vnd kaucht gegen die Erde nider, als wolte er das jenige thun, welches keiner vor den andern thun kan. Graf Rudolf sprengt jhn gantz begirig an. Müller bittet jhn, wann er ein rechtschaffener Reuttersman sey, soll er seiner schonen, biß er zuvor die Hosen wider auffgezogen hette. Graf Rudolf sagt schwind: „Ja, ja!" Da antwortet jhm Müller: „So ziehe S. Veltin auff, vnd nicht ich!" Rudolff sahe, das er gefangen were, thete jhm nichts am leben, nahm jhn mit sich heim, vnd gewan jhm durch gutthätigkeit also das Hertz ab, das er immer bey jhm bliebe vnd jhm ein nutzlicher trewer Diener ware." (Zinkgref, Scharpfffinnige Sprüch. Straßb. 1639. S. 48.) — 15 auff jn zů leisten. „Laisten hieß in der ältern Rechtssprache namentlich dem Manen oder der Manung dessen Folge geben, welchem man vertragmässig irgend etwas, besonders eine Bezahlung entweder selbst oder als Bürge schuldig war, indem man sich (in rechter Gesellschaft) persönlich oder durch einen Stellvertreter und gewöhnlich obendrein mit (laistbaren) Knechten und Pferden (Maiden) auf eigene oder, als Bürge, auf des Selbstschuldners Kosten, gleichsam als Selbst-Exsecution, so lange in ein vom Manenden bezeichnetes Wirthshaus einquartierte (in eines gastgeben hûs, in eines offenen gastgeben herberg, hinz einem erbarn wirte einrait oder ein-

fuor), bis der Forderung Genüge geschehen war." Schmeller 2, 508. — 21 Rotweil. Die Stadt Rottweil im Schwarzwaldkreise des Königreichs Württemberg war früher eine freie Reichsstadt und der Sitz eines kaiserlichen Hofgerichts, dessen Sprengel ursprünglich das ganze Reich umfaßte.

35, 9 Nyblingen finde ich nirgends angeführt.

36, 1 wo er viel von katzethoniern sagt u. s. w. Vermuthlich wurden die Kürschner damit aufgezogen, daß sie Katzenfelle zu ihren Pelzwaaren brauchten. — 9 No. XX. Von einem Münch, der einer Tochter ein dorn auß dem fůß zoch. Vgl. Waldis, Esopus IV, 22 „Wie ein Mönch Käß bettelt" und die Anmerkungen. Zu den daselbst angegebenen Bearbeitungen ist hinzuzufügen: *Sacchetti*, Novella III. Frate Stefano con l'ortica fà levare la figliuola della comare, che più non dorma, ha a fare di lei; e la fanciulla gridando, e la madre dice che faccia forte, sì ch'ella si levi, credendo che faccia con l'ortica, poi in fine lo conobbe per falso compare e più non volle sua domestichezza. „Irer (der Mönche) keuschheit werden die peürin wol gewar, wann die münch kes sammeln" (Hans Sachs; Vier Dialoge, herausgeg. von R. Köhler S. 33 Z. 10).

„Mein keuschheit ich frei halten tet,
wenn ich nicht käs zu samlen het."

sagt ein Bettelmönch bei Hans Sachs (Kempten II, 2, 7. b).

38, 1 No. XXI. Von eim außgelauffnen Münch, der mit der gschrifft überwunden ward. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 445.

39, 20 No. XXV. Von einem Bauren, der wachendt schlieff. Aehnlich in den Schildbürgern (Fr. H. v. d. Hagen's Narrenbuch. Halle 1811) S. 192. Cap. 37: „Ein Schildbürger wollte von dem andern einen Wagen entlehnen." Vgl. Grübel, Gedichte (3. Aufl. Nbg. 1820) Bd. 2, S. 30.

40, 10 No. XXIII. Von eim Abenteűrer zů Venedig, der sich stalt, als were er todt, damit er sein haußzins zalt. Von Hans Sachs (Kempten 1616) 4, III, 149 erzählt: „Der Centelon mit dem todten Wirth" vom 2 Julij 1562.

43, 16 garden. „Garten, gartieren bedeutet vorzüglich vom 15. Jahrhundert an das Herumgehen herrenloser

Kriegsknechte oder auch anderer Wanderleute von Haus zu Haus, um sich da Nahrung, Herberge und wohl auch manches andere zu erbetteln oder zu erzwingen. „Auch soll den Lantzknechten, frembden Personen und pettlern nit gestat werden, on erlaubniß eines erbarn Raths bey den Burgern also zu garten, zu samlen oder zu pettlen.“ Amberg. St. B. v. 1554. Art. 122. So wird dieses Garten in den ältern Policeyverordnungen als eine Hauptlandplage wiederholt verpönt. In der Landesordnung von 1553 handeln die 6 Artikel des 2ten Titels des 6ten Buches ganz allein von dem „täglichen Garten herrenloser, feyrender, umlauffender gartender Landßknecht oder Gartknechte, Gartenknechte, auch Gartbrüder und Abschaffung der Gart.“ (Schmeller II, 68.)

46, 1 No. XXVI. Von einem Münch, der die Luterischen mit einem pantoffel wolt geworffen han. — Abgedr. bei Hub a. a. O. S. 36.

47, 4 Vnnd mit disen worten zeücht er geschwind ein Pantoffel ꝛc. Aehnliches wird von einem Pfarrer erzählt, der den Ehebrecher in seiner Gemeinde nicht nennen, sondern die Bibel oder das Gesangbuch auf denselben werfen wollte, worauf Viele den Kopf unter den Kirchenstuhl verbargen, so daß der Pfarrer sagte, er habe nur von Einem gesprochen, und nun sehe er, daß es Viele seien. S. Hans Sachs im Fastnachtsspiel: „Der Pfarrherr mit den Ehbrecher Bawren“ (Kempten 1616 S. 85) vom 30 Mai 1563 und *Estienne*, Apol. p. Hérodote (1566) p. 534. Contes du Sieur d'Ouville p. 68. *D'un Prédicateur le jour de la Madeleine.* Dach, Zeitvertreiber S. 108. — 17 Oberlandt, wahrscheinlich ist Oberelsaß gemeint.

50, 10 schawfal. „Der Schaufalt“ ist 1) die Falte an Tüchern, die nach außen hin, um besonders gesehen zu werden, gelegt wird; 2) das Vorzügliche seiner Art, womit man prangt, z. B. eine Person in einer Familie.“ Schmid, Schwäbisches Wörterbuch S. 454. — Das Wort bedeutet überhaupt alles dasjenige, was zum Schauen und zum Verkauf ausgestellt wird.

54, 9 No. XXXIII. Von eim Kauffmann, der sein lebtag nie hett lenger Elen gesehen. — Abgedr. bei Hub a. a. O. S. 35. — 12 alß Frantz von Sickingen mit denen von Wurms krieg fürt. Als im J. 1513 in

Worms zwischen dem Rath und der Bürgerschaft Streit entstanden war, in Folge dessen eine Anzahl Bürger aus der Stadt vertrieben wurde, nahm sich Sickingen dieser an, er befehdete die Stadt und zwang den Rath, die Bürger wieder aufzunehmen. Er hat hierüber eine besondere Denkschrift verfaßt, welche im J. 1515 erschien. — 18 geleitsleüt hiessen die Bewaffneten, welche namentlich in der Zeit des Faustrechts und bis nach vollständig gesichertem Landfrieden von dem Herrn oder der Obrigkeit eines Landes den Reisenden gegen gewisse Gebühren mitgegeben wurden, um sie vor räuberischen Ueberfällen zu schützen. Als solche Begleitung nicht mehr nöthig war, gab man einfach Geleitsbriefe, die nicht sowohl gegen Räuber als gegen die Bedrückungen der Beamten sichern sollten. An die Stelle der Geleitsbriefe traten später die Pässe, aber die Gebühren für das Geleite blieben noch lange, so mußte man in Sachsen solche noch in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts nebst den Weg- und Brückenzöllen entrichten. Ob sie seitdem aufgehoben worden sind, weiß ich nicht. — 19 die sich deß stegenreifs ernarten. „Sich des Sattels ernähren," ein zur Zeit des Faustrechts gebräuchlicher Euphemismus statt: „vom Raube leben", weil die adelichen Herren ihre Raubzüge gegen die Reisenden, insbesondere gegen die Kaufleute, in nobler Weise zu Pferde vornahmen. Thomas Murner hat in seiner „Narrenbeschwerung" einen eigenen Abschnitt darüber, welchen wir mittheilen, weil er die Sache lebendig und anschaulich schildert.

Die sattelnarung.

Aller Adel waißt im land,
Wann wir schon kein erbtheyl hand,
Wir künnend vns der armut weren,
Allein von diesem sattel neren.
Wann du des sattels nerest dich,
So kanstu warlich mer dann ich;
Es müß ein wilde narung sein,
Den sattelpfenning bringen ein.
Hatt der sattel solche krafft,
Das nimpt ein seltzam rechenschafft.
Ja freilich, herr, das mügt jr sagen,
Soll ich mein kost vom sattel nagen,
Vnd des stegreiffs mich erneren,
Vil böser wörter müß ich hören;
Hört mir zů, ich wils euch leren.

Man sagt von Künig Fernand,
Wie er vil neüwer Insel fand
Bei dem Calecutterland,
Darinn man fand vil spetzerey,
Silber, gold was auch dabey.
Inselen finden ist kein kunst,
Ich habs jr manchen glert vmbsunst;
Inselen find ich, wann ich will:
Ich schreib mein gsellen in der still,
Die auch ein solchen sattel haben
Vnd in dem stegreiff künnen traben.
Wann man fart gehn Franckfort hin
Vnd ich ein schiff waiß auff dem Ryn,
Dann zwing ichs faren zů dem land,
Darinn vil spetzerey ich fand,
Silber, gold vnd thuchgewand,
Auch anders, so ich weiter fand.
Solch Inßlen find ich mit mein kunden
Vnd habens auf dem Rein gefunden,
Das vor kein mensch nie hat gewißt,
Das spetzerey da gewachsen ist.
Ich binn der erst, der es funden hat
An der vnerkanten stat.
Noch schadt mirs nit an meinen ehren,
Das ich des sattels mich erneren,
Erziehe mein kindt kurtz von der hand,
Als der landsknecht auff dem landt;
Bey mir halt ichs für ein kleine schandt.
Solt man die straffen allzeit freyen,
Das bilger, kaufleüt sicher seyen,
So wer doch nichts der Fürstenhůt:
Wir machen jn jr gleidt erst gůt.
Wann wir ein Insel funden haben,
Absagent wir mit reüterknaben
Der wir keine nie hetten thon,
Wann wir den raub hetten gethon.
Es haißt bey vns das reütterspil:
Setz auff, der mit vns keglen wil.
Wir sind die neüwen Inselfinder
Vnd lerend vnser junge kinder
Von dem sattel suppen kochen,
Vnd wie man sol die bauren bochen,
Land vnd leuth vnd dörffer kriegen,
Ein knöbel zwischen die lefftzen fügen,
Den stegreiff halten vnd den zaum,
Ein bauren binden an den baum,
Fůßeysen werffen, fewr ynlegen,
Wie man den feinden geth entgegen,
(Das thůt, wir sind verwegen),
Das korn verwüsten, rebstöck brechen,
Vnd einen vnderm gaul abstechen,
Fahen, füren vnd verblenden,
Meisterlichen keren, wenden,

Das der baur nit anderst glaubt,
Er sey des Teütschen landts beraubt.
So ist er an derselben stat,
Da ich jn vor gefangen hat.
Der arbeit můß er vns ergetzen,
So wir jn fahend an zů schetzen.
Dann hond wir aber etlich jor
Zů brassen, als wir hattend vor.
Kumpt vns die armůt wider an,
So můß der sattel aber dran,
Vnd sůchen mer der spetzerey
Oder ob kein Insel sey
Auff der Thonaw, auff dem Reyn,
Den sattelzinß zů bringen eyn.
Hett Absolon den sattel gespart,
Da er seins vatters feinde wardt,
Er wer am har nit bliben hangen,
Durchrant mit so vil scharpffer stangen.
Da inn jm stacken so vil spieß,
Ward jm die reüterey nit süß,
Was darff ich vil von Juden sagen?
Ich hort bey meinen jungen tagen,
Das Hertzog Karle von Burgund
Durch reüterey gieng gar zů grund.
Hannibal, der hett groß macht,
Dennocht hatt jn der sattel bracht,
Das er dran erworget ist:
Der sattel narung vil gebrist.
Ja freilich heißt es reüterspil:
Setz auff, wer mit eüch spielen wil.
Sie karten also wunderlich
Eins vmbs ander, stich vmb stich.
Nichts schedlichers auff disen dingen,
Dann vmb ein hütlin fleisch zů springen:
Das reüterspiel wils also han:
Des setzen wirs allsamen dran.

55, 5 vnnd die mit jren Reyßspiessen außmassen. Die Rais (später Reise) bedeutete früher so viel als Heerfahrt, Feldzug, Kriegszug. Raisspiesse waren daher so viel als Kriegsspiesse; doch waren diese von den „Landsknechtsspiessen“ verschieden, sie waren die Waffe der Reiter.

59, 1 No. XXXVI. Von einem, der ein fürsprechen vberlistet, vnd hatt jn der fürsprech das selbs gelert. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 447. Hub a. a. O. S. 29. Dieselbe Geschichte bildet bekanntlich die Grundlage des trefflichen französischen Lustspiels „Maître Pierre Pathelin“ und des deutschen, von A. Keller in seiner epoche-

machenden Sammlung der deutschen Fastnachtsspiele zuerst aus der Handschrift veröffentlichten Neujahrsspiels „Der kluge Knecht." (S. meine Literaturgeschichte 1, 713 f.) Es ist zwar unwahrscheinlich, daß Wickram aus dem französischen oder deutschen Drama geschöpft habe, doch kann ich seine Quelle nicht ermitteln. Vgl. *Chasse-ennuy* p. 221 und Dach, Zeitvertreiber S. 123 „Der Advokat recht bezahlt."

61, 6 No. XXXVIII. Von einem pfaffen, der nit wolt leiden, das sein Bauren einandern hiessen liegen, sunder so einer ettwan nit die warheit sagt, solt der ander nur mit dem maul wispelen oder pfeiffen, damit diser selbs merckt, das er darneben geredt hett. — Abgedr. bei Hub a. a. O. S. 29. Vgl. Wackernagel a. a. O. S. 448. Vgl. die Anmerkung zu No. XIII. (S. o. S. 199.)

63, 21 No. XL. Wie ein Lantzknecht mit seinem wolspringen vmb ein schönes meitlin kam vnd müst die nacht neben einer süwsteigen vbernacht ligen. — Abgedr. bei Hub a. a. O. S. 38.

64, 8 Burgundische Crütz, s. v. a. Andreas-Kreuz. Da nämlich der Apostel Andreas an ein Kreuz mit schräg gestellten Balken geschlagen worden sein soll (in der Gestalt eines *X*), so nennt man ein solches Kreuz ein Andreas-Kreuz. Nach einer Sage wird dasselbe in Marseille aufbewahrt; nach Andern soll ein Bruchstück davon in Brüssel sein, weshalb die Ritter des goldenen Vliesses, welches von Herzog Philipp III. von Burgund 1430 gestiftet wurde, ein solches Kreuz am Halsbande tragen, daher es auch den Namen „Burgundisches Kreuz" erhielt (S. Nork, Festkalender. Stuttg. 1847 S. 704). — 9 östen. Oest könnte „Kohle" bedeuten, von „ösen" d. h. verbrennen; doch da Bm und H „ästen", C D G „esten" haben, so ist das Wort wohl in der Bedeutung von „Zweig", „Ast" aufzufassen.

65, 19 brůder Veit. Mit diesem Wort bezeichnete man damals die Landsknechte. So heißt es in Murner's „Lutherischen Narren" (herausgegeben von H. Kurz, Zürich 1848) S. 64: „Warumb brůder Veit vnd alle lantzknecht dem lutherischen bunt nit helffen wöllen." In demselben Sinne gebraucht es Pamph. Gengenbach in seinem „Nollhart".

66, 22 Ostcoten. Es ist wohl kein Zweifel, daß dieses

Wort so viel bedeutet als „Christusbilder", doch finde ich nirgends Aufklärung darüber.

69, 4 speck krieg. Dieser Ausdruck findet sich in keinem der mir zugänglichen Hülfsmittel, ich vermuthe, daß es einen „unblutigen Krieg" bedeuten soll, in welchem nur auf Schweine u. s. w. Jagd gemacht wurde, wie es gleich weiter unten heißt, daß das Blutvergiessen „über Hüner, Gens vnd Enten außgangen" war.

72, 18 kronen. Es gab Silber- und Goldkronen nach den verschiedenen Ländern und Zeiten von verschiedenem Werth. Hier mögen wohl Französische Kronen gemeint sein. — 22 Sunnenkronen. „Sonnenkrone, dictus non a sole ut vulgo, sed a solido, est solidus aureus, valet cruciferos centum vel amplius." (Schmeller 2, 388.) — „Im Jahre 1596 wurden zu Franckfurt a. M. die Burgundischen, Niederländischen und Französischen Sonnen-Cronen für 96 Kreutzer gerechnet." (Frisch 1, 178. a.)

78, 1 No. XLV. Ein Måder fand zwen Köpff an seinem Bett, als er morgens von der Matten kam, seinen Wetzstein zůholen. Aehnliche Geschichten, in welchen die Frau dem Mann Sinnentäuschung vorspiegelt und dadurch sich der wohlverdienten Strafe entzieht, kommen häufig vor. Vgl. Roman des sept sages, publié par *A. Keller* p. CLXXVII et CCII svv. Tausend und Eine Nacht 1, XXV. *Comoedia Lydia* in: Poésies inédites du moyen âge p. Édélestand du Méril (Par. 1854) p. 353 svv. *Cento novelle antiche* No. 52: Della Reina Isotta e di Messer Tristano. *Boccaccio*, Decamerone, Giorn. VII Nov. 9: Lidia moglie di Nicostrato ama Pirro, il quale, acciò che credere il possa, le chiede tre cose, le quali ella gli fa tutte, et oltre a questo in presenza di Nicostrato si sollazza con lui, et a Nicostrato fa credere, che non sia vero quello, che ha veduto. *Cintio dei Fabrizii:* Altri han le noci ed io ho le voci im Rom. Jahrb. 1, 314. *Lafontaine*, Contes II, 7 La gageure des trois Commères (3eme Conte). *Francisque Michel*, The poetical romances of Tristan (Lond. 1835) 1, 1—16. Buch der Liebe, herausgeg. von Büsching 1, 49. Dunlop v. Liebrecht S. 243 und Anm. 319.

80, 14 No. XLVI. Ein voller Pfaff wolt zů einem Künigreich gon, falt in ein Wolffsgrůben, als er

vermeint, ein Enten zůfahen. Eine ähnliche Geschichte von einem ehebrecherischen Pfaffen, der in eine Wolfsgrube fällt: *Cent nouvelles nouvelles* No. 56: La femme, le curé, la servante et le loup. *Malespini*, 2, 1 Udito da un Cavalieri, che un Contadino le godeva la moglie, come si vendicasse di loro. *Keller*, Altdeutsche Erzählungen S. 365 Von der wolfsgruoben; und Fastnachtsspiele S. 1193. — 25 an einem tag an zweyen orten Meß gelesen. Nach katholischem Kirchengebrauch darf ein Geistlicher des Tags nicht mehr als Eine Messe lesen, weil er vor derselben Nichts essen darf.

81, 4 Wych. Ist mir unbekannt. — 5 Künig machen. Am Feste der Heiligen Drei Könige wurde früher beinahe überall, jetzt noch allgemein in vielen Gegenden von Frankreich und in England ein Kuchen aufgetragen, in welchem eine Bohne gebacken war. Der Kuchen wurde in so viel Stücke zerschnitten als Personen vorhanden waren, und diejenige, in deren Stücke sich die Bohne befand, wurde zum König (oder zur Königin) ausgerufen. Der König hatte vollkommene Herrschergewalt über die Gesellschaft, die einen heiteren Abend verlebte, wenn er seine Stellung mit Geist und Witz ausfüllte. Ueber den Ursprung dieses Festes S. Nork, Festkalender S. 45 ff.

82, 26 Schnapphahn, „eine Münze im Jülichschen, da ein Reuter darauf war. *Menagius* sagt, sie habe 40 Sous gegolten. Die Franzosen heissen sie Schenapan.“ (Frisch 2, 211 c.)

83, 15 No. XLVII. Von einem vngelerten Pfaffen, der den Kalender nit verstůnd. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 449. Hub a. a. O. S. 30. — 20 Langenwasen. Mir unbekannt.

87, 6 ich hůst einen regen, soll doch wohl heissen: Es wird bald regnen, was ich daraus entnehme, daß ich husten muß, da der Regen auf mich immer einen solchen Einfluß hat. — 17 Mordio. Die Silbe **io**, auch nur **o** wird Substantiven und Verben (im Imperativ) wie das alte **a** (S. o. S. 196 zu 5, 4) angehängt, um den Ausruf zu verstärken, z. B. helfio! zu Hilfe! helfenio! helft! Furio! Feuer! Tonio! Anton! Vatero! Vater ꝛc. Vgl. Grimm, Gramm. 3, 219. Schmeller 1, 8. Weinhold, Alemann. Gramm. 315. — 24 wie der Odenwelder Beürin mit dem schnee. Es ist mir unbekannt, worauf sich dieses bezieht.

88, 1 No. XLIX. Ein einfaltig weib berichtet, wie sie inn der fasten fleysch hett gessen. — Abgedr. bei H. Kurz, Literaturgeschichte II, 137. — 8 jagen wir den Judas über den zaun. Ich kann über diesen Ausdruck keine Auskunft geben. — 9 so müß sich Zacheus leiden gleich wie Judas in der finstern metten. Die finstere Mette nennt man den Gottesdienst, der nach katholischem Kirchengebrauch zu verschiedenen Zeiten um Mitternacht gehalten wird. Was aber das Uebrige bedeutet, vermag ich nicht zu erklären.

91, 11 wie der mann im Kästenholtz. Ich kann diesen Ausdruck nicht erklären.

93, 8 die Sewglocken zů leüten, d. h. unflätiges Zeug reden, Zoten reissen. So sagt Brant, Narrenschiff Cap. 72:

„Herr Glimpfius ist leider todt,
Der Narr die Sauw bein ohren hot,
Schütt sie, das jr die Sewglock kling. — —
Wer wol die Sewglock leuten kan,
Der můß jetzt seyn da vornen dran."

94, 18 No. LIII. Ein gůter Schlemmer dichtet ein Liedlin, damit ward sein Würt bezalet von den Fuckern. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 451. H. Kurz, Literaturgeschichte II, 136 und Uhland, Volkslieder I, II, 619. Vgl. Heinrich Julius von Braunschweig, herausgegeben von Holland, S. 870 f. — 20 Fuckern. Es sind die beiden Brüder Raimund und Anton gemeint, die bei Kaiser Karl V. in solchem Ansehen standen, daß er sie 1530 in den Grafenstand erhob. — 21 Auff dem Reichstag zů Augspurg Anno geschach. Es ist der Reichstag von 1530, während dessen Karl V. im Hause der Fugger wohnte. — 22 an deß Hertzog Wilhelmen von München hoff, Wilhelm IV., Sohn des Herzogs Albrecht, geb. 1493, regierte von 1508 bis zu seinem Tode 1550.

95, 7 noch můßt die maus bas getaufft werden. Ich finde diese sprichwörtliche Redensart weder bei Körte noch bei Eiselein.

96, 3 der Würt, so auch mit dem Teüffel zů schůlen gangen. Körte und Eiselein führen zwar diese

sprichwörtliche Redensart an, der erste ohne weitere Bemerkung, der zweite aus unserm Wickram, beide jedoch ohne näher einzutreten. Der Sinn ist wohl kein anderer als daß der Wirth pfiffig, hart und habsüchtig war. — 8 glat geschliffen ist bald gewetz, nämlich, wenn das Messer gut geschliffen ist, braucht man es nicht lange zu wetzen, wenn es nicht mehr ganz gut schneidet, d. h. hier: wenn man sich klar ausdrückt, wird es bald verstanden. — 18 Ich stůnd auff an eim morgen. Dieses Lied ist eine Umdichtung eines bekannten Volksliedes, das wir zur Vergleichung hier mittheilen:

Ich stůnd an einem morgen
heimlich an einem ort,
Da het ich mich verborgen,
ich hort klegliche wort
Von einem frewlein hübsch vnd fein:
Das stůnd bei seinem bůlen,
Es můst gescheiden sein.

„Herzlieb, ich hab vernummen,
Du wöllst von hinnen schier;
Wann wilt du wider kummen?
Das solt du sagen mir."
„Merk, feins lieb, was ich dir sag!
mein zůkunft tůst du fragen,
weiß weder stund noch tag."

Das frewlein weinet sere,
sein hertz was vnmůts vol:
„Nu gib mir weis vnd lere,
wie ich mich halten sol!
Ich setz für dich, was ich vermag,
vnd wiltu hie beleiben,
verzer dich jar vnd tag!"

Der knab, der sprach auß můte:
„Dein willen ich wol spür,
Verzerten wir dein gůte,
ein jar wär bald hinfür.
Dennoch můß es gescheiden sein:
ich wil dich freüntlich bitten,
setz deinen willen drein!"

Das frewlein, das schrei: „Morte!
mort über alles leid!
Mich krenken deine worte,
hertzlieb, nit von mir scheid!
Für dich so setz ich gůt vnd er,
vnd solt ich mit dir ziehen,
kein weg wär mir zů fer."

Der knab, der sprach mit züchten:
„Mein schatz ob allem gůt,
Ich wil dich freuntlich bitten:
schlag solchs auß deinem můt!
Gedenck wol an die freünde dein,
die dir keins argen trawen
vnd teglich bei dir sein!“

Do kert er jr den rucken,
er sprach nit mer zů jr;
Das frewlein tet sich schmucken
in einen winckel schier,
Vnd weinet, daß es schier vergieng.
Das hat ein schreiber gesungen,
wies einem frewlein gieng.

Ueber andere Umdichtungen dieses Liedes S. Phil. Wackernagel, „Bibliographie zur Geschichte des Kirchenliedes“ und Gödeke, Grundriß S. 197 f.

101, 9 Reychenweiler, auch Reichenweyer genannt, eine Stadt im Elsaß zwischen Kaisersberg und Rappoltstein, gehörte früher zum Württembergischen Fürstenthum Mömpelgard. Sie ist besonders wegen des in der Nähe wachsenden trefflichen Weins berühmt.

102, 5 Hunnenweyer. Auch dieser Ort gehörte früher zum Fürstenthum Mömpelgard. S. *Herzog*, Chronicon Alsatiae Buch III, S. 9.

104, 19 No. LVI. Wie zwen dieb einem Pfaffen das Podegram vertriben. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 455. Hub a. a. O. S. 32. Eine ähnliche Geschichte ist auch von Langbein bearbeitet worden: „Das Abenteuer des Pfarrers Schmolke und Schulmeisters Bakel.“ Vgl. Contes du Sieur d'Ouville p. 268 „De deux Cordeliers.“ *Paul-Louis-Courier* erzählt in der ihm eigenthümlichen trefflichen Weise eine in einigen Zügen mit Langbein's Gedicht zusammentreffende Begebenheit, die ihm in Calabrien begegnet ist (Oeuvres T. III, p. 172 svv). Von Kranken, die durch Furcht geheilt wurden, finden sich mancherlei Erzählungen. Vgl. Pantschatantra 1, 518. „Eulenspiegel, 17te Historia. Pauli, Bern 1542 No. 74; 1567 Bl. 251. a. Eyring 3, 182 „Lieb vnd Noth meistern alle Gebot.“ Ebend. 3, 229 „Mit bösem můß man böses vertreiben.“ Agricola No. 335 (zwei Erzählungen). Grübel, „Der Geißbock und die Todtenbeine.“ (Gedichte. 3. Aufl. Nbg. 1820. Bd. 1, S. 31.)

108, 1 No. LVIII. Ein Bäyer aß Saltz vnd Brot, damit jm der Trunck schmecken solt. — Vgl. *Bebelius*, Facetiae p. 65. a De quodam in tempestate deprehenso. Pauli (1542) No. 208 „Von einem, der ertrincken solt."

109, 5 Zaberen steig, ein Paß über die Vogesen, der von Zabern nach Pfalzburg führt. Früher sehr eng, steil und beinahe ungangbar, wurde im J. 1728 eine 36 Fuß breite Straße über den Berg geführt.

110, 1 No. LX. Ein Schwab beklagt sich, das Gott nit auch in Schwabenland geweinet hett als wol als in Italien. Vgl. Pauli (1567) Bl. 173. a.

112, 1 No. LXII. Von der Beürin vnd der süssen Martins milch. Von Hans Sachs (Kempten 1613) II, 4, 242 im Schwanck „Die Bewrin mit der dicken Millich" vom 8. Juni 1559 als eigenes Erlebniß erzählt, das ihm auf der Wanderschaft bei Schwatz im Innthal begegnet sein soll. Er stimmt aber so ganz mit Wickram's Erzählung überein, daß man geneigt ist, diese für seine Quelle zu halten, wenn nicht beide aus einer andern geschöpft haben.

114, 3 No. LXIII. Von einem Laut schreyenden Münch auff der Kantzlen vnd einem alten Weib. — Abgedr. bei Pauli (1567) Bl. 205. a. Wackernagel a. a. O. S. 457. Hub a. a. O. S. 34. — Vgl. *Boner*, Edelstein No. 82: Von einem pfaffen und von einem Esel. — Contes du Sieur d'Ouville p. 76. Dune femme et de son curé und p. 128: Naïfveté d'une femme. — 6 Poppenried. Mir unbekannt.

115, 4 No. LXIV. Von einem Bauren, wölchem das maul vnwüssend auß dem Angel kam, vnd wie jm wider geholffen ward. Im Simplicissimus wird diese nämliche Geschichte erzählt. S. Grimmelshausen's Simplicianische Schriften.

117, 7 Dickpfennig, eine Münze von verschiedenem Werth, so genannt im Gegensatz zu den Blechmünzen (Bracteaten). — 9 Einem ward ein Zan wider seinen willen außbrochen, als er gern gessen hett. Vgl. den „Deutschen Michel" in Grimmelshausen's Simplicianischen Schriften IV, 355. Vgl. *Bebelius*, Facetiae p. 101. a. De tribus Bavaris. — 18 den erkant er an sein klei-

dung. Vgl. dagegen die Erzählung in No. CI.: „Ein maler wuſt keinen Teutſchen man in ſeiner kleidung zu malen.“

120, 18 Weydſchiffen. Weitling, Weidling heißt jetzt noch in der Schweiz ein kleiner Nachen. S. Stalder, Idiotikon 2, 442.

Anhang I.

127, 10 No. LXX. Von einem geſchwinden jungen Gſellen, der einen löffel, mit ſilber beſchlagen, in buſen ſties, damit er einen geſtollnen löffel herfür bracht. Vgl. Hans Sachs, der die Geſchichte im Schwanck: „Der geſtolene Silberen Löffel“ (Kempten 1616) 4, III, 182 vom 19. Martij 1563 als zu Augsburg begegnet erzählt. Die Anekdote iſt ſpäter in Kalendern und andern Volksſchriften vielfältig erzählt worden.

128, 13 Weeſen im Oberland. Weeſen, ein Marktflecken in der Landſchaft Gaſter (Kanton St. Gallen) am Fuß des Speer und am weſtlichen Ende des Wallenſtadter Sees.

129, 22 No. LXXII. Von einem Einſidel, der ſein eigen Schweſter ermort. — Abgedr. bei Pauli (1567) Bl. 175. b. — 25 Grüningen. Es iſt wohl das Pfarrdorf dieſes Namens im Seekreis (Amtsbezirk Villingen) des Großherzogthums Baden gemeint.

133, 13 No. LXXIV. Von einem Kind, das kindtlicher weis ein ander Kind vmbbringt. Vgl. Zacharias Werner, Vier und zwanzigſter Februar. — 15 Franiker. Franeker, Stadt in den Niederlanden, Provinz Vriesland, weſtlich von Leeuwarden am Harlingen-Leeuwarden-Kanal.

136, 13 den vnſchuldigen kinderen, d. h. ungetauften, die daher nach katholiſchem Gebrauch nicht in geweihtem Erdreich begraben werden dürfen.

137, 9 Meylanderſchlacht. Es iſt wohl die Eroberung der Stadt im J. 1512 gemeint. — 10 Jos Has. Unter den Perſonen dieſes Geſchlechts, welche Leu (Helvet. Lexikon) anführt, findet ſich der hier erwähnte nicht.

138, 15 No. LXXIX. Von einem Pfaffen, der köpff kondt machen. Vgl. *Cent Nouvelles Nouvelles*. Nouv. 3 La pêche de l'anneau. *Lafontaine*, Contes 2, 2 Le faiseur

d'oreilles et le racommodeur de moules. *Des Periers*, Nouv. 9 De celuy qui acheva l'oreille de l'enfant à la femme de son voisin. (*Dom. Batacchi*) Novelle del P. Anastasio da Verrocchio: I Tonfi di S. Pasquala. Nov. XII.

143, 26 gut ding. Schmeller 1, 381 bezweifelt, daß das bayrische „gueting" aus „gueter ding verhunzt" sei; unser „gut ding" beweist, daß es doch so ist.

147, 7 No. LXXXIII. Wie ein geschwinder kund in Italien die Juden vmb gros gelt bracht, das sie jm mit gutem willen gaben on verdient. — Abgedr. bei Pauli (1567) Bl. 143. b.

148, 12 „durch jn durch gemelten Bruder." Ist „durch jn" fehlerhaft und überflüssig? Doch findet es sich in allen Ausgaben (nur Bm hat „durch jnen", was noch weniger Sinn gibt). Oder soll es heissen: „vermittelst seiner (des Juden Nata) durch den erwähnten Bruder?" oder „durch jn, nämlich durch den Bruder?" — 17 ein Venedisch sipplin bedeutet auf jeden Fall eine vergiftete Suppe, wohl weil die Italiener zu jener Zeit im Geruche der Giftmischerei standen.

152, 5 D. Sebastianus Brant. Die Stelle lautet ursprünglich:

Der hütt der hewschreck an der sunn
Vnd schüttet wasser in eyn brunn,
Wer hüttet, das syn frow blib frum.

Narrenschiff, herausgegeben von Zarncke (Lpz. 1854) S. 33. Ueber das vergebliche Hüten einer frauw. Vgl. Waldis II, 88 und die Anmerkungen dazu, zu welchen noch Zarncke a. a. O. S. 364. Es ist wahrscheinlich „Bünnen" ein Druckfehler statt „Sunnen" (für: „sunn"), wie es bei Brant heißt. Zarncke gibt bei der Stelle keine andere Lesart an, aber es wäre am Ende nicht unmöglich, daß eine bis jetzt unbekannt gebliebene Ausgabe des Narrenschiffs diesen Druckfehler gehabt hätte.

154, 9 Ansfelsheim. Mir unbekannt.

158, 6 Kaysersperg, Stadt im obern Elsaß (Departement Oberrhein, Bezirk Colmar) an der Weiß und am Fuß eines Berges, auf welchem die Ruinen eines Schlosses stehen. In dieser Stadt wurde bekanntlich der berühmte Prediger Geiler geboren. In demselben Thal und nicht weit von einander entfernt liegen noch zwei andere Städte, Ammersweyer

und Kiensheim, was zu folgenden Denkversen Veranlassung gab:

Drei Schlösser auf einem Berg,
Drei Kirchen auf einem Kirchhof,
Drei Städte in einem Thal,
Sind ganz Elsaß überall.

164, 1 No. XCIII. Ein Schwab fragt, was Reinfal fur ein tranck wer. Vgl. Pauli (1542) Bl. 46. a. „Von einem Schwaben, der nie kein wein truncken het." In 4 Zeilen erzählt in: *J. Pet. de Memel*, Lustige Gesellschafft (1671) S. 137. — 19 Alet, gewöhnlich Alant, ein mit Alantwurzel angemachter Wein, über dessen Zubereitung man Zedler 15, 1660 vergleiche. — Lauter tranck, gewöhnlich Hippocras genannt, ein mit Zucker, Zimmet und andern Gewürzen angemachter Wein, über dessen Zubereitung Zedler 13, 160 nachzusehen ist.

165, 8 No. XCIV. Ein Mönch wolt ein sattel heimlich vnd verborgen in das kloster tragen, den verraten die stegreiff. Vgl. Waldis, Esopus IV, 89: „Von einem Mönch vnd seinem sattel." Bildliche Darstellungen sieht man öfters bei den Bilderhändlern auf Jahrmärkten.

170, 12 Der gut schweis meint. „Bey Weizmann III, 108. 111 steht das Schweißlein, „Schweißle" für Kind." (Schmeller 3, 550.)

Anhang II.

174, 2 No. CII. Von einem Schärer, der einer Dorfffrauwen einen dorn auß einem fůß zohe. Bearbeitet 93, 27 von Hans Sachs in dem Schwanck: „Die Meyd tratt in ein Dorn" (Kempten 1616, 4, III, 140) vom 5. Julij 1562.

175, 4 Fricktal. Frickthal heißt der Theil des eidgenössischen Kantons Aargau, der sich zwischen dem nördlichen Abhange des Jura und dem Rhein in einer Länge von 8—10 Stunden und in der Breite von höchstens 4 Stunden zieht. Das Frickthal gehörte bis 1801 zu Vorder-Oesterreich, wurde in Folge des Friedens von Lüneville der Schweiz und durch die Vermittlungsurkunde im J. 1803 dem Kanton Aargau zu-

getheilt. — 19 den Herrgott aufheben solt. Die geweihte Hostie heißt im Munde des katholischen Volks der Herrgott, in Frankreich le bon Dieu. — 20 Alb. Die Albe, vestis alba, ein Stück der priesterlichen Altarkleidung, über welche Marzohl und Schneller, Liturgia sacra 1, 145 zu vergleichen ist.

177, 3 einen Narren, der hieß Claus. Ueber Klaus von Ranstet (1486—1532), welcher bei vier Churfürsten von Sachsen und dem Erzbischof Ernst von Magdeburg am Ende des 15ten und am Anfang des 16ten Jahrhunderts das Amt eines Hofnarren verwaltete, vergleiche K. Fr. Flögel, Geschichte der Hofnarren (Liegnitz und Leipzig 1789) S. 283 ff. und „Sechs hundert sieben vnd zwantzig Historien von Claus Narren“, die in einer Reihe von Ausgaben erschienen sind (Gödeke, Grundr. S. 421). Es stehen mir dieselben nicht zu Gebote, so daß ich nicht bestimmen kann, ob die hier mitgetheilte Anekdote auch darin vorkommt. Vgl. auch Agricola, Sprichwörter No. 58 und Deutsches Museum 1779 II, 129 ff.

178, 9 No. CVI. Von einem, so ein stuten kauffen vnd sein sun schlůg, so auff dem fülly reyten wolt. Ich erinnere mich eine ähnliche Geschichte gelesen zu haben, finde aber die Notiz darüber nicht mehr. — 14 Feimingen, katholisches Pfarrdorf in Bayern, Provinz Schwaben, Landgericht Lauingen.

179, 13 Gott geb dir Sant Veltin. Der heilige Valentin, dessen Name in S. Velten, Veltin abgekürzt wurde, wird beim fallenden Uebel (Epilepsie) angerufen, wie denn Agricola, Sprichwörter No. 500 sagt: „Valten, Valthin kombt vom fallen, vnd ist das fallend vbel, darzů sant Valtin apoteckerknecht ist.“ Der Name des Heiligen wird aber auch auf die Krankheit selbst übertragen, daher das obige: „Gott geb dir Sant Veltin“ so viel heißt als: Gott gebe dir die fallende Sucht. Gewöhnlich heißt die Redensart „Das dich Sant Velten ankomme.“ — 22 No. CVII. Von einem armen studenten, so auß dem Paradyß kam, vnd einer reychen beürin. Vgl. *Bebelius*, p. 37 Jocosum factum cuiusdam vetulae. Pauli (1542) Bl. 84. a „Wie ein frauw jrem son gelt nach schicket.“ Fischart, Gargantua (herausgegeben von Scheible) S. 275: „Aber vom Paradeyß hats (Paris) den Namen, wie jener fahrend Schuler die Bäwrin

auff dem Kropff ließ, als sie jhrem gestorbenen Mann Kleyder vnd Zehrung schicket." Meier, Volksmärchen aus Schwaben No. 20 S. 69. Müllenhof, Sagen aus Schleswig-Holstein S. 413 ff. Norwegische Volksmärchen von Asbjörsen und Mon Bd. 1, No. 10. Schott, Walachische Märchen No. 45. Die Verwechslung von Paris und Paradies kommt auch bei Waldis vor:

— — der Gardian
Sprach: „Fritz, sag an, wann kumpst du her?
Tragst deinen Bengel vberzwer."
Er sprach: „Auß Franckreich, von Pariß."
Er sprach: „Kumpst auß dem Paradiß?"

(Waldis, Esopus IV, 4, 26 ff.)

181, 20 plaphart. Plappharter, Plaphart, Plappert hieß ein ursprünglich ausländischer Dickpfenning oder Groschen, der nach den verschiedenen Ländern verschiedene Benennungen und verschiedenen Werth hatte. S. Schmeller 1, 337.

183, 20 Cûntz. Flögel a. a. O. erwähnt diesen Cunz nicht, und ich weiß ihn auch sonst nicht nachzuweisen.

185, 8 No. CX. Wie ein Schneyder in Himel kumpt vnd vnsers Herrgotts fůßschâmel nach einer alten frauwen hârab wirfft. — Abgedr. bei Hub S. 40. Etwas verschieden erzählt in Jac. Frey, Gartengesellschafft No. 61 und in Kirchhoff's Wendunmuth Th. 1, No. 230. Hans Sachs im Schwanck: „Der Schneider mit dem Paner" (Kempten 1616, I, III, S. 89) vom 21. Juli 1563. *Bebelius*, Facetiae (p. 6. a) De sarcinatore. Vgl. Grimm, Märchen No. 35 „Der Schneider im Himmel" und die Anmerkungen dazu 3, 64.

187, 8 solt ich so manchs mal ein schâmel nach dir geworffen haben u. s. w. Aehnlich sagt *Ovid.*, Trist. II, 33:

„Si, quoties peccant homines, sua fulmina mittat
Juppiter, exiguo tempore inermis erit."

Anhang III.

188, 2 No. CXI. Von einem Doctor, der sich zu Venedig vnderstund, eines Hauptmanns Bul-

schafft zubeschlaffen, aber es fehlet jhm heßlich. Wahrscheinlich aus dem Italienischen übersetzt. Ob im Original auch der Widerspruch vorkommt, der in unserm Text auffällt? Die „Kordisana" läßt dem Doctor sagen, ihr Capitan erlaube, daß er sie besuche; und als er verabredeter Massen bei ihr ist, thut sie, als ob der Capitan Nichts von dem Besuch wisse und der Doctor nimmt es auch so hin, als ob ihm von der Einwilligung des Capitans nie Etwas gesagt worden wäre.

III. Wörterverzeichniß.

A

auffkommen — der kranckheit auffkommen 107, 21 von der Krankheit auffkommen, ſich erholen
auf kommen 38, 4 ſich legen
auf lentzen 8, 5 ſäumen, zaudern
auff machen — Raum auff machen 155, 1 aufräumen
aufritt 4, 2 Beſuch, Einkehr zu Pferd
(die) auffrur 154, 7 der Aufruhr
auffſton 39, 26 aufſtehen
auftrager 35, 15 Aufwärter
auffwannen 170, 1 das Korn von der Spreu in der Wanne ſondern
auff wuſchen 39, 8 auffahren. **87**, 9 aufſtehen
auffzünden 105, 27 anzünden
aug = Auge — **die augen erfüllen 88**, 21 blenden
aug 187, 10 die Oeffnung im Tiſch der Schneider
augenblicklichen 117, 2 augenblicklich
aus 163, 23 hinaus, fort
auß bringen 105, 3 fortbringen
außecken 89, 12 erwägen, ergründen, ausklügeln
(einen) außgehen 113, 26 einen ſchmähen, ſchelten
außgangen 110, 14 gefunden, ausfindig gemacht
auß geber 65, 27 Freihalter
außgen 69, 8 ergeben — **einen vaſt vbel außgen 113**, 26 einen ſehr ſtark ſchelten, ſchmähen
außgeſchollen 119, 22 ausgeklingelt, verbreitet
außgetruckt 10, 7 ausdrücklich
außhauſieren — die ſtatt außhauſieren 35, 11 in der Stadt in alle Häuſer gehen
außhin 27, 23 hinaus
außhippen 68, 13 ausſchelten
außlauffen 38, 2 entlaufen
außmachen 85, 17 fertig machen
ausrichten 8, 7. **9**, 17 verrichten. **49**, 2 berichten. **148**, 11 auftragen
ausſchlagen 150, 24 vorbringen
außſchlitzen 33, 8 ausgeben, endigen
außſtendig 73, 10 rückſtändig
außſteuren 17, 6 ausſteuern
außſundern 9, 9 abſondern
außtilgen 94, 17 entfernen
außtragen 118, 19 ausmachen, betragen

B (ſ. auch P)

bachen 24, 13. **65**, 19 backen — **er bacht 184**, 29 er bäckt
bald 14, 16 ſobald. **71**, 7 ſogleich.
ban = Bahn, Weg — **auff die ban bringen 166** 24 auf den rechten Weg bringen, ſo weit bringen; **149**, 8 einleiten
(der) banck 115, 20 die Bank
Bancket 98, 3 Gaſtmahl
banen 10, 3 bahnen
bar 69, 17 Bahre
barfüſer 46, 5 Barfüſſer
bargelt 95, 22 baares Geld
bas, baß 29, 12. **38**, 8. **95**, 7 beſſer
Baß 119, 8 Baſe
baſchgen 90, 14 bemeiſtern
baſt = beſt; **am baſten 184**, 29 am beſten — **zum baſten 149**, 6 am beſten
bättlen 36, 16 betteln
bauſen 112, 10 ſchlemmen
Bawr 63, 4 Bauer
Bech 86, 20 Bäche
bedacht 167, 14 beſonnen, überlegt
bedacht ſein 90, 27 ſich bedenken
bede 135, 16 beide
beduncken 5, 6 Bedünken
beeren 147, 5 ſchlagen
befalch 8, 9. **99**, 12 befahl
befelh 167, 22 Auftrag
befelhen 10, 15 befehlen
befilcht 167, 5 befiehlt
befinden 37, 7 finden. **116**, 12 bemerken
(es) begeit ſich 96, 31 es begibt ſich
begeren — an einen begeren 159, 11 von Jemanden verlangen
(er hat) begeren 82, 1 er hat begehrt
begnügen = genügen — **es begnügt mich 144**, 18 mir genügt
(die) begrebniß 93, 14 das Begräbniß
begrebnus 136, 12 Grabſtätte
begrüßen 20, 12 anſprechen
behafft 3, 11 behaftet
behalten 81, 16 verbergen?

behart 169, 14 bleibt
behebt 26, 5 gehabt
behelffen — sich eines dings behelffen 28, 9 sich mit Etwas behelfen
beholffen 149, 17 behülflich
behengen 58, 4 hängen bleiben
bey 15, 23 durch
bey langem 131, 16 endlich. **135**, 1 nach längerer Zeit
beid 149, 15 beide
beyderb 136, 17 biederb
Beinen 109, 19 Bann?
Bey sein 56, 13 Gegenwart
beyweilen 5, 10 zuweilen, bisweilen
beiwesen 55. 2 Gegenwart
beywonung 166, 18 Umgang
bekommen 8 11 begegnen
belangen 160, 17 betreffen
belder 29, 13 eher, früher
beleiben 158, 15 bleiben
beliben 104, 10 geblieben
beltz 141, 19 Pelz
beniegen, benůgen 28, 13. **57**, 6 genugen, zufrieden sein
beratten 172, 16 versorgt, versehen
berde 15, 8 Benehmen, Sitte
(sie) beretten 92, 18 sie beredeten
berieft 52, 6 berufen, gerufen
berůffen — sich für einen berůffen 74, 1 an Jemanden appelliren
berůwen 22, 24 beruhen
beschehen 76, 1 geschehen — **beschach 135**, 1 geschah
bescheid 99, 14 Befehl
bescheiden 56, 10. **165**, 22 beschieden
bescheißen, bescheyssen, Imperf. **bescheiß 113**, 30 beschmutzen. **113**, 3 betriegen
beschicken 32, 21 holen
beschißen 128, 16 beschmutzen
beschlagen 127, 12 besetzen?
beschlos 149 7 kam überein
(sie) beschlussen 90, 11 sie beschlossen
beschriben 83, 18 schildern, dann erwähnen
beschwernus 136, 18 Unannehmlichkeit, Beschwerlichkeit
besehen 158, 1 sich umsehen — **sich vmb besehen 68**, 9 sich umsehen
Besam, Mehrz. **Besamen 84**, 24 — **Besem 84**, 5 Besen
(sich) besinnen 105, 11 sich erinnern
besoldung 145, 13 Belohnung
besorgen 44, 9 fürchten
bestan — auff seinen elff augen bestan 158, 16 hartnäckig bei seiner Meinung bleiben
bestanden 42, 9 gemiethet
bestehen S. aug
bestellen 16, 15 bestellt (Imperativ)
betretten 75, 4 angehen, treffen
betrŏwen 11, 17 drohen
betten 10, 17 beten. **40**, 6 bitten
betten 40, 24 Bitten
bettet 48, 9 betete
bettbůchlein 147, 22 Gebetbüchlein
beurlin = Bäuerlein
beuolhen 168, 10 anvertraut
bewaren 41, 10 bewachen
beweylen 65, 15 bisweilen
beweren 18, 1 beweisen
bewißt 7, 7 bewußt
bickel 60, 22 Bicke
bieten — einem für das gericht bieten 59, 24 Einen vor Gericht laden
biren 31, 8 Birnen
biß 76, 21 sei — **biß zů rhůen 103**, 4 sei ruhig
biß so lang das 40, 24 bis
(jr) bitten 10, 8 ihr bittet
bitten = beten; **er ward bitten 121**, 10 er betete
bitterlichen 114, 12 bitterlich
blast 113, 8 Wind
Blästerling 113, 11 kleiner Wind
blatte 79, 6 Platte (der katholischen Geistlichen)
Blatte 142, 22 Platte, Schüssel
bleiben S. anston
blindern 154, 11 plündern
blŏßlich 128, 1 nur (so weit)
blunder 141, 24 Plunder, Zeug
boldern 88, 11 poltern
bon 155, 3 Bohne
bŏs 125, 18 schlimm. **104**, 6 schlecht
bosheit 153, 15 Muthwillen, Schelmerei
boß 4, 3 Posse
bots 25, 17 bot es an, gab es

botte 181, 6 Bote
Botts tauben ast 20, 19 Euphemismus für ?
botz marter 169, 16 Gottes Marter
bracht 69, 9 Großthuerei
bracht Titel 11 gebracht
Branger 90, 2 Pranger
Branntenwein 48, 14 Brantwein
bråsten 187, 12 Gebrechen, Fehler
braten 24, 4 gebraten
brauch — in eim brauch kommen 107, 4 den Brauch annehmen, sich angewöhnen
brauchen Titel 10 benützen, besuchen. **55**, 15 pflegen, üben
jr brauchen 55, 17 jr braucht
brautleit 172, 8 Hochzeitsgäste
brautuolck 172, 2 Hochzeitsleute
(jr) brechend 170, 12 ihr brecht
brentenwein 50, 8 Brantwein
Brieff — gemalter brieff = Schrift, Urkunde
brigel 146, 11 Prügel
(jr) bringen 170, 11 ihr bringt
hinder sich bringen 54, 4. **57**, 5 hinterbringen
(sie) bringends an 136, 22 sie bringen es vor
bruder 167, 9 Bursch, Kerl
brugken 177, 24 Brücke
brunnhacken 57, 19 Brunnenhaken an der Schöpfstange
brunne 70, 3 brenne
brünnen 41, 14 brennen
bruntzend (Imperat.) **93**, 25 brunzet
brütgam 172, 6 Bräutigam
bscheidt 100, 23 Bescheid
bůble 113, 17. **126**, 17 Bübchen
bůch 65, 22 buk.
Büchsenschutz 111, 2 Büchsenschuß
bucken 132, 14 biegen
bühell 68, 2 Hügel
bulgen 28, 28 Sack
bulschafft 165, 12 Buhle
Bünne 152, 7 Bühne, d. h. erhöhter Fußboden
Bur 57, 5 Bauer
burdy 181, 21 Bündel
Burgemeister, Burgermeister 50, 19 Bürgermeister
Burgermeisterat = Bürgermeisteramt
burß 48, 19 Schaar
bůsem = Busen
bůssen 86, 10 bessern, heilen

C

Caplen 145, 1 Capläne
Centelam, Centelom 40, 16. **58**, 1 gentilhuomo, Edelmann
Colator 144, 26 der die Pfarrei zu vergeben hat
Cölen 54, 15 Köln
Compani 12, 5 Gefährte, Geselle
Conuentstube 22, 8 Klosterstube
Corpell, Cörpell 104, 8 Körper
Costentz 18, 3 Constanz
Crütz 64, 8 Kreuz

D (s. auch T)

dahär 68, 15 daher
damit 127, 13 womit
damit 145, 20 zugleich
dann, denn 25, 5 als
dann 104, 4 denn
dannen 25, 14 von dannen
dannocht 5 20 dennoch
danck — er nimmt es zu danck an 149, 13 es ist ihm recht
dant 69, 11 Gespräch? Scherz?
dapffer 95, 4 tüchtig
dar 23, 15 bin
darab 131, 19 daran
daran 55, 7 darüber
darbey 9, 25 dabei, zugleich
(er) darff 152, 11 er bedarf
darffs 96, 10 bedarfs
darfůren 172, 8 dahin fahren
darmit 113, 2 womit
darnoch 44, 14 darnach
darob 187, 5 darüber
daruber 167, 8 deshalb
daruff 41, 6. **92**, 10 darauf
darumb 40, 8 weil
daruon 59, 8 davon
daruor 145, 24 zuvor
darzů 60, 25 daran
daß 30, 21 wo
daß 35, 5 so daß? als? (quam, que?)
daß 18, 25 was

E

Einsidel 129, 23 Einsiedler
eysenbeisser 68, 23 Prahler
Ele 54, 11 Elle
eleuieren 175, 18 erheben, emporhalten (näml. die geweihte Hostie)
ellenmaß 31, 23 Ellenmaß
ellend 101, 27 elend
Elses, Elseß 100, 20 Elsaß
elter 168, 23 älter
embieten 33, 17 entbieten, sagen lassen, vorschlagen
empfacht 15, 14. **24**, 7. **131**, 11 empfängt
empfahen 4, 13 empfangen, annehmen. **13**, 15. **133**, 21 auffangen. **163**, 7 einathmen
empfindtlich 39, 19 fühlbar
empfaren 113, 11 entfahren
end 81, 17 Ort
Endt 81, 9 Ente
endtlichen, entlichen 7, 20 endlich. **152**, 9 ein für alle mal
engster 85, 28 ängstlicher
entlichen S. endtlichen
entragen 29, 5 weggenommen, gestohlen
entsatzt sich 160, 9 fürchtete sich
entschlaffen 111, 3 einschlafen
entweicht 136, 16 entweiht
entwichtert 173, 27 verdorben
entzicht 163, 28 entzieht
entzig 67, 2 allein
(sich) entzihen 106, 22 sich entschlagen, verzichten
entzündt 131, 21 entzündet
erbeeren 146, 12 zerschlagen
erber 54, 3 ehrenwerth
erdtreich 120, 24 Erdreich
erfarnis 157, 3 Erfahrung, Nachforschung
erfert 132, 21 erfährt
erfüllen, die augen, 88, 21 blenden
ergen 57, 10 entgehen
ergeren 5, 13. **6**, 3 ärgern
ergernuß 5, 17 Aergerniß
ergrimpt 51, 2 ergrimmt
erhaderet 102, 17 gestritten
erhabt 150, 22 erhoben
erholen 49, 22 einbringen
erhort 102, 26 gehört
erhorten 18, 17 erhörten
erkant 101, 8 gekannt
erkechen 27, 11 erstarren, fest werden
erkennen 153, 28 kennen lernen. **4**, 15 anerkennen, halten
erkennt 134, 11 erkannt
erkiesen (Imperativ) **90**, 23 erkieset
erkůlen 86, 14 sich abkühlen
erkundiger 159, 23 Ausspäher
erkunten 105, 3 erkundigen
erleiden 53, 21 aushalten
erleiden 118, 22 verleiden
erlernen 153, 25 kennen lernen
erlich 46, 10 ehrbar
erlitten 53, 11 gelitten
ermell 67, 28 Aermel
ermördets 131, 23 ermordet sie
ermünderen Titel 7 ermuntern — **146**, 4 munter werden
ernarten 54, 19 ernährten
(sich) ernern 145, 17 sich retten, sichern — **sich eines dings ernern 178**, 14 sich von Etwas ernähren — **sich des stegenreifs ernern 54**, 19 vom Raube leben
erneuwern 12, 4 erneuern, wiederholen
ernstlich 8, 25. **71**, 3. **103**, 2 stark, arg
ers 127, 21 er sie
erschein 56, 12 erschien — **(sich) erscheinen 158**, 10 sich zeigen (fehlt in dieser reflexiven Bedeutung bei Grimm)
erschiessen 47, 10 helfen. **178**, 18 ausreichen, genügen
erschracke 60, 11 erschrak
(sie) erschrocken 151, 23 sie erschraken
erschrockenlich 101, 2 schrecklich
ersehen 127, 19 bemerken
ersehen ward 73, 14 ersah
(sich) ersprachen 131, 2 sich besprechen
erst — mit erst 162, 11 — **mit ersten 105**, 18 — **von ersten 128**, 6 — **zům ersten 70**, 3 zuerst
erstlichen 10, 1 erstlich
erstmals 156, 1 zuerst
erstummen 92, 6 verstummen
ertauben 38, 9 betäuben
erwagen 161, 5 erwogen
erwarten 34, 14 so lange warten

erwellen 130, 16 erwählen
erwinden 149, 9 fehlen, mangeln
erwöllen 130, 22 erwählen
erwüschen 146, 1 ergreifen
erwütschen 28, 24 nehmen
erzalen 88, 23 berichten
erzellen Titel 6 erzählen
(sich) erzeigen 3, 12 sich erweisen, hervortreten
erzurnt 9, 11 erzürnt
essend 37, 4 esset
essendhafft, **essenthaft 154**, 12 eßbar
etwan, **ettwan 36**, 6 wohl. **42**, 12 ziemlich. **128**, 18 bald. **131**, 18 hie und da
etwo 159, 12 wohl
euwr, **ewer 4**, 5 euer

F

Fackin 57, 8 ital. facchino, Lastträger
facht an 11, 24 fängt an
fägen 28, 19 säubern, leeren
einem in sein kapp fallen 42, 27 einem beim Kleid (Kragen) ergreifen
falt 70, 21 fällt — **falts 136**, 21 fällt es
fantast 33, 3 Narr
faren 73, 8 fortgehen
fart 138, 18 Wallfahrt
fassen S. örlin
faßzieher 163, 8 Weinschröter
fast 15, 7 sehr
fatzbrůder 91, 18 Possenreisser
fatzen 165, 5 verspotten
fatzmann 48, 16 Possenreisser. **171**, 15 Narr (Verspotteter)
fatzwerck 76, 11 Possen
faulkeit 39, 26 Faulheit
fazenetlin (fazeletta) **181**, 17 Schnupftuch
Feber, Mehrz. **Febren**, **119**, 10 Fieber
fechten — zu fechten kommen 182, 18 zum Wort kommen
Federschwinger 69, 2 Federträger (Prahler?)
eil — neher feil 72, 17 wohlfeiler
einantz 74, 6 Ränke
feist 77, 8 Fäuste
felen 85, 21 fehlen — **es fel dann ettwann 86**, 8 es möchte denn manchmal anders sein
fellig 90, 1 überwiesen
felt 158, 14 fällt
fenlin 27, 22 Fähnlein, Schaar, Abtheilung (von Soldaten)
ferr 70, 20 weit, entfernt
ferrer 104, 3 ferner
fest 81, 21 stark. **132**, 20 edel
fetzen 20, 1 schlagen
fhar 151, 11 Gefahr
fieren 67, 30 fahren
finantzen 71, 17 Ränke, Listen
find 83, 2 Feind
findtlich 112, 19 stark, laut
(die) finster mette 88, 10 S. d. Anmerk.
fisierlich 161, 17 possenhaft
fladen 30, 18 Kuchen
flehen 154, 16 flüchten
fleischen 178, 24 schleppen
fleissig 149, 19 emsig, reiflich — **auffs fleissigest 148**, 19 auf das Fleissigste, auf das Beste
flesch 131, 2 Flasche
(sich) flicken 22, 16 sich eindrängen
flyß = Fleiß — **mit flyß 75**, 3
foll 13, 18 voll
(er) forcht 36, 1 er fürchtete
forcht jr 152, 13 fürchtete sich ihretwegen
fordrist — zum fordristen 82, 19 zuvörderst
fornen 137, 8 vorn
forteil 71, 18 Vortheil
Fortun 108, 6 Unfall?
frätenlich 26, 10 frevelhaft
fragen — ward fragen 164, 14 frug — **etwas an einem fragen 82**, 26 Jemanden um Etwas fragen
frefel, Mehrz. **freflen**, **146**, 26 frevelhaft
frefenlich 171, 8 dreist, keck
freflich 22, 13 kecklich
freyheit 77, 13 freier Augenblick?
fressen 155, 6 gefressen
fressig 121, 17 gefrässig
fretten 77, 22 plagen, quälen
freundtschaft 169, 10 Verwandtschaft

freuel 75, 13 keck
freuel 74, 7 Geldstrafe
freuenlich 61, 19 frevelhaft
frid nemmen 94, 14 Frieden, Ruhe schaffen
frieren ward 146, 22 fror
fryheit 64, 14 Privilegium
Frytag 84, 13 Freitag
froͤmbd 132, 12 fremd
fromen 155, 21 Frommen
froͤud 76, 6 Freude
froͤudig 125, 6 lustig, muthig
froͤwen 66, 5 freuen
frumbster 159, 14 frömmster
Frumkeit 149, 14 Frömmigkeit
frůmes 137, 21 Frühmesse
fründ 114, 16 Verwandter
früntlich 73, 14 freundlich
Fucker 94, 20 Fugger
(mit) fůg 35, 21 mit guter Gelegenheit
fůgen = Fügung — **durch was fügung 153**, 2 durch welche Fügung, auf welche Weise
(sich) fůgen 75, 3 sich verfügen
füllen 181, 17 füttern
füllets 130, 11 füllet es
fülly 178, 11 Füllen
(er) funde 33, 24 er finde
fur und fur 19, 17. **158**, 16 für und für, fortwährend, beständig
für — für kein ding wissen 165, 2 aus Nichts sich erklären können
für 29, 22 vor
fůr 73, 8 ging fort
fůr 68, 9 Fuhre, Wagen
(er) fůr 145, 9 er führe
furbas, fürbaß 86, 2 künftig
fůren 67, 18 fahren
fürfaren 5, 11 fortfahren
(sie) fůrend an 54, 23 sie griffen an
furgan 35, 13 vorwärtsgehen. **134**, 24 vorbeigehen
fürgon 31, 9 vorübergehen. **117**, 1 vor sich gehen, entstehen
fürkommen 87, 15 herausgekommen, gediehen
fürkummen 119, 25 vorgekommen, zu Ohren gekommen
fürnem 3, 1 vornehm
fürnemmen 74, 19 vornehmen
fürnemmen 99, 20 Absicht
fursatz 157, 25 ein mit Zeug bespannter Rahmen am untern Theil des Fensters, um das Hineinsehen zu verhindern
fürsatzten 179, 5 eigentlich: vorspannten, dann: leihen
fürsetzen 7, 20 vorsetzen, vornehmen. **30**, 14 aussetzen, geben lassen
furthin 32, 9 forthin, in Zukunft
fürtragen 90, 13 vortragen
fürtragen 95, 2 aufgetragen
fůter 87, 14 Futter
fůteren 67, 5 füttern

G

gaab 4, 11 Gabe
gaast 76, 29 gehst
gaͤchlingen 120, 8 plötzlich
gadt 10, 2 geht — **er gadt gen beychten 125**, 9 er geht zur Beichte
gält 73, 16 Geld
gan 102, 3 geben — **hinauß gan 71**, 10 ausgeben
gand (Imperativ) **91**, 2 gehet
gang 9, 2 gehe — **es gange 24**, 3 es gehe
gangen 71, 10 gegangen
gar 85, 19 ganz
garden 43, 16 S. d. Anmerk.
gartbrůder 64, 9 S. d. Anmerk.
gartknecht 64, 25 S. d. Anmerk.
gastu 42, 28 gehst du
gastbůtlin — das gastbůtlein abziehen 38, 6 sich in seiner wahren Gestalt zeigen
gattung = Art
gautschen 76, 18 Bank, Lotterbank
geben 9, 24 gegeben — **jr geben 26**, 2 ihr gebt
gebett S. zuschreiben
gebist 155, 1 gemischt
gebliet 119, 21 Geblüt, Blut
(sich) gebrauchen 3, 6 sich bedienen. **14**, 22 gebrauchen
gebreuch 147, 19 Gebräuche
gebrůder 19, 1 Brüder
gedacht jm 98, 20 dachte sich, bei sich

geschendt 46, 26 geschändet. **129**, 15 schlimm zugerichtet
geschid 138, 21 gescheidt
geschieret 105, 25 geschüret
geschirr — gůt geschirr machen 92, 17 tüchtig auftragen
geschit 154, 21 geschüttet
geschleck 110, 10 Leckerbissen
geschmack 104, 6 Geruch
geschmecht 18, 22 geschmäht
geschmidig, geschmydig 67, 29 geschmeidig, klein. **181**, 18 sorgfältig
geschrey 150, 13 Gerücht, Nachricht
geschruwen 12, 9 geschrien
geschwetz — alles geschwetz ist sein 38, 6 er führt das grosse Wort
(ich) geschwigen 16, 23 ich verschweige, geschweige denn
geschwind 147, 8 schlau, listig
geschwistert 18, 5 verschwistert
gesein 16, 7 sein
geseyt 8, 1 gesäet
gesind 121, 17 Gesindel
gesinnet 139, 22 gedacht — **eines andern gesinnet sein 88**, 16 einen andern Sinn haben
gespilt 70, 6 gespielt, abgekartet
gespött = Scherz, Spaß — **in ein gespött ziehen 27**, 3 als Scherz betrachten
gesprachen 92, 10 sprachen
gesprech 5, 21 Gespräch
gessen 25, 17 gegessen
gestalt = Art — **in der gestalt 129**, 21 in der Weise — **aller gestalt 41**, 15 ganz so
gestecken 148, 18 zu Theil werden, zugesteckt werden
gestellen 18, 21 stellen
gestellen 19, 18 sich vertragen
gestiel 70, 23 Stühle
geston 47, 4 gestehen
gestůl 71, 7 Stühle
getreüwen 75, 18 treuen
getrőst 109, 1 erfreut
getter 184, 18 Gatter
getz 155, 15 Gotts (gewöhnlich: Potz)
geül 67, 6 Gäule
(der) gewalt 58, 6 die Gewalt
gewar 147, 23 gewahr
geweicht 159, 20 geweiht
gewelt 51, 6 gewollt
gewendt 90, 22 gewöhnt?
(einen) geweren 52, 10 Einen befriedigen, bezahlen
geweßt 23, 11 gewesen
gewetz 96, 8 gewetzt
gewycht 136, 11 geweiht
gewinnen — ein argwon gewinnen 17, 12 Verdacht fassen
(die) gewisen 158, 14 das Gewissen
gewőllen 103, 9 gewollt
gewolt 69, 22 gewollt, gewünscht
gewon 103, 10 gewöhnt
gewonet haben 161, 17 gewohnt sein
gewunnen 9, 30 gewonnen
gewünnen 170, 20 gewinnen
gfar 15, 19 Gefahr
gfatter 94, 5 Gevatter
(die) gfencknus 86, 1 das Gefängniß
gib 3, 15 gebe — **ich gib mich schuldig 125**, 11 ich bekenne mich für schuldig
glatt 96, 8 S. d. Anmerk.
glaubhafftig 43, 7 nach glaubwürdigen Berichten?
gleich 55, 8 eben
glernet 84, 1 gelernt
gleser 49, 8 Gläser
gleßlin = Gläschen
glettister 96, 5 glattester, sanftester
glych 93, 18 gleich
(das) gloch 92, 19 Gelag, Zeche — **das gloch bezalen 52**, 19 die Zeche bezahlen
glückfälig 4, 13 glückselig
glust 30, 25 Gelüsten
glusten 16, 11 Gelüsten
gmein 90, 11 Gemeinde
gnesen 139, 17 befreit werden, niederkommen
eines dings gnůg thůn 23, 14 eines Dings pflegen
gnůng 88, 21 genug
God 53, 22 Gott
gon 8, 14 gehen
(jr) gond 15, 21 ihr gehet. **47**, 2 geht (Imperativ) — **sie gond 85**, 19 sie gehen
Greffin 134, 23 Gräfin

grausam 146, 3 fürchterlich
grawsam 11, 9 schrecklich
grawsen 11, 11 grausen, schaudern
Gredt 36, 17 Margaretha
(er) greiff 131, 18 er griff
greiffen — drauff greiffen 28, 12 die Hand darauf legen, es wegnehmen
(sie) grimen 55, 4 sie zerschnitten
grimm 160, 7 grimmig
grob 90, 3 sehr
gropen 112, 28 greifen, tasten
groß 114, 20 grob
groß hansen 29, 24 Vornehme
grössister 115, 3 größter
größlichen 82, 18 sehr
gsaumpt 28, 19 gesäumt
gschirrle 133, 21 kleines Geschirr
gschrifft 38, 3 1) Bibel; 2) Lettern
gschweigen 100, 11 geschweigen, verschweigen
aller gstalt S. all
gstempfft 181, 19 gestempelt, geprägt
guldin 99, 23 golden
Gundelle 190, 2 Gondel (gondola)
gunn 95, 18 gönne (Imperativ)
günnen 89, 8 gönnen. **153**, 11 zuschreiben
gůt = gut — **mit gůtem 90**, 7 mit Güte
sy hat gut wüssen 21, 9 sie konnte gut wissen — **loß dir gůt sein 37**, 17 es geht dir gut
gut beduncken 160, 19 Gutdünken, Meinung
zů gůt nemmen 64, 28 vorlieb nehmen
gütigklich 21, 22 in Güte
gůtigklichen 108, 12 gemächlich? gemüthlich?
gůtthat 4, 5 Wohlthat
gwalt 131, 21 Gewalt
gwandkasten 170, 16 Kleiderschrank

H

(jr) haben 16, 21 ihr habt — **sy hatte gůt wüssen 21**, 9 sie konnte gut wissen
habents 133, 19 haben sie
habern 142, 21. **178**, 2 Haber
hach 65, 4 Kerl, Bursch
hadermetz 50, 24 zänkischer Mann
haffen 44, 4 Hafen, Topf
haghändtschůch 182, 8 Arbeitshandschuh
halbspießlin 66, 10 kleiner Spieß?
haller 143, 26 Heller
halß = Hals — **den halß abfallen 170**, 7 den Hals brechen — **auff den halß 181**, 21 auf die Achseln, den Rücken
halten 64, 27 behalten, beherbergen
weß sie sich halten solt 41, 4 wie sie sich benehmen sollte
Hammar 120, 19 Stange?
han 29, 11 haben
hancke 52, 11 hinkte
hanckt 100, 7 hängt
zu handen gon 10, 2 widerfahren. **71**, 10 begegnen
vor handen 19, 23 da
(wir) hand 9, 13. **88**, 18 wir haben
handel 17, 1 Sache, Geschäft, Angelegenheit
handlen 55, 23 Händel
handzwehle 76, 17 Handtuch
hans — groß hansen 29, 24 Vornehme
har 19, 17 Haar
har 91, 9 her
hår 10, 11 her
hart 7, 13 sehr, stark
harzu 164, 16 herbei
hat 101, 16 hatte
hatt 30, 2 hat
haubt 116, 28 Kopf
haůbtdecke 159, 5 Kopfbedeckung
hauff = Haufen — **mit hauff 8**, 1 haufenweise — **ob einem hauffen 169**, 17 zusammen
haufen 28, 1 Schaar
Hauptwee 74, 7 Kopfschmerz
haus halten 154, 10 wirthschaften
haußlich 76, 1 häuslich, eingezogen
hauwen 60, 22 Haue
hauwen 132, 10 hauen — **jr hauwen 54**, 1 ihr hauet
heben 118, 12 halten
hebend 166, 6 hebet
heil — mit heil 95, 29 gut
heilg 72, 29 Heiliger

heim 29, 16 auf dem Weg nach Haus
heimlich 12, 10 leise
heimlichen 171, 10 leise?
heimsteur 16, 26 Ausstattung
heimwartz, heimwertz 9, 16. **47**, 23 heimwärts
heinauf 41, 22 hinauf
heimweg 43, 21 hinweg
(ir) heissen 126, 2 ihr heißt
heissen liegen 26, 10 der Lüge zeihen
hell 144, 6 Hölle
hell 39, 26 Hölle, d. i. der enge Raum, den in einem Winkel der Stube der Ofen mit der Wand bildet
(ir) hellfen 139, 22 ihr helft
hellfend (Imperativ) **121**, 11 helft
helfenio 87, 17 zu Hülfe S. d. Anm.
hende 92, 11 Hände
hendlen 144, 8 (den) Händeln
hendschu, hendtschuch 141, 15 Handschuh
Hensle 126, 15 Hänschen
heraus haben 138, 7 zu Ende gebracht haben
Herberg 154, 2 Wohnung
herfür 9, 23 heraus, hervor
herfür ziehen 132, 15 hervorbringen
hernach 25, 8 nach — **hernach trucken 41**, 18 nachrücken
Herrgott 67, 19 Christusbild
herwider 17, 3. **20**, 3 dagegen
herzu 128, 3 hinzu
hets 161, 7 hätte es
hett 9, 26 hatte
(ir) hettend 67, 21 hättet
heupter 161, 8 Häupter
heuslin 135, 17 Häuschen
hew 167, 21 Heu
hewschreck 152, 7 Heuschrecke
hie 35, 14 hier
hiesch 59, 22 heischte, forderte
hießt 109, 8 hieß
hin 146, 28 davon
hinach 106, 18 nach (folgen)
hinauß gen 71, 14 ausgehen
hindan 135, 23 zurück
hindersich 22, 12 zurück — **ein ding hindersich bringen 54**, 4. **57**, 5 Etwas hinterbringen — **hinder der Mes sten 138**, 2 der Messe beiwohnen
hinein 118, 2 hinein
hinfallende siechtage 175, 27 fallende Sucht
hinfür 49, 30 hin
hin fur das 146, 15. **154**, 2 fürderhin, künftighin, von nun an, fortan
hinnach 49, 27 darnach
hinnacht, hinnecht 17, 3. **135**, 10 heute Nacht
hinnen 186, 29 hierinnen
hinweg 88, 7 vorbei
hinweg kummen 119, 1 hinweggehen, fortgehen
hoch 161, 6 sehr
hochmietig 58, 1 hochmüthig
hof 172, 13 Gesellschaft, Gasterei
hofierer 35, 22 Spielmann
hogeboren 183, 19 hochgeboren
hoͤyschen 50, 8 heischen, verlangen
holen — ein Wurff holen 47, 6 zum Wurf ausholen
holheupt 143, 26 stichelte, verhöhnte (gewöhnlicher: holhippen)
holt 158, 9 hold
hon 3, 20 Hohn
hool 71, 19 Höhle
hort 56, 6 hörte, vernahm
hoͤwstange 81, 9 Heustange
hu — in einem hu 116, 25 in einem Nu
huben 113, 24 hielten
hübschlich 186, 21 sachte, leise
hulff 12, 10 hälfe
hulffe 59, 11 helfe
Hunighafen 154, 6 Honigtopf
hurde 105, 4 Hürde
hurst 120, 15 Hecke

J

yderman 153, 1 jedermann
je, ye 5, 18. **183**, 8. **129**, 18 einmal, wohl
ye demnach 4, 4 je nachdem
yegklichs 10, 22 Jeglicher
jetz, yetz 28, 16 jetzt
yetzůmal 95, 15 jetzt
ylends 116, 10 eilends
im 132, 8 beim
jm 7, 19 sich

krencken 7, 11 schwächen
krumme sehen 97, 7 ein Gesicht machen
ku 79, 31 Kuh
kuchy 24, 12 Küche
kum 73, 6 kaum
kumbt, kumpt 5, 17. **10**, 9 kommt
kummen 42, 11 kommen — **sy kummend 115**, 2 sie kommen — **hinweg kummen 119**, 1 hinweg gehen, fortgehen
kumpf 78, 22 tiefes hölzernes Gefäß, das der Mäher anhängt, um den Wetzstein darin zu netzen und zu verwahren
kund 145, 27 Bursche
künd 145, 8 könnte
künden 94, 14 können
kündts 53, 21 könnte es
kunfftigen 150, 9 nächsten
Künig machen 81, 3 S. d. Anmerk.
kunst 169, 3 Geräthschaft
kunstladen 169, 3 Werkstatt
kuntmann 143, 1 Kunde
kuntschafft 78, 14 Bekanntschaft
Kürßner 35, 3 Kürschner
kurtz 48, 25 nahe
in kurtzen Jahren 43, 7 vor wenig Jahren
küssin 118, 8 Kissen

L

läberle 25, 5 kleine Leber
lachen — ward lachen 21. 21. **156**, 25 lachte, fing an zu lachen
(zů) land 69, 4 ins Land, nach Haus
(sy) land 89, 9 sie lassen
Landfarer 35, 2 Landstreicher
langer 55, 23 zu lang
langest 75, 24 längst
Lantzherr 74, 3 Landesherr
Lantzknecht 132, 3 kriegerisch
lart 86, 7 lernte
las 126, 16 lasse — **las es bey dir bleiben 172**, 18 sage es Niemanden
lassen, von einem ding, 27, 5 von Etwas ablassen, aufhören von Etwas zu reden
lassen 118, 20 zur Ader lassen
lassend 94, 14 laßt (Imperativ)
(ein) lässer 23, 3 Einer, der zur Ader gelassen hat
(der) last 68, 7 die last
laßt 9, 25 läßt
lasteren 3, 7 Lastern
(jr) lauffen 170, 11 ihr läuft
lauffen — kam eylentz lauffen 8, 26 kam eilig gelaufen
(die) laugen 87, 22 die Lauge
laugnen 45, 8 läugnen
laur 20, 3 hinterlistiger Kerl
(er) laut 31, 3 er lautet
(er) laut 8, 25 er läutet
lauter 146, 17 halber
lauter tranck 164, 19 Hippokras
lauterisch 46, 9 lutherisch
lautprecht 18, 18 ruchbar
lechlen 17, 21 lächeln
lecker 163, 24 Schlingel
ledig 129, 20 frei, straflos
ledigen 120, 27 befreien, entfernen
leer 3, 20 Lehre
legen 75, 22 lägen
(jr) legen 15, 21 ihr legt
leger 29, 21 Lager
leib und gut 156, 2 Vermögen
Leybruder 148, 6 Laienbruder
leich 176, 6 Umgang
leichtfertig 165, 24 leicht, ohne Anstrengung
leichtsinnig, leychtsinnig 80, 12 fröhlich
leiden 152, 25 zuwider machen, verleiden
(sich) leiden 37, 1 Geduld haben, sich gedulden, ertragen. **88**, 9 sich begnügen, behelfen, zufrieden geben
leinen 61, 5 lehnen
leisten S. d. Anmerk.
leinis 175, 14 leinenes
leitzipfel 169, 6 Leidtuch
lenen 27, 10 anlehnen. **150**, 21 auflehnen
lenge = Länge — **bey der leng, nach der leng 30**, 6. **71**, 8 der Länge nach, ausführlich
lenger 54, 11 länger
Lentz 166, 21 Lorenz
leren 42, 10 leeren
(er) lert 166, 25 er lernt
leßmeister 150, 14 Vorleser, Prediger

M

N

nemmen = nehmen — **acht nemmen 172**, 10 Acht geben — **nemmend war 101**, 9 merkt auf, hört
nerricht 153, 23 närrisch, thöricht
nestel 62, 19 Riemen, Band
neüw 4, 13 neu — **news 173**, 19 Neues
nicht 14, 10 Nichts
nider weisen 129, 5 das Bett, Lager zeigen
nidig 50, 24 neidisch
nidsich 186, 15 unter sich
niemandts 3, 19. **niemants 3**, 20 Niemanden
niendart 73, 18 nirgends
nienen 25, 25 nirgends
(ich) nim 145, 13 ich nehme
Nimmarstag 72, 24 Niemalstag
nimme 50, 22 nicht mehr
nirgends da 186, 23 an keinem andern Ort daselbst
nit 3, 14. **5**, 7 nicht
noch dannocht 92, 5. **103**, 18 dennoch
not — es ist jm von nöten 171, 5 er hat das Bedürfniß
notturft 154, 13 Bedürfniß
nüchteren 116, 19 nüchtern
nümmen 28, 16 nicht mehr
nüt 42, 12 Nichts
(kein) nütz 15, 9 nichtsnutzig
(des) nutzes 155 20 des Nutzens

O

ob 41, 10 wenn etwa
ob = auf — **ob einem hauffen 169**, 17 zusammen
obend 162, 7 Abend
obentheur 120, 3 Abentheuer
obrist = oberst — **zu obrist 170**, 2 zu oberst, ganz oben hinauf
obristen meyster 160, 23 Bürgermeister
Obseruantzer 46, 4 — **Väter der obseruantzen 189**, 15 Franziskaner von der strengen Regel
öd 145, 27 schlimm, schlecht
official 58, 8 Gerichtsbeamter
omacht 170, 8 Ohnmacht
on = ohne — **on allein 24**, 17 nur, ausgenommen
on verdient 147, 10 unverdient
onuerzogenlich 98, 23 unverzüglich
öpffel 134, 9 Apfel
or = Ohr — **die oren sind mir dünn worden 31**, 27 ich kann gut hören — **sie fasset dise wort in jr örlin 153**, 14 sie schrieb sich diese Worte hinters Ohr
ordenlichen 166, 24 ordentlich
ordnen 133, 18 bestellen, zutheilen. **136**, 13 bestimmen
(das) ort 105, 9 der Ort — **des orts 147**, 23 in dieser Sache, darin — **auff ein ort 56**, 18 auf die Seite — **an orten vnd enden 134**, 23 an Plätzen, Orten
örtlin 186, 22 kleiner Ort
Oscoten S. Ostgot
öste 64, 9 Aeste, Zweige? oder: Kohlen?
Ostcot, Ostgot, Ostgott 66, 22. **67**, 10. 14 S. d. Anmerk.
ouch 41, 23 auch

P (s. auch B)

papeir 96, 16 Papier
paret 171, 26 Mütze
Pestia 41, 27 Pest
peut 49, 22 Beute
pfad — des pfads kommen 151, 14 seines Weges gehen
Pfaffenkellerin 155, 3 Pfaffenkellnerin, Magd
pfarre 67, 11 Pfarrei
Pfeffle 137, 22 Pfäfflein
(ein) pfeil schiessen 126, 23 eine Bemerkung machen
pfennig gülte 144, 24 Abgabe in baarem Geld
pfennig wert 115, 15 unbedeutende Sache
Pfister 150, 27 Bäcker
pfrůnd 85, 29 Pfründe
Pfuch 27, 3 Pfui
plaphart 181, 20 Dickpfennig S. d. Anmerk.
pleppern 92, 11 plappern
plar 78, 5 Nebel vor den Augen (berlue)
pletz 91, 9 geflickt

Ploderhosen 173, 29 Pluderhosen
porte 8, 25 Pforte
portner 8, 28 Pförtner
pracktick 151, 25 Kniff
Presun 41, 1 Prison, Gefängniß

R

rab 170, 3 herab
rachtung 94, 15 Vertrag
radt — zů radt werden 22, 5 sich entschliessen
radtschlagen 178, 21 berathschlagen
Ratsfreund 158, 7 Rathsherr
raum auffmachen 155, 1 aufräumen
rechtfertigen 187, 15 gerichtlich verfolgen
rechtgeschaffen 154, 3 tüchtig, brav
(zu) red stellen 134, 24 anreden
redlich 127, 16 tüchtig
redt 86, 4 redete, sprach
Reechbock 73, 7 Rehbock
regen 87, 6 S. d. Anmerk.
(er) reib 108, 11 er rieb
reichen 80, 4 holen
reichen 139, 9 gereichen
Rein 54, 14 Rhein
Reynfall 100, 10 Wein von Rivoglio in Istrien
reis 171, 14 Reise
reiß 42, 8 riß
reyser 84, 18 Reiser
Reyßspieß 55, 5 Reiterspieß S. d. Anmerk.
reit 23, 5 ritt
renck 28, 19 Streich, Kniff
retig werden 55, 21 beschliessen, mit einander ausmachen
retten 52, 16 redeten
reupsen 13, 11 ausgelassen thun
rhůen 108, 15 ruhen
richt 9, 23 rastete
riechen 164, 14 dünsten, steigen
ring 117, 5 gering, klein — **ringest 130**, 28 geringst, kleinst
ringfůgest 131, 23 geringfügigst
risten 151, 1 rüsten, bereit machen
ritt = Fieber — **es soll dich der ritt schitten 182**, 1 das Fieber soll dich befallen (= unserm: der Teufel soll dich holen)
ritten, eigentlich: Fieber — **wie hastu den ritten mit deinem husten? 87**, 4 was Teufel ist es mit deinem Husten?
rochen zůsammen 53, 12 trafen zusammen?
roller 67, 6 Fuhrmann
rossz 25, 15 Pferd
Rossztauscher 51, 18 Pferdehändler
ruch 121, 21 rauh, roh
(sie) ruchen 30, 24 sie rochen
rüchloß 121, 21 ruchloses
rucken 137, 13 Rücken
růffen 12, 15 rufen
rům 114, 25 Ruhm
Rumor 78, 24 Lärm
rupfen 94, 14 schlagen
(er) rust 184, 9 er rüstete — **sie rusten 142**, 2 sie rüsteten
rüw 104, 11 Reue
ruwen 135, 22 ruhen

S

sach 97, 7 sah
sach — seinen sachen thun 98, 25 seine Sachen einrichten
sagends 139, 12 saget es
sayten 49, 25 säeten, streueten
Samat 55, 4 Sammt
samen 159, 23 zusammen
sammenthaft 90, 12 sämmtlich, alle zusammen (in corpore)
Sant 7, 4 Sanct, Heilig
(er) saß 178, 21 er setzte sich
sassen 65, 9 setzten sich
satzt 86, 15 setzte
saumpten 42, 9 säumten
saw 51, 1 Rüge
schaff 13, 21 Schaf, Schafe
schaffen 31, 6 arbeiten
Schäfflin 56, 7 Schäflein
schalt 59, 13 schalte
schalten 120, 18 gegen den Strom fahren
schamhalben 70, 1 Schande halber
schampar, schampere 5, 3 schamlos
schamperlich 156, 24 frech, unzüchtig
schanckt 43, 4 schenkte
schanckten 55, 22 schenkten

schandel 12, 12 Kerze, Licht (chandelle)
schandtlechlen 125, 19. **133**, 2 höhnisch lächeln. **125**, 19 schmähen
schandliche, schandtliche, schantlich 5, 4 schändlich
schantz 9, 29 Vortheil
die Schantz übersehen 68, 2 sich versehen
schar 78, 21 Abtheilung, Stück
schärer 174, 3 Barbier
schaufflen 60, 21 Schaufel
schawfal 50, 10 Ausgestelltes, Schaufenster S. d. Anmerk.
scheflin 92, 13 Schäflein
schein 120, 17 schien
scheitzlich 116, 3 scheußlich
Schelm 51, 18 gefallen Stück Vieh, Aas
(die) schenck 78, 13. **114**, 24 Geschenk
schenden 45, 17 schänden, beschämen. **169**, 17 treffen
schenden 129, 15 in Unordnung bringen
scherhäuser, scherheüser Titel 5 Barbierstube
schertzbossen 143, 10 Posse, Scherz
schertzig 171, 20 spaßhaft
(jr) schetzen 18, 16 ihr schätzt
scheuchen 75, 9 scheuen
scheützlich 60, 16 scheußlich, häßlich
schewre 169, 25 Scheuer
schicken 15, 22 schicket (Imperativ)
(sich) schicken 159, 7 sich bereiten
schiessen S. pfeil
schilhen 180, 24 schielen
schimpf 87, 19 Scherz, Spaß
schimpflich 6, 2 scherzhaft
schirm 33, 13 Schatz
schirt zů 99, 21 theilt zu
schitten 152, 8 schütten. **182**, 1 schütteln
Schlacht — an die Schlacht gehen 137, 12 die Schlacht beginnen
schlahen 26, 22 schlagen
schlam 100, 8 Schlemmerei
schlappe 87, 21 Ohrfeige
schlecht 176, 22 schlägt
schlecht 64, 9 schlicht
schlechtlich 180, 28 schlecht
schleck 30, 20 Bissen, guter Bissen
schleyr 179, 18 Kopftuch
(den) schlemmer singen 93, 16 prassen, schlemmen
schlempt 82, 13 schlemmt
Schletstatt 111, 4 Schlettstadt
(jr) schlieffen 40, 5 ihr schliefet
schlieffen 177, 19 schlüpfen
schlitz fenster 66, 10 kleines Fenster? Aufziehfenster?
schlöyer 75, 3 Schleier
schlos 167, 22 schloß
(die) schlossen 116, 25 Angeln
schmackten S. schmecken
schmecken 53, 1 riechen
schmöchen 131, 15 zuschieben
schmöcken 175, 21 riechen
schmutzig 143, 6 fett
Schnaphan 82, 26 eine Jülichsche Münze
(jr) schneident 54, 1 ihr schneidet
schnitzlen 48, 7 schnitzeln
schon 110, 7 schön, höflich
schonent ewer 57, 21 nehmt euch in Acht
schönist 60, 6 schönst
(er) schreib 100, 26 er schrieb
schreyen — er ward schreyen 163, 23 er schrie
schreigt 88, 10 schreit
schruw 23, 8 schrie
schrüwest 58, 22 schriest
schů 91, 9 Schuh
schuch 5, 11 Schuh
schuld — offen schuld 92, 9 Schuldbekenntniß, Beichtformel
schuldig — sie ist keins mans schuldig 16, 16 sie hat keinen Mann erkannt
Schul S. Teüffel
schůlin 166, 4 kleine Schuhe
schür 64, 6 Scheuer
schüßlen 49, 19 Schüsseln
schůt 113, 13 schüttete
schüttlen 55, 11 sich schütteln
schwår 31, 23. **70**, 20 schwer
schwåre = Schwere — **nach der schwåre 99**, 18 in grosser Fülle
schwebelgelbi 169, 8 schwefelgelbe
schweiffen 161, 19 auskehren
schweig 31, 4 schwieg
schweigen 96, 7 beruhigen

schweinin 154, 18 schweinenes
schweis 170, 12 Bursch?
schwenck Titel 3 Schwänke
schwere — nach der schwere 93, 19 in grosser Menge, Fülle
schweren, schwerren 89, 14 schwören
schwerlich 70, 29 arg, stark
schwertschlege 69, 5 Schwertschläge, d. h. Schlachten
schwetzen 131, 14. **132**, 15 schwätzen, plaudern
schwetzig 117, 8 geschwätzig
sech 50, 11 sehe
secht 85, 24 seht
seckel 28, 23 Beutel
seer 5, 6 sehr
seges, Segse 78, 18. 22 Sense
darinn seben 32, 6 darein mischen
sehin 23, 14 schaue hin
(jr) seyen 20, 6 ihr seid
Seiler 82, 15 Seile
seim 25, 18 seinem
sein (Verb) — **wie ist jm? 15**, 10 wie ists? — **es ist jm wol mit schwencken 38**, 12 er ist gut mit Schwänken versehen
sein 145, 28 seiner
seinen 163, 5 seiner
selbs 3, 21 selbst
seltzan 53, 18 wunderlich
semlich 68, 22. **77**, 7 solch
semlichs 99, 8 etwas (Tüchtiges?)
ser 57, 23 sehr
Sermon 92, 9 Predigt
settigen 173, 23 zufrieden stellen
setzen 11, 12 berichten
(die) Sewglocken leüten 93, 8 Unzüchtiges läuten
Sew trog — mit dem seytenspil zum Sew trog geloffen kummen 93, 7 sich bei den Betrunkenen einfinden
sy 4, 12 sie
sich 139, 29 sehe
sichst 178, 23 siehst
sichstu 85, 17 siehst du
sye 21, 14. **90**, 20 sei
siechtage 77, 19 Krankheit — **hinfallende siechtage 175**, 27 fallende Sucht
sieß 159, 15 süß
(er) syge 136, 24 er sei
(ich) sihe 47, 11 ich sehe
silbein 7, 14 silbern
sin 56, 2 seinen
(jr) sind 4, 4. **10**, 12 ihr seid
singer 94, 22 Sänger
sipplein = Süpplein S. Benedisch
sittlich 153, 8 gemächlich, unvermerkt
sitzen 45, 24 sich setzen
so 18, 19 als
so 104, 4 der. **50**, 9 das
so 81, 20 desto
sol 163, 17 will
sôle, sôlle 17, 4 solle
(jr) sollen 145, 28 ihr sollt
sollich 87, 15 solch
solt 129, 12 sollst
sömlich 4, 11 solcher, dieser
sömlichs 3, 10 Solches
sonder 5, 18 besonder
sonder 9, 21 sondern
Sonnentag 149, 20 Sonntag
sorgen 70, 17. **150**, 15 besorgen, fürchten, befürchten
sorglich, sorgklich 54, 14 gefährlich
sorgsam 170, 19 besorgt
sorgt 70, 16 besorgt, fürchtet
span 15, 5 Streit
sparen — die Warheit sparen 21, 16 die Wahrheit verheimlichen
speckkrieg 69, 4 S. d. Anmerk.
spey 76, 11 Spott
speyen 49, 3 verspotten
sie wurden speyen 69, 21 sie verspotteten, zogen auf
speyvogel 39, 1 Spottvogel
speywerck 9, 11 Gespött
spettlin 46, 7 Stichelrede
spil 145, 24 Theaterstück
spilen 70, 6 spielen, abkarten
spisz 57, 18 Spieß
spitzhöltzlin 77, 16 = ?
(er ward) spotten 143, 27 er spottete
(jr) sprachen 22, 22 ihr sagtet
spracht 64, 20 sprach
sprechende 18, 15 indem er sprach
staast 60, 12 stehst
stackt 120, 20 steckte
stadt 85, 18 steht
(die) stafflen 175, 24 die Stufen
stallbrůder 107, 4 Kamerad
stalt 25, 24 stellte

ſtalten 74, 12 ſtellten
ſtan 24, 10 ſtehen — S. hinder
(er) ſtand 73, 23 er ſtehe
ſtat 145, 5 Vermögen
ſtath 172, 4 Stand
ſtåtig 186, 12 beſtändig
ſtatporten 167, 2 Stadtthor
ſtatt 75, 10 Stadt
ſtatt 104, 8 Stätte — **an der ſtatt 146**, 28 auf der Stelle
ſtechen — der Narr ſticht eine gegen einen 75, 15 Eine iſt in Einen närriſch verliebt
ſtege 36, 2 Stiege, Treppe
(ſich des) ſtegenreifs erneren 54, 19 vom Raube leben
ſtehen 116, 1 ſich ſtellen
(er) ſteig 88, 13 er ſtieg
ſteinen 70, 22 ſteinern
ſtelen 83, 12 ſtehlen
ſtell 52, 4 Ställe
ſten — es ſtet darauff 63, 18 es geht daraus hervor?
ſterck 165, 24 Stärke, Kraft
ſterkiſter 99, 15 ſtärkſter
ſtetigs 146, 22 fortwährend
ſtett 121, 23 Stelle
ſtettig 160, 7 eigenſinnig
Stettlin, Stetlin 104, 23 Städtchen
ſtieg 70, 22 Treppe
(ſie) ſtigen 112, 12 ſie ſtiegen, langten
Stilla 5, 4 ſtille! ruhig! S. d. Anm.
ſtock 176, 16 Baumſtrunk
ſton 13, 27 ſtehen — **es ſtat jm drauff 15**, 19 er hat es davon zu erwarten
(wir) ſtond 90, 28 wir ſtehen
ſtond ab 90, 23 tretet ab
ſtoßt 127, 17 ſtößt
ſtracks 117, 21 gerade aus
ſtrackten S. ſtrecken
ſtrecken 9, 7 bemühen
daran ſtrecken 12, 8 daran geben
ſtrefflich 168, 17 tadelnd
ſtreng 79, 14 fleiſſig
ſtreüwe 52, 23 Streu
ſtrieff 121, 23 ſtrafte. **132**, 3 tadelte
ſtrow 81, 22 Stroh
ſtropacorda 58, 7 strappata di corda, d. h. Zug, Schlag mit dem Seil
ſtuck 9, 30 Stück, d. h. Geſchichte
ſtůnd 116, 1. **150**, 14 ſtellte ſich
(von) ſtund an 34, 1. **58**, 5 ſogleich
ſtupfen 82, 7 ſtüpfen
ſturmen 132, 10 ſtürmen
ſtůte 178, 10 Stute
ſůeſter 96, 4 ſüſſeſter
ſůmig 139, 8 ſäumig
Summerhauß 86, 15 Laube
Sun 98, 23 Sohn
ſunder 51, 1 beſonder, ſtark
ſunder Titel 8 ohne. **173**, 6 als
ſunderlich 36, 13 beſonder
ſunders 102, 18 beſonders
ſünle 126, 16 Söhnlein
Sunn 167, 17 Sonne
Sunen krone 72, 22 S. d. Anmerk.
ſunſt 6, 6 ſonſt. **86**, 19 ſo
Suntag 83, 23 Sonntag
ſuwſteig 63, 24 Sauſtall

T (ſ. auch D)

tågen 162, 6 Degen
Taler 23, 14 Thaler
(die) tåſchen 28, 25 Taſche
taub 50, 22 zornig
Taubhauß 183, 18 Taubenſchlag
tauffen S. maus
(zum) teil 133, 4. **142**, 5 einigermaſſen
temmen 76, 9 praſſen, ſchwelgen
Termeney 36, 12 Bettelei
teth 157, 21 thäte
Teüffel — mit dem Teüffel zůn ſchůlen gangen ſein 65, 4. **96**, 3 abgefeimt ſein S. d. Anmerk. — **du haſt jm den Teüfel auf den kopff geben 182**, 3 du haſt dich von ihm anführen laſſen
theding 155, 24 Poſſen
(das) thenn 170, 3 die Tenne
thetten 82, 18 thaten
theür 43, 22 ſelten
theüwen 44, 10 verdauen
thůd (Imperativ) **109**, 16 thut, macht
thumher 109, 6 Domherr
thůn — wie iſt dem zethůn? 15, 17 wie iſt dem abzuhelfen? **178**,

U

vmbschwirmen 102, 30 herumgehen, herumtoben
vmbstend 96, 8 Umstände
vmbstende 148, 20 Umschweife
vmbstender 107, 26 Herumstehende
vmbsůchen 69, 1 umgehen, einen Umweg machen
vmbtriben 165, 5 zum Besten halten
vnachtbar 3, 16 unansehnlich
vnden 8, 14 unten
vnder 85, 24 zwischen, von
vnder dem 86, 13 unterdessen
vnderband 186, 17 Strehn, Gebund
vndergon 108, 18 untergehen
(ich) vnderlas 171, 22 ich unterlasse
vnderschleiff 166, 19 Unterkunft, Aufenthalt
vnderstadt 152, 25 unternimmt
vnderstan, vnderston 63, 17. **103**, 21 unternehmen, anfangen
vnderweysung 33, 19 Unterweisung
vnderwürfflich 74, 16 unterworfen
vnderzogen 141, 19 gefüttert
vnerbar 101, 23 unehrlich
vngebachen 108, 8 roh
vngeferd 17, 20 zufällig, von Ungefähr
vngefarlich, vngeferlich 28, 2 zufällig
vngeschaffen 119, 6 schlecht, bös
vngehewer 145, 25 wild, schrecklich
(von) vngeschicht 46, 16. **117**, 17 von Ungefähr, zufällig
vngeschmecht 128, 8 ungeschmäht, bei Ehren
vngeschwind 24, 8 langsam
vngestůmklichen 70, 24 stark, schwer
vngewarneter sach 135, 9 unversehens, unerwartet
vnlustig 82, 12 traurig, ärgerlich
vnmassen sehr 143, 8 ausserordentlich
unmůß 51, 25 Beschäftigung
vnnütz 53, 7 nichtsnutzig
vnradt 13, 2 Böses, Nachtheiliges
vnrůwig 19, 23 unruhig
vnsålig 26, 20 unselig
vnsauber 68, 16 unsanft
vnschuldig 136, 13 ungetauft gestorben
vntődtlich 159, 10 unsterblich
vntrew 59, 29 Untreue
vnwüssend 115, 5 ohne Wissen
vnzucht 157, 6 Ungezogenheit
vppig 14, 22 nichtswürdig
vppig 157, 18 üppig, obscön
vrbittig 159, 10 erbötig
vrlaup, vrlob, vrlop 107, 26 Abschied — **vrlaub geben 56**, 24 entlassen
vrsach 147, 24 Sache
vrsachen 101, 6 veranlassen
ürte, vrte 67, 8. **129**, 7 Zeche — **ein vrten thun 144**, 25 die Zeche bezahlen
vz 81, 14 aus

V

vast 40, 16 meist. **113**, 26 sehr
Venedisch sipplin 148, 17 vergiftete Suppe S. d. Anmerk.
verbissen 142, 20 verthan
verbrieffen 33, 13 verpflichten
verdencken S. argwon
verdings 115, 12 Abrede — **ein verding annemmen 169**, 25 sich verdingen
verdriessen ward 115, 16 verdroß
verdrucken 86, 20 austrocknen
vereren 4, 12 verehren
verfaßt 95, 15 versehen
verfelen 10, 4 verfehlen
(ir) verfůgen 135, 9 ihr verfügt
verfůgen = schaffen, bringen, legen — **verfůgens 16**, 17 legt sie
vergadt 162, 4 vergeht
vergebens 24, 4 ohne zu bezahlen, umsonst
verglichen 3, 10 ersetzen, vergelten
vergraben 159, 21 begraben
vergundt 30, 20 gönnte
vergůt han 43, 23 sich begnügen
vergůt nemmen 95, 1 sich begnügen
verhanden 158, 2 vorhanden, vor sich
verheissen 15, 13 Verheissung
verhoffen 7, 17 hoffen
verhůten 78, 16 hüten
verjehen 25, 26 gestehen, sagen
verjehen 18, 14 zugesprochen

wirdtsknecht 127, 20 Wirthsknecht
wirt 6, 8 wird
wirt 34, 19 wird zu Theil
Wirthsknecht 127, 20 Kellner
wirts 16, 18 wird es
wise 78, 19 Wiese
wissen — für kein ding wissen 165, 2 sich aus keinem Ding erklären können
wissen 72, 6 gewußt
wissens tragen 102, 28 Kenntniß haben
wißt 59, 27 wißt. **149**, 1 wüßte
Wittweling 74, 13 Wittwer
witzgung 48, 10 Witzigung
wo 36, 1 wenn
wo auß 8, 12 wohin, wo hinaus
wölfin 145, 18 von einem Wolf
wolhin 158, 22 wohlan
woll 107, 10 wohl
wöllen 3, 13 wollen
wöllend 75, 14 wollet
(der) wollust 88, 15 die Wollust
wolspringen 63, 22 gutes, weites Springen
wonen — zu einem wonen 148, 9 Einen besuchen
wonet 84, 9 wohnte
(das) wort einem thůn 58, 10 für Jemanden das Wort führen
wos 6, 4 wo es
wuche 84, 15 Woche
wundartzet 115, 9 Wundarzt
wurd 5, 15. **6**, 7 würde
wurde 41, 2 würde
(jr) wurden 55, 18 ihr würdet
(sy) wurffen 118, 12 sie warfen
Wurms 54, 13 Worms
Würt 40, 20 Wirth
Würtes hauß 117, 20 Wirthshaus
wüß 185, 25 wisse
wuste 139, 19 wüßte

Z

Zaberen steig 109, 5 Zaberner Strasse
zalen 40, 23 zahlen
ze = zu — **ze tisch 22**, 9 bei Tisch — **zegast 29**, 24 zu Gast
zech 101, 13 Zechgesellschaft.
zeher 110, 16 Zähre, Thräne
(sich) zeichen 75, 21 sich getrösten
(er) zeicht 155, 24 er beschuldigt
zeicht an 15, 9 klagt an
zeigen (Imperativ) **87**, 20 zeigt
zeit — auff ein zeit 12, 21 einmal, eines Tages — **es wird jm nit zeit 52**, 3 er hat keine Zeit — **zů zeiten 118**, 21 — **zun zeiten 126**, 20 bisweilen, öfters, von Zeit zu Zeit
zelt 65, 18 Kuchen
zenckisch 32, 3 zänkisch
zentelom 58, 25 gentilhuomo, Edelmann
Zentius, Zentz 109, 8 Vincenz
zeren 43, 2 reissen
zergencklich 4, 16 vergänglich
(sie) zerheüwen 55, 4 sie zerschnitten.
zerpfennig 43, 19 Zehrpfennig
zerung 149, 14 Trinkgeld
zerung 29, 16. **179**, 26 Nahrung, Zehrgeld, Zehrpfennig, Reisegeld
zielt 65, 22 Kuchen
zil, zyl 22, 6 Frist
zimpt 27, 3 ziemet
zinstag 84, 3 Dienstag
zoch 36, 11. **132**, 15 zog
zogen 109, 5 gezogen
(sie) zohen 27, 20 sie zogen
zotte 5, 12 Zote
zottet 128, 16 zottig
zu 60, 27 an — **zu morgen 84**, 28 am Morgen. **159**, 21 bei. **153**, 25 aus. **16**, 14 mit — **zůland 69**, 4 ins Land, nach Haus — **zů Kirchen 74**, 21 in der Kirche
zů 69, 11 als
zu bereit 149, 27 zubereitet
zu fallen 136, 11 einfallen
zůfordrist 14, 20 zuvörderst, zuerst
zufůren 144, 21 entrichten
zů vnfriden 32, 5 im Unfrieden
zůgon 28, 28 zugehen
zug — in zügen ligen 163, 13 in den letzten Zügen liegen
zugen 25, 3 zogen
(die) zügnuß 78, 7 das Zeugniß
zuher 129, 1 hin, hinzu
zukunfft 160, 14 Ankunft, Rückkehr
zů louffen 81, 11 zulaufen
zůmal 73, 4 vorhin
zůn 41, 14 zu den

Inhaltsverzeichniß.

Anhang.

I. Aus der Ausgabe von 1557 (Bb).

II. Aus der Ausgabe: Mülhusen o. J. (C).

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

Buchdruckerei von Carl Gerold's Sohn in Wien.

Leipzig
Druck von Otto Wigand.
1865.

Leipzig. J. J. Weber